M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Marggrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts-Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klasse ꝛc., mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften, Wallenrodtschem Bibliothekar, best. Sekretair d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Zweiter Band.

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1812.
In der Hartungschen Hofbuchdrukkerei.

Zweites Buch.

Fehden der Preuſſen mit Konrad, Herzog von Maſovien, wegen des Kulmiſchen Landes. Chriſtian, der erſte Biſchof in Preuſſen. Die Schwertbrüder aus Liefland werden zur Bekriegung der Preuſſen nach Maſovien berufen und erhalten Dobrin. Beurkundete Widerlegung des Cromer in Anſehung der Art und Weiſe, wie der Deutſche Orden zum Kulmer Lande gekommen ſei. Kreuzfahrten nach Preuſſen. Herrmann Balk, des Deutſchen Ordens erſter Meiſter über Preuſſen. Anfang des Kriegs mit den Preuſſen. Die erſten Burgen des Ordens. Frühe Klagen des Biſchofs von Kulm über den Orden. Unterwerfung der Natanger *).

Ob wol in vorgehendem Buche von der alten Preuſſen Gottesdienſt, ſitten, vnd andern mehr geſagt habe Bin dennoch Zweifels one, daß weil im Beſchluß deſſelben mich genugſam vorwaret habe vnd angetzeigt, aus waſerlei meinung das ſelbe buch habe vorher gehen

*) Einen Auszug aus dieſem zweiten Buche theilen die Acta Bor. Th. I. S. 384 mit.

lassen, ein Jderman genugsam vorstehen werde vnd daß nun allererst in diesem die Geschicht der Preussen wollen anfahen zu beschreiben. Dann Jens habe geben wie es entpfangen, das ist wie es bei den Alten doch von glaubwirdigen leuten hab beschrieben funden, vnd also in das vorgehende ordentlichen so viel gemocht vorfasset bis an die Zeit, da von den Geschichten, so in Preussen oder in andern Orten derhalb ergangen bessere vnd grundtlichere berichte oder beweisungen dann von den obgesatzten habe erlanget, welchs nu hie an Tagk zu geben bedacht bin. Nachdem aber von diesen Handeln etliche anders geschrieben, auch etliche viel anders offentlichen in Druck ausgehen lassen, hoffe dennoch das bei gutherzigen vnd vorstendigen Menschen besiegelt oder sonst glaubwirdige Vrkunde mehr ansehens vnd glaubens haben, dann denen so schlecht vnd vielleicht aus Hörensagen Jr meinung gesetzt soll zugemessen werden. Jch sehe zwar wohl, daß mit großer Vngunst, Gefahr, Arbeit vnd sorge mich belade vnd dreifechtige mühe haben muß, denn da andere geschichtschreiber allein damit sich bekummern durffen, daß sie die Geschicht, wie sie ergangen also in der Warheit beschreiben vnd den nachkommenden oder auch noch lebendigen mittheilen, darüber werde auch beschweret vnd gedrungen derer schöne getieht, so anders an tagk geben, Jre meinung so meiner entkegen ist zuzeiten zu widerlegen vnd letzlich die Warheit mit gutten Gründen zu erweisen vnd bestedtigen. Nicht sage ich, daß alle Thate vnd Geschichte mit vrkunde zue belegen mich vorpflichten will, dann das were gar eine vnmessige vnd doch auch vnnutze arbeit, sonder in denen allein, so nottig erachten werde. Denn wozu wolte es dienen, die Dinge mit Vrkunden zu befestigen, da kein Zweifel da hinder ist, vnd andere mit mir einstimmigk sind. Vber dies ist mir nicht die geringste beschwerde vnd will mich fast vordrossen machen, daß alle Vrkunde, so gemeiniklig in lateinscher sprachen geschriben

ſein, one gute gehulfe von wegen der Herſchaft vnd gemeinen Mannes in meinem Vatterlandt in deutſche ſprache dar in diß Werck angefangen, bringen vnd verdolmetſchen muß. Dann derſelben nicht wenigk zu dieſem werck dienende faſt in die 40 Jar geſamelet habe, auch zu nicht andern ſo gar nottigen, doch nutzlichen hendeln ſehr viel vnd gute Vrkunde, derer dann viel hierein zu ſetzen, vieleicht nachlaſſen werde, oder nuhr mit ſchlechten worten erzelen vnd anziehen. Es ſeindt viel guter Vrkunde vnd bericht im lande hin vnd her geweſen, die zum theil durch brandt, zum theil durch vnvorſtändige leute, die der nicht geachtet vmbkomen, auch ſeindt Jr viel noch vorhanden, die zu notigen ſachen gehorende, vnd zugebrauchen weren, aber von denen ſo die in Jrer gewher haben nicht zu erheben *). Muß es den lieben goth walten vnd die ſachen gehen laſſen nach dem gemeinen Spruch, deme nicht zu rathen iſt, dem ſtehet auch nicht zu helffen. Furchte, die Zeit werde komen, daß es ſie, oder Jre nachkomen ſehr werde reuen, daß ſie das Werck ſo zu gemeinem Nutz vnd Wolſtandt dieſer Lande angefangen, am nicht geringen Theil, ſo viel an Jnen iſt, thun behindern. Will dennoch nichſt deſto weniger (ſo viel mir dazu Got gnade vorleihet) furtfharen, doch dabei mich vorwaret haben, wo etwas aus etlichen Brieffen ſo bei mir habe ſetzen wurde, das Jmandts vielleicht beſchwerlich vnd darin ſich angegriffen achten wolte, daß hierin gnugſam entſchuldigt bin, weil ſie dazu mit hinterhaltung vnd vordrucken Jrer vrkunde Vrſach geben,

*) Auch noch jezt — nach 250 Jahren — iſt es nicht beſſer. Vor 20 Jahren hatten Polniſche Juden eine Menge Membranen, die aus Krakau zu ſeyn ſchienen, an hieſige Goldſchläger verkauft, von denen mir noch einige durch Zufall in die Hände fielen. Das hieſige, an Membranen ſo reiche, Archiv war, bis ein Auerswald deſſen Chef wurde, den Gelehrten faſt ganz verſchloſſen und manches hiſtoriſch wichtige Familien-Archiv wird, aus Vorurtheil oder Unkunde, lieber der Verzehrung des Staubes oder der Küche preis gegeben, als der hiſtoriſchen Forſchung anvertraut.

vnd ich nicht mehr dann des einen theils grunde gesehen, da sie vielleicht des andern bei sich vorborgen vnd nicht wollen an den tagk kommen lassen. Wo aber solchs von Jnen der meinung halb beschee, daß sie was vns mangelt, hernach erfhullen, oder bessern bericht thun vnd geben wolten bins wol zu friede, laß es in gotts namen gescheen, damit allein die liebe warheit nicht vorschwiegen vnd gott in seinen Wercken geheiligt gelobt gerumet vnd gepreiset werde.

Demnach wollen wieder zu vnserm Wergk kehren vnd da es gelassen kurzlich erholen. Oben ist erzelet wurden, daß Kasimirus, der jüngste Son Vladislai Crzinoski, zwene junge Fursten nach sich gelassen, nemlich Lesko, der der älteste war vnd in des Vatern stadt zum Oberfürsten erkoren worden, dazu Conradum, deme in der Teilunge die Lande Masau, Koiau, Lanzicz, vnd die gerechtikeit so sie an Preussen haben mochten, wie die Polnischen geschichtschreiber setzen, zukomen waren. Nach dem dann Kazimirus, wie obgemelt, ins Culmische landt (von des wegen allezeit zwischen Polen oder Masuren vnd Preussen zanck vnd vneinikeit gewesen) etliche Christen gesetzt, die das bewonen solten, war diß den Preussen zumal sehr vnleidlich, sonderlich daß Christen da wonen solten, fhielen derhalb etlich mal ins Culmische landt, vorderbten vnd vorwusten das auffs hochste sie mochten, setzten dann sich wieder etliche Preussen an die stadt, die wolte Conradus auch nicht leiden, derhalb imer Krieg vnd vnwillen vnter Jnen war. Da dachte Conradus der sachen zu helffen, baute eine Feste auf die Stedte im Culmischen lande, da jezo das alte Haus ist gelegen besatzte das auch zimlich wol mit seinem Volck sampt einem Heuptmann, die solten die Masuren, so sich wider ins Culmische Landt sassen wurden, beschutzen vnd die Preussen mit vielen einfhallen fast täglichen beleidigen. Er baute auch Kowalewo, Brodno, Grudzantz vnd andre Festen. Es begab sich aber, daß der Heupt-

mann eines Preuſſen Tochter lieb gewann vnd kegen ſie alſo in Lieb entbran, daß er, damit er ſie zu ſeinem Willen haben müchte, die Feſte den Preuſſen vorriedt vnd vbergab, wie aber vnd welcher geſtalt das zugangen, wolts gern beſchreiben, hab aber nicht mehr davon finden mögen, dann daß ſichs Hertzogk Conradt beklagt, daß es geſcheen, meldet aber dabei keine Vmbſtände, derhalben mir auch zu gut muß gehalten werden, daß davon keinen weitern Bericht thun kann. Vrſach aber warumb ſichs der Furſt beklaget iſt dieſe, daß die Preuſſen gar ſtadtlich vnd ſtarck die eingenommene Feſte desgleichen auch die andern bemannet hatten vnd daraus nuhn in die Maſau offtmals groſſe einfhälle vnd ſchaden theten, ja auch ſo ſchwere, daß er woll ermeſſen kondte, er wurde den Preuſſen in keinen Wegk widerſtehen mogen.

Nhun war zu der Zeit ein Biſchoff vber Preuſſen geordnet den Vngleubigen zu predigen das wort Gottes genant Chriſtianus der geburt von Freienwalt, der nachdem er in ſeiner Jugend zimlich ſtudiret, begab er ſich zu Kolwitz ins Kloſter S. Bernhardts Orden, von da er zum Abt erwelet worden in die Oliua, ſo von Samborio, dem Furſten in Pommern geſtifftet vnd nicht ferne von den Dantz krugen erbauet war. Dieſer begab ſich kegen Rom zun Zeiten Bapſts Celeſtini des III, aus was Vrſach iſt mir vnbewuſt vnd obwoll etliche ſagen, daß er vom Herzoge Conrado dahin gefertiget, daß der Bapſt In zum Biſchoff weihete vber Preuſſen, doch iſts gleublicher, daß er in Sachen ſeines Kloſters dahin vorreiſet vnd als er mit dem Bapſt in Kundtſchaft kam, der In gerne horete von der lande gelegenheit reden, horete auch, daß er nicht allein der Lateiniſchen Deutſchen vnd Polniſchen Sprachen, ſunder auch der Preuſſchen kundigk war, machte er In zum Biſchoffe vber Preuſſen vnd gab Im Befhel alda den Vngleubigen das reich Gottes zu vorkundigen

Biſchoff Chriſtianus

Oliua

Die Dantzkruge.

wie dann solchs in den alten Vrkunden des Culmischen Bistumbs zu vormercken. Weil aber das Culmische Landt von wegen der steten einfelle vnd Kriege, die gedachter Hertzog Conradus mit den Preussen da hette oder auch von Inen erleiden muste, begab er sich zu gedachtem Fursten in die Masau vnd von da ins Lobauische Landt, so an die Mazau, Michelau vnd Dobrin grenzet, da er die selben Preussen doch nicht one Frucht (got lop) das wort gottes lerete.

Indes als Christianus der Preusche Bischoff offt bei Herzogen Conrado war zu Plotzka, gedachte er des guten Namens der Schwertbrüder in Leiflandt, die alda von Alberto dem dritten Rigischen Bischoffe aus Zulaß des Bapsts Innocentii III angefangen vnd gestifftet nach Art vnd Weise der Templirer anno 1204, aber doch nicht bestetigt, wider die Vngleubigen alda sich mannlich beweiseten vnd von Gott guten Sieg vnd Glück hetten, gab derhalb dem Fursten diesen Radt, daß er wolte in Leiflandt schicken an Bischoff Albertum zu Riga, vnd In bitten, daß durch sein Zulaß etliche der Schwerdtbrüder in die Masau kommen vnd helfen die vngleubigen Preussen bekriegen, welcher Furschlagk dem Herzogen sampt den seinen nach gehaltnem Radtschlag wol gefhiel. Sandte demnach ein Botschafft an obgedachten Hern Bischoff kegen Riga in Leiflandt, dergleichen an den Meister der Schwertbrüder, ließ daneben dem Meister vnd Brudern zusagen vnd vorsprechen, Inen in seinem Lande einen bekwemen orth landes einzugeben vnd einzureumen, da die Bruder eine Feste auf mochten erbauen Ires gefallens, wolte auch mit den seinen Inen dazu behulfflich sein, daß sie die erbauen, damit sie fur den Feinden sicher sein mochten vnd daraus die Feinde bekwemlichen vberfallen. Auf solche Werbung vnd vorheissen erzeigten sich der Bischoff vnd Meister guttwillig, schickten 30 Bruder sampt etlichen Iren Dinern wol gerust mit dem gesandten zu dem Fursten,

Schwertbrüder in Leiflandt gestifftet 1204.

Schwertbrüder werden aus Leifflandt die Preussen zu bekrigen gefordert.

dazu soll obbemelter Christianus noch vngefher 12 willige verordnet haben. Denen allen vnd Irem Orden, da die nuhn in die Masau komen waren, gab Herzogk Conradt das Land Dobrin, so an das Culmische Landt vnd Flies Drebnitz stösset oder grentzet, die bauten in dasselbe Landt mit Hulfe Conradi des Fursten eine Burgk die sie auch Dobrin nenneten, daß also dieselben Bruder davon den Nahmen bekamen vnd wurden genennet die Bruder von Dobrin *). Auch wirdt von etlichen gesetzt, daß Conradus von wegen der stetigen Hulfe die er mit seinem Volcke Inen zu leisten wider die vngleubigen Preussen zugesagt sich vnd den seinen vorbehalden, das was die Bruder in Preussen wurden mit Kriegen erhalten vnd gewinnen, das solchs nach guter leute erkentnus solte vnter Inen geteilet werden, haben auch andere mehr artickel im Vortrage gehabt, die nicht alle im Gedechtnüs blieben, weil die Bruder kurz hernach fast alle vmbkommen, der Vortragk getilget vnd die vberbliebenen mit Herzogs Conradi willen von da in Leiflandt widerumb gereiset. Dann als nuhn die Burgk Dobrin fertigk vnd wol befestigt war, theten die Bruder etliche einfhelle ins Culmische landt dahin sich nuhn die Preussen nicht wenigk hetten gefast, zu Zeiten auch in das anstossende Pomesanische, die Inen alle ins gemeine glücklich ergingen, daß sie nicht wenig Raubes davon brachten an Menschen Vihe vnd anderm Gute. Durch welche vielfheltige einfhälle, so allewege vnverhofft geschagen, die Preussen vorursacht wurden, ein groß Heer wider die Bruder zu sammeln, welchs also in grofer macht auszogk

*) Herr v. Kotzebue in s. Gesch. Preussens Th. I. S. 131 und S. 331. behauptet gegen Herrn v. Baczko und sämmtliche Preuss. und Polnische Geschichtschreiber, Dusburg und Hartknoch ausgenommen, Herzog Konrad habe nicht die Schwertbrüder aus Liefland zu Hülfe gerufen, sondern einen besondern geistlichen Ritterorden gestiftet. Das Für oder Wider bei dieser Behauptung zu prüfen, ist hier der Ort nicht, wohl aber auf sie selbst hinzuweisen.

vber die Drebnitz in meinung das Haus Dobrin zu belegern. Aber weil die Bruder der Preuſſen Anſchlagk vnd Meinung in Zeiten vornomen, zeigten ſie es dem Herzog Conrado an, bittende, daß er itzt in furſtehender nodt ſie nicht wolte vorlaſſen, ſunder Inen aufs hochſte vnd ſterckſte zu Hülfe kommen, mit vormanunge, wo es itzo nicht geſchee, vnd ſie von den Preuſſen vnterdruckt vnd getilget wurden, muſte alsdann Conradus der ſtetigen gefar in ſeinem lande befurchten, daß er gleicher weiſe von den Preuſſen vberzogen, ſein landt vorterbt, beraubt vorbrandt vnd wuſte gemacht, ja vielleicht auch von den vngleubigen ihe lenger ihe mehr vorterbet eingenommen vnd letzlich er vertrieben werden mochte. Solche Zeittung Bitt vnd Vormanung beherzigte der Furſt Conradus woll, betrachtet in wie groſer Gefahr er ehemals geſteckt vnd was Jme vnd ſeinen Landen daraus entſtehen mochte, wo er die Bruder, ſo er mit groſer Mühe erhalten, die auch Jr Leib vnd Leben vor Jn vnd die ſeinen offt in Gefar hetten geſetzt, die Preuſſen auch albereit nicht wenig geſchwecht, vorlaſſen vnd Inen nicht Rettung vnd Hulff, wie er vorſprochen, thete, muſte auch beſorgen, daß Gott Jn vnd ſein Landt ſchwerlichen ſtraffen wurde, ſo er ſeiner Zuſage nicht genugk thete vnd die Schwertbrüder durch die Vngleubigen nun vmbbringen vnd vorterben lieſſe. Berufft demnach ein ſehr groß Heer, zog mit dem vnd den Brudern den Preuſſen, die albereit an den Orth da itzo Straßburgk erbauet iſt vber der Drebentz ſich an das Flies geleget hatten, entkegen. Da nun beide Heer nicht weidt von einander waren, bereitet ein Jder theil die ſeinen aufs beſte ſie kondten, doch waren die Schwertbruder hierin ſorgfeltig, daß auf Jrem theil das Volck wol geordnet wurde. Als das beſchehen eilete ein Jder theil als die des Schlahens ganz begierig waren, griffen einander an, zum erſten mit ſchieſſen, hernach auch mit andern wapfen, die ein Jder hatte.

Kein

Kein Theil weich eine lange Zeit dem andern vnd hoffte ein Jder theil den sieg zu erhalten, drungen derhalb sehr hart in einander one Vnterlaß. Es schreiben etliche, daß diese Schlacht bis in den dritten Tagk geweret habe, also daß, wenn sie die Finsterniß der Nacht von einander getrennet, sie dennoch des Morgens vnvorzagt widerumb dran gangen sein, biß letzlich die Bruder des Schwertordens fast alle ertodtet, hat das Volck des Masurenschen Heeres, so auch sehr geschwecht vnd geringe worden war, sich in die Flucht begeben, denen auch die Preussen kecklich nachgeeilet vnd Jr viele in der Flucht erschlagen, schwerlich gewundet oder gefangen haben. Von den Brudern sollen nicht mehr dann funfe oder wie etliche wollen, nuhr drei lebendig blieben vnd auf dem Schloß Dobrin eine kurze Zeit sich erhalten haben, doch mit grosem Kummer vnd nodt. Dann die Preussen waren stetigs vmb diese Burgk, also daß den Brudern so droben waren keine Speise noch andere Entsetzungk zukommen mochte, dazu war Conradus vnd sein Volck in so groses Schrecken vnd Zagen vber diesen grosen Verlust geraten, daß er nicht viel gedachte die Bruder in Iren angsten zu trosten, viel weniger zu entsetzen. Derwegen die Bruder, da sie Jre anzall vnd macht so klein vnd gering, Jr Glück so schmal befunden, haben nach langem gehaltenen Radt, wie etliche sagen, die Sache an den Bischoff vnd Meister in Leiflandt gebracht vnd Jnen Iren widerwertigen Zustandt zuvorstehen geben, die dann Jnen wiederumb zu wissen gethan, daß sie den orth lassen vnd widerumb sich zu Jnen in Leifflandt begeben solten. Derwegen sie Herzogen Conradt Jre Vortrege vnd Pflichte aufgesaget vnd die Burgk sampt dem Lande Dobrin widerumb in seine gewehr vberanthwort haben vnd sich in Leiflandt begeben *)

Schlacht der Schwertbrüder und Masuren mit den Preussen.

*) Neben dieser Stelle in der Reinschrift steht am Rande das hier beigefügte und, meines Wissens, nirgends abgezeichnete Wappen der Schwertbrüder mit der Feder gerissen.

Also haben die Schwertbruder an diesem orth Iren abscheidt vnd ende genommen, die Preussen aber haben je mehr vnd mehr dem Herzogen seine Lande sonderlich die Masau feindtlichen vorterbet, ja auch offtmals dem guten Fursten für sein Schloß Ploczka geruckt, da er dann sich mit Inen vortragen müssen vnd Inen geben gute Pferde, schone Kleider vnd was sie sonsten Irem muthwillen nach begereten. Zu Zeiten teten sie auch weitere Ausfhälle in Pomern vnd andere anstossende Lande, die sie dann mercklichen theten beschädigen, verschonten noch Kirchen, noch Kloster, weder Priester, Junckfrauen, schwangere Weiber noch vnmundiger Kinder. Diß grose Beschwernus vnd harte Bedrangnus zwangk Conradum den Fursten radt zu suchen, wie er auch grosserm Vngluck, des er sich besorgen muste, vorkehme, weil er sich kegen Preussen viel zu schwach befand, auch aus Polen von seinem Bruder Herzogen Lesko noch andern keine oder wenigk Hulfe gehaben mochte.

Ehe aber die geschichte fherner erzele achte nicht allein der Mühe werdt, sunder auch notig sein anzuzeigen, was die Polnischen Geschichtschreiber vnd so derselben meinung sein von diesen Händeln surgeben, sonderlichen weil Herr Kromerus offentlichen in Drugk hat lassen ausgehen, daß Herr Stanislaus Hosius die Zeit Culmischer Bischoff, itzo aber Cardinal vnd Ermlendischer Bischoff, Ime zur Löbau in einem alten Buche, darin solche meinung beschrieben, hab zu lesen geben, wie dann hernach auch obgemelter Herr Hosius dieselbe Meinunge dem Achtbarn Edlen vnd Hochgelarten Herrn Joann von Kreuzen, beider rechten Doctori, meines gnädigen Herren, Herren Albrechten des ältern die Zeit Rath vnd Cantzler, zu Krakau im Jar 1550 am 12. Dec. mitgetheilet vnd vbergeben.

Volget der Polen meinung von der vorgebung des Preussen landes.

„Im Jare, vorstehe nach der Geburt vnsers Herren Jesu Christi, 1214 als Gregorius des Namens der 9, Bapst war, Fridericus 2

aus Schwaben Keiser, in Polen aber kein Konig, sondern viel Fursten waren vnd in der Masau ein löblicher Furst mit namen Conradus, der eine Furstin Agaphia genant zur ehe hatte, diese waren Fursten vber die Lande Masau, Koia, Dobrin, Lanzitz vnd Preussen. Er hatte fur vnd fur mordtliche streite mit den vngleubigen Preussen, dann die Großältern Conradi hatten zum glauben Jesu Christi bekarth Jre Lande, vorstehe die Masau ꝛc. welche etwa grose gemeinschafft hatten mit den Preussen vnd pflogen mit Jnen Jre abgotter in Preussen zu ehren vnd sie anbeten. Da aber die Masuren der Lere Christi vnterweiset waren, wolten sie das nicht mehr thun, sunder sa ten, der Preussen Gotte weren Teufel, Christus aber were warer Got. Da bereiteten sich die Preussen zu Kriege, lange vor Conradi Zeitten, fhielen offt mit grosem grim vnd vngestume in die Masau, beschädigten die aufs hoheſt sie mochten, desgleichen teten die aus der Masau hinwieder in Preussen, itzt lagen diese ob, itzt jene, so doch die Fursten aus der Masau der Preussen erbherrn waren vnd maneten von Jnen Jre geburende Pflicht. Die Preussen aber wolten keinem Herren dienen noch gehorsam sein, denn alleine Jren Gotten vnd von der Gotter wegen Jrem Kriuo Kirwaito, der mit den Gottern redete, den sie derhalben fur Jren Bapst hielten, sonst vortrugen sie sich ganz freundtlich mit andern Jren nachpauren, die Jre Gotte ehreten."

„Nhun waren Conrado seine ältern abgangen da er noch sehr jungk war vnd sein landt wardt Jme indes vorwustet von den grimmigen Preussen. Er horte sagen, wie die Schwertbruder in Leiflandt groß Gluck hetten vnd sieg wider den vngleubigen Reussen vnd andere Volcker, warts einst mit seinen Herren vnd schickete Botschafft zu Herrn Albrecht dem Bischoff von Riga, bat Jn vmb die Schwertbruder, erbot sich Jnen zu geben ein Furstenthumb Dobrin genant,

Wie den Schwertbrudern Dobrin ward gegeben.

vnd mit der Zeit mehr, auf daß sie streitten solten fur die Christen wider die vngleubigen Preussen. (Von diesen Schwertbrudern habe ich oben gesaget Tractatu. 5. cap. 1.)"

Merck diese wort, so sihestu aus welchem alten Buch es genommen, nemlich Herrn Simonis Grunau.

„Da die Schwertbrüder zu Conrado auf sein Fordern kamen, verschrieb er Inen lauts seiner Zusage das Landt Dobern. Demnach teten die Schwertbruder mit Hulfe der Masuren viel Ritte auf die Preussen, vnd gewonnen ein Furstentumb Culmerlandt genant, in welchs er satzte einen Bischoff, genant Christianus, das Volck zu bekeren. Die Preussen waren grimmig, versamleten ein groß Heer, schlugen sich mit den Schwerdtbrudern vnd Masuren 2 Tage langk, in welcher schlacht alle Schwerdtbruder bis auf 5 blieben, darumb nicht lange darnach sie mit Wissen auch auf Befhel vnd Gebot Irer Obersten, Conrado dem Fursten Ire Vorträge auffsagten vnd Inne seine vorschreibunge sampt dem lande Dobern vnd erbauten Schlosse alda theten vberandtworten, zogen wieder in Leiffland zu Iren Brudern. Nicht lange nach dieser eroberten Schlacht grieffen die Preussen die Lande Conradi an mit Kriege, sonderlich das Culmische landt, welchs nuhn einen Bischoff mit Kirchen vnd Priestern hatt, sie verbrandten vnd erschlugen darinne die Menschen, Conradus konnte Inen nicht steuren. Auf solchs beruffte Conradus der Furst Anno 1216 auf einen bestimmeten Tagk den er Inen angesetzt alle seine Redte, die von Adel vnd andere, nemlich die zwene Bischoffe, als den von Plotzka vnd Christianum der Preussen Bischoff, alle Staroſten, Woiwoden, Rädten, Städten vnd wie sie waren, zu welchen er also sprach, Lieben getreuen, Euch ist wissentlich vnser vorterbunge von den grimmigen Preussen sieder der Zeit, daß vnsere großältern Ire vnderthan haben gehalten zu dem Glauben Christi vnd den Preusischen Abgotern nun nicht mehr Opfer bringen nach voriger gewonheit. Diß zu rechen haben sie den vnsern in die 200 Pfardörffer

vorterbt vnd vorstöret, one Städte vnd Kloster, vnsere ältern haben sich mit Inen geschlagen, des Gewinnes so sie davon bracht seindt wir wenig erfreuet, so doch vnser eigner Woiwode auf Cholm vmb einer magt willen das gewunnene stuck landes vnd zum glauben Christi bekart, Inen hatt vberanthwort. Auch ist euch wol bewust, wie Ichs weiter mit Inen hab angriffen, vnd einen Bischoff der Preussen weihen lassen, der da sitzt vnd vormeinete sie also zu bekeren. Es ist aber auch umbsonst. Wir haben nicht gesparet Lande vnd Leute, sondern die den Schwertbrudern, die wir mit groser Bethe erlanget von Herr Albrecht dem Bischoff zu Riga, vorschriben, dieselben mit grosen Kosten in Dobrin gesatzt die auch ethwas guts schaffeten, aber die wurden alle auf einen Tagk von den Preussen erschlagen. Sieder der Zeit brennen sie mit Grimme auf vns. Diesem Irem grimmigen Zorn zu widerstehen gebt nuhn guten Radt, denn mit Inen zu streiten ist kein Radt, vnd die Zwietracht der Kronen von Polen macht, daß kein Volck vorhanden ist. Radtet nuhn, ob es gut were, Inen ein Tribut zuzusagen vnd zu geben vmb Friedes willen vnd wo der zu nemen, bedenkt euch drauf, ich weiß keinen Radt mehr. Diß namen die Polen vnd Masuren zu Hertzen vnd beriedten sich derhalb drei tage langk. Die Rethe kamen nach bestimpter Zeit zusammen, zu beradtschlahen, was Irem Herrn Fursten auf angetragenen Handel zu radten vnd zur anthwort zu geben were, der eine sagte diß, der ander das. Da es nuhn auf Christianum den Preusschen Bischoff kam, sprach er, Erlauchter Furst, da E. F. G. in vorgangnen Jaren mich kegen Rhom hatte geschickt, hab ich alda gesehen den weisen vnd geistlichen man, Bruder Herman von der Salza, general meister Deutsches ordens, welcher durch seine weisheit Bapst Gregorium 9 mit dem Keiser Fridrichen dem 2 widerumb zu freunden gemacht hat vnd nimpt mit seinem Orden sehr zu, weil die

Culmen das Schlos vorratten worden umb einer Magdtt willen.

Rhede vnd Widerrhede der Masuren in diesem Handel.

Fürsten in Deutschlande wissen seine mänliche taten im Streiten vnd Frommigkeit so wol in geistlichen als weltlichen Händeln, darumb der Bapst vnd Kaiser In sampt seinem ganzen Orden mächtiglich, auch in Furstenstandt erhaben vnd reichlich begabet, desgleichen haben auch gethan vnd thun die Furſten in Deutschen Landen, daß also dieser Orden sehr zunimpt. Derwegen dunket mich geraten sein, ob E. F. G. wol der Preussen Herrn seit vnd dennoch von Inen nichts habt einzukommen, dann Jamer Krieg Vorterbnus vnd Vorwusten der Lande, E. F. G. wolte Inen zusagen geben vnd vorschreiben das landt Preussen, so sie es kondten bestreitten, dazu E. F. G. Inen auch nach Irem Vormogen helffen, dann ich hoffe vnd getraue zu Gott, daß durch sie die grimmigen Preussen werden gedemuttiget vnd bezwungen werden. Diß angesehen vnd daß er der Meister mit seinem Orden geistliche Personen seindt, auch in grosen gnaden oder gunst bei dem Bapst Keisern vnd aller Deutschen Furſten, die umb Irent Willen, weil sie, die des Ordens, sein alle Deutsche, vnd des Adels, das thun werden, das sie sonsten auch vielleicht vmb Gottes Willen nicht teten. Vns ist vnmuglich wider die Preussen zu kriegen, Inen tribut zu geben ist vnvorwintlich, weil das Landt arm vnd von Inen gantz vorterbet ist. Dieser Radt gefviel dem Furſten zum ersten wol, vnd Conrad der Furst vorschuff, man solte sich auf ein solches bedenken bis auf den andern Tagk, denn solte man Ime ein anthwort geben. Des andern tages kamen die Masuren zusammen, brachten einhellig dem Furſten zur anthwort, Ins erste lobeten sie sehr des Herrn Christiani Preussischen Bischoffs gefundenen Radt, aber das Landt Preussen one Vnterscheidt hinwegk zu geben were nicht radt, dann weil Bruder Herrmann vnd seines Ordens Brudere Deutsche weren vnd der Deutschen Art were hochtragende, aus welchem es kommen mochte, daß die Deutschen Christen stetere Feinde sein

Wie es mit diesem radt beschlossen wirdt von den Masuren.

vnd grossere Schaden thun mochten auf die Polen, vnd also erfunden werden, das Jnen die Deutschen schädlicher werden hernachmals dann itzundt von den vngleubigen Preussen zu besorgen vnd also zu furchten, daß durch eine solche Belehnung die itzigen Herren zu knechten machen, wenn sie werden sprechen, hetten die Polen Jr Land vnd Leute selber konth beschirmen, sie hetten es vns vmb Gottes willen nicht gegeben. Damit es aber zum letzten nicht erger wurde, dann zum ersten, solte man sehen was man thete. Man solte des ein Bilde nemen vom itzigen Keiser Friderichen dem 2. der von der Romischen Kirchen were auferzogen, itzundt aber, so er es Jr dancken solte, vorwunstet er sie. Es mochte mit vnsern nachkomlingen auch also faren vnd vieleicht erger. Da wart der Furst bewegt vnd sprach, Sollen wir vns dann lassen erwürgen von den Heiden, in welchen keine Furcht Gottes ist, vnd geschehe es je denne, daß zwischen vns vnd den Brudern, wie Jr Euch besorget, vneinikeit Zwist vnd Kriegk entstunde, so sein sie ja Christen, vnd werden sich vnterweisen lassen vnd man wurde ja Mitler finden. Darumb beschlist entlichen auf morgen euern radt, wie vnd was in diesen Sachen sei zu thun."

„Am letzten Tage kamen sie aber zusamen, da sprachen etliche, man solte erlangen vom Bapste ein Kreutzfart den Masuren zu gutte auf die Preussen, vnd sie also gehorsam machen. Darauf wart geantwortet, was mochte das den Masuren trostlich sein, sint dem mal die lande mit der Kreutzfhart gewunnen der Romischen Kirchen zur Erbschafft zukemen, so wurde doch der Bapst das landt zu Preussen geben, weme er wolte vnd vielleicht dem Deutzen Orden vor einem andern vnd also der Besitz des Landes Preussen auf den Orden komen, es geschehe den Polen oder nicht, vnd hetten der darzu keinen Danck, sonder man solde es dem Orden vorschreiben, vnd dem Bapste daneben in die Hände geben, daß er es bestätigte dieser gestalt, der

Wie der Furst vorwilligte zu den Brudern mit vnterscheidt,

Furst Conradus wolle Inen vorleihen das Landt zwischen der Weisel, Mokra vnd Drewanz, genant das Culmische landt, zu einer Herbrigen alle die Zeit, die sie mit den Preussen streitten wurden. Wu aber die Preussen bezwungen weren, solten die Bruder dem Fursten oder seinen Erben Chulmerlandt vbiranthworten vnd das gewonnene landt Preussen mit Jme teilen nach erkänthnus gutter menner. Vnd damit die Polen auch mochten bewart sein, solten die Bruder vorpflicht sein, den Polen zu helffen, wen die von den Heiden genötiget wurden nach Irem vormogen. Item sie sollen nicht vorgonnen Jemandes auch selber keinen Schaden zufügen Jme, noch seinen Erben, noch Landen, auch nicht andern Landen noch Personen der Lande Polen, noch Iren guttern. Item man solte auch niemand vorhegen, der einem hette Schaden gethan, oder wolte thun auf die Vndersassen von Polen, vnd das solte bei Vorlust der Belehnunge gehalten werden. Dieser Radt gefhiel den Herren allen wol, vnd dieser Vorschreibung Zueigunge mit den Artikeln wart mit loblicher Botschafft kegen Rom zum Hermann von Salza gesandt."

Von der annehmung dieser Zueigunge.

„Im Jare 1218 kam Bischoff Christianus von Preussen zu Bruder Hermanno von der Salca vnd sandt In gleich zu Rom, als er war wider komen vom H. Lande. Da gab Im Christianus die furstliche Zusagunge, sie gefhiel Im ja wol, sunder der Vnterscheidt mishagete Im. Idoch sprach er, daß er mit seinen klügesten Brudern davon wolte rheden. In solcher Zeit kam Bischoff Christianus mit dem Bapst zu rheden, da erzelete er Im alles warumb er kegen Rhom wer kommen, vnd daß Herzog Conradus hette Briefe mit geben zu seiner Heilikeit in dieser Sachen. Der Bapst bewegete der Christenen nodt mit seinen Cardinalen vnd erkanten des Furstens gutwillikeit in der Vorgebunge seiner Lande vnd die Billikeit der Vnterscheidt. Damit sie den Brudern Deuzes

Ordens

Ordens arbeit vorschafften, beschickten vnd foderten sie den general Meister, Bruder Hermann vnd fragten Jn, wes er sich beradten hette in der angetragenen Sachen des Fursten Conradi aus der Masau. Er sprach, daß er zum Fursten schicken wolte, wo er Jme vnd seinem Orden volle Vorschreibunge thun wolte, so wölte ers annehmen, so es Bäpstliche Heilikeit vorgonnen wolte. Ja sprach der Bapst, wir geben dir vnd den deinen in diesem vnsere Gebenedeiung. Dann gedenck, wirstu mit den deinen erbarlich leben vnd ritterlich streben widder die Feinde Christi, so wirstu vnsere vnd der ganzen Christenheit gutwillikeit erkennen vnd wirdt dir mehr Gnade geben werden *)."

Merke volle Vorschreibung.

„Jm selben Jare schickte Bruder Hermann zum Fursten Conrado mit dem Herrn Bischoffe Christiano, den Ehrenfesten man, Bruder Conradt von Landesbergk, Bruder Otten von Saleiden, mit 18 reisigen Wapenern vnd befhul Jm, er solte den Fursten bitten, er wolte Jm bauen eine Feste mit seinem Volcke an das Landt der Preussen, dahin sie mochten eine Zuflucht haben. Da nun des Ordens gesandten kegen Plotzka kamen, (denn da war des Fursten Wonung) funden sie den Fursten nicht einheimisch, nam dennoch die Furstinne Agaphia (als die Jres Hern Willen wol wuste) die Geste mit gutem Willen an. Die Brudere fragten die Furstinne, ob sie auch vmb die Sache, Preussen belangend, wüste, davon an den Orden geschrieben were. Die Furstinne anthworte, daß sie wol darumb

Wie man die Brudere zum Fursten sante.

*) Die jezt folgende Geschichte steht an dieser Stelle in der Reinschrift nicht, wohl aber in Lucas David eigner Handschrift. Er hat sie aus Polnischen Berichten genommen, die sie offenbar 10 Jahre zu früh geschehen lassen. Um sie an ihre Stelle zu sezzen, wiederholt er sie in der Folge nach Aussage der Preuß. Chroniken. Da deren Erzählung blos die Angaben der Preuß. Heere wegläßet und im Uebrigen fast ganz übereinstimmt, bleibt sie unten weg.

wüſte, bat die Geſte, daß ſie vorziehen wolten, dann Jr Herre were in notwendigen geſchefften des Reichs vorreiſet, wenn er (wie ſie hoffete) in kurtz widerkheme, würde er ſie von allen Dingen vorſichern."

Was diß geſcheffte geweſen ſindeſtu in der Polniſchen Chroniken.

„Den Preuſſen wart vorſehet, daß Conradus der Furſt nicht einheimiſch were, auch ward Jnen kunth getan, daß der Furſte Conradus ſie den Deutſchen vbergeben hette, vnd kamen in Jren Thum kegen Rickoiato radt zu nemen von Jrem Bapſte dem Kirwaito. Da muſterten ſie ſich vnd man fand, daß der Furſt von Samlandt hatte 12000 mann, der von Sudau 16000, der von Nadrauen 11000, der von Scalaunen 9000, der von Natangen 14000, der von Barten 14000, der von Heyllandt oder Huckerlandt 10000, der von Galinden 4000, der von Ermelandt 15000, der von Pomeſan 20000. Das Culmerlandt wart nicht gemuſtert, dann das meiſte theil dienete dem Furſten Conrado. Da beſchloſſen ſies weiter nach dem Willen Jrer Götter, daß ſie die Maſau zum erſten ganz vorterben wolten, vnd da mit den Deutſchen, (ſo komen ſolten) den Wegk benehmen. Jn ſolcher Meinung machten ſich in groſer eile auf 20,000 grimmiger Preuſſen. Nach vielem morden, rauben vnd brennen kamen ſie vor Ploczka, da die Furſtinne mit Jren Kindern war, da hin ſich auch aller Adel der Maſuren vorſamlet hette mit den gebauren. Die Furſtin ſahe die nodt, die ſie zwangk Bruder Conraden von Landesbergk anzurheden, daß er mit ſeiner Geſelſchaft wollten Jr mänlichs vnd treues Herz beweiſen, vnd mit Jrem volk in den Streit ausziehen wider die Preuſſen. Diß nam Conradt von Landesberg mit den ſeinen willigk an. Da machte Bruder Conradt viel Hauffen vnd greif die Preuſſen mit vernunfft an vnd ſchlugen ſich einen ganzen Tagk, am tage Bartholomei. Den Maſuren wart Jr Schlahen nicht ſauer, dan ſie traffen mit den Preuſſen mit guter muſſe. Die

Preuſſen ſahen, wie ſie allenthalben vmbgeben waren vnd wuſten nicht zu lauffen. Da machten ſie in Zorn vnd grim von wegen Irer todten, derer ſehr viel auf der malſtadt lagen, ein gros Kreuſchen vnd Heulen, lieffen die Maſuren am abende an, vnd ſchlugen ſo geſchwinde auf ſie, daß ſie die Maſuren in die Flucht brachten. Die Brüder aber wurden ſampt Irem Volck von den Preuſſen niddergeſchlagen. Nach welchem die Preuſſen kamen zuſammen, funden der erſchlagenen Feinde wenigk aber ſehr vorwundet zogen alſo eilendts wider heim. Die Furſtinne aber lies ſuchen die Leibe Irer Geſte auf daß ſie begraben würden, da fand man die Brüder noch leben aber gar ſehr vorwundt vnd gelehmet, die ließ ſie vorbinden vnd worden mit der Zeit geſundt. Am tage Crucis kam Conradus der Furſte heim, vnd erfur die geſchicht vom Streitte wie der ergangen war, er danckte Gott vnd den Brudern. Darnach zeigte Bruder Conradt von Landsbergk dem Furſten an, daß er von ſeinem gnädigen meiſter zu ſeiner G. in bewuſten Sachen geſchickt vnd komen were vnd Jn gebeten fherner ſeines gemuts meinunge Jn derhalben zu vorſtändigen, ja die Sache aufs erſt ins Werck ſetzen. Darauf Herzogk Conrad dem Bruder zur Anthwort gab er wolte alles thun wie ſie es von Jme beten."

*) „Jn kurzen Tagen worden vorſamlet alle Herren Biſchoffe vnd Staroſten der Lande Maſau, Koia, vnd Dobrin kegen Ploczka, denen ſagte da der Furſte an, daß auf Jr antragen vnd vorwilligen die Bruder Deuczes ordens ankomen weren, wo ſie noch des Sinnes weren wie vor einem Jhare, des ſolten ſie ſich jezo laſſen vornemen. Darauff ſie alle Ja ſprachen, doch mit vorger Vnterſcheidt vnd Bedingung. Da lies man die Bruder kommen in Iren Radt, zu denen ſprach Herzogk Conradt, Jm Namen Gottes Amen. Jch Conradt

Wie Preuſſen vorgeben vnd vorſchrieben ward den Brudern Deutſches Ordens.

*) Von hier an fällt die Reinſchrift wieder in das Autographon ein.

von Gottes gnaden Furſt in der Maſau, Koia, Dobrin vnd Preuſſen geben dem wirdigen Orden Deutſches Hauſes, aus wolbedachtem Gemuete, aus Vorwilligung meiner Erben vnd Rädte meines Landes Preuſſen Landt zu einem ewigen Beſitze, mit dieſem Vnterſcheidt, daß ſie das Land Culmen ſollen haben zu einer Herbrige, alle die Tage, die ſie mit den Preuſſen ſtreitten, nach welchem ſie es frei one Vortheil vnd Eintrag vnſern Erben ſollen vberanthworten. Auch ſollen ſie das gewonnene Landt Preuſſen nach erkänthnus Herren vnd Furſten, mit vnſern Erben theilen. Sie ſollen auch der Kronen von Polen, wenn die mit den Helden ſtreitet, eine mogliche Hulffe thun, ſie ſollen auch, nach mit Radt nach mit that, thun wider die Perſonen die erbe ſein in derſelben Kronen. Niemandt ſollen ſie vorhegen, ſo Schaden thun wolle auf Polen vnd diß ſall gehalten werden bei der Poen der Vndankbarkeit."

Mercke das wort Cronen, dann zu der Zeit war Polen kein Konigreich.

„Auf diß gab der Furſt Conradus den Brudern die Handt vnd ſie Jme wider, dergleichen thaten auch Agaphia ſeine Haußfraue. Boleslaus, Caſimirus vnd Semovitus Jre Söne vnd in kurz alle Herren vnd Räthe, die da waren, gaben Jnen Jre Hende zur Vorſicherung der geſcheenen Zuſag vnd Vbergebung. Darnach wart ſolches vorbrieffet vnd vorſigelt, auch mit einer Supplication an den Bapſt geſandt. Die Bruder nahmen die vorſigelten Brieffe der Vorgebung ſampt der Supplication an den Bapſt, fertigten die zu Bruder Herrmann von Salza Jrem General Meiſter, der ſie dem Bapſt Gregorio 9. furbracht vnd in aller Form vnd Weiſe badt zu confirmiren. Welcher Bapſt dan dem gedachten General Meiſter Preuſſen vorlegk vnd der General Meiſter annahm, wie ein gut vom Patrimonio S. Petri."

Bis daher habe geſetzt die Meinung der Polniſchen geſchichtſchreiber, wie Conradus der Herzog aus der Maſau dem Deutſchen Orden

ſolte das Culmiſche Land zur Herbrige vorliehen vnd Preuſſen doch mit etlichen Bedingungen vbergeben haben, der Deutſche Orden auch angenommen vnd entpfangen. Dieſe meinung, weil ſie vom H. Martino Cromero vnd vieleicht auch andern offentlichen (als were diß die lautere Warheit) in Druck ausgangen vnd in die Welt ausgeſprenget, achte, daß in dieſem Werk will ſehr vonnöthen ſein zu erforſchen, ob die Sache alſo in der Warheit ſei ergangen, oder ob mit guten Grunden die widerlegt vnd anders moge erwieſen werden, vnd alſo die ware Warheit, wie die lauts der vrkunde vnd briefe, ſo die Zeit druber gemacht wurden, beſcheen, one Anſehen der Menſchen ans Liecht bringen, doch alſo, daß hie mit niemandt zu ſchmehen oder vorunehren, an Tagk zu geben will bedinget haben. Will demnach alda anfahen, da es hier oben gelaſſen hab.

Nachdem die Schwertbruder das Landt Dobern Herzogen Conraden, nach erliedener Niederlage wiederumb vbergeben, vnd in Leiflandt vorreiſet waren, daß die Preuſſen als die das Feld behalten, Irer Arbeit vnd erhaltener Schlacht genieſſen wollen, haben ſie erſt das Lobauiſche vnd Colmiſche Landt mit Raub Mordt vnd Brandt vorterbet vnd der Gefangenen viel in das Landt Preuſſen hinwegk gefhuret, darnach das eingenommen, in die Maſau mit groſer Heeres macht gefallen, niemanden alda vorſchonet, ſonder darinne nach Irer raubiſchen art gebaret. Da nuhn Herzogk Conradt dieſem Iren Wuten nicht wuſte zu widerſtehen, hat offtgemelter Chriſtianus der Preuſche Biſchoff dem Bapſt ſolchen Jamer zu erkennen geben, In gebeten, durch die Liebe Chriſti willen, der ſein Leib vnd Leben vor ſeine Schafe geben, er wolle hierinne nicht alleine guten Radt ſchaffen, ſunder auch durch ſein Ampt Hulffe den Armen erzeigen vnd diß Thun nicht viel geringer achten, dann die eroberung des h. Landes von den Vnglaubigen. Diß ob es Chriſtianus alleine durch

ſeine Schriffte gethan, oder auch ſelben ſich zum Bapſt begeben kann nicht eigendtlichen anzeigen. Doch aus folgenden Vrkunden erſcheinet, daß Chriſtianus der fromme Biſchoff, weil die Schwertbruder wider die Preuſſen Kriegk gehalten, er dennoch im Lobauſchen Lande fleiſſig mit Leren angehalten vnd das nicht one Frucht, alſo daß etliche Preuſſen, ſo ſich zu Chriſto bekart, mit Jme oder one Jn ſich kegen Rhom begeben vnd Chriſtiano ſampt ſeinen Nachkhumlingen ethliche ſtucke landes zu ſeiner vnd Jrer enthaltung vor dem Babſt geſchenckt vnd vorſchreiben laſſen, wie folgende des Bapſts Innocentii 3. Beſtetigungen ausweiſen *).

Innocentius Episcopus, Seruus seruorum dei, Venerabili Fratri Episcopo Pruscie. Salutem et apostolicam benedictionem. Pia acta fidelium fauore sunt beniuolo prosequenda, et illa presertim, que profectum ecclesiasticum respiciunt et honorem, Eapropter Venerabilis in Christo Frater, dilecti filij Philippi, Pruteni, qui olim dicebatur Warpoda, baptisati nuper apud sedem apostolicam, precibus inclinati, terram de Lausania cum suis pertinentijs, quam ipse ac consortes sui, prout ad ipsos de iure spectabat, tibi et successoribus tuis in ius et proprietatem libere contulerunt intuitu pietatis. Sicut ipsa donatio noscitur iuste facta, eam tibi et successoribus tuis auctoritate Apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani XII Kalendas Martij Pontificatus nostri anno octauo decimo.

---

*) Bei dieſer ſowohl als bei den folgenden Urkunden werde ich die Abkürzungen nicht beibehalten, wohl aber die charakteriſtiſchen Eigenheiten der Rechtſchreibung. Der Schreiber der Reinſchrift hat die Abkürzungen des L. D. oft nicht zu entziffern gewußt und daher Fehler gemacht. Ich halte mich daher genau an das Autographon und, wann ich das Original der Urk. auffinde, an dieſes allein.

Confirmatio donationis terrae Lubauiensis Episcopo Prussiae per Suauabuno Prutenum factae.

Innocentius Episcopus Seruus seruorum dei, Venerabili fratri Episcopo Pruscie, Salutem et apostolicam benedictionem. Pia vota fidelium fauore sunt beniuolo prosequenda et illa presertim que profectum Ecclesiarum respiciunt et honorem. Eapropter Venerabilis in Christo frater, dilecti filij Pauli Prusiensis qui olim dicebatur Suauabuno baptisati nuper apud Apostolicam sedem precibus inclinati, terram Lubouie cum suis pertinentiis, quam ipse ac consortes sui prout ad ipsos de iure spectabat, tibi et successoribus tuis in ius et proprietatem libere contulerunt intuitu pietatis etc. *)

Dieſe beiden Vbergaben, weil ſie nicht viel Bedenkens bedurfft, ſeindt leichte vnd balde zugelaſſen vnd beſtätigt wurden von Innoc. 3. in ſeinem letzten Jare, wie ichs rechne, im 1216, oder wie andere im 1214 **). Nachdem aber die Bitten von wegen der Kreuzfhart mehr Bedenckens gehabt, ſonderlich von wegen der Reſe ***) vnd Kreuzfhart ins heilge Landt, iſt die etwas vorzogen worden, dazu auch nicht wenig Vrſach geben der Tod des Bapſts Innocentij, derwegen diß Stuck biß nach des konfftigen Bapſts Wahle nemlich Honorii III vorſchoben wurden. Da die in aller geſtalt, wie die Kreuzfhart ins heilge Landt, daſſelbe Jar oder andere darnach iſt zu-

*) Die folgenden Worte bis an's Ende ſind ganz dieſelben, wie in der vorigen Urkunde.

Ich habe dieſe beiden erſten Urkk. hier vollſtändig aufgenommen, wiewohl ſie ſchon in den Actis Bor. T. I. S. 260 und 261. aus dem Luc. Dav. abgedrukkt ſind. In der Folge werde ich die ſchon gedrukkten entweder nur excerpiren oder ganz weglaſſen, dabei aber bemerken, wo man ſie finden kann.

**) Innocenz III. wurde im Febr. 1198 als Papſt eingewelht und ſtarb am 16ten Jul. 1216. Er hatte demnach 18 und ein halbes Jahr regiert. Das Datum dieſer beiden Bullen iſt alſo der 18te Febr. 1215.

***) Ein altes Wort für kriegeriſche Expedition, beſonders zu Pferde, dah. Reiſige.

gelaſſen worden, nemlich mit Vorgebung aller Sunden vnd andern Freiheiten, die denen gegeben wurden, ſo vmb eroberung willen des h. landes ſich dahin begaben. Doch alleine diß ausgenommen, daß keiner der ins h. Landt zu reiſen willens geweſen oder gelobt hatte, damit ſolte befreiet werden, wo er wider Preuſſen ſich begebe, ſonder ſolle ſchuldig ſein ſein Gelubd ſchlechts vnd rein zu volbringen mit der Reiſe ins heilige Landt vnd nicht anders Jme erlaſſen werden, wie in folgender Abſchrifft der bäpſtlichen bullen zu erſehen.

Ex trans-sumto Abbatum etc. vt Episcopus Prussiae possit cruce insignire militaturos contra paganos in Prussia anno 1215 *) ut videtur.

Honorius Episcopus seruus seruorum dei. Venerabili Fratri Episcopo de Pruscia etc. presentium tibi auctoritate concedimus, ut Christianos de partibus conuicinis, tibi liceat crucis signaculo insignire etc. Datum Laterani V Nonas Martij **) Pontificatus anno primo.

Nachdem dann die Samlung der Kreutzpredigt gute Hofnung gab, daß da durch viel ſolte wider die vngleubigen Preuſſen außgerichtet werden, gab obgedachter Bapſt Honorius dem ehegenanten Preuſiſchen Biſchofe auch gewalt daß er in Preuſſen mochte das landt in dioceses oder Biſchtumb theilen, Thumbkirchen aufrichten, Biſchoffe erwelen, ordiniren, weihen vnd darein ſetzen, wie in Folgendem zu befinden.

Honorius Episcopus seruus seruorum dei. Venerabili Fratri Episcopo Pruscie etc. Fraternitati tue, de qua gerimus in Domino fiduciam pleniorem, auctoritate presentium indulgemus, ut — in partibus illis Ecclesias instituas Cathedrales, in quibus viros idoneos — eligas in Episcopos et accersitis duobus vel tribus Episcopis vice nostra electis munus consecra-

*) Muß heiſſen 1217, denn Honorius wurde den 18ten Jul. 1216 erwählt. Die Urk. findet man vollſtändig in den Act. Bor. T. I. S. 262.

**) Den 5ten März.

secrationis impendas. Datum Rome apud S. Petrum III. Non. Maji, Pontificatus anno secundo *).

Da nuhn das volck durch die predigt der gegebnen gnaden vnd Ablaß oder Vorgebung der Sunden vom Bapst vorsamlet war, vnterstunden sich etliche, so vnter dem Hauffen waren des guten Vaters des Bischoffs Fromikeit vnd Einfhaltikeit in weltlichen Sachen zu vorachten vnd mit dem gesamleten Volck Iren nutz zu schaffen, derhalben wart solchs an den Bapst gebracht, der darauf an das ganze Heer folgende Schrifft getan, vnd gebeut Inen dem Preusischen Bischoffe zu gehorsamen **).

Aus diesen obangezogenen des Bapsts Schriften kann Idermann wol vorstehen, daß des Bapsts meinung vnd Will ist, die Preussen mit der Kreutzfhart also zu bestreitten vnd bezwingen, daß die zum Glauben bekart werden vnd dennoch in Irer Freiheit bleiben sollen vnd nicht mit Dienstbarkeit oder eigenthumb vnterdruckt werden, sunder das Landt zum Erbe oder eigenthumb S. Peters (wie die Masuren droben gesagt haben) bleiben, wie es Innocentius in einem allgemeinen Concilio also soll beschlossen haben. Darumb gilt oder taugt gar nichts daß etliche furgeben wollen, die Kreutzfhart sei von H. Christiano dem Bischofe den Masuren zu Nutz, als des Fursten Conradi gesanten, erworben, vnd derhalb was gewonnen wurden, Inen zukomen. Dann es sei daß Christianus die Kreutzfhart erworben auf Bitt des Fursten Conradi, folget demnach nicht, daß es Conrado zu Nutz kommen solle, dann wenn es zu Nutz kommen solle, das mit der Kreutzfhart gewonnen, erklerete wol die Forme vnd Inhalt der erworbenen Kreutzfhart, nemlich daß es der Meinung zu

*) d. 5. May 1218. Die Urk. steht in den Act. Bor. T. I. S. 264.

**) Diese Bulle steht in den Act. Bor. Th. I. S. 265. Sie ist datirt: Romae IV Id. Maji Pont. a. III. d. i. d. 12. May 1219. und nicht 1217, wie es dort heisst.

vorſtehen, wie es Bapſt Honorius in ſeinem Schreiben klar genug geſetzt, daß es Jme dem Biſchoffe vnd ſeiner Kirchen zu Nutz gereichen ſolle vnd Furſt Conradus, da er in folgender Cession, ſo er doch eine Donation nennet, nemlich improprie, danket dem Biſchoffe Chriſtiano, daß er Jme zugelaſſen vnd vorgunſt hatte (denn ſo lautet es im Latein cum bona voluntate permisit) das Schloß Culmen, ſo die Preuſſen vorlangſt zubrochen hatten, wider aufzubauen. Doch davon hernach. Jtzo wil anzeigen alleine das, ſo aus derſelben Schrifft klar vnd genugſam erſcheinet, daß die Samlung oder das Heer derer, ſo in der Kreutzfhart waren, das Culmiſche Landt von den Preuſſen wider erobert vnd eingenominen haben, das auch mit Volck beſatzt, Kirchen dorinne aufgericht vnd erbauet. Ob aber ſolches one blutvorgieſſen zugangen alſo, daß die Preuſſen, ſo ſich dorein geſaſt hatten, von dannen aus Furcht des kommenden Heeres gewichen, oder durch eine Schlacht erhalten wurden, weil davon keine Vorzeichnus finde, auch die briefe nichtes melden, kann es auch vor gewiß nicht ſagen, beſorg aber, daß es ſo ſchlecht nicht abegangen, ſonderlich weil Herzogk Conradus ſich nicht durfte mit den Seinen vnterſtehen das Schloß Culmen wider zu erbauen. Desgleichen kan auch nicht anzeigen, was Chriſtianus der Preuſche Biſchoff ſo gar glucklich als es der Bapſt in ſeinem Schreiben rumet ausgericht, auch nicht an welchem orthe, allein wie gedacht, daß er mit dem Volcke der Kreutzfhart das Culmiſche Landt wider eingenommen vnd zu bebauen angefangen, wie denn hernach geſchriebene Ceſſion vnd vbergebung des Furſten Conradt ausweiſet.

Conradi Ducis Masouiae et Cuiauiae translatio multorum bonorum in terra Culmensi, cum omni iure Ducali in Christianum Prussiae Episcopum primum, iuncta cessione Episcopi et Capituli Plo-

censis addita etiam emptione districtus Radzin. D. D. Louiz Non. Aug. Anno 1222 *).

Donatio Lesticonis Ducis Poloniae praedii Malymnow.

Donatio Cruceonis Villae Cossobudi cum attinentiis.

Donatio Conradi Ducis Masouiae Villarum Szarno, Rudko et Tuschino, anno 1223 **)

Emptio bonorum Radzin cum omnibus attinentijs per Christianum Episcopum Prusciae ***).

Donatio Christini de Chrosna bonorum Tarchomino et Gradcowo.

In nomine S. Trinitatis Amen, Ego Cristinus miles Martini filius de Chrosna, Vniuersis Cristifidelibus tam presentibus quam futuris presentem litteram inspecturis notum facio, quod hereditarias possessiones meas, que Tarchomino et Grodcowo uocantur S. cruci et Beate Marie Virgini in Pruscia in perpetuos vsus venerabilis Domini Cristiani primi Episcopi Pruscie. et successorum suorum in remissionem peccatorum nostrorum contuli, Ita videlicet, quod si absque filijs mortuus fuero, uel filios habiturus, filijs mortuis, posteritate quandocunque caruero, prenominatas possessiones sicut dictum est Episcopus Pruscie sine alicuius contradiccione debeat possidere, Vt autem hanc donacionem nostram nullus in posterum ducere possit in irritum testimonio presentium litterarum Illustrium Ducum Lesticonis Polonie, Conradi Mazouie et Cuiauie, Henrici Zlesie, Swantopolci et Wratizlai Principum Pomeranie et Vene-

*) Man findet dieſe Ceſſion in v. Leibnitz cod. iur gent. dipl., in Lengnichs Poln. Bibl. St IV. in den Act. Bor. Th. I. S. 62 und S. 268. in Dogiels cod. dipl. Pol. T IV. no. 2. und in v. Dregers cod. dipl. Pomer. n. 58. In v. Baczko's Geſch. Pr Th. I. S. 133 wird ein Auszug geliefert. Ueberall iſt der Ort der Ausſtellung fälſchlich Lorys ſtatt Louiz genannt.

**) Dieſe drei Schenkungs-Urkunden an den Biſchof Chriſtian ſtehn in den Act. Bor. Th. I. S. 273 flgg.

***) Gedrukkt in den Act. Bor. Th. I. S. 276.

rabbum dominorum L. Wrat. et L. Lubecensis Episcoporum, qui ibidem affuerunt sigillis appositis studui roborare, Actum in Bresno Anno ab incarnacione domini 1223 decimo Kalendas Augusti coram omni exercitu crucesignatorum.

Diese oben gesatzte Vbergaben hat Honorius der Bapst confirmirt vnd bestetiget mit folgender Bulla:

Honorius Episcopus — Episcopo Pruscie etc. Datum Rome apud S. Petrum XV Kal. Junij Pontificatus nostri anno septimo *).

vnd viel deutlicher in der folgenden Bestetigung, darin auch die gutter zum teil benennet werden.

Honorius Episcopus — Episcopo Pruscie etc. Datum Laterani XIV Kal. Maij Pontificatus nostri anno septimo **).

Es hat auch der folgende Bapst Gregorius IX. diese Cession, Vbergabe oder Vorzeihung mit denselben Worten confirmirt vnd bestetiget, das Datum ist Anagnie Pontificatus anno primo, welche Originalia oder Hauptbrieffe der Donation oder vielmehr Cession Conradi Ducis Mazouiae Kaiser Sigismundus vnd andere Herren auch gesehen haben, wie er in seinem Schreiben an Vladislaum Konig zu Polen vnd Alexandrum sonsten Vitoudum genant, Großfursten in Littauen offentlichen bekennet, da er seines Spruches Grundt vnd vrsache setzt vnd anzeigt, wie, so Got das Leben mir lest vnd stercke vorleihet, an selbem orte vielleicht mochte weiter gesagt werden. Habe auch denselben Brief Conradi gefunden vidimirt von Herrn Anshelmo, dem ersten Ermlendischen Bischoffe, als einem Bäpstlichen Legaten, da bei auch gewesen Anno, Bruder des Hospitals S. Marie des Deutschen Hauses zu Jerusalem Bruder Conrad von Norberg Präceptor in Deutschlandt, Ludwig von Balderscheim Mei-

*) In den Act. Bor. Th. I S. 273, wo diese Bulle abgedruckt ist, hat man den Schreibfehler in der Reinschrift des L. D. anno 23 statt anno septimo nicht verbessert.

**) Diese päpstliche Bestättigung ist bei Dogiel Th. VI. no. 3 zu finden.

ſter in Preuſſen vnd der Commendator in Behemen, die den ſelben briff zum theil ſelbſt geleſen, aber ethliche ſich furleſen laſſen Geben zu Thorn im Jare 1244 Nonis Februarii, d. i. am 5ten Febr.

Aus droben eingefurten vrkunden kan ein Jder man von ſich ſelber, wen er die lieſet, oder horet leſen mer dan gnuck vornemen, daß Chriſtianus der erſte Biſchoff in Preuſſen auff's Herzogen Conradi bit, damit die Mazau nicht würde aufs euſſ rſte vorterbet vnd vorwuſtet, auch daß die Preußen, ſo durch die lere vnd Predigten offternanten Biſchoffs Chriſtiani zum glauben Chriſti bekert waren, von dem grauſamen Wuten, der andern faſt vnmenſchlichen Preuſſen erlediget vnd gefreiet wurden, vom Bapſt Honorio III eine Creutzfhart zu predigen, vnd die ſich willig da zu ergeben, wider die Feinde Chriſtlichs namens die vngleubigen Preuſſen fhuren vnd die bekriegen mochte, doch alſo, daß die ſo durch diß bekriegen bezwungen wurden, oder ſich willig ergeben, in keines eigenthumb komen, noch Jmandes vnderthanen dadurch werden ſollen, ſonder in S. Peters erbe gehorig frei bleiben vnd mit dienſt in keinen wegk ſollen beſchweret werden, damit ſie derhalb nicht ſcheu gemacht, deſter häfftiger der lere vnd glauben Chriſti im anfange ſich widerſetzen oder da von wieder abfhallen vnd ein groß ergernuß anrichten, auch nach dem ſie vom glauben gewichen dem aufs euſſerſte widerſtreben, wie dann leider hernach offt geſcheen. Darumb auch der Bapſt des Hertzogen Conradts thun nicht eine gabe, ſunder Cession vnd vorzeihung ſeines rechten, ſo er dran gehabt oder haben mochte, nennet, vnd Herzog Conrad ſelber in der ſelben Schrifft bedankt ſich hochlichen, daß vielbenenter Herr Biſchoff Jme geſtadtet vnd vorgunſtet, das Schlos Culmen wieder zu erbauen, mit fhernern in der Schrifft erbittungen vnd Zuſagungen. Zu welcher Zeit aber das geſcheen, auch welche Furſten, Biſchoffe, Herren vnd Volcker in der ſelben Kreutzfhart

geweſen, beweiſen obgeſchriebne vrkunde klar vnd deutlich gnug, vnd inſunder daß dem Biſtumb oder der Culmiſchen Kirchen alda zugeeignet wurden faſt das ganze Culmiſche Landt, wie es der Bapſt in ſeiner Confirmation kurz nennet vnd widerholet, das Conradus mit vieler erzelung der Schloſſer Dorfer vnd Welde ſehr weit aufgebreitet. Dann wo die erzelung Conradi wol wirt erwogen, weil das Redniſche dazu erkauft wurden, wirdt man nicht viel guter im Culmiſchen finden, wie das landt zu der Zeit beſetzt geweſen, die da mit nicht begriffen vnd gemeinet, ſonderlich wo nicht der Kreutzherren teilung mit den gebieten, ſonder der, ſo vor der Kreutzherren ankunft im Lande geweſen iſt, nachgangen wirdt. Was aber ſonſten auß obgeſatzten Vrkunden zu mercken, will einem Jden in ſeine Beſcheidenheit geſtellt haben. Mir iſt auf diß mal gnugk, daß da mit erwieſen, daß Conradus der Furſt aus hochdringender nodt durch H. Chriſtianum den Biſchof zu errettung ſeiner lande die Creutzfhart vom Bapſt erwerben vnd das Culmerlandt einnemen laſſen, auch dem ſelben vnd ſeinen nachkommen alle ſeine doran habende gerechtikeit vbergeben, vnd der ſich hat vorziehen. Da nuhn die zeit der Kreutzfhart, das iſt aufs wenigſte ein Jar vorſchienen, vnd die Furſten Biſchofe vnd Herren ſo zum theil in den obangezogenen Vrkunden benent wurden, desgleichen auch das andere Kriegsvolck ein Jder ſich widerumb zu Hauſe gewandt, haben die Preuſſen ſich nicht geſeumet, ſonder ſeindt abermalls vnerhoffts ins Culmiſche landt eingefhallen, vnd alles ſo viel ſie gemocht vorterbt, vnd eröſet, ſo das der Bapſt in einer Bulla, ſo hernach vielleicht mocht geſatzt werden, das Culmiſche landt eine einode oder Wuſte nennet. So haben ſie der Mazau dergleichen auch wenig vorſchonet, denn nach dem die Kreutzfhart ein ende genommen, haben die Preuſſen mächtiger ſich aufgemacht denn vorhin, in die Maſau zwir noch einander ſo häfftige

vnd mächtige Zöge oder einfhälle getan, daß im ersten einfhal nicht allein das landt der Masau vbel beschädiget vnd vorterbet, sunder auch die Stadt Ploczka geplundert vnd vorbrannt, darnach im selben Jhare mit den Pommern wie etliche setzen wieder kommen vnd das landt sampt der Stadt vnd thumkirchen (die doch zum ersten errettet war) beraubet vorbrant vnd zurstoret, also das one Closter Capellen vnd andern geweiten Heusern vber drittehalb hundert pfar Kirchen seindt vorwustet worden, daß beide der Furst vnd Bischoff auf andern Radt vnd Hulffe die in andere wege zu suchen vnd vorzunehmen verursachet wurden.

Da hat dann Christianus der offt ernente Preusche Bischoff geradten, daß Herzog Conradt wolle an Hermann von Salza Meister des Deutschen ordens vnd den ganzen Orden des Deutschen Hospitals von Jerusalem etliche furnehme gesanten aus seinen Herren vnd rädten abefertigen, vnd die nicht allein mit schlechten glaubens Brieffen Jres mitgegebnen gewerbes vorsehen, sonder auch daneben ausdrücklich in Schrifften zustellen lassen, was vnd welche orte seines landes er Jnen abetretten vnd einreumen wolte, da durch er den Meister vnd Brüder des Ordens zum Schutz vnd abeschaffunge des vnmenschlichen Tobens der grimmig wutenden Preussen bewegen mochte. Wo das von Jme also vorgenommen wurde, hette er gute Hoffnung vnd trost, der selbe Orden werde die Sache besser durch Gottes Hulff angreiffen vnd furtstellen, die Preussen nicht allein von Jrem grausamen Wuten vnd Toben abezuhalten, sonder auch die also zu ängsten vnd vordrucken, daß sie Christen glauben annehmen, gute nachparen, ja des selben Ordens gehorsame vnderthanen werden müsten, dann die Schwertbrüder thun mögen. Dann obgedachter Meister Deutsches Ordens sampt seinen brudern hetten Jrer Weisheit, Frömikeit auch groser manlichen that halben vnd glucks in kriegen

vnd vber das alles hoher gottes Furcht vnd lieb in warem glauben sehr groſses Lob vnd Rhum in allen christlichen landen weit vber andere, alſo das Jnen Bapſt, Keiſer, Konige, Furſten vnd Herren geiſtlichs vnd weltliches ſtandes, ſonderlich alle Furſten, Herren, Adel vnd gemeinen Deutſcher lande ſehr gewogen zugethan furderlich vnd behulflich ſein, die auch in dieſem thun, wo ſie es annehmen werden, nicht troſtloß vnd one Hulffe in nodt ſtecken laſſen. Dann es ja in aller Welt kundt vnd offenbar, daß Deutſche einander nicht laſſen, ſunder auch mit Radt vnd Tadt einer dem andern erſchieslich erfunden werde, achtens auch vnter einander fur die hochſte vnehre, Schmach vnd Schande, nicht treu erfunden werden. Derhalben were von der Deutſchen manheit, tapferen ernſt vnd treue nicht zu zweiffelen. Darauf aber were mehr acht vnd radt zu haben nötig, wie man ſie, die Sache anzunehmen vnd in ſo groſe gefhar zu begeben wider ſo ein groß vnd mächtig Volck mochte aufbringen, dann es ja Jderman wiſſentlich, daß Deutſche nicht leichtlich ſich aufbringen laſſen, hinwiederumb aber, wan ſie in die Sprunge komen vnd der Sachen mit ernſt ſich angenohmen davon nicht leichtlich abwenden laſſen. Hiernmb were ſein treuer radt, daß er die itzige nodt bei ſich wol beherzigen, mit den Prelaten, Woiwoden, Herren vnd rädten ſeiner lande bedenken, auch der Sachen aufs erſt nachſetzen wolte, da mit er ſampt den armen vnderthanen von dem grauſamen toben der wanſinnigen Preuſſen mit Gottes Hulffe erledigt werde. Solche vnd andere Rhede mehr nam der ſehr betrupte Herzog zu Herzen, foderte darnach zu ſich alle ſeine Biſchoffe Prelaten Woiwoden Caſtellanen Grafen Herren Ritter vnd andere des Adels auf einen benenten tagk denen er alda ſeine gefaſte meinunge eroffente vnd zu beratſchlagen hingab. Welchs alles die Herren vnd Rädte ſo kegenwertigk waren wol zu Herzen namen, die Sache hin vnd her erwogen,

wogen, letzlichen mit dem Furſten ſchloſſen, daß etliche anſehnliche männer mit voller macht, die auch in Schrift geſtalt wurde, an den Meiſter vnd Orden in Deutſche Lande *) abgefertigt ſolten werden. Was aber vor Befhel Werbe vnd Schriften Jnen mitgegeben, hab die nicht funden, auch geſchicht da von an keinem orth ausdruckliche Meldung. Aber doch was die geweſen, kann aus den ſchriftlichen Vrkunden Keiſer Fridrichs II. Herzogen Conradi ſelben, mit wiſſen vnd willen ſeiner Furſtinne vnd Sonen beſcheen, gnugſam erlernet werden. Darumb wie ſie dem Orden vnder Siegel vnd Brieffen vberreicht worden von Wort zu Wort habe dieſem Werck einleiben wollen wie folget

Alſo lautet Kaiſer Fridrichs II. Begnadigung mit dem goldenen anhangenden Sigil beſtetiget

C. In nomine Sancte et Indiuidue Trinitatis Amen. Fredericus secundus diuina clementia Romanorum Imperator semper Augustus Jerusalem et Sicilie Rex. Ad hoc Deus Imperium nostrum pre Regibus orbis terre sublime constituit etc. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis Millesimo Ducentesimo vicesimo Sexto. Mense Martij. Quarte decime Indictionis. Imperante domino Friderico dei gratia serenissimo Romanorum Imperatore Semper Augusto Jerusalem et Sicilie Rege. Romanj Imperij eius Anno Sexto. Regno Jerusalemitani Primo. Regnj vero Sicilie Vicesimo sexto feliciter Amen. Datum Arimine **). Anno. Mense. et Indictione prescriptis ***).

Hoc Priuilegium a Frederico II. Romanorum Imperatore fratribus Hospitalis S. Mariae in Jerusalem domus Theutonicae datum Karolus IV.

*) muß heiſſen nach Venedig, wohin Salza ſeinen Sizz von Akkon verlegt hatte.

**) d. i. Riminj.

***) Dieſes Privilegium ſteht im Dogiel, im cod. Pom. in Lünig's spicil. eccl. bei Schurzfleiſch u. a. O. abgedrukkt. Das Original desſelben auf Pergament, mit der Chryſme C., dem Monogramm des Kaiſers und der goldnen Bulle desſelben verſehen, liegt in dem D. Ord. Archiv auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Lucas David hat es nicht geſehen.

Imperator Romanorum et Rex Boemiae ad supplices preces Venerabilium Wolfferami de Nessenburg *) Praeceptoris Almaniae et Rudolphi de Houenburg Prouincialis Boemiae et Morauiae supra dicti ordinis Teutonicorum fratrum suis totidem uerbis insertum litteris approbauit, ratificauit, innouauit et confirmauit anno 1355 imperii primo, suo addito signo et maiestatis suae aurea Typaria bulla appensa, adiecta poena violatoribus librarum auri mille, dimidia parte soluenda fisco Imperiali dimidia altera parti lesae **).

Da nuhn Herman von Salza das obgeschriebne Privilegium, sampt andern gaben, damit ihn vnd seinen Orden auf das mal Keiser Fridrich geehret ***) entpfangen, hat er, ich weiß nicht aus was Vrsachen, die Sache ethwas vorzogen vnd nicht balde in die Masau an offtgenenten Herzogen Conradum geschickt, achte daß es vielleicht nicht die geringste Behindernis vndter andern vrsachen gewesen von wegen des todtlichen abganges Bapsts Honorii III, welchs von dieser welt abescheidt vmb die Zeit ist eingefhallen vnd nach Jme zu Bapst erwelet wurden Gregorius IX. Jdoch hat mitler weile Bruder Hermann von Salza zwene Bruder seines Ordens nemlich Bruder Konraden von Landesbergk vnd sunst noch einen Bruder, den etliche nennen Otto von Saleiden an Herzog Conrad in die Masau mit 18 Pferden, wie etliche sagen, abegefertigt vnd hat obgedachter Herr Meister sampt allen Brudern des Deutschen Ordens Jren beiden ausgesanten befhel geben mit Conrado zu handlen, weil

*) muß heissen: Nellenburg.

**) Diese Bestättigung ist im D. Ord. Archiv zu Königsberg nicht, wohl aber befinden sich daselbst mehrere Transsumte von einer frühern kaiserl. Bestättigung des Lehnsprivilegiums über Preussen von Fridrich II, nehmlich von Kaiser Rudolf I. D. D. Wien den 10ten Oktober 1277.

***) Darunter gehört vor allen andern das Privilegium D. D. Tarent den 10ten April 1221, worin Fridrich dem D. O. in Jerusalem die von seinem Großvater und Vater demselben gegebnen Privilegien bestättigt und einige neue zufügt. Das D. Ord. Arch. besitzt einige Transsumte davon.

er vorschiener Zeit durch sein schreiben vnd auch gesanten dem Meister vnd Deutschen Orden antragen lassen vnd anbieten, daß er Inen wolte geben vnd abetreten etliche Lande, daß sie die von Ime annemen vnd Ime dem Fursten sampt seinem Lande zusagen vnd hinwider an stadt des Meisters vnd Ordens vorsprechen, daß der Orden mit Gottes Hulff, all Ir vormogen, vnd durch ander Fursten vnd Herren aus Deutschen Landen Hulff vnd Zuthun In sampt seinen Landen wider das Wuten der vngleubigen Preussen wolten beschutzen vnd erretten, dazu dann er der Herzog sampt den seinen auch seine Hulffe vnd Fleis wie er sich erboten nicht wolte sparen. Solchs solte Bruder Conradt sampt deme Ime zugeordneten handeln mit dem' Fursten vnd gutte vorsicherung vnd vorschreibung derhalb empfangen, die auch alsdann mit gewisser Botschafft an den Herrn Meister in Deutschelande vorfertigen, damit der Herr Meister sampt dem ganzen Orden bei Bapst Keiser vnd Fursten vmb Hulffe, wie Ime zugesagt worden sich bewerben mochte vnd mit gotis Hulff das anrichten wider die Vngleubigen darzu Gott sie beruffen hette. Diesem des Meisters Befhel nach begab sich B. Konradt von Landesberg auf die Reise, mit denen, so Ime zugeordnet wurden *). Da Herzog Konrad von seiner Reise aus Polen wieder in die Masau kommen war, wurben sie an In, was Inen Ir Herr Meister an In zu bringen befholen hatte. Darauf der lobliche Furst ein gnedig anthwort gab vnd begerte von Inen daß sie noch eine kleine Zeit bei Ime warten wolten, dann was er durch seine gesanten an den Herrn Meister werben vnd bringen, auch in Brieffen geschrieben het-

*) Jezt folgt hier wieder die oben S. 17 eingeschaltete Erzählung von der Aufnahme der beiden Ritter bei der Agaphia und der unter ihrem Kommando gelieferten Schlacht. Sie weicht zwar in kleinen Umständen ab, dennoch wird der Leser gern zufrieden seyn, daß ich sie weglasse, besonders, da L. D. die kleinlichsten Umstände recht zum Ekel ausdehnet.

te, were mit wolbedachtem einhelligem radte seiner Prelaten, Herren, Rädten vnd ganzen Landtschafft aufgangen vnd geschehen, wolte derhalben alle auf einen benenten tagk zu sich fodern vnd was ehemalls mit einhelligem radt geschlossen, nuhn auch mit Irem radt vnd willen (wills Got) ins Werck setzen. Hat demnach alle seine Prelaten Woiwoden Castellanen Herren vnd Rädte von den gemeinen zu sich vorschrieben, die auch auf bestimpte Zeit da sich eingestalt, hat er angefhangen Inen zu gemüt zu fhuren, was vnd warumb ethliche von Ime vnd Inen aus Irem mittel zu Herman von Salza abgefertigt auch etliche Schriffte beschehen weren. Darauf der Meister nuhn seines Ordens zwene Bruder wie Inen fast allen bewust gesandt, die Ir gewerb abgelegt vnd gebeten, daß wo man der Zusage nachkomen wolte sie darauf Schriffte fodern vnd die Sachen alsdann fherner ins Werck setzen solten. Wie mänlich sich nuhn die in seinem abwesen wider die Preussen mit Iren wenig bei sich habenden Dienern gehalten hetten sie zum theil neulichen in der Schlacht angesehen, daß also zu hoffen were, die Brüder durch Gotts gnade den Preussen obsiegen vnd die anstossende Lande fur Inen befrieden wurden. Derhalben weil es nuhn an deme, daß izundt mochte volzogen werden, was vorhin mit reiffem radt beschlossen, wolte er abermals derhalb Ires gemuts meinung anhoren. Da hat allen einstimmig gefhallen, daß den Brudern gehalten werde vnd vorbriefft, was dem Meister vnd Orden zugesagt vnd vorsprochen were, vnd haben der Furst sampt allen seinen Rädten die gesandten zu sich fodern lassen, daß auf Ir habende vnd angetragene gewerb Inen die zugesagte Lande vorschrieben vnd vorbriefft solten werden, vnd also Inen alle der Furst hernach die Prelaten vnd andere die Hende goben vnd viel glucks vnd vberwinnung wider die Preussen von Got gewunscht, auch sonsten mit Inen freuntlich gebaret.

Indes seindt die Brieff geschrieben vnd besigelt worden der Meinung wie folget

In nomine Domini Amen. Nos Conradus Dux Masouie et Cuiauie Notum facimus tam presentibus quam futuris, quod Hospitali S. Marie domus Theut. fratrum Irlm etc. terram Culmensem etc. et villam Orlau nuncupatam in Cuiauia iacentem, contulimus etc. Datum in Beze Anno 1228 Nono Kal. Maij *)

Sequuntur Litterae Christiani I. Pruss. Episcopi donationem decimarum in Territorio Culmensi Ordini Teut. factam continentes. D. D. V. Non. Maji 1228 **).

Aus obengesazter Schrifft kann der erstgeschriebne Brief des Fursten Conradi klerer vorstanden werden, sunderlich aber da er spricht, quod Christianus Episcopus permisit sua bona voluntate, ut castrum destructum seu desolatum Culmense reedificaret d. i. daß Christianus der Bischof Jme dem Herzogen vorgunst hat aber zugelassen daß er das durch die Preussen vorstorte Schloß wieder bauen mochte. Auch was er dornach vom Zehenden seßet in denselben gutern die der Bischoff obgedachtem Herrn Fürsten im Culmischen Lande (wie erachte des Schutzes halben wider die Preussen) wieder zu erbauen vnd zu haben zugelassen vnd vorgunst, welch theil Conradus in voriger Schrifft dem Deutschen Orden hat vbergeben vnd weil dem Bischoffe sein Zehender davon geburete, schenkt in obgesaßter Schrifft der Bischof Christianus auch denselben dem Orden. Also daß der Bischof davon keinen Zehenden solle noch moge hinforder einmanen ***).

*) Dieser Schenkungsbrief ist in den Act. Bor. Th. I. S. 394 und im Dogiel S. 5. abgedrukkt.

**) Diese Urkunde folgt ebendaselbst hinterdrein.

***) Ohne alle Einleitung und Inhalts-Anzeige folgt hier unmittelbar die Urkunde, datirt in ripa fluminis Wizlae anno 1228 mense Julio quarto

Da dieſe Briefe gefertigt vnd den beiden geſanten brudern zu Handen geſtalt waren bat Bruder Konrad v. Landesberg daß der Herzog mit ſeinem Volke Jme auf der Cuia an der Weiſſel, da er eine Stelle ausſehen mochte, dem Culmiſchen Lande kegen vber eine Feſte bauen wolte helfen, aus der ſie den Streit wider Preuſſen anfahen vnd vorſuchen konten. Das Jme Konrad gerne geſtadtet, da dann in ſolcher Beſichtigung Bruder Conrad von Landsberg ein Bergk auf der Cuiau nicht ferne von der Weiſel vnd der Stellen, darauf itzo die Stadt Thorun erbauet ſteht gericht kegen vber als bekwem zu Jrem furhaben behaget. Dar in der gute Furſte Jnen willfherig erſchienen vnd durch die ſeinen nach der bruder angeben, vnd auch zuthun von groben runden Holzern oder Ronen, in einander geſchrankt vnd gebunden eine Feſte gebauet, die von den Brudern Vogel geſangk wart genennet, darumb daß alda eitel Walth vnd viel Vogel ſunderlich auf dem Weiden Gepuſche oder Beumen viel nachtigallen ſich mit Jrem lieblichen gedone horen lieſſen. Aber die Brüder, darauff mit den Jren, die ſie zu ſich bekamen, ſungen

Non. ejusd. mensis, festo Vdalrici eo die occurrente (den 4ten July), worin Konrad mit Bewilligung ſeiner Söhne Magistro militum Prussiae et fratribus eius militaturis contra Prutenos more Livoniensi und deren Nachfolgern das Schloß Dobrin mit deſſen Ländereien inter rivulos Chamenizam et Cholmenizam usque in Prussiam zum Eigenthum verleiht. Sie ſteht in den Act. Bor. Th. I. S. 396 und im Dogiel Th. IV. S. 5. No. VIII. L. D. hat offenbar die milites Prussiae mit dem D. Orden verwechſelt, indem er glaubt, daß lezterer hier gemeint ſei. Allein es ſind offenbar die Schwertbrüder darunter begriffen, die damals ſich noch in Preuſſen hielten, wie die in v. Kotzebue's Geſch. Th. I. S. 332 beigebrachte Urk. deutlich beweiſet. Spätere noch unbekannte Urkunden beweiſen, daß der D. Orden die Schwertbrüder noch in Preuſſen vorfand. Dieſe mögen nun ein Zweig der Liefländiſchen geweſen, oder als ein beſonderer Orden vom Herzoge Konrad, oder Biſchof Chriſtian, more Livoniensi, geſtiftet ſeyn, falſch bleibt die Nachricht immer, daß ſie nach Liefland zurükkzogen. Dusburg, der älteſte Preuſſ. Chronikograph, nennt (S. 32) ſogar den Bruno als Meiſter der Preuſſ. Schwertbrüder, den Chriſtian mit 13 Brüdern inveſtirte.

gar offte alda den Jamer gesangk, wie der Schwan vor seinem Tode pflegt zu singen.

Da diß also volfertiget, schickte Bruder Kunradt von Landisbergk durch einen treuen boten die vorschreibungen des Herzogen dem Meister in Deutschelande vnd erzalte Jme alles was vnd wie sichs mit Jme vnd seinem zuvorordneten Bruder vnd Volke zugetragen, fherner bittende, daß weil er sampt seinem mitgegebenen Bruder hart vorlehmet wurden von den Preussen, Jmandes von den Brudern an seine stadt mit ansehnlicher Hülf, das Culmische Landt einzunehmen wolde schicken vnd darauf bedacht sein, wie sie auch aus eigener erfarung befunden, daß Preussen manliche vnd beherzte leute weren, wolle derhalben vmb Hulff sich also bemühen bei Herren vnd Fursten, daß eine erschiesliche Hulfe in die Lande komen muchte, vnd dem gewaltigen vnd grausamen Feinde abbruch geschehe. Auf Herzogen Konrads Volk hette man sich in der nodt nicht zuvorlassen, denn wo es zu harten zogen wil gehen, blieben sie nicht lange bestehen.

Als nuhn des Landisbergers Briefe sampt der Vbergabe Conradi an Meister Hermann von Salza gelanget, thet er das seinen Brudern zu wissen, beradtschlagete mit Jnen was nuhn in der Sachen fherner zu thun vnd wer vnter den Brudern in Preussen were abezufertigen. Da dann nach reiffen radt vnter Jnen gehalten beschlossen wart, daß Herman Balko, der gar ein weiser fursichtiger sanfftmütiger man, in Kriegshendeln wol versucht vnd ganz anschlegigk war, den schickt er zum Praeceptor mit voller macht zu thun vnd lassen, auch vielem ermanen, daß er sich als ein ergebner Ritter Christi wider die vngleubigen feinde Christi vnd mehr mit geistlichen Wapfen als andechtigem gebet in vnterthänigem Gehorsam warens glaubens aufs wort Gottes auch gewisser Hoffnung in gedult war-

tende, ſtreiten wolle, dann mit den leiblichen Wapfen ſolte er das Bilde des Gottes Helden Jeſua ſtetigs vor Augen ja im Herzen halten, der die Kinder Iſrael ins gelobte Land aus Gottes Befhel furen ſolte. Hat Jme auch einen gar vorſtendigen teuren vnd wolerfarnen Ritter Ditrich von Behrenheim zum Marſchalke, Bruder Kunradt von Nicele der S. Eliſabeten *) Kemmerer war geweſen zum Landtcommendatorn, Bruder Konradt von Tütlen zum Commendatorn, Bruder Heinrich vom Berge aus Doringen zum Hauscommendator, Bruder Heinrich von Zeitz genant von Wittekendorff zum Spittler zugeordent. Auch wurden andere mehr Bruder mit geſandt vnter denen war einer genant, Bruder Bernhardt von Landiſberg, auch einer Bruder Berengart von Ellenbogen, auch einer Bruder Otto von Querenfort, dieſen gab er zu eine groſe Anzal reiſiges Volcks mit vielen vnd guten Pferden. Alſo reden die alten davon, vnter denen Petrus von Duſenberg vnd Nicolaus von Jeroſchin nicht die geringſten. In andern hab gefunden, das die zugegebne Hulfe des reiſigen gezeuges nicht mehr dan 100 ſol geweſen ſein vnd daneben vortroſtet wurden, das Jnen in kurtz eine ſtatliche Hulfe ſolte nachgeſchickt werden, aber gleublicher iſt es, ſo die folgenden thaten erwegen werden, das der Hauffe groſer dan 100 Pferde geweſen. Da dieſe nun kegen Vogelſangk, ſo auf der Coia in Polen gelegen, kamen, hat obgedachter Praeceptor (dann ſo hat er ſich in allen ſeinen Brieffen geſchrieben vnd genennet, die nachkommenden aber nennen Jn Landtmeiſter)

*) Der Tochter des K. Andreas II. von Ungarn und Gemalin Ludwigs, Landgrafen von Thüringen, die als Franziskaner-Nonne i. J. 1231 ſtarb und vom Papſt Gregor IX. i. J. 1235 unter die Heiligen verſezzt wurde. Die an den Orden gerichtete Kanoniſations-Bulle dieſer H. Eliſabeth befindet ſich noch im Original in dem D. Ord. Archiv zu Königsberg.

meiſter) ſich aufs erſt er mocht zu Conrado dem Herzogen in der Mazau vorfuget, da mit Jme vnter andern gehandelt, das, weil in vorigen Vrkunden der Herzoginne vorwilligung nicht gedacht, die Kreutz Ordens Bruder kegen den Herzogk nicht vorpflicht, Jn vnd ſein Landt nicht zu vorlaſſen, wie dann die Schwertbruder getan, haben ſie mit einander folgenden vortragk aufs neu begriffen vnd vorſchrieben dieſer geſtalt:

In nomine S. et individue Trinitatis, Ego Conradus etc. etc. etc. Acta sunt hec anno incarnationis dominice 1230, Ego Guntherus, Episcopus subscribo *)

Vmb dieſelbige Zeit hat hochgedachter Furſt Conradus geſchenkt vnd vbergeben dem D. Orden die Feſte oder Schlos Viſna, mit zu behorenden 4 Dorffern wie ſolchs nachgeſetzte Vbergabe in ſchrifften vorfaſt meldet vnd bezeiget **).

Vmb dieſelbige Zeit hat auch Herr Chriſtianus der erſte Biſchoff in Preuſſen dem Orden vbergeben vnd abegetretten alle Guter im Culmiſchen Lande die Herzogk Conrad desgleichen auch der Biſchoff von Ploczka Jme geben hatten, wie oben in der Ceſſion vormeldet wurden, dazu auch was er erkaufft hatte. Dis alles hat er den Brüdern D. Ordens widerumb vbergeben, auf das ſie Jre vnd ſeiner Kirchen nachfolgende Biſchofe von den grauſamen Preuſſen erretten ſollen ***).

Dieſe beſchehene vbergabe bezeugen auch die Abte von Lugna vnd Linda mit Jrer Schrifft, die auch in dieſer ſachen vnterhändler

*) ſ. dieſe Urk. und was darüber noch zu ſagen iſt in den Act. Bor. I. S. 402. Auch ſteht ſie im Dogiel IV. No. XII.

**) Dieſe Verſchreibung ſteht in den Act. Bor. I. S. 404. und bei Dogiel No. XIII, wo aber ſtatt Wiſna, Neſſau ſteht.

***) Die hier folgende Urk. ſteht in den Act. Bor. I. S. 72. und bei Dogiel No. VIII.

geweſen vnd den Vortragk ethwas weitleufftiger auf beider theil anſinnen vnd bitt gefaſt haben der auch heutiges tages als rechtſchaffen gehalten wirt, wie folget:

In nomine domini Amen, Ego Frater Heinricus Abbas de Lugna et ego Frater Joannes dictus Abbas de Linda etc. etc. *).

B. Chriſtian giebt dem Orden das Kulmiſche Land.

Obgeſatzter Vortragk zeiget klar vnd mit ausgedruckten worten, wie vnd waſſerlei geſtalt auch mit was Bedingungen Chriſtianus der Preuſche Biſchoff das Culmiſche landt dem D. Orden hat abegetreten, der Orden auch alles bewilligt vnd von Jme angenohmen, Jdoch weiß nicht aus waſſerlei Vrſachen iß gemelter Herr Chriſtianus im folgenden 1231 Jare eine andere doch kurzere Vorſchreibunge von ſich geben hat vnd doch nicht mit den geringſten worten der obgeſatzten Handlung vnd Vorſchreibunge noch der beiden Vnderhandler gedacht auch ganz andere Zeuge dann in beiden obgeſatzten ſein vorzeichnet. Vielleicht iſt es darvmb beſchehen, das obgedachte Vorſchreibung nicht ſo balde hat mogen ins Reine geſchrieben beſiegelt vnd gefertigt werden vnd da die gefertigt hat an den Babſt mit des Herzogen Conradi Vbergabe von wegen der Beſtetigung aufgeſchickt werden ſollen, wie dan in der Befeſtigung Gregorii IX zu ſehen, da von beiden des Biſchofs vnd des Herzogen Meldung beſchicht vnd der Orden indes zum gedechnus einen kurzen Begrieff der Vbergab zu haben begeret, welchs auch one Nott geweſen, weil gemelter Chriſtianus ein faſt dergleichen Bekantnus im 1230 Jar von ſich hatte gegeben. Doch bin nicht in abrede, das in dieſer kurzen Vorſchreibung von der Vbergaben des Decems Juris Patronatus vnd was des mehr ſo er von der Plotziſchen Kirchen erlanget, ausdrücklicher vnd hellere erklerung geſchicht dann in der obigen. Derhalben hab

*) Dieſes Zeugniß der Sachwalter des Biſchofs Heinrich findet man in den Act. Bor. I. S. 406. und im Dogiel l. c. No. IX.

auch die hierunter seßen wollen vnd einem Jeden sein Vrteil davon lassen.

In nomine etc. Christianus etc. Euanescunt cum tempore que geruntur etc. etc. *).

Es seind noch mehr Vrkunden vnd Zeugnussen zu der Zeit geben vnd geschrieben, furhanden, die zu der meinung vnd erweisung stimmen, das Conradus das Culmische landt vnd andere orther zum grosten theil vielgedachtem Christiano vnd hernach dem Deutschen Orden erblichen vnd ewiglichen vbergeben habe, vnd nicht wie das alte Buch zur Lobau funden inhalten soll, nuhr auf eine zeit vnd mit bedingung, die doch hernach auch zu andern Dingen dienende vielleicht herfurbringen werde. Las mich doch duncken, das obgeschriebne glaubwirdige vrkunde gnugsam Zeugnus geben was zu der selben Zeit vorhandelt worden, kondte wol die selben vnd ein Jeder fur sich widerholen, vnd scharff gnug die warheit draus schliessen, wo nicht gedächte, das iczo diese Sache nicht fur gericht (wie etwa gescheen) handeln, sonder die geschicht schlechts zu erzalen mit anzeigung der rechten grunde so zu erkundung der warheit dienen, vorgenommen habe. Man hette die meinung nicht aus einem alten Buch suchen dorffen, so doch die wort sich selber straffen vnd anzeigen, wo es genommen, nemlich wie der Tichter saget, nicht weit vom anfange aus dem 1. Cap. des funfften tractats, seße dozu Simonis Grunau, da wirdt man die ganze meinunge finden fast von wort zu wort. Jdoch bin ich nicht in abrhede, das Polen lange Zeit mit diesem traum seindt vmbgangen, habens auch wol in grosen vnd ernsten Handlungen durffen mit einwerffen, aber niemals etwas glaubwirdigk zu machen furgenommen, haben wol gewust, das Jr Furgeben, so viel das Culmische vnd Michelauische belanget ein mehrlein were, vnd Keiser

Vorschreibungen des Kulmischen Landes.

*) Sie steht in den Act. Bor. I. S. 410. und bei Dogiel No. XVI.

Sigmundt, der als ein von beiden theilen erweleter Arbiter, voranlaster oder wilkorlicher richter erkennet hat, (wie hernach sol gesagt werden) benennet offentlichen in den Acten derselben Sachen, das damals viel guter vnd merer beweisunge, ja die Originalia selben furbracht worden vnd er selbst gesehen, etliche aber haben seine Commissarii, so er in Polen, Littauen vnd Preussen abegefertigt, in Preussen vnvorleczt vnd rechtmessig gesehen vnd befunden in den Originalibus, wie die selben das vor Im bekandt vnd zugestanden haben, vnd insonder die Briefe von der Vbergab Conradi das Culmische landt vnd andere orthe auf der Coiau *) gelegen betreffende. Aber davon sei auf diß mal gnugk.

Hab droben erzelet, das H. Herman von Salcza, Deutsches Ordens Meister, auf Conradts von Landisberg Schreiben einen furtreflichen Ritter Ires Ordens Herman Balko genent in Preussen mit etlichem Volck abegefertigt mit voller macht Ime auch vortrostung geben das er in kurtzen Ime mehr vnd grossere Hulfe zuschicken wolte. Do nuhn gedachter Meister Balko mit seinen bei sich habenden Brudern vnd andern kegen Vogelgesangk ankomen waren, vnd die gelegenheit des landes, wie man bekwemlich auf die Culmische seite kommen vnd den Preussen mit Krieg zusetzen mochte, wirdt er sambt seinen gesellen am Strom der Weissel nicht fherne vom Vogelgesange im grunde gewar eines Hugels, der gantz herumb mit Wasser aus der Weissel steigende vmbgeben war, welcher Hugel allen bekwem dauchte eine Feste dahin zu erbauen wider die Preussen, so das Culmische landt inne hatten vnd besassen. Da nun wie gedacht Herman Balko zum Herzoge in die Masau kam, vnter andern so er mit Im zu reden, zeigt er Im an, das der orth an der Weissel, wo der befestiget, würde eine grosere vnd bessere Forderung geben

*) in Kujavien.

dann der Vogelgesangk. Dazu were auch nötig das auf die andere Seite das ist ins Culmische landt an einem füglichen orth auch an der Weissel eine Feste zugerichtet wurde, von der immer mit den Preussen Scharmützel gehalten musten werden damit Inen die einfhelle in Koiau vnd Masau geweret konten werden, bis so lange durch Gotts Hulffe mehr Volck Inen auß Deutschen vnd andern landen der Hoemeister zuschickte, dann dem Orden Bapst Keiser Fursten Herren vnd viel vom Adel zugesagt vnd vorsprochen, hoffete auch das auß Polen vnd Behmen vnd sunst anderen länden nicht ein geringes Volck solle gesandt werden durch die Predigt der Kreuczfart.

Herzogen Conrado, dem sampt seinem Volcke vnd Landen das Vnglück stetigs von den Preussen war auffm Halse gelegen, gefiel die meinunge sehr wol, berufft derhalben eine grose menge Volcks, die zum Teil die grosen Ronen hauen, zufhuren vnd das gebeu der Festen bauen, etliche die mit der Brüder Volck gerustet drob halten musten, das die arbeitenden vnd Bauleute von den Preussen nicht vberfhallen vnd geschlagen oder gefangen wurden, sonder wol durch die Kriegsleute behutet vnd geschuezt frei vnd one Sorge stetigs die arbeit vorsorgten vnd foderten. Also wart durch fleissige arbeit der Menge die Feste in kurcz bereit vnd Nessau genant von des wegen, das die Grunde oder Nidrungen vmb den Hügel vmbher alweg voller Wassers vnd fast wie ein Gebrüche weren, welche Feste hernach von dem Orden erweitert vnd mit starcken mauren von grundt aufgezogen, zu einem herlichen vnd wie es etliche nennen zum kaiserlichen Schlosse erbauet, von dem Orden aber allwege zum Commendatur Ampt gebraucht vnd gehalten wurden. Nessau.

Jtzo ist es sehr zubrochen das noch nuhr der Stock vbrig blieben vnd nuhn Dieban von den Leuten so bei dem Schlosse wohnen genant wirdt. Dieban.

Als diese Feste volendet vnd wol besatzt war shuren sie die Weissel fast eine

Meile weges ſtrom abe, da erſahe Hermann Balke ſampt den Seinen eine ſchone groſe dicke eiche an der Weiſſel auf einem zimlichen Hübel der Culmiſchen Seitten gewachſen ſtehen, die in zimlicher Hohe Ire groſen ſtarcken Eſte auf alle ſeitten hatte aufgebreitet, traten alda auß den Schifflein aufs Colmiſche landt. Da ſie den ort allenthalben wol beſehen, behagte er Inen ſehr wol, vnd dauchte ſie faſt bekweme ſein alda hin eine Feſte wider der Preuſſen Feſte zu bauen, lieſſen derhalb das gemeine Volck groſe dicke Ronen niderhauen vnd an den Ort bringen, baueten zum erſten auf die groſen vnd ſtarken Aeſte der eichen, weil die in zimlicher Hohe waren, auf die vier Orte, gleich als vier Aercker mit Zinnen, das ſie davon deſter fherner ins landt ſehen vnd Wache halten muchten, auch mit dem Schieſſen van der Hohe dem Feinde deſter beſſer beſchädigen. Vmb die Eiche aber haben ſie einen Raum, wie etliche ſagen, von zwen morgen, da ſich das Volck ſampt Iren pferden vnd nodturfft dazu gehorende erhalten konde mit den groſſen vnd ſtarcken Ronen, in einander vorbunden vnd vorſchranckt befeſtiget, alſo das kegen die Weiſſel ein zimlichs langer vnd ſchmaler gangk gemacht wardt, da die brüder allwege Ire notdurfft von Speiſe vnd Tranck zu Neſſau holen, auch im Fhal der nodt, wo ſie ſich gewaltigen vberfhall von den Preuſſen beſorgten, vmb Hulff die auffm Vogelgeſangk vnd Neſſau erſuchen oder auch in der euſſerſten nodt von da fliehen mochten.

Alde Thorn erbauet 1231.

Da nuhn dieſe Feſte im Jar 1231 bereit war, nenneten ſie die Thorun, denn ſo wirdts von den alten geſchrieben vnd genennet, vielleicht darumb, das der ort Culmiſchen landes vorhin den namen hatte, wie aus des Herzogen Conradts Vorſchreibung, ſo er Biſchof Chriſtiano geben, zu erſehen, ſatzte Balk der Präceptor oder Landtmeiſter dahin 7 Brüder des Ordens vnd ſo viel Volcks als er notig erachtet, begab ſich aber ſelben kegen Neſſau vnd Vogelgeſangk.

Doch hatte er vorhin H. Herman von Salza seinem Obersten die obgesaczten Brieffe zugeschickt dabei vormeldet wie Jme bei Herzogen Conrado vnd allenthalben ergangen, insonder aber, das vnd wie er zwei neue Festen erbauet, gebeten, aufs erste die Vorschaffung zu thun das allerlei Volck mochte ins Landt geschickt werden mit Weib vnd Kindt, auf das an die Festen Städte mochten angelegt werden, auch mit der Zeit zum ackerbau getrachtet werden. Derwegen Her Herman v. Salza sich selber mit den entpfangenen Brieffen vnd Vbergaben aufs erst kegen Rom zum Bapst Gregorio IX erhub, der dann auf sein Bitten vnd Vlehen nicht allein die vbergaben thet bestätigen sondern auch ein reiches ablas vnd Vorzeihung aller Sünden ausschreiben vnd ausruffen lies, deme gleich so zu eröberung vnd erhaltung des heiligen Landes wider die vngleubigen sich auf ein Jhar zum wenigsten in den Krieg thete begeben, oder denen, so sich dazu wolten brauchen lassen, mit Jrem Vormogen Hulffe teten, das sie da hin komen vnd da sich erhalten mochten *).

Urtheil über die Verschreibungen des Culmischen Landes.

Droben bei der Vbergab Herzogen Conradts hab angezeigt, das es mehr für eine vorzichtunge oder vorsachung seines rechtes das er gehabt oder haben mochte zu achten, dan für eine gab oder vbergab, desgleichen das in der selben erzelung fast alle gutter des Culmischen landes begriffen, vnd dorinnen nichts sich vorbehalten, dann alleine das Culmische Haus oder Schlos so Bischof Christianus Jm zu bauen vorgonst vnd zugelassen, das er das mit seinen zubehorungen behalten mochte, wie dann solchs auß des Bapsts Honorij Bestätigung, so alda auch gesetzt wurden, gnugsam erscheinet. Zudem haben droben

*) Nun folgen die 4 Bullen des Papsts Gregor IX, der Reihe nach, wie sie in den Act. Bor. Th. I. S. 414 bis 419 abgedrukkt stehen. Bei Dogiel findet man nur die 3 ersten, unter No. XIV. XV und XVII. Die lezte von diesen hat bei ihm die Jahrzahl, die in den act. Bor. fehlt, nehmlich: Datum Spoleti V. Kal. Sept. Pont. an. VIII.

auch geſehen, das Biſchof Chriſtianus im Jare 1228 geſchenkt vnd vorſchrieben hat dem Deutſchen orden den zehenden im Culmiſchen lande, alleine von den guttern die hochgenanter Herzog Jnen geben mogen, doch ſeinen rechten one ſchaden, vnd ſein, nemlich des Biſchofs gerechtikeit vnvorletzt bliebe. Jn negſt droben geſatzter ſchrifft ſihet mans klärlich, was es geweſen, das Herzog Conradt vorgeben mogen im Culmiſchen Lande one des Herrn Biſchoffs nachteil, nemlich das Culmiſche Schlos mit ſeinen zubehorungen, das iſt ſeinen dazu behorenden Pflur, Acker oder orte, ſo in lateiniſcher ſprach Territorium oder ager wirdt genennet, das alhie keine Tunkelheit oder Zweifel bleiben mag. Dann das da neben von Schloſſern an den grenzen der Preuſſen gedacht wirdt, kann nicht von Heuſern oder Schloſſern im Culmiſchen lande vorſtanden werden, dann da hat er ſich nicht mehr vorbehalden, vnd die arth der rede zeiget, das es an einem andern orthe ſein muß zu vorſtehen, als da iſt Dobrin, item auff der Cuia der Vogelgeſangk, Neſſau, Orlau und andere dran gelegene gutter von dem Herzogen den Brudern zu gut erbauet *).

Aus welchem dann auch wol erſcheinet, wie gar auf loſen vnd vnbeſtendigen grunde die ob angezogene meinung aus dem alten buche zur

*) Zur Berichtigung der vorſtehenden und folgenden Urtheile und zur Löſung der Zweifel des L. D. in Anſehung der erſten Verſchreibungen Chriſtians und Konrads iſt noch die Unterſuchung der Preuſſ. Geſchichtforſcher nöthig, ob nicht ein Unterſchied gemacht werden müſſe 1) zwiſchen den Verſchreibungen an den Meiſter und die Brüder militiae Christi in Prussia und an den Meiſter und die Brüder Hospitalis S. Mar. Theut. in Pr. Ich glaube behaupten zu können, daß der (ſogenannte) Schwertbrüder-Orden in Preuſſen noch beſtand, als der Deutſche in's Land kam; 2) zwiſchen den Verſchreibungen über das Kulmiſche Land und über Preuſſ. Beſitzungen. Das Kulmer-Land war und blieb noch lange ein von Preuſſen ganz verſchiedenes Land und hatte noch ſeinen Provicialis als Preuſſen ſchon lange einen Landmeiſter hatte.

zur Loban funden bestehe. Vber das ist auch hiebevor die abeschrifft der vbergab Herren Christiani des Preuschen Bischoffs dargeben wurden, dorin er dem D. Orden alles was Jme von Conrado dem Herzogen auch vom Bischoffe vnd Capitel von Ploczka geschanckt oder er erkaufft hat im Culmischen lande hat vbergeben. Jn welcher Vbergab die beiden apte auß der Koja, als Henricus Abt zu Luchna, vnd Joannes Abt zu Linda vnterhändler gewesen zwischen gedachtem Bischoffe Christiano vnd den Brüdern D. Ordens, da sie die Sache der Vbergabe dahin haben vorhandelt, das die Brüder D. Ordens dem Bischofe hinwieder nicht alleine den pflugkscheffel jarlich von allen ackern vnd dazu 600 Huben vngefher, an welchen orten es dem Bischoffe wolgefhiele im Culmischen Lande geben, sonder auch das die Brudere Jn sampt den seinen vor den vngleubigen Preussen (die sie auf Jre eigen kosten zu bekriegen zugesagt) schutzen solten, ja auch vor Jre Herren zu halten, also auch, das wenn sie wider Jre Feinde die Preussen mit Jrem Here auszihen wurden, allwege des Preusischen Bischoffs Banir oder Fane die erste sein solte, des gleichen im zuruckziehen. Wenn er auch zu Jn keme, das sie Jme vnd den seinen alle außrichtunge vnd vorsorgunge theten, wie dann solches vnd andere stuck mehr droben auß der beiden Abte schrifftlichen Zeugnus zu ersehen, welche Herlikeit die beiden Apte vor war nicht auf den Bischof wurden gewendet haben, sonder viel lieber auf Jren Herren den Herzog aus der Masau, wo der selb Herzog vnd nicht der Bischof hette dem Orden seine habende gerechtikeit vbergeben. Warumb aber der Bischoff das Jme von Conrado, ja auch was von der Kirchen zu Ploczkau erlanget, desgleichen auch was er im Culmischen Lande hatte verkauft, nemlich Rheden, den Brüdern Deutsches Ordens hat vberlassen, ist vorhin gemeldet wurden vnd wills mit wenig Worten widerholen vnd ist das die Preussen mächtiglichen wider einge-

nommen hatten das Culmiſche Landt vnd dorin ſich auch etliche Feſten erbauet vnd wol beſatzt, doraus ſie dann faſt täglichen groſe einfhelle vnd mercklichen ſchaden zufugeten Conrado in den negſt doran ſtoſſenden Lendern, als Dobern, Michelau vnd Maſau, welche ſie da mit auch ſehr vorwuſteten. Vnd ob gleich Chriſtianus ſich abermalls hette vnterſtehen wollen, durch eine Kreutzfhart das landt wider zu erobern, hatt er doch betrachtet, wie gar ſer viel vnfug vnd vnbekwemikeit er in der vorigen Fhart auch von den Seinen erlieden, dazu wo got das gluck gebe das es wider eingenommen wurde, doch wie vorhin beſcheen, die erhaltung Jme vnmoglich oder ganz beſchwerlich ſein. Letzlich betrachtet er, das ſeinem Beruff vnd Stande auch zu ſeiner Sehlen Selikeit furtreglicher were, ja ganz eignete, nicht mit dem Schwert, ſonder durch die predigt vnd lere Gottes Worts die Feinde Gottes zu vnterbrechen vnd Chriſto vnterthenig zu machen, ließ ſich derhalben mit der Zalung des Pflugkſcheffels zu ſeiner vnd ſeiner Nachkomen vnterhaltung ſampt andern Bedingungen benugen. Czudem iſt die Zalung oder jherliche Ablegung des Pflugkſcheffels ein mächtige Vberweiſunge, das wie geſagt das Culmiſche landt nicht von Conrado ſonder dem Biſchofe Chriſtiano dem Orden ſei vbergeben vnd abegetretten. Dann die auch ſonſten in keinem Biſtumb oder orth des Landes Preuſſen, beide von Edeln vnd Vnedeln Heuptleuten vnd vnderthanen muß gleicher geſtalt dem Biſchof geben vnd entrichtet werden, wie im Culmiſchen lande durch aus, da wenig dorfer doch nicht aus gutem grunde befreiet wurden. Wie aber Jme, desgleichen den nachkommenden Biſchoffen gehalten wurden, werden die folgenden Geſchicht leren. Auf diß mal aber ſollen Vns hier an benugen laſſen, das auch mit dieſem Zeugnüs der beiden Apte, desgleichen auch des Bapſts obgeſatztem Brieffe krefftig erwieſen wurden, das aus nodtdringenden Vrſachen Herzog Conradus das Culmiſche landt, ſo

viel er daran gerechtikeit gehabt, Christiano dem ersten Preuschen Bischofe habe vbergeben, vnd alleine das Culmische Schlos doch mit Zulaß des Bischofs für sich vorbehalten, an welchen er darnach da es die Preussen wider eingenommen vnd besessen, vnd nicht wuste noch konte wider gewinnen, dem Orden der Deutschen Brüder alle seine gerechtikeit hat erblich vnd eigenthumblichen aufgetragen vnd vorschrieben. Desgleichen dann Christianus der Preusche Bischoff wie aus dem Zeugnus vnd Vrkunde der Aepte offenbar erscheinet mit dem Culmischen lande auch gethan vnd seine gerechtikeit so er von Conrado vnd viel mehr der Kreutzfart daran erlanget hatte, dem D. Orden willig vbergeben. Vnd zwar weil die gefürte Beweisungen in dieser Sachen mehr dann genugk sein, habe vnnotig ja einen Vberflus geachtet derhalb etwas weiter darzuthun, nachdem gesehen, das etliche so das vorige getichte des alten Buchs vor war gehalten, vnd der Sachen helffen wollen, aber damit nicht richtig wie sichs gebüret vmbgangen. Dann also schreiben sie:

Behauptungen Herzogs Konrad Testament betreffend.

„Im Jare 1230 wart der selige Furst Conradus aus der Mazau kranck, in welcher Kranckheit er einen Boten gesandt zu Bruder Hanno von Sangerhausen, so der H. Frauen Jutten, die zu Culmensey im Thume begraben leit, Sonn war, vnd von Herrman von Salza (etliche setzen Conrado) in Preussen geschickt, das er die Brüder des Ordens solte visitiren. Da nuhn Bruder Hanno zum Herzogen in die Masau komen war, ordnete der Furst sein Testament, darin gab er dem Orden Deutsches Hauses Neschoua das Schlos, vnd gantz Culmerlandt, dazu erlies er Inen die Theilung des Landes Preussen, daruber er dann ein Instrument machen lies. Darnach als der Furst gestorben, wolten die Kinder das Testament des Vaters nicht vorwilligen. Dennoch sei Bruder Hanno mit dem Testament zum Hoemeister in deutze lande gezogen, der dasselb durch Innocen-

Nessau.

tum IV (etliche sagen Gregorium IX) bestätigen lassen. Die Masuren aber haben sieder dieses Testamentes Zeit das Culmerlandt gantz vnd das halbe Preussenlandt vor Iren geburenden teil geacht, wiewol sie nichts sonderlichs da bei getan haben, noch das mit ernste gemanet. Dann nicht lange darnach fielen die Preussen widerumb vom glauben vnd gehorsam des Ordens. Darumb schwiegen sie stille, theten auch den Brüdern keine Hülfe, dann sie besorgten sich, die Preussen mochten sie, wie vormals gescheen, vberziehen. Dazu war der Furst dem diß Landt war zugeteilet zu seinem vatterlichen anteil jungk vnd vnachtsam, vnd nam es nicht zu Herzen. Indes baueten die Brüder Stedte vnd Schlosser, vnd befestigten die wol. Da es nuhn die Masuren begunde zu manen, achtens die Brüder nicht, behielten was sie inne hetten. Derhalb kam es, daß die Masuren mit der Zeit die vngleubigen Littauen liessen durch Jr landt ins Culmische etliche mal ziehen, das dan auch gar schwerlich wart beschädigt von Inen, doch mit kleinen Nucz der Masuren, denen die Littauen im durchziehen auch nicht wenig Schaden zufugeten. Darnach haben die Polen, als Erben sichs angenommen vnd diesem Testament stehts widerfochten, daraus vnd andern sachen zwischen Polen vnd dem Deutschen Orden in Preussen grose Vneinikeit Krieg Blutvorgiessen vnd Vorterben der Lande gefolget."

Widerlegung vorstehender Behauptungen

Das ist das schone getieht vom Testament oder letzten Willen des hochgedachten Fursten Conradi auß der Mazau. Nimpt fürs erste zum grunde seines getichts die obgedachte Meinunge, so zur Lobau im alten Buche ist gefunden worden, aber bißhero mit schönen vnd treflichen vrkunden vnd zeugnissen mehr dann vberflussigk widerleget. Noch dem dann derselbe grundt falsch vnrecht vnd nichtig, ist leicht doraus zu schliessen, was der anhangk gelten moge. Muß dennoch zum ersten anzeigen, das es nicht einerlei, so in Buchern funden,

dann der eine seßt, es sei geschehen zur zeit Br. Herman von Salza vnd Bapsts Gregorij IX im Jare 1230, etliche 1231, mit welcher Zeit der todt ehegemeltens Herren Fursten Conradi nicht vbereinstimmet, weil die geschichtschreiber der Polnischen geschichte einhellig selbs bekennen, das er durch todt sei abgangen im 1244 Jare der geburt Christi, laß derhalben einen Irthumb des Schreibers sein, der in der Zal geirret, wie dann gar ofte geschicht. Die andern sagen, das es geschehen zur Zeit des Bapsts Innocentij IV vnd Herren Conradts Landtgraffen aus Doringen, die Zeit Hoemeisters im Jare 1240. Ob das nuhn auch vor einen Irthumb oder vnvorsichtikeit des Schreibers zu achten, weiß ich nicht, wolte es gerne auch mit gehen lassen, wenn sie nicht ausdrücklich zur Bestättigung Jres Furgebens des Bapsts Innocentii IV bulle fast von wort zu wort, doch in deutsche sprach vordolmetscht anzogen vnd geben der das Datum im 1241, welchs sich noch mit des Bapsts Innocentii gezeiten, noch mit dem Absterben des Fürsten Conradi reimet. Dann Bapst Innocentius IV ist allererst zu Bapst erkoren worden im Jare 1243. In welchem ersten Jare seines Bapstumbs die Bulle so sie gar vbel zum Testament ziehen ist gegeben vnd Furst Conradus ist hernach vorschieden (wie obgedacht) im 1247. Derhalb wenn gleich eben die Bulle mit ausdrücklichen Worten das Testament benente oder darauf lautete, were es gar ein vorkeret thun, das vor dem tode des Testament stiffters die Confirmation solte beschehen sein, vnd also fur nichtig zu halten. Kondte furwar etliche mehr mengel, so in dieses Testaments erzelung sein, anzeigen, will aber lieber zu den rechten Vrkunden so da wider feindt, Kurze halben, greifen vnd das andere fharen lassen.

Ins erste ists war, das Casimirus, so des Fursten Conradts auß der Mazau Sonn gewesen vnd dem der Vater bei seinem Leben die Koiau zu regieren vbergeben, den Deutschen Ordens Brudern,

auf Jr anhalten oder ſuchen, auch aus waſſerlei Vrſach iſt mir vnbewuſt, folgende Kundtſchaft der Vbergab des Culmiſchen Landes vnd anderer Stucke darin begriffen, ſo Furſt Conradus aus der Mazau geben vnd die ſtädt vnd feſte zu halten vorſpricht, in laut dieſes briefes, den von einem Bapſtlichen Legaten vidimirt funden wie hernach ſtehet

Frater Opiczo Monasterii S. Pauli de Mezano Abbas Apostolice sedis legatus etc. *).

Jch las mich duncken, das ein Jeder ehrliebender dieſes frommen Furſten löbliche that loben preiſen vnd hoch rühmen muß, das er nicht alleine ſeines geliepten Herrn Vaters Vbergab willig ſtedt vnd feſte zu halten zugeſagt vnd befeſtiget, ſonder auch die Vrſachen ſolcher Vbergab wie wol kurtz vnd mit wenig worten, dennoch rondt vnd hell an tagk gibt vnd erkläret, das ein Jederman erkennen vnd bekennen muß, daß Herzog Conradt zu errettung ſeiner landt vnd leute, von den vngeheuren Wuttrichen den Preuſſen auß hochdringender nodt, da er on das keine rettung gewuſt noch gehabt gezwungen worden, die Deutſches Ordens Brüder vmb Hulff zuerſuchen vnd die mit Wiſſen Willen vnd Vorlieben aller ſeiner Prelaten, Herrn vnd Rädte ſeiner Lande berufen, vnd Jnen das vbergeben vnd abegetreten, das die Feinde mächtiglich innehilten vnd beſaſſen, er auch nicht widerumb von Jnen zu gewinnen in einerlei Weiſe wuſte noch konte, vnd daruber auch den ſelben Brudern Deutſches Ordens vmb Jrer gutwillikeit halben einen Raum vnd Sitz eingegeben, daher ſie Jre von Got vorliehene macht vnd gluck wider die vngeheure vnd vnerſettigten Chriſtliches bluts erbfeinde vbeten vnd erwieſen vnd alſo als teuere Rittere Chriſtliches namens wider die Feinde mit beiderlei Weren geiſtlichen vnd weltlichen kempfen konten, oder Jres kampfs einen

*) Dieſe Urkunde ſteht ebenfalls in den Act. Bor. Th. I. S. 420.

anfangk machen. Vnd hatt nachmals dieser fromme Furst Kasimirus als deme wol bewust seines Vaters vnd der an Preussen stossenden Lande gefar vnd nodt die sie von Preussen erlieden, den bemelten Deutsches Ordens Brudern in Iren Kriegen, anliegen vnd nodten, nicht alleine wider Preussen, soudern auch Pomern, nemlich Swantopolken treulich geholffen vnd beistandt geleistet, wie davon hernach wills got soll gesagt werden.

Hieraus nun ein Ider wol schliessen magk, was grundt vnd warheit das schone geticht vom Testament Conradi haben kan, vnd weil dan die selben scharfsinnigen Poeten oder Tichter des Bapsts Innocentii IV. Bulla zum Schein vnd behelff eingeführet, wollen wir doch sehen, ob Inen die einige Hulff oder behelff geben will *).

Die Testaments Schmide haben diese Bulle Innocentii vor sich vnd zu Irem besten angezogen, so doch die Irem Furgeben vnd vormeinten Testament gar zuwider ist. Denn der da gleich nicht in acht haben wolte, das die Bulle fast ins vierde Jar gegeben, ehe dann Herzog Conradus von diesem Jammertal ist genommen worden, muste er dennoch bekennen, das diese Schrifft nicht rede von einiger eines Testaments Confirmation, sonder von einer vbergab lauts eines Priuilegii, so vielgedachter Herzog Conradt nicht neulichen, sonder etwa noch zun Zeitten des Bapsts Gregorii IX beschehen war, vnd das nicht itzo allererst das selbe Privilegium zu confirmiren oder befestigen gebeten, sonder das es albereit von dessen Vorfaren bestätigt gewesen, auch in das eigenthumb recht vnd erbschaft S. Petri angenommen wurden. Dazu das dieser Bapst Innocentius das Priuilegium der Vbergab gesehen vnd gut geachtet. Letzlichen, das alhie von keiner teilung meldung geschicht, die Conrado oder seinen erben hette gebu-

*) Diese Bulle steht abgedrukkt in den act. Bor. Th. I. S. 423 und bei Dogiel No. XXI. S. 14.

ren mogen, ſonder der Bapſt behelt Im fur etliche Stucke landes, dahin Kirchen erbauet vnd mit dienern vnd aller nodturfft wol vorſorget mogen werden, wie dann eben zu der Zeit beſcheen, das er durch ſeinen Legaten, nemlich den Hern Wilhelm etwa Biſchoff zu Mutina in Preuſſen vier Biſthumb vorordnet vnd an Idem theile das Landt Preuſſen in drei teile getheilet, vnd alſo vorordnet, das die Bruder des Deutſchen Hauſes allwege an Idem theile ſolden zwe theil vnd der Biſchoff ſampt ſeinen Verwandten, das iſt den Thumbherren, das dritte ſolten haben.

So viel aber dies Thun belanget, iſt auß obgeſatzter Bulla Innocentii VI vnd derer ſo hernach ſol dargeben werden klar zuuorſtehen, das in vier theil das landt zu theilen wirdt vorordent vnd ein Ider vierde theil widerumb in drei theil, davon dem Biſchoffe frei ſein ſolle vnd offen ſtehen zu wälen, welch dritter Teil er wolle vnd die andern beide Teile dem Orden bleiben, wie dann auch geſcheen. Doch das Culmiſche landt ausgenommen, indem es bei dem Vortrage, ſo Biſchof Chriſtianus mit dem Deutſchen Orden gemachet, ſol vnuorletzt vnd vnuorwandelt bleiben.

Wo nuhn Conradt ſich ſolche gerechtikeit am Culmiſchen lande vnd Preuſſen (wie oben auß dem alten Buch zur Lobau funden angezogen vnd darauf ich das Teſtament grundet) vorbehalten vnd bedinget, ſolte er zu der Zeit da dieſe Theilung vorgenommen wurden, den Bapſt anders vnterrichtet haben vnd wider ſolche teilung ſein recht gefodert haben. Denn es ja bei ſeinem Leben geſcheen, nemlich am erſten Jhare gedachtes Innocentij, welcher zum Bapſt erkoren wurden im 1243ſten Jare. Herzog Conradus aber hat noch gelebet wie oben gedacht im 1247, wie die Polen ſelbſt in Iren Büchern bekennen, in der Zeit hette er es ja billich, wo er einige gerechtikeit dawider gehabt widerſprochen. Desgleichen hat auch Kazimirus

ſein

ſein Sonn, Furſt in der Koiau, noch ſeine andern Brüder, die nicht ſo gar jungk geweſen, als etliche dauon ſagen wollen, Jre lebentage einigen ein oder Zuſpruch dawider vorgenommen, ſonder viel mehr Kazimirus wie oben geſehen mit ſeinem offentlichen bekrefftigen, die andern mit Jrem ſtilſchweigen ſolchs alles vorjaet vnd befeſtiget haben. Demnach hierauß wol wirdt geſchloſſen, das noch Conradt noch ſeine Kinder noch ſunſten Jmandes an dem Culmiſchen Lande vnd Preuſſen einige gerechtikeit gehabt, denn Conradus all ſein habendes recht am Culmiſchen Lande Chriſtiano dem erſten Preuſchen Biſchoffe aufgetragen vnd ſich der ganz vorziehen, ausgenommen des Culmiſchen Schloſſes mit ſeinen Zubehorungen, Chriſtianus hatte auch alles vbergeben mit etlichen Bedingungen den Deutſchen Ordens Brudern, dorzu auch Conradus das Culmiſche Schlos vnd was er im Culmiſchen Lande haben mochte gerechtikeit vorſchrieben vnd vberlaſſen. Derhalben ja billich geſchloſſen wirdt, das Conradus noch ſeine erben vnd erbnehmen keinen eigenthum auch ſonſten keine gerechtikeit in an vnd zum Culmiſchen Lande vnd an den guttern, ſo in den Vorſchreibungen werden benennet, behalten, noch ferner auf andere Erben vnd Ihellen oder ſonſten bringen mogen.

Schluß-Urtheil über das Recht des Ordens auf das Kulmiſche Land und auf Preuſſen.

Wir keren nun widerumb zu der erbauung der Feſtungen Vogelſangk, Neſſau vnd Thorun. Es erzelen der Preuſchen Hiſtorien geſchicht Schreiber, das ehe die Bruder Deutſches ordens angefangen die Feſtunge Thorun im Culmiſchen Lande zu erbauen vnd ſich noch ſtille vorhielten zum Vogelgeſange ſeindt die Preuſſen in die Koiau mit groſer Macht gefallen, darinne gefangen von Menſchen Vihe vnd anderer Habe vnd hinwegk gefhürt, was ſie bekommen mogen, denen dann etliche mänliche Leute von der Koia gefolget, in Hofnung, das im vberſchwemmen vber die Weiſſel Jnen etwas mochte abgebrochen werden. Vnter denen hatten die Preuſſen etliche Ordens Brüder in

Abfertigung eines von den Preuſſen gefangnen Polen, nach deren Einfall in Kujavien.

weiſſen mänteln erſehen, vnd weil ſie ſolcher Kleidung Kriegsleute vorhin nicht hatten vormerkt, fragten ſie die gefangenen, was fur Leute die weren. Denen ein junger geſelle, ſo von dieſen Dingen ethwas beſcheidt wuſte zu geben antwortet, es ſeindt von arth Deutſche menner, die ſich wider vngleubige zu kriegen Got ergeben, haben keine Weiber, ſonder ſeindt alle auserwälete Ritter, Gotfurchtig, dienen got emſiglich tagk vnd nacht mit vielen Faſten, Beten Almoſen geben, helffen willig vnd gerne andern leuten mit allem was ſie vormogen, alſo das ſie der Kranken, ſo ſunſt keine Wartung haben, ſich mit Fleis annemen. Dieſe hat der Chriſtenen Bapſt anhero euch zu bekriegen vnd zu Chriſtenen glauben zu bringen geſchickt, denen auch Herzog Conradt das Culmiſche Landt vnd alle ſeine gerechtikeit die er daran hat oder haben mogen desgleichen Euch und alle Euere Lande vbergeben. Dieſer anthwort begunden die Preuſſen zu lachen, doch vordros ſie auch nicht wenig, da ſie höreten, das auß frembden lande gute Kriegsleute wider ſie kommen weren, die von Conrado das Culmiſche landt, das ſie nuhn widerumb mit macht eingenommen, dazu auch Preuſſen Jr Vaterlandt, das ſie ſtets wider alle Feinde ſo lange Jar erhalten zu bekriegen, vnd ſie die Preuſſen in eigenſchafft zu bringen vnd zu vordrucken, oder auß dem lande gantz zu vortilgen Furhabens weren. Haben derhalb den geſellen zum Kirwaito geſchickt, das derſelbe Jn nach dem Kriegsbrauch den Gotten ſolte aufopfern, vnd vorbrennen. Da nuhn der Polniſche geſel dem Kirwaiten vberantwort war, das er den ſelben den gotten aufopfern ſolte, fragte der Kirwaite den geſellen, auf angeben derer, die Jn hatten gefangen, vnd dem Kirwaiten vberanthwortet, von den Mennern die in weiſſen Kleidern vorhanden geweſen. Der geſel gab dem Kirwaiten gleich die ſelbige Beſcheidt in der meinung, ſo er vorhin hatte gegeben. Da nun der Kirwaite ſeine Beſtändikeit vormerkte, ſchenckten ſie Jm ſein

leben. Der Kirwaite aber ſprach, von den Deutſchen habe ich vormals wol gehort, das ſie gute Kriegsleute ſein ſollen, wo ſie dann ja wurden an vns Preuſſen ſetzen, werden ſie alhie auch menner finden. Es iſt ja eine groſe Vormeſſenheit von den Deuzen, die du rhumeſt kluge weiſe vorſichtige vnd erfarne Ritter, das ſie von Herzog Conrado annemen, das nicht er ſonder wir Preuſſen in Beſitz haben vnd eigenthumblich vnſer iſt, nemlich das Colmiſche landt. Dann ob es wol war, das es zu Zeiten die Maſuren oder Polen eingenommen vnd beſeſſen haben, doch iſt es von anfangk vnſer geweſen, vnd habens vnſere Väter vnd voráltern lange zeit one an vnd zuſprache beſeſſen gantz ruiglich vnd in gutem Friede. Nicht leugbar iſts das hernach die Maſuren auch zu zeiten Polen ſich drumb angenommen haben, aber ſie habens doch niemals lange mugen mit ruhe innehaben vnd genieſſen. Wunder iſts nicht das es Conradus gerne abetrit den Deutſchen, weil es nicht ſein iſt, noch er mit macht erhalten kann, ja in vnſerer macht bishero geſtanden, Jn in ſeinem lande zu laſſen, welchen wir auch wolten lange vortrieben haben, wo er vns nicht alwege mit guten pferden, ſchonen kleidern vnd andern geſchenken ſo offtmals als wir gefodert begabet hette, vnd wenn er ſeumig worden oder lange vorzogen, haben wir ſelbſt geholet menſchen Vihe vnd alles was wir bekommen hinwegk gefhuret. Herzogk Conradt lockete nuhn die Deutſchen wider ſie, vortroſtet ſie mit deme das nicht ſein, noch in ſeiner macht were, auf das er von Jhnen Schutz vnd Schirm haben, das ſeine in Ruhe vnd Friede behalten mochte, ein kleines, das er doch nicht hette noch geben kondte vbergebe er Jnen auf das er ſein groß vnd weit Landt in Friede behalten mochte. Mit Maſau hetten Jre voráltern gutten nachbarlichen Friede gehalten, biß ſich die Maſuren vnd Polen vnterſtanden, Preuſſen, im Schein, auf den rechten wegk, den waren goth recht zu erkennen zu bringen, zu vor-

drucken, darumb sie nuhn bishero viel gekempft, was aber Polen vnd Masau mit Irem Got gewonnen, ist am Tage. Conradus hette auch vor wenigk Jaren wider Preussen aufbracht die Schwertbrüder, hoffte das diese Deutschen nicht mehr erhalten wurden, dann Jene. Damit aber die Deutschen sehen, das sich Preussen vor Inen nicht furchteten, wolte er Im das Leben schencken, doch mit dem Bescheide, das er Ime alda fur den Gotten solle zusagen, das er diese Rede widerumb an die Deutschen bringen wolte, desgleichen auch an Conradt den Herzogen, welchs der gefangene in dieser seiner Nodt Inen gerne zusagte vnd auch leistete.

Des Deutschen Ordens Brüder, da nun Nessau gefertigt war, fhuren nichst dester weniger mit Conrado auf die Culmische Seite, da sie wie gedacht Torun erbaueten vnd besatzten die Feste mit sieben Brudern vnd Iren Wapenern. Die Preussen vberhalb von dieser Feste auch eine Feste hatten erbauet, Rogau genennet, vnd vnderwerts an der Weisel auch eine, da das Culmische alte Haus gestanden vnd noch zum theil stehet, die dritte Feste aber ins Landt, welches ein Pomezanischer Edelman Pipin an einem Sehe auf einen Bergfrid *) gebauet vnd wol vmbgraben vnd befestiget, welcher Sehe von Ime den Namen erlangete, das er stetigs hernach der Pipinsche Sehe **) ist geheissen worden. Dieser Pippin hette auch einen grosen Haufen frischer gesellen bei sich, das also die zu Torun von allen orten vnten vnd oben an der Weissel, desgleichen auch kegen das landt einwerts von Feinden vmbgeben vnd stetig geengstiget wurden, das wo sich einer auß der Festen begab das landt zu besehen oder der

Alde Thorun erbauet 1231.

Rogau.

*) ein mit einer Befriedigung (d. i. mit Wällen und Graben) versehener Berg.

**) diesen See habe ich auf der Karte vergebens gesucht. Hennenberger (Ercl. d. Pr. L. T S. 137.) glaubt, man müsse darunter eher den Colmensee (bei Kulmsee) als den Gardensee (bei Garysee) verstehen.

Feinde gelegenheit zu erfaren, wardt er balde von den Preuſſen ertödtet oder gefangen, machten deshalben die Brüder ſich auf einen tagk faſt alle auff, in meinunge die gelegenheit des landes vnd die Feinde zu erfharen. Da ſie nuhn einen guten wegk von Irer feſten geritten, wurden ſie gewar einen großen Hauffen reutterer die wider ſie zu ſtreiten kamen. Ein teil griff das andere an, alſo das etliche ertodtet etliche ſchwerlich wurden vorwundet. Der Preuſſen aber wurden viel niedergeleget vnd Jr Heuptman nemlich von der Feſten Rogau ward gefangen. Da aber dieſer Heuptman ſich beſorgte, das die Bruder Jn an einen baum erhenken wurden, batt er aufs demutigiſte, das ſie Jn wolten beim leben laſſen, des wolte er Jnen ſeine tage Danck wiſſen, auch balde die Feſte Rogau in Jre Hende vbergeben. Dieß erbitten namen des Ordens Bruder an, vnd der Heuptman hielt auch gantz treulich was er vorſprochen, wart den Brudern Deutſches ordens gar ein nutzlicher mann. Dann wie er vorſprochen, hat er Rogau die Feſte balde in der Brüder Hende vnd gewalt bracht. Rogau kommt in des Ord. Hände.

Vnlangſt nach dieſem, weil Jme der Preuſſen brauch wol bewuſt, auf welche zeit ſie Jre Freuden, das iſt Saufferei vnd Vollerei pflagen zu halden, das niemandts nuchtern bleib, zeigt er das den brudern an vnd wo ſie folgen wolten in der Nacht konte der Preuſſen Feſte Culmen erobert werden ohne Weh. Die Bruder folgeten dem Preuſchen Heuptman, der furte ſie in tieffer nacht vor die Feſte, die dann alſo wie der Heuptman geſagt one Weh oder einige nodt wart eingenommen. Funden alles von trunckenheit wegen ſchlaffen vnd durch einander ligen Knecht vnd Herr, viel wurden erſtochen ſonderlich im erſten einfal, auch viel gefangen. Die Feſte aber weil die wegen Irer geringen anzall nicht kundte gehalten werden, theten ſie ſchleiffen vnd vorbrennen, begaben ſich nach der eröberung baldt wider kegen Torun mit Irem treuen geleitsman. Culm wird erobert.

Vnd obwol die beeden festen durch des Deutschen Ordens bruder eingenommen ließ doch Pippin mit seiner geselschaft nicht nach, sunder stellete den brudern in allewege nach, das er die ertodten oder fangen mochte. Die gefangenen bracht er gar iemerlichen vmb, dann er ließ ethliche brennen, ethlichen aber ließ er den nabel auffschneiden vnd an einen baum nageln oder hefften, treib dann den armen gefangenen mit peitschen, das er vmb den baum vmbher gehen muste, biß das so das eingeweide alles nach einander auß dem leibe muste gerieſſen werden, das er also sich verbluten vnd mit grosem wehe sterben muste. Dagegen die Ordens bruder da sie solche grausamkeit des Pippins auch anderer Preussen erfuren, lieſſen sie der gefangenen auch wenig beim leben, sunder erhiencken die alle an beume, hofften also den grausamen vnd wutenden vbermuth der Preuſſen so sie wider die gefangenen vbeten zu linderen. Aber es wolte nicht stadt bei Inen finden, derhalb obgedachter Heuptman von Rogau der des Pippins Schweſter Sonn, wie Petrus von Dusenburg schreibet, oder wie Nicolaus von Jeroschin deutet, sein Schwager war, weil er sahe, das Pippino nicht zu radten were, als der es fast beim Jhare noch den andern sehr grob gemacht, erdacht er eine List, wie er Jn mochte in der Bruder Hende bringen vnd also seines Taubens vnd Wutens wider die Christen ein ende machen; welcher anschlagk wie gedachte melden Jm auch glücklich geraten. Wie es aber zugangen beschreibet keiner. Das aber gedenken alle, das der gefangene Pippin einem pferde sei an den Schwantz gebunden vnd also kegen Thorun geschleifft, vnd letzlich an einen baum erhenckt wurden. Diß ist der grosen Wuttrichen Ausgangk vnd ende insgemein, das sie eines bosen Todes vnd vor Jrem rechten alter sterben müſſen.

Pippins Tod.

Es setzt Petrus von Dusenbergk, des gleichen auch Nicolaus von Jeroschin, das dieser Pippin habe einen Sonn gehabt, den er in

Pomezaner landt gelaſſen, Macko genant, der hernach zum glauben Chriſti bekart worden vnd ſo hefftig wider die abgotte geeifert, als der Vater wider die Chriſten. Vnd weil Herman Balcko ſampt den Seinen den Krieg mit den Preuſſen angefangen, hat der Homeiſter Herman von Saltza bei dem Bapſt Gregorio IX zum erſten die Confirmation hernach auch die Kreutzfhart wider Preuſſen zu predigen erlangt, davon auch oben meldung geſcheen, derhalb alhie nicht notigk die Forma oder Inhalt der ſelben zu erwidderen, noch die von Wort zu Wort zu ſetzen. Doch wardt die nuhr auf ethliche lande erlaubt als in Deutſchen landen, Behmen, Polen, Pomern, Mazau, Dennemarken, Schweden vnd andern landen kegen Mitternacht gelegen. In ſolchen iſt das geſchrei in Deutſchen landen durch den Hohemeiſter Herr Herman von Saltza erbreitet worden, das der liebe Got den Brudern D. Ordens bald im Anfang groſe Gnad bewiſen, das ſie mit wenig Volck viel Feinde erleget vnd ein gut ſtucke landes erobert hetten. Derwegen der Meiſter ſamt andern D. Ordens Brudern ſich befliſſen, beide Edele vnd Vnedele Deutſcher Zunge vnd geburt dahin zu bereden, das ſie auch mit Weib vnd Kindt ſich wolten aufmachen, das wuſte land helffen mit Stedten vnd Feſten bebauen vnd erhalten, das wolte man Inen nach Irer eigen Wal vnd Kür Privilegia Freiheiten vnd rechte geben mit Aecker vnd andern Begnadigungen wol begaben vnd verſorgen, den von Adel auch gute Guter, erblichen auf ſie Ire weiber vnd kinder beides geſchlechtes einreumen vnd ſtadtlichen mit allem nutz vnd gerechtikeit verſchreiben. Wie dann ſolchs alles auß den alten Privilegien der Städte Culmen vnd Thorn, desgleichen auch alten Handtfeſten oder Vrkunden denen von Adel oder ſonſten wolverdienten leuten verſchrieben noch heute klar vnd am tage iſt. Daneben haben die Ablas Prediger als die es zu der Zeit nicht beſſer wuſten noch vorſtunden, ſich auch nicht

geseumet, das sie durch den Bapst Vergebung aller Sunden denen zugesaget die sich Got zu Ehren vnd den negsten zum besten wurden wider die Vngleubigen Wutriche vnd Bluthunde die Preussen brauchen lassen, oder denen so es nicht vormogen mit reichen almosen, das die jungen starken Helden dahin sich begeben mochten erschießlich erscheinen, damit die durch die reichen gewapnet vnd erhalten dester stadtlicher zu ende fhuren mochten. So weren ja die, so sich auf die Fhart begeben, one alle gefhar, weil Inen wo sie dadurch todt abgiengen, so reichlich vor sehen were durch den ablas, der Inen von Gottes vnd des Bapsts wegen aller Sünden vorgebung vorkundiget, so das sie gericht von Mundt auf (wie man spricht) in den Himel genommen würden, durch die lieben Engelen, denen Got sonderlich befholen hette vber Inen zu wachen. Vnd wie sie der Sehlen Sälikeit genugsam vortrostet vnd gesichert, desgleichen auch in leiplichen gluck vnd heil haben würden, nicht weniger dann die Kinder Israel vnter Josua Irem obersten oder Herzogen gehabt, da sie nicht mit Rammen vnd Bleiden, sonder allein durchs anblasen der heiligen Basaunen die starken mauren zu Hierichо gesturczt vnd das grose Heer der funf Konige so hart geschlagen, das auch davon wenig hinwegk komen.

Mit solchen vnd dergleichen Zusagen wart viel volck bewogen, das es das Kreucze annam oder an sich hiengk, denn das war das Zeichen derer so sich willig in Krieg wider vngleubige aufmachten, die dann zu bestimpter Zeit sich samleten an einen orth der Inen benent wart, von dannen wurden sie dann durch gleitsleute dahin man sie haben wolte fherner gefhüret. Da nuhn die so das Kreucz angenommen auch an einen besondern orth kegen groß Polen gelegen bescheiden waren, haben sich viel mit Weib vnd Kindern zum Hauffen funden, die von den gleitsleuten durch groß Polen vnd Koia da man

Inen

Inen als willfherigen Pilgerinnen, vmb gottes willen, ſunderlich weil ſie wider Preuſſen ſtreitten wolten, allen guten willen, nach des landes vormogen thet beweiſen, dar ſie alſo vnd an die Weiſel kegen Vogelgeſangk vnd Neſſau bei Herman Balcko ankhamen. Wurden dan vber die Weiſel geſaczt vnd an den ort bracht, da etwa das Culmiſche Schlos oder feſte erbauet geweſen, das ſie alda ein Schlos, vnd da neben eine Stadt nach Irer menge ſolten zu bauen furnehmen. Des wolte man Inen auch wie der H. Hoemeiſter Herman von Salcza zugeſagt gute Priuilegia Freiheiten ſampt zubehorenden ackern Welden Sehen vnd Fiſchereien dazu auch Ire Rechte vnd Wilkören nach Irem gefallen vnd Wahl vorleihen wie dann auch balde hernach gedachter Her Hoemeiſter Herman von Salcza vnd Herman Balko ſein Landmeiſter ſolche Priuilegien Freiheiten vnd Rechte dieſer Stad Culmen, des gleichen auch der Stad Thorun vorſchrieben vnd vorbriefet im Jare 1233 am 28. Dec. auß welchen auch wol zu erſehen, weil daſſelbe Priuilegium auch der Stadt Torun zugleich geben wirt, das die auf die Zeit auch erbauet worden Doch iſt dieſe Stadt Culmen, ſo an das gedachte Schlos, ſo itzo das alte Haus genent wirdt, erbauet wardt, nicht lange auf der Stelle blieben, ſunder vieler Mangel vnd Vngelegnet halben nach 16 Jaren, da ſie von den Preuſſen angeſteckt vnd vorbrunnen, eine gute halbe meile vnderwärts an die Weiſel gelegt worden, nemlich an den orth da itzo vnter der Stadt Culmen, die aufm Berge leith, die Fiſcher Buden ſtehen, wie etliche ſagen, von Her Heidenreich dem Biſchoffe, der auch alda 1254 begraben worden gebauet, an den Fluß der alten Weiſel. Da ſie auch kaum drei oder vier Jar geſtanden iſt des nachts in der faſten, als ſich das Eis mit groſer ergieſſung der Weiſſel erhub, faſt die halbe Stadt hinwegk geriſſen wurden, das alſo viel Menſchen, Vieh vnd gebeude dadurch vmbko-

Culmen die Stadt erbauet an das Schlos Culmen oder Altehaus 1232.

Privilegium gegeben 1233.

men. Nach der Zeit iſt ſie wie gemelt auf den Bergk erbauet worden, da ſie noch ſtehet, etwa eine herrliche vnd erbauete Stadt voller Volcks ja iſt die mutter vnd oberſte geweſen aller Städte in Preuſſen, da alle Städte in Preuſſen Polen vnd Maſau hin appelliret vnd Jr recht geſucht haben. Jtzo aber iſt ſie faſt wüſte vnd wenig Volcks, aber viel gerte drinnen.

Thorun die Stadt, ſo mit Culmen, der erſten Stadt, an die befeſtete Eiche auch vmb die Zeit erbauet, doch ethwas nidriger an die Weiſel dann der Hügel war, darauf die Eiche ſtandt, hat von wegen groſes geweſſers, wen ſich die Weiſel ergoſſen auch alda nicht lange bleiben mogen, ſunder ob wol viel vorrahts von Ziegel vnd Kalck alda hingeſchafft geweſen, hat man doch den Vorradt eine meile Weges die Weiſſel aufwarts gefhüret, vnd die Stadt ſampt dem Schloß darneben auf eine zimliche Höhe vom Waſſer angeleget, da ſie zu dieſer Zeit noch erbauet ſtehet, etwa eine mächtige Stadt, von groſſen Handeln vnd gewerben, wie auch Culmen, dahin etwan auch die Engelländer mit Jren Waren ankamen, vnd ſtehet das ſelbe ſchone vnd groſe Haus der Engelländer noch auf den heutigen tag alda, nemlich zu Culmen mitten auf dem markte, ſeindt aber beide Städte Culmen vnd Thorun in groſe armut vnd vorwuſtung geraten, doch Culmen weit mehr dann Thorun. Als nuhn Thorun auf eine andere Stelle die Weiſel aufwarts eine Meile vnd dem feſten Vogelgeſangk vnd Neſſau faſt kegen vber, nemlich in Culmiſchem lande, vnd die erſte ſtadt Torun vorlaſſen wurden, hat man auch die ſchone Kirche, ſo alda mit Ziegel zu mauren angefangen, alſo anſtehen laſſen, den vorradt von Ziegel vnd Kalck, ſo zum gebeude der Kirchen erzeuget war, kegen neu Thorun bracht, da dann die Pfarkirche in Sanct Joannis des Teuffers gedechtnüs, wie die zu alte Torun, erbauet wurden, ein herlich vnd anſehenlich Werck oder gebeude, nach

Thorn auf eine andre Statt erbauet.

Pfarrkirche zu St. Johann in Thorn.

jener Zeit zu achten. Und ob wol Schlos vnd Stadt auf eine ander Stelle angelegt worden zu bauen, doch hat man die bei den vorigen namen bleiben lassen, dazu auch die alte befestigte Eiche lange Zeit nach der erbauung des neuen Schlosses vnd Stadt gehalten, da von der Namen noch heute blieben, das es alte Thorun genennet, ob wol das gebeu von alters weg n vorwesen.

Vnd weil nicht allein alle Städte des landes Preussen, sonder auch das gantze landt, das ist adel burger vnd Pauern, hernach mit dem Culmischen Priuilegio begnadigt worden, solte das auch alhie billich diesem buche eingeleibet werden. Nachdem aber dasselbe hernach im Jare 1251 am ersten Octobris, durch bruder Eberhardt von Seina des Deutschen Orden Präceptor oder Meister in Deutschen landen, vnd Stadthalter des Hoemeisters in Leiflandt vnd Preussen dasselbe Priuilegium auf bitte obgemeldter beider Stete vorneuet vnd in etlichen Stucken gendert, wills bis dahin anstehen lassen, vnd als dann hierein setzen, sonderlich darumb, weil hernach von wegen etlicher Stucke so im selben Priuilegio begriffen, viel Vnwillens vnd letzlich der grose Krieg zwischen den Brudern Deutsches Ordens, vnd der Landtschafft alhier in Preussen zum grosen theil entstanden.

Aus obangezeigten geschichten ist wol zu ersehen, wie gar durch einen sehr vnansehenlichen anfangk das streitbare vnd vngezemete volck durch Gottes Hülff bezwungen vnd das vnerbaute wüste landt in ein wol erbauetes an Schlossern Städten vnd Dorfern angerichtet wurden, welchs doch zum teil aus grosem Hohemut der Preussen, so auf die drei Festungen von den andern gesetzt waren vnd verachtung der Deutschen Inen widerfhur. Denn weil sie im Culmischen lande nicht mehr dann eine Festung sahen, vnd sie auch in einer Idern Festen ein grossere Anzal vnd menge von Volckes hatten, dan die auf der

Feſte Torun waren, hofften derhalb, das ſie leichtlich die bezwingen wurden, wolten davon den negſten im Pomeſaniſchen geſeſſen nichts anſagen, das die mit einem groſen Here komen vnd die neu erbaute Feſte Torun mit macht vberfhallen, hetten auch keine acht darauf, das gar ofte in Scharmuzelen, ſo die Deutſchen von Torun mit denen auff den drei Feſten hin vnd wider gehalten ein ſehr geringe Anzal Deutſche einen groſen Hauffen Preuſſen in die Flucht bracht, wie denn auch Pipin mit ſeinen frechen geſellen nichtſt ließ beiwegen, das die andern beiden Feſten eingenohmen, das Volck des mehrer teil vmbkomen, die Feſte vorbrandt vnd vorſtöret waren. Dennoch begerten ſie keine Hulfe von den nahe dran geſeſſnen Pomeſanen, die ein mechtiges Kriegs Volck waren. Da auch das Volck aus Deutſchen landen kommen war, vnd Culmen Schlos vnd Stadt desgleichen an die Eiche eine Stadt aufbaueten, war der Deutſchen furnemſte arbeit, nachdem ſie die Raume zu Stadt vnd Schloſſe abgemeſſen vnd ausgetheilet, die graben gantz herumb tief vnd zimlich breit zu graben, vnd wälle daran aufzuwerffen, auch poſteien vnd feſten daran zu machen, das ſie alda ſich für den Feinden deſter füglicher vnd bekwemer erweren vnd die mit Irem ſchaden vnd vorterb abetreiben, wie dann auf den heutigen tagk die graben vmb die Stadt des alten Culmens gar mercklichen konnen geſehen werden. Es hette aber das Deutſche volck ſo viel mehr raumes vnd bekwemikeit die Städte vnd Schlos zu befeſtigen darumb, das ſie von den Pomezanen, ſo keine Feſten noch Bergkfriede mehr hatten im Culmiſchen lande in der Zeit nicht behindert noch angefochten wurden. Da nuhn diß werk, ſo viel es auf die Zeit die nodt erfurderte, gefertiget, ſchloſſen ſie vnter ſich einhellig, das beſſer were den Feindt in ſeinem lande heimzuſuchen, dann Jres landes vorterb von Jme zu gewarten, richteten derhalb zu von grobem Holze vnd ſtarcken Ronen

ein Schlos, das lieſſen ſie da es abegebunden vnd gantz fhertig war, in groſer ſtille in Schiflein auf die Weiſel bringen, fhureten es auch alſo in ſolcher Stille die Weiſſel hinab, vnd ſetzten es alda auf einen Hügel ins Werder Quidzin genant. Das geſchah im Jare 1233 in ſo groſer Stille vnd eile, das es die Pomezanen nicht inne wurden, beſatzten demnach das bereite Schlos, (ſo von Inen Marienwerder genant, darumb, das es aufs Werder Quidzin erbauet war) mit Brudern vnd volcke, ſo da zu gnug vnd tuchtig erachtet, vorſorgten das auch zimlich wol, weil es nahe an den Feinden gelegen mit aller Nodtturfft, vnd begaben ſich darnach wider kegen Culmen. Aber vnlangſt darnach kam der Edle Ritter Burggraff von Magdeburg, mit der kleinen Handt genennet, mit vielen Edellen vnd vnedellen wol geruſten Kriegsleuten kegen Culm in Preuſſen, da erhub ſich mit Jme widerumb der Meiſter Herman Balko mit allem volke, zogen die Weiſſel hinunter, vnd vorlegten die Feſte Marienwerder auf einen andern orth nicht fherne von deme dahin ſie ehemals geſatzt war, nemlich auß dem Werder vnd vber das Flies ins gebiet Reſen des Pomeſaniſchen landes, lieſſens auch bei dem vorigen namen bleiben, weil es gar nahend von der vorigen Stelle geſatzt war, vnangeſehen das ſie auß dem werder aufs trockene landt nuhy erbaut worden. Nachdem dann die vorſatzte Feſte wol bereit vnd befeſtiget, auch der Burggraffe von Magdeburg vnd Meiſter Herman Balko mit dem volcke widerumb kegen Culmen ſich begeben, ſamleten ſich die elteſten oder Oberſten vnd mächtigſten Preuſſen, ſonderlich des Pomeſaniſchen landes, die radtſchlageten mit einander, was Inen nuhn zu thun were, dann wol zu befurchten, wo dieſe Feſte alſo beſtehen bliebe, das Inen dadurch nicht weniger Schadens vnd vorterbes wurde zugefugt werden, dan denen im Culmiſchen lande widerfharen. Beruheten derhalb alle drauf das ſie ein groß Heer

Marienwerder erbaut.

Marienwerder wirt verſatzt.

Jres volcks wolten zuſammen beruffen, vnd die neu erbaute Feſte mit gewalt ſturmen, biß das die gewonnen vnd geſchleifft wurde. Darzu wardt allen ein gewiſſer tag ernennet vnd Stelle angezeigt, wohin ſich ein Jeder vorfügen ſolte, vnd von da fherner vor die neu erbaute Burg der Deutſchen gefürt werden, welchs ſie auch willig zu thun geſinnet. Denn es bedauchte ſie fehr vnbillich, das die Deutſchen, mit denen ſie biß hero nichts in vngutten zu thun gehabt, ſo gar muthwillig ſich zu Jnen theten nötigen, vnd nicht alleine ins Culmiſche landt ſonder auch nuhn in Jrem Pomeſaniſchen ein Neheſt zu bauen vnderſtanden. Jndes ſich die Pomeſaniſchen Preuſſen alſo ruſteten vnd des angeſatzten tages warteten, waren auch etliche Furſten durch die predigt der Ablas prediger wider Preuſſen zu ziehen bewogen wurden, als Herzogk Heinrich aus der Schleſien S. Hedwigen man, wie etliche ſchreiben mit 3000 man, Herzogk Conradt auß der Mazau mit 4000 vnd ſein Sonn Herzogk Kaſimir auß der Koiau mit 2000, auch Herzogk Vladislaus Otto von Gniſen mit 2200, desgleichen Swantopol vnd ſein Bruder Sambor, Herzoge in Pommern mit 5000, auch ſonſten viel Herren vnd Edelleute, die geſeſſen waren zwiſchen den Flüſſen Oder, Weiſel, Bober vnd Netze. Dieſe alle ſeindt vngefher nach Simonis vnd Judä, wie etliche ſetzen, ein groß volck kegen Culmen, weil der obgedachte Burggraff von Magdenburgk mit ſeinem volck in die 5000 wol gerüſter man noch da waren, ankomen, etliche ſetzen auch den Krokauiſchen Herzogen dazu, den auch etliche mit namen nennen Leſko, ſo doch Leſko, nach beſage der Polniſchen geſchichte, im 1227 oder folgenden Jar ſoll vmbkomen ſein vnd Boleſlaus Pudicus, vmb die zeit mit gefencknüs vorhafft geweſen, oder auß Furchte ſeines Vättern *) Conradi, des Maſauiſchen Furſten, dahin nicht kommen

*) Vatersbruders.

durffen. Dieß groß vnd mächtige Heer, als das vmb den Culmen vorſamlet geweſen, iſts mit dem Landtmeiſter Hermann von Balcko vnd dem Magdenburgiſchen Burggraffen mit einhelligem radt vnd gemüt gezogen an die neu im Pomezaniſchen erbauete Burgk Marienwerder vnd die ſtercker gemacht vnd ſheſter, dann ſie vorhin erbauet war, an die ſie auch eine neue Stadt erbauet vnd befeſtiget, Jnen beiden den alten namen Marienwerder lieſſen. Jndes der liebe got ſtarcken Froſt vnd winter geben hat ſich das Heer, wie Petrus von Duſenburgk vnd nach Jme Nicolaus von Jeroſchin, ſchreiben, von Marienwerder erhaben, vnd durchs gebiet Reſen, da es mit brennen todtſchlahen fahen vnd nehmen mechtigen Schaden getan, vnd das landt ſehr vorwüſtet, furder komen biß an das Flies Sirge oder Sirgunne *) genant, alda haben ſie funden ein groß Heer der Preuſſen, die ſich alda wider die Chriſtenen vorſamlet hatten, vnd waren ganz fertig zum Streit. Da nuhn die beiden Heer ein ander anſichtig wurden, vormaneten der Landtmeiſter die Herren vnd alles volck, das ſie ſolten got anruffen, das der Jnen gluck wolte zufugen. Auf der andern ſeitten waren die Pomezaniſchen Preuſſen vnd der ſelben ein groſes Heer einer Sprache vnd Volks, ſo willig vnd wol geruſt nach Jrer art wider die Feinde zu ſtreitten, waren zuſammen komen ſtarke vnerſchrockene leute, die viel arbeits dulden vnd ausſtehen konten, auch in Kriegen wider Jre nachbaren die Maſuren vnd andere vmbliegende lande wol geübet, faſt nach der art wie jezo die Tatern ſein. Als die nuhn den groſen Hauffen der Feinde ſahen, ermaneten ſie einander manlich zu fechten vor das Vaterlandt, Weib vnd Kinder, Freiheit, ja auch Jre gotte, diß wurde ſein der erſte angrieff oder krieg mit den brüdern Deutſches Ordens in deme ein Jeder ſich dermaſſen vorhalten ſolte, das ſie befinden mochten, das ſie

*) jetzt Sorge.

mit menner zu thun hetten. Nach solcher vormanunge, so von beiden teilen beschehen, auch die Hauffen vnd Heerspitzen wol nach eines Jeden brauch geordnet vnd bestellet waren, zogen die beiden Heer kegen einander, grieffen auch eins das ander mit Schiessen, stechen, hauen vnd schlagen etliche stunden gantz härtlichen an, also das kein theil dem andern weich, sonder stätigs in einander drungen, biß fast kegen abendt Swantopol, der wol wuste der Preussen brauch vnd weise, vorstundt auch derhalb wol das sie nicht leicht in die Flucht zu bringen weren, zog zu sich seinen bruder, sampt Irer beider Volck, sahe das er einen Pusch erreichen konte, schwenckt also seinen Hauffen durch den Strauch, der bei der walstadt der Schlacht war, das er zur seitten in die Preussen mit den Seinen einsprengete, vnd sie gantz trutzlichen angreiff mit grosem geschrei das dann die Preussen zum ersten etwas in Schrecken bracht. Jdoch widerstunden sie auch Swantopolken eine lange weile. Als aber die andern Herren, so von vorne auff die Preussen drungen, sahen das Swantopol an der Seiten die Preussen angegrieffen hatte mit den Seinen, besorgten wenn es lange weren solte, mochte Swantopol mit seinem Volck in nodt komen, weil die Preussen so gar hefftig sich vmb Jn vnd sein volk annahmen, vnd gar schwerlichen von Jnen wurdt angriffen, drungen derhalb viel herter vnd mit aller macht auf die Preussen, vnd Schwantopol der fast in nodt war, ließ auch nicht nach. Jn solchem schweren dringen begunden die Preussen hinter sich etwas zu weichen vnd weil die nacht heran kam, auch viel der besten manschafft blieben waren, wendten sie sich vnd gaben letzlich die Flucht, denen die Christenen vnd sonderlich Swantopol mit seinem bruder vnd Volck biß in die tieffe nacht folgeten, also das man schreibt es seindt in dieser Schlacht vnd Flucht mehr dann 5000 guter man Pomezanischer Preussen todt blieben.

Erste Schlacht mit den Preussen.

Etliche

Etliche sagen, der Landtmeister sampt den Fursten, Herren vnd gantzem Heere sei von Marienwerder zum ersten vorruckt vor eine Feste oder Burgk, so Pippinus in eine enge da zwene Sehe fast zusamen stossen geleget, nemlich da jezo Gardensey das Städtlein erbauet ist. Diese Burgk solle Schlomno geheissen haben. Auf und bei diese Burgk sollen sich viel manhaftiger Preussen mit viel starcker frecher auch vorhin wol geubter gesellschaft gelegt haben, vieleicht in meinung die neu erbaute burgk Marienwerder nach gelegenheit anzufallen oder den itzigen Bau zu behindern, oder den einzugk fherner ins Nesische gebitt zu wehren. Derhalben der Landtmeister mit der anwesenden Hulff dahin sich erhaben vnd vor gut angesehen, diese burg Slomno zu gewinnen, vnd also vielem argen furzukommen, dahin mit allen Fursten Herren vnd volcke vorruckt. Die aber auf der Burgk, da sie das Heer gesehen haben auß grosem vbermut den Christenen zum spot vnd Hon das Preusche landes Wapfen, davon oben gnugsam gesagt, ausgehenckt an die burgk, in meinung das all Jr arbeit solte vorgeblich vnd vnnütz sein, vnd die burgk von Inen vngewonnen bleiben. Aber, ob sie wol von Natur vnd gelegenheit des orts auch mit graben wol vorwaret nach der Zeit art, vorleihe doch der allmechtige Got, der Preussen hohemut zu straffen, das die burgk wie wol nicht one vieler Christen menschen, auch der Pomezanen tode gewonnen wardt. Dann da nuhn das Heer vor die burgk sich gelagert hatte, gefiel das Loß des ersten Sturmes auf die Polen, die es auch mit frolichem gemut, weil sie des begirig waren, vnd hofften ehre einzulegen vnd die burgk mit sturmen zu gewinnen, annahmen, schickten sich die in eil zum streit vnd gingen den mit groser macht vnd Freidigkeit an. Aber die Preussen in der burgk wereten sich mänlich, warffen auf die Polen so nahend waren mit grosen Steinen, auf die so weiter waren schossen sie mit pfeilen vnd

Slomno wird von den Christen gestürmt.

da der ſturm am häfftigſten war, weil die beiden Sehe da zwiſchen die burgk erbauet, waren gefroren, brachen die Preuſſen, ſo auf jener Seitten der Burgk lagen, von beiden Seitten herfür, fielen die ſturmenden Polen mit groſer macht vnd gewalt an mit ſchieſſen ſtechen hauen vnd ſchlahen, das alſo die Polen den ſturm vnterlaſſen vnd ſich der Feinde erweren muſten, da dann etliche von den Polen, ehe das die auß dem Heer Jnen zu Hulff komen mochten, vmbracht oder gantz ſchwerlich vorwundt worden, alſo das der Schne ſo an der Seitten kegen die Burgk im Felde lagk faſt mit blut beider teile geferbet wart. Da aber die aus dem lager den Jrigen zu Hulff kamen, vnd die auß der burg auch die Jrigen entſatzten, werete das Scharmutzel noch eine gute Weile, aber letzlichen auf den aben gaben die Preuſſen ſich in die Flucht, dann die Polen vnd Deutſchen wurden Jnen zu ſtarck, vnd wurden der Preuſſen ſehr viel da ertodtet, vnd da ſie flohen, folgeten Jnen viel aus dem Heere die noch friſche Pferde hatten vnd inſonder die beiden Furſten aus Pommern Schwantopol vnd Sambor ſampt den Jren, das alſo der Preuſſen im Scharmutzel vnd Fliehen in die 5000 guter mann ſollen blieben ſein.

Alſo ſetzet Her Simon von Grunau vnd andere mehr, ſo doch die obgedachten beiden alten von der Burgk Schlomno vnd alda gehaltenen Schlacht nicht mit einem wort gedenken, hinwieder ſagen die, ſo mit Simon Grunau von Schlomno ſchreiben ganz nicht von der bei der Sirgunnen gehaltenen Schlacht, ſagen wol, das die Furſten fherner mit dem Volck gezogen vnd haben erſchlagen wen ſie funden, auch ſetzen etliche, das Darsgaito, der Preuſſen Kirwaito, ſei am tage Martini mit dem Preuſchen adel komen, und ſich in die gewalt der Furſten vnd Herren ergeben, Jnen auch geſchworen bei der gunſt Jrer gnedigſten gotter vnd emſiglich gebeten, das man ſie nicht wolte weiter vorterben, dann ſie wolten Jre Diener ſein. Die

Furſten haben ſie auch aufgenohmen vnd Jnen befholen den Brüdern Deutſches Ordens zu dienen, biß das ſie fherner vorſichert wurden, welchs Herren Diener oder vnterthan ſie ſein ſolten, des Deutſchen Ordens Herren oder der Polen. Welche erkanthnus wie etliche ſetzen der Bapſt ſolle thun, etliche ſagen von Fürſten, aber nicht von welchen. Nach dem ſollen die anweſenden Fürſten den Landtmeiſter vnd D. Ordens Brüdere ermahnet haben, das ſie die Preuſſen, wie Jnen zugeſaget worden, bei Jrer freiheit laſſen wolten, doch vmb einen järlichen vnd nicht hohen Zins, nicht beſchweren mit ſcharfem Regiment vnd Predig des glaubens Chriſti zu rechtem glauben bringen. Den Preuſſen aber haben die Furſten angezeiget, das die D. Ordens Brüdere ſolten indes Jre günſtige Herren ſein, die ſie auch leren oder durch fromme vnd vorſtendige Leutte lehren laſſen, was ſie glauben, wie ſie beten vnd leben ſolten. Des würden ſie die D. Ordens Brüder bei Jrer alten Freiheit laſſen, doch alſo, das ſie järlich Jnen einen billigen Zins, nach eines Jden gelegenheit geben ſolten. Des zum Zeichen haben die obgedachten Furſten es alſo mit den Brüdern D. O. vnd den Pomezaniſchen Preuſſen, die ſich ergeben hatten, alſo vorlaſſen, daß die ſelben Pomezaniſchen Preuſſen nach Polniſchem rechte leben vnd gerichtet ſolten werden, welchs dann des Ordens Brudere in die 22 Jhar mit den Preuſſen alſo ſollen gehalten haben, aber Jnen hernach das Culmiſche recht aufgedrungen, dann ſie weren nuhn Herren im Lande vnd verſtünden die Polniſche ſprache nicht, darumb ſolte das volck das recht haben vnd brauchen, das die Herren in Jrer ſprach vorſtunden vnd wiſſen. Diß ſetzen alſo wie gedacht nicht die alten Preuſiſchen geſchichtſchreiber, ſonder die neuen, dann die alten melden anders nichts, dann das nach dem das Heer die Burgk Marienwerder ſtärker befeſtiget, vnd eine neue Stadt daran auferbauet vnd befeſtiget, were das Heer von da aufbrochen, vnd

mit groſer macht durch das gebiet Reſen gezogen, da alles was ſie von menſchen funden erſchlagen, die geben vorbrandt vnd vorwuſtet, das vihe vnd andere habe, wie auch etliche menſchen gefangen vnd mit ſich hinwegk gefhürt. Die neuen ſetzen von der eroberung der feſten oder burgk Slomno, zeigen aber daneben nicht an, wie vnd welcher geſtalt die in der Chriſten hende vnd gewalt komen, ob die durch ſtorm erobert vnd hernach zerſtoret oder geſchleifft, oder ob die durch die bedingung derer die ſie inne hatten vbergeben, oder ob die durch die Preuſſen die Zeit oder hernach vorlaſſen wurden. Laß es derhalb in ſeinem werd bleiben, gleub auch wol das es beſcheen, aber das ſie die Schlacht am Flies Sirgunne auslaſſen, iſt ſchier zu viel, dazu das ſie die vber 5000 ertodtet ſetzen bei Slomno, welche die alten an der Sirgunne erzelen widerfaren, oder ob es an beiden orten in dem zoge geſcheen las ſolchs einem Jedern nach ſeinem gefhallen zu glauben vnd richten. Das aber geſagt wirdt der Kirwaito ſei darnach komen mit dem Adel vnd ſich ergeben vnd geſchworen iſt meines Bedunkens ſehr vnvorſtendig geſetzt, ſonderlich wo die Zeit erwogen wirdt, in welcher es ſolle beſcheen ſein, vmb Simonis vnd Jude iſt das Heer zu Colmen zuſamen, darnach herunter ſich begeben durch das öde wuſte landt kegen Marienwerder, da ſie zum erſten die erbauete burg mehr befeſtiget vnd darnach die Stadt dran erbauet vnd befeſtiget, nach dieſem allererſt ſich von da erhaben kegen Slomno, von Slomno darnach das landt vorwüſtet mit mordt vnd brandt vnd am tage Martini ſoll die ergebunge balde ſich zugetragen haben, ſo doch nicht ein Ides landt für ſich einen Kriwaiten hette, ſonder alleine Waidelotten vnd der Kriue im Nadrauſchen vber 26 meilen vom Pomeſaniſchen geſeſſen war, pflog auch nicht mit Inen in Krieg zu ziehen, ſonder des Gottes dienſts mit den Seinen zu warten. Aber viel weniger ſtimmets mit den vorgehenden vbergebungen oder

gaben, so Herzogk Conradus auß der Masau dem Bischoue Christiano vnd D. Ordens Brüdern auch der selbe Bischof diesen willig getan. Dazu vberstimmets auch nicht mit den nachgehenden. Darumb wol zu erachten, das wie dieser hinderste beschlus sich auf einen falschen grundt leget, nemlich die theilung mit Herzogen Conrado oder seinen Erben zu thun, das oben gnugsam widerleget, also ists auch mit dem anhengenden von dem Polnischen rechte, dann was das belanget, davon werden wir hernach horen, will deshalben diß hiemit auch angezeigt vnd widerfochten haben. Ich sehe sehr wol, das auch in diesen geschichten ergangen, das ein jeder die Sachen auf seine seiten zu ziehen bearbeitet, sonderlichen nach der zeit sehr da Polen vnd der Deutsche orden vneins worden, vnd noch viel mehr nach der zeit da der D. Orden in Preussen mit seinen Vnderthanen, denen vom Lande vnd Stedten in Zank vneinikeit vnd letzlichen in einen fherlichen vnd gantz vorterblichen Krieg geraten, den das landt biß auf diese stunde vnd vieleicht nimmer meh wirdt mogen vorwinnen, davon dann hernach sehr viel wirdt zu sagen sein.

Damit wir aber zu vnserm thun komen, finde bei den alten Preuschen geschicht schreibern, so viel der mogen bekommen, das von diesen Fursten vnd Irem volcke gehandelt oder vorgenommen werden nach der erweneten Schlacht anders nichst dann das sie im lande seindt auf vnd nider gezogen, die Preussen ertodtet vnd gefangen, Ire Hutten vorbrunnen, viehe gut vnd Habe mit sich hinwegk gefhuret. Warum sie aber keine Feste mehr eingenommen wird nicht gemeldet. Nachdem sie also die frechen Pomezaner etwas eingezogener vnd ruiger gemacht, hat gedachter Landtmeister, da die Fursten albereit auß Preussen in Ire lande sich begeben, sein volck zusammen beruffen vnd eine burgk vor die wiltnüs, da die Pomezaner zu Roß oder Fus auch zu zeitten mit grosen scharen pflogen ins Culmische

landt zu sprengen, vnd Schaden zu thun zu bauen sich vorgesetzet,
Rheden-burg erbauet 1234. baute daher die Burg Rheden im Jare 1234. Da die nun gefhertiget war, besatzte er die auch sehr stark mit Brüdern vnd andern erlichen leuten Aedele vnd uneddel, auf das den einfhellen dester besser vnd ane schaden mochte widerstanden werden, vorsorgte die auch mit aller nodtturfft nach personen Anzall, zog darnach mit dem Volck wider nach Colmen vnd lies ein Jdern in das seine wandeln, dann er nicht wenig volcks hette mit sich dahin bracht, wie die Zeit der brauch vnd nott war festen vnd Burge zu bauen, von Nessau Vogelgesangk vnd auß den vmliegenden Dorffern, so Herzogk Conradus dem D. Orden hatte geben vnd zugeeigent.

An diesem ort gedencken die geschichtschreiber eines Bruders D. Ordens der durch ein nächtliches gesicht, das er wie in einem traum gesehen vnd in seines gefasten Jrthumbs gestrafft solle haben, welchs, nach dem es zu preisen die Wirde Hoheit vordienst vnd Heilikeit der Brüder des selben Ordens gesetzt ist worden von neuen vnd alten Schreibern, hab ichs auch nicht auslassen wollen, da mit fromme vnd durch gottes geist erleuchtete Christen gleich wie in einem Spiegel sehen mogen, das die läre Christlichens glaubens zu der Zeit fast mehr auf vortrauen eigner werk gestanden, dann auf gottes gnad und barmhärtzigkeit von wegen des vntertänigen gehorsams Christi. Dann der selbe gute bruder D. Ordens, so auch wie andere seine genössen auf das itzt genante Haus Rheden zur besatzung vom Landtmeister gelassen war kommen in diese anfechtunge, das dieser Orden viel zu gering vnd schlecht were, da mit oder durch den der Sehlen Sälikeit zu erwerben, ging derhalben vor die Bruder seines Ordens da sie Capitel hielten, zeigte Jnen an mit geburlicher ehrerbittung seines gemuts schwere anliegen, nemlich das er nun eine lange zeit heimlich mit groser angst vnd qual seines herzens bei sich getragen hatte, das

ſie lauts Jres ordens regel wolden entledigen vnd erlauben in einen andern vnd geſtrengern Orden den er ſeiner andacht nach erwelen würde, ſich zu begeben. Denn weil er gar ein groſer Sünder vnd ſeiner Sünde were viele vnd ſehr ſchwer, freſſe Jn dieſe ſorge ſein Herz imer one auffhoren, hette Jm auch Hertz mutt vnd ſin gantz eingenomen, das er dauor nicht konte ruen vnd meinete das dieſer Orden zu leicht were, vor ſeine groſe Sünde zu buſſen, bat ſie derhalb Jm zu helffen. Es war leider da keiner vnter Jnen, der vormoge der ſchrift nicht auf ſeine Werke, ſonder Chriſti gehorſam ſich ganz ergeben. Darumb da nuhn die Brüdere im Capittel vorſamlet ſeine embſige bit vornommen hatten vormaneten die Jn, das er ſich wol wolte bedenken. Nach ſolcher ermanung ging der Ordens Bruder vom Capitel idoch der meinung, das er nach angeſatzter Zeit ſich auß dem Deutſchen in einen andern vnd geſtrengern Orden zu verpflichten Furhabens war. Nhun begab ſichs in einer nacht, als er vorhin im tagk mancherlei gedancken gehabt von dieſem thun vnd ſonderlich in welchen Orden er ſich hernach begeben wolte, der Jme zu ſeiner Sehlen Heil bekwemlich vnd dienſtlich ſein mochte, das Jm fürkam, im Traume ſehe er S. Bernhardum komen in groſem herlichen Scheine mit ſeiner geſelſchafft. Als die nuhn an Jn kamen dauch Jn, das er nieder fiel fur Jnen auf die erde, bat ſie gantz vleiſſig, das die Jn wolten annemen in Jre geſellſchafft, aber die ſchlugen es Jme abe, giengen Jn vorbei lieſſen Jn auch alſo auf der erden liegen. Nach denen kam S. Dominicus mit den Seinen auch in groſſer Freud vnd Klarheit fur denen er auch nider fiel, da die an Jn kamen, bat ſie gleicher weis wie die vorigen, aber ſie wolten Jn auch nicht annemen, ſonder giengen fur vber vnd lieſſen Jn alſo auf der erden liegen. Dergeſtalt erſchein Jm auch S. Franciſcus, hernach Auguſtinus vnd andere heiligen der Ordens ſtiff-

Traum-Geſicht eines Bruders D. O.

ter, alle mit groſen Frolocken vnd herlichem Schein der Klarheit, die doch alle, ob er ſie wol bat, in groſer Demut, das die Jn wolten annehmen, es nicht thun wolten. Letzlichen kam die Gottes geberin Maria die hochgelopte Jungfrau auch mit Jres Ordens Brudern in vberſchwenglicher Klarheit, die andern weit vbertreffende. Da nuhn die auch an Jn kam, fiel er auf die erde nieder, mit vielem vleyen in aller demut ſchreiende, das ſie ſeiner ſich wolte erbarmen, vnd Jn nicht troſtloß liegen laſſen, ſonder Jn laſſen in Jrer bruderſchafft bleiben. Auff ſolchs ſein jemerlich Schreien anthwort Jme Maria die hochgeſegnete Junckfraw ſprechende, Nein es befugt ſich nicht, das du des ordens ſeieſt den du vorachteſt. Denn du tummer menſch leſt dich beduncken, das dieſer meiner Bruder Orden zu geringe ſei vnd leicht das dar durch der Sehlen Heil nicht moge erworben werden. Jndes zog ſie den Brüdern allen die mentele bei Seitte, zeigt Jme die Wunden, ſo die Bruder wider die vngleubigen ſtreittende hatten entpfangen vnd ſprach zu Jm fherner, Sihe hore vnd mercks, duncket dich auch das dieſe Bruder ethwas vmb des namens Jeſu Chriſti willen meines allerliebſten Szones geliden haben, oder meinſtu das der Orden imer ſchlafe, vnd alles leidens frei ſei, vnd dar Jnne nichts ſei zu leiden nach deiner Beger. Dieſe alle ſeindt deine Brüder geweſen, bedenks wol vnd nims zu Hertzen, welche groſe angſt vnd nodt ſie willig außgeſtanden vnd ausſtehen müſſen vmb meines allerliebſten Sones willen. Nach dem nuhn ſolch geſicht vorſchwunden, erwachte der Bruder von ſeinem Schlaff, vorfugte ſich darnach wider zu ſeinen Brüdern in Jr Capittel vnd batt ſie kniend vmb Gotts vnd Marien der Jungfrauen willen, das ſie Jn widerumb zu einem bruder Jres Ordens annehmen vnd darinne behalten wolten, erzelete Jnen daneben, was Jme in der negſt vorſchienen nacht im traume were erſchienen vnd wie es hinaus gangen. Dorauf die Bruder Jn willig,

nach-

nachdem ſie radt druber gehalten, angenommen haben, vnd lobten mit danck Got ſampt Maria ſeiner Muter, das der ſo gar ein ſchones czeugnüs von Irem orden vnd ſeinem vordienſt dem Bruder hette offenbaret. Dieſer Bruder wie fherner von Jme geſchrieben worden, hat ſich nach dem tage viel mit mehrem ernſt vnd groſſerem Fleiß dann vorhin Gotte in demut vnd rechter andacht befliſſen, vnd iſt kurtz hernach von den vngleubigen in einem ſtreit getödtet wurden. Diß thun hab dermaſſen geſetzt, wie es bei den alten geſchichtſchreibern erzelet funden. Ob nuhn das ſelb geſicht im Traum dem Bruder D. Ordens, wie es erzelet wirdt widerfharen, oder von einem zu lob vnd ehren dem benanten Orden ertichtet vnd beſchrieben, laß in ſeinem Werde bleiben vnd mag ein Jeder davon halten, was er will. Doch das hie bei vnd wen in dieſem buch andere dergleichen geſichte oder geſchichte erzelet werden, ein Jeder auf die warnung Chriſti vnd Pauli wol acht geben vnd behärtzigen wolle, das viel lugenhafftige Zeichen vnd kräfftige Irthumbe in letzten tagen komen ſollen, alſo auch, das, wo es moglich, die erweleten mochten vorfhuret werden. Vorgleiche wir nuhn dieſe liebliche ſchone gnadenreiche zeit kegen die, ſo vor vierhundert Jaren ja auch zu vorhin vnd darnach biß auf Lutherum den von Gott erweleten man geweſen, ſiheſtu, das man faſt im finſtern nebel, ja das es wol der Schatten des Todes konnte genennet werden geſeſſen.

Da nun Rheden die burgk ſo etwa in Mazuriſcher Sprache Radzin genant, war auferbauet, befeſtiget vnd beſatzt, iſt vnlangſt darnach im ſelben 1234 Jhare komen in Preuſſen der durchlauchte Furſt vnd Herr, Herr Heinrich Marggraff in Meiſſen, der mit ſich bracht hat 500 wol geruſter vnd in Krigshendeln ſehr erfarne leute, die auch Jr wol geübte Diener zu ſolchen Sachen bei ſich gehabt vnd alſo ein groſe menge guter Deutſcher Kriegsleute geweſen,

Des Markgrafen von Meiſſen, Heinrich, Zug nach Preuſſen.

die dann auch grosen Vorradt von Speise vnd andern dingen mit sich ins landt brachten. Mit diesem Marggrafen zoch der Landtmeister Herman Balko ins Pomezansche landt vnd weil da von den Feinden niemandt sich zur Schlacht oder Schermützel beweisen wolte, vorsuchten sie, ob die Preussen da mit konten auß Iren Burgen Festen vnd Bergfrieden gebracht werden, das man alles wegk brante vnd vorwuste, schlugen oder fiengen auch was sie ankamen von menschen vnd viehe, da aber das auch nicht helffen wolte, grieffen sie zum ersten an eine burgk der Preussen, so auf das Flies Mocker, das ist an die Ossa erbauet war, welche sie auch wie wol mit hartem sturme gewonnen, erschlugen oder fiengen alles da war, die burgk aber wardt vorbrandt vnd gantz geschleifft. Von da begaben sich der Marggraff vnd Landtmeister auch zu den andern Festen, nemlich eine, da itzo das Dorf Risenkirche gelegen, auch eine da nuhn Risenburg hin ist erbauet, desgleichen noch eine, da das Dorf Postelen nicht weit vom Stume angelegt ist. Dazu auch noch eine da der Wildenbergk stehet, vnd letzlich eine am Sehe Drausen. Dieser sechs Festen der Pomesanischen Preussen eroberte der obgedachte Marggraffe mit gewalt, schlugk todt oder fiengk die Preussen, so drinnen funden worden, vorbrandt darnach vnd schleiffte die Festen alle, also das sie keinen vnterschleff noch auffenthalt mehr haben konten. Derhalb das Volck, so sich lange in den Wälden hatte vorhalden, da sie solche grose thaten vnd ernst des Marggraffen sahen kamen vnd ergaben sich des D. Ordens Brudern zu vnderthanen, doch also das die in voriger Freiheit als der Romischen Kirchen zubehorige bleiben, vnd der abgötter sich begeben, Christlichen glauben lerneten von dem Herren Bischofe vnd denen so er dazu vorordnen wurde, vnter denen dann etliche waren die Preusche Sprache kondten vnd als dann die Christliche tauffe in warer treue anzunehmen auch

Heinrich erobert 6 Festen in Pomesan.

jährlich des Ordens brudern einen geburlichen Zins, wie sie das einst wurden darreichen solten angelobten. Welcher Zins doch von wegen der armut vnd vngelegenheit der Preussen zu der Zeit nicht hoch oder groß angesatzt wart, sonder ist darnach, wie auch andere beschwerden als scharwergk (so die Deutschen Fron oder Hoffdienst nennen) wartgelt, Pflugkgetreide etc. auffbracht vnd den armen leuten zu geben auferleget wurden. Also seindt die Pomezanischen Preussen, welche ein starck vnd sehr streitbar volck war, vnd einen grosen orth des landes inne hielten von dem Marggraffen bezwungen und zum gehorsam der bruder bracht wurden. Dieser ergebung der Pomesanischen Preussen wurden die negstbenachbarten Lande Poggezenen vnd Ermlandt nicht sehr erfreuet, beritten sich derhalb vnter einander wie sie Iren gemeinen Feinden den Deutsches Ordens brudern sampt Irem anhangk stadtlich mochten widerstehen. Vnd weil dieselben orthe, wie es zu der Zeit im Lande gelegen, von wegen vieler wasser sehr gekwepbig gesumppig vnd voller gebrucher insonder das Pogesenische mehr dann das Ermlandische welche beide sich nuhn vnterstunden, das Pomesanische landt hin vnd her mit Iren kleinen Schiflein, die sie beide zu Irer Fischerei vnd die Pomesanen zu belustigen brauchten, fast vnruig zu machen, also das sie jezt hie jezt da vnuorsehens einfhall vnd nicht wenig schadens dem Volck vnd Brudern zufügten. Dardurch der gute Marggraff als ein weiser kluger vnd vorsichtiger Furst vorursacht wart, zu bedenken, wie den Feinden nicht allein Ir muthwill zu weren, sonder wie die mochten angriffen, beschädigt vnd zu gehorsam bracht werden. Er dachte demnach zwei Orlei Schiffe auf den Drausen (da die Feinde des Fischens vnd Beschedigens halben Iren wandel hetten) gebauet zubringen, die auch mit Volck vnd aller nodturfft zuuorsorgen. Da er nun diesen seinen Radt ins werck gesatzt, fhielen Ime vrsachen fur, das er widerumb in sein landt

Meiſſen vorreiſen muſte. Doch lies er den Ordens Brudern auf den beiden Orlei Schiffen wider die Feinde ſolten Hulffe vnd Beiſtandt leiſten, vnd eine burgk auf ein Werder im Flies Elbing, da es ins friſche Hap leufft aufrichten vnd bauen helfen. Dann er ſampt dem Landtmeiſter auch andern vorſtändigen Männern hatten gemerckt, das ſich das Flies der Elbing genant wenig zu vorhin, ehe das es ins friſche Hap fleuſſt, in zwene ſtrome theilet, vnd alſo mit zwen mündden ſich ins Hap begibt, vnd leſt dennoch zwiſchen den beiden Stromen vnd Habe einen zimlichen Raum, auf welch Werder mit groſem Fromen vnd Nutz eine Burgk erbauet, dar auß beide Drauſen vnd das friſche Hap mit Schiffen, nicht allein dem Feinde geweret, ſonder auch an beiden orten viel nutz kondte zuwege bracht vnd geſchafft werden. Demnach dann der Marggraff auß Preuſſen ſeiner gelegenheit nach vorreiſet ſchuff der Landtmeiſter allerlei vorradt vnd nodturfft ſo zu erbauung der burgk gehoren wolte, beludt damit die Schiffe vnd begab ſich ſampt dem volcke, das Jme vom Marggraffen gelaſſen, vnd ſich im lande zu faſſen willens, auch andern ſeines volcks, ſo viel er die zu dieſem vorhaben nutzlich erachte, auf das eben angezeigte werder zwiſchen dem einflus des Elbings ins friſche Hap gelegen, erbauete vnd befeſtigte alda eine burgk mit groben groſen Ronen, wie die Zeit in der eile der brauch war. Dieſe Burgk alſo erbauet im Jare 1237 wie die alden einträchtiglich melden iſt vom Flus Elbing der ſie vmbgab vnd vmbfloß Elbing auch genent wurden, aber hernach von den Preuſſen vorſtoret. Darumb der itzige Elbing, Schloß vnd ſtadt faſt eine meile weges ans flies Elbing aufwarts, da ſie itzo leidt, gegrundet vnd auferbauet wurden. Da nuhn der landtmeiſter die burgk wie gedacht wol mit Plancken befeſtiget, hatt er die auch mit gutem Kriegesvolck beſatzt, vnd allerlei nodturfft zimlich wol vorſorget. Dann es auß der gelegenheit des orts wol

Elbing erbauet.

abzumeſſen das Jme an dieſer burgk hinfurder ſehr viel wolte gelegen ſein, darumb wart die faſt am meiſten mit den Maſuren, ſo im lande blieben waren, beſatzt vnd zur Were befeſtiget. Nach dieſem thet ſich der Landtmeiſter ſampt den Seinen nicht ſeumen, ſonder wandte allen Fleiß daran, wie er die Pogeſenen mit den 2 Orleiens Schiffen mochte engſtigen, brachts auch in kurtz dahin, das ſie noch fiſchen, noch ſonſten wandeln mochten weder aufm Drauſen noch friſchen Habe, denn wo ſie ſich etwas aufs Waſſer begaben, wurden faſt ins gemein von denen ſo in den Orleiens Schiffen waren oder gefangen, oder mit den Pfeilen vorwundt, oder gantz vmbbracht. Dazu ware Jnen die neu erbaute burgk gar eine groſe Hinderung an Jren Handlungen vnd narunge, denn die in der Feſten lieſſen nicht nach, griffen faſt alle tage die nahe dran gelegene orte an, engſtigten die, nahmen was ſie funden, ſchlugen vnd fiengen ſie wie Jhre Feinde. Solchs abezuſchaffen oder zu lindern ſamleten ſie ſich zu vorſuchen, ob ſie denen in der burg, oder andern Jren feinden einigen Schaden zufugen mochten, zogen jezt an dieſen balde an einen andern ort vnd vorſuchten alſo in alle wege, wie ſie mochten, Jr gluck vnd heil.

Flucht der Poggeſanen.

Es begab ſich aber zur Zeit, das die Pogeſenen mit groſer Heres Krafft vor den Elbing geruckt waren vnd weil von Jnen der burgk nichts ſchadens konte zugefugt werden, kerete ſich das volck vnd begab ſich auf rauben vnd brennen. Die in der burgk da ſie ſahen, das ſich die Pogezenen ſo ſehr mit dem raube beluden, lieſſen ſich duncken, das die Preuſſen durch die menge des raubs zur Kegenwehr behindert werden möchten vnd der halb gar leicht konten erlegt werden, oder das ſie mit dem raube eilen vnd ſich teilen oder trennen mochten, das der Stärkſte ehe furtkomen kondte, dann der Schwache, ſchickten derhalb einige Jhnen nach zu iagen, vorhoffende nicht allein den hingefurten raup wider zu bekommen, ſonder auch viel der feinde

zu todten. Da sie nuhn sich wol gefhertiget eileten sie den Feinden nach. Diese schickten sich auch zur Kegen were. Aber ehe dann die theile in einander sätzten, kam die Preussen so ein hartes Zagen vnd Schrecken an, das sie alle so geschwinde flohen, das die Elbinger sie nicht erreichen sonder nur einen von den Preussen fangen kondten, den sie auch mit sich kegen Elbing gefangen fhureten. Da aber die Elbinger diesen Preussen einen guten wegk mit sich hatten gefhüret, begundt er zu fragen, wo die andern hinkomen weren, die bei Jnen, den Elbingern, im Felde gewesen, vnd zu Jrem Here gehoreten, denn er sehe jezo gar eine kleine menge, so doch im Felde Jr Heer sehr groß were gewesen. Darauf Jme von Elbingern wart zur anthwort geben, das Jr Her nicht groser im Felde gewesen, dann wie ers itzo vor augen sehe. Der Pogezener aber sprach auch mit beteuren, das er, dergleichen auch das ganze Her der Pogezener auf der Elbinger seitten, so gar eine grose menge volcks gesehen im Felde, das sie die Pogezenischen weit hetten vbertroffen, vnd weren alle mit Wapfen vnd Kleidung nicht anders angethan gewesen, dann wie die Brüder des D. Ordens, darumb sie aus groser Furcht weren entflohen. Diß wunder solle vnter den Pogezenen also erschollen vnd offentlichen kundtbar worden sein, das ob sie wol vorhin vnd auch hernach mit den Brudern D. Ordens viel treffen getan, dennoch weil in allen befunden, das Got ob den Brudern vnd Jrem volck tete halten, hielten die Pogezenen einen gemeinen Radt vnd beschlossen vnter sich, weil sie fast in allem thun erfaren, das Got ob den Deutschen hielte, es besser were, das sie sich itzo mit Jnen in gutte vortrugen, dann das sie des eusserstten erwarten solten vnd vielleicht gar vnterdruckt würden. Derwegen furträglicher itzo, weil sie noch in Jrer freiheit lebeten mit Jnen zu handlen vmb bekweme mittel, vnd in Ruhe Friede vnd Einikeit leben, dann steten Zanck Kriegk rauben vnd brennen

erlieden. Vber das alle gebe die erfarung, wie freuntlich vnd lieblich die bruder D. ordens des gleichen auch die andere Deutſchen kegen die Pomezanen derer Feſten die Deutſchen in grundt vorterbt vnd geſchleifft die beſte mannſchaft vmbbracht oder gefangen, vnd alſo die nicht am geringſten teil vberwunden vnd vnterbrochen, gebaren teten vnd vorhalten, lieſſen die bei Irer alten oder vorigen freiheit bleiben, nemen von Inen gar einen geringen jhärlichen Zins zu erkanthnüs der Oberkeit vnd Schutz zu halten im Lande, ſchloſſen derhalb vnter ſich mit einhelligem Radt, das Inen am Furtreglichſten were, von den brudern D. Ordens zu begeren, vor etliche Perſonen auß Irem der Preuſſen mittel, die ſie mit befhel in nothwendigen Sachen beider heil vnd gluck belangende an die Bruder ſchicken wolten. Der Präceptor oder Landtmeiſter hielt hierob mit den Seinen radt vnd ſagte den Pogezeniſchen zu einen ſicheren vnd feſten Friede, abe vnd zu zu reiſen, doch ſo fherne ſie ſich auch friedlich widerumb kegen des O. Brudere Ire landt vnd leute vorhielten. Nach ſolcher vorhandlung vnd vorgwiſſerung ſicheres Friedes ſeindt beide theil auf einen beſtimpten orth vnd tagk zuſamen komen. Da dann der Pogezaniſche rhedener mit kurtzen worten von wegen ſeines theils ſich bedancken thet kegen die D. Ordens Brüder, das ſie ſo gunſtiglichen Inen erſchienen vnd auf Ir anſuchen zwiſchen beiden theilen einen Fried angeſetzt, dor innen ſie zuſamen kommen vnd Handlung vornehmen mochten die beiden theilen mochten Fromen bringen. Nun heiten ſie nach vielem betrachten aller gelegenheit nichſt beſſeres vnd nutzlicher erachtet dann mit den D. O. Brüdern zu haben vnd halten einen guten gleichmeſſigen Friede, alſo das die Pogezener bei Irer vralten Freiheit gelaſſen vnd mit den D. O. Brüdern gute nachbar ſein mochten. Darauf von des Hern Landtmeiſters wegen den Pogezenen mit wenig Worten wart geantwort, das Pogezenen one vrſach

Die Pogezanen unterwerfen ſich gutwillig.

in sein landt, das sich Ime ergeben hatte, nemlich ins Pomezanische feindlicher weise weren eingefhallen, da geraubet gebrant vnd sonsten Schadens zugefugt, derhalben er sampt den Seinen widerumb kegen sie wie sichs geburet sich vorhalten müssen. Das sie aber itzo den D. O. Brüdern Friede teten anbieten, wolte er sampt seinen brudern also annehmen, wo sie sich wie die Pomezaner vor vndertanen ergeben wolten, als dann solten sie gleicher gestalt vnd in gleichem recht gehalten werden, nemlich Ir vralte freiheit solte Inen vnuorbruchlich gehalten werden, als denen die der Romischen kirchen zugehorig vnd vnderthanen weren, des solten sie aber auch jhärlich den D. O. Brüdern einen Zins zu bekänthnus der vnderthänikeit wie auch die Pomezanen teten zalen vnd ablegen. Dazu solten sie von den Bischofen vnd denjenigen so von den Bischofen dazu vorordnet vnd gesatzt würden Christliches glaubens Läre lernen, Christum hinfurder fur Iren Erloser vnd waren got halten, der Abgotter aber so sie bishero geehret vnd Inen geopfert sich gantz entschlahen vnd vorsachen, als die nicht gotter sonder Teufel weren, vnd sich tauffen lassen. Solchs alles nahmen die Pogezenischen Preussen an vnd vorwilligten es treulich zu volnziehen gaben des auch sicheres glaubens halben Gisele nach der bruder gefhallen, vnd freueten sich beide teil des aufgerichten Friedes.

Gutes Betragen der D. Ord. Brüder gegen die Preussen.

Hinwider aber war der Landtmeister desgleichen die D. O. Brudere auch andere Deutsche kegen die Preussen in allen Iren geberden freuntlich, insonder aber der Landtmeister, welcher gar ein fromer vnd freuntlicher Herre war sampt den gebietigern des D. O. Brudern, erzeigten sich nicht wie Herren, sonder wie Väter vnd Brüder. Dann sie ritten viel hin vnd her aufs landt, sonderlich zu dem Preuschen Adel auch andern, erzeigten sich kegen die, sie waren hoches oder nidrigen standes reich oder arm gantz willfherig vnd mitleidig, also,

das

das sie auch Jre kranken, die sonsten nicht wartung hetten (vormoge Jres ordens) zu sich namen, die mit guter Wartung Speise vnd anderer nodtturfft vorsorgten, das wilde zurstreuete volck samleten sie vnd theilten das in dorffer, vorordneten einem Jeden etlichen acker der sein eigen sein vnd den er bauen vnd arbeiten auch satzten Jm was er davon geben solte. Den neuen Christgleubigen, die sich zu Christo bekart hatten vnd teuffen lassen, beweiseten sie sonderliche Ehre vnd Freuntlikeit, luden die ofte zu sich zu gaste, assen vnd tranken mit Jnen, wo sie arme sahen, den hulffen sie, den Witfrauen, denen Jre menner, Jungfrauen vnd Kindern denen Jre väter im Kriege erschlagen vnd vmbkomen waren, denen schafften sie ein zimlich auß-komen, damit sie erhalten wurden, wo sie feine geschickte Knaben sahen, der Preussen Kinder, so sie die gutes vorstandes vormerckten, schickten sie in Deutschlandt, liessen die halten zur Schulen vnd zu lernen gute Kunste vnd sonderlich zu erlernen das erkantnus Jesu Christi aus dem Worte Gottes, damit man im Lande, auch vor den gemeinen Man so der Deutschen Sprachen vnkundig war, gute vnd bescheidene Preusche Prediger haben mochte. Vnd weil dann Jr einkomen vnd Zinse fast geringe vnd schmal waren, aber das außgeben, so auch auf die Krancken Witwen vnd Wäsen aufgingk nicht wenigk, wurden sie benotigt drausſen in Deutschen auch wol vielleicht benachbarten landen almöse dazu zu suchen, ja auch die Preussen leren, das wie sie ethwa den Kriuo Kirwaite mit seinen Waidelotten, dazu auch sonsten willigk Jre vorarmete oder gebrächliche nachbaren näreten vnd Jnen auß nodt hulfen, sie itzo viel mehr solchs thun wolden, sonderlich weil sie auß dem worte Gottes nuhn vnterweiset wurden, das es got reichlich hie vnd dort wolle erstatten. Vmb solcher Sitten willen wurden die D. O. Bruder auch von den andern Preussen sehr gelobet, ja auch von denen, so vnter Jnen aber doch heimlich noch

apgottisch waren. Etliche lassen sich duncken der Landtmeister sampt etlichen Brudern dieser meinung solle gewesen sein, das niemandts mit gewalt solle zum glauben getrieben werden, darumb sie niemandts mit ernst auch von denen, so albereit guten bericht Christlichens glaubens vnd die tauffe entpfangen mit weltlicher straff zu vorfolgen nicht gestadten wollen, sonder die Sache an den Bischoff vnd Prediger vorweisen. Wo dieß vom Landtmeister vnd andern Brudern also gescheen achte nicht, das es auß der vrsachen vorblieben, das niemandt zum glauben sei zu zwingen, dann Jr eigen orden sie fast sehr erinnert haben wird, wie vnd worauf er gestifft, auch warumb sie in Preussen komen. Wenn ich aber die Sache fleissig erwege, befurchte, das die D. O. Brudere nicht so gantz rein die glaubens sache vnd Ehre Gottes gesucht, sonder zum grosen theil Jren nutz- vnd Herrlikeit betriegen lassen, welche vormuttung wider sie ich zum ersten dar-
Die D. O. Br. sezzen die Religion ihrem Nuzzen nach.
auß schöpfe. Droben ist gemeldet worden, das Christianus Preuscher Bischof den Deutschen Ordens Brüdern nicht mehr seiner habenden gerechtikeit vbergeben, dann den Zehenden des Culmischen Schlosses, Flures oder zubehorenden erdtreichs, so viel des Conradus der Fürst auß der Masau vnd Koia wegk geben mogen ane nachtheil vnd Schaden gedachtes Bischofs, da aber Herman Balcke sampt andern des Ordens Brudern ins Landt kamen, befunden sie, das fast das gantze Culmische Landt vorhin, wie oben gesagt, dem Bischoffe von Conrado krafftiger vnd bestandiger Weise war vbergeben vnd Rheden erkaufft, vormerckten derhalb wol, das sie gar ein klein oder schmal stuck im Culmischen lande haben solten vnd magk wol sein, das genanter Bischof nicht balde seiner habenden gerechtikeit des Culmischen landes sich begeben, noch die so leichtlich zu vbergeben (wie hernach gescheen) bedacht gewesen. Derwegen dann die D. O. Brudere einen andern wegk zu suchen furgenomen, das weil das Culmi-

ſche landt etwa zu der geiſtlichen Gerechtikeit des Plöczi̇ſchen Biſthumbs gehorig geweſen, die auch alda etliche guttere gehabt, aber Inen wie auch dem Herzogen Conrado von Preuſſen alles genommen, ja die Maſau ſelbſt vorwüſtet vnd Ploczka zurſtoret, darumb ſie deſto williger beide Furſt vnd Biſchoff ſampt dem Capitel alle Ire gerechtikeit Chriſtiano dem Biſchoffe vbergeben vnd eingereumet. Das alles ob es die brüder D. O. wol wuſten, dennoch haben ſie mit dem Plöczker Biſchoff vnd ſeinem Capitel im Jhar 1230 am 19 tage des Aprills einen bundt vnd vortragk aufgericht, darinne der Ploczker Biſchoff ſampt ſeinem Capitel vnter Irem ſigill bekennen, das ſie alle Ire gerechtikeit, auch den Zehenden vnd Kirchen Lehen zu verleihen alles nichtſt auſgenomen dem Präceptor vnd ſeinen Brudern des D. O. vbergaben vnd abetratten, außgenommen das die im Culmiſchen lande die Olung zur tauffe vnd Kranken behorende, Weihung der Aebte vnd Nonnen, Kirchen vnd andere Sacrament von Jme warten vnd entpfahen ſolten, welchen brief, damit er nicht zwir muſſe geſchrieben werden, hernach in einer andern Handlung des 1258 Jhares beſcheen ſetzen wollen. Zum andern bewegt mich noch mehr die harte Bulla oder Bäpſtlicher Brief Gregorii des 9. ſo faſt umb dieſe Zeit geben vnd geſchrieben iſt alſo lautend:

Gregorius Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Venerabili fratri Epiſcopo et dilectis filijs maioris eccleſie et S. Afre prepoſito Miſnenſi Salutem et apoſtolicam benedictionem. A Venerabili fratre noſtro Epiſcopo Pruſſie accepimus conquerente, quod fratres Hoſpitalis S. Marie Theutonicorum Irmitan in Pruſſia commorantes Prutenos Catechumenos, qui ad gratiam Baptiſmi peruenire cupiunt Chriſtiano charactere non permittunt inſigniri etc. *)

*) Dieſe Bulle ſteht in den Act. Bor. T I. p. 430 bis 453, ſo wie in v. Baczko Geſch. Preuſſens Th I S. 255. Nirgends iſt ſie vollſtändig und, aller Mühe ungeachtet, habe ich ſie auch in dem D. Ord. Archiv nicht ausfindig machen können.

Klagen des Bischofs Christian über den D. O.

Wie gar viele grobe groſe vnd ſchwere Stucke der frome Biſchoff Chriſtianus wider die Deutzen Ordens Bruder dem Bapſte geklaget hat, iſt auß obgemeltem Bapſtlichen Briue gnugſam zu erſehen, denn zum erſten wirdt Jnen hierin ſchuldt gegeben, das ſie die ſo ſich wollen tauffen laſſen behindern vnd Jnen ſolchs weren, nicht aus der Vrſachen, das die nicht gnugſam in der Lâre Chriſti vnterweiſet, zu welchem thun als zum Catechismo vnd was ander dingk mehr die zeit in der kirchen die anfangenden geläret wurden, dazu Kaiſer Juſtinianus zwe Jar nach altem brauch der kirchen zu halten vorordnet conſtitutione de Samaritanis, (in Autent. paragrapho penult.) ſonder das ſie ſich befurchteten, die Herren der vngleubigen Preuſſen wurden ſterker werden, wo man alle zur tauffe ſolte zulaſſen dan die gleubigen weren, vorſtehe die Deutſchen, ſo im Lande Preuſſen die Zeit waren, wozu dieſer Anſchlag dienen ſolle iſt wol zu erachten. Jch wils aber itzo nicht fherner deuten noch ziehen, dann das die D. O. Bruder mehr Jre Herrſchafft damit geſucht, dann die Ere Gottes, welchs auch die folgenden Stucke klar gnugk anzeigen. Denn das ſie die neugetaufften Preuſſen wider Jren willen zu dringen furgenommen, den eidt ſo ſie in der tauffe dem Biſchoffe treulich zu halten zugeſagt, ſonder wollen, das die Jnen gehorſamen ſollen, vnd von ſolchs wegen die guten leute mit qualen vorfolgen, das vmb ſolcher pein vnd furchte wegen nicht wenig das Chriſtenthumb vorlaſſen, vnd wider zum Vnglauben ſich gewendet haben, iſt ja warlich nicht Gottes Ehre vor allem vnd vber alles geſucht, was aber Jre meinung vnd furnehmen geweſen ſoll balde hernach klerer erwieſen werden. Das ſie auch den Frembdlingen das iſt denen die auß Deutſchenlanden in Preuſſen komen, behindern die Kirchen, ſo noch nicht von den Vngleubigen zurbrochen vnd vorſtoret ſein, zu erhalten, hat zwar auch ein wunderlich anſehen. Das aber, wie folget, die bruder des deut-

schen Hauses wider Ihre Zusagung vnd vorschreibunge den guten Bischof wider die vngleubigen nicht geschützt, ja auch da er von den Vngleubigen gefangen vnd in hartem gefencknüs gehalten wurden, nicht errettet, sondern in euserster nodt vnd gefar stecken lassen, da sie doch Jne wurden, aus Bäpstlichem befehl, nebenst andern gefangnen Preuschen Heeren, die sie vmb gelt los gelassen, wol vnd leichtlich konnen lösen. Vber diß haben sie sich die geistlichen Bruder nicht gescheuet, des Bischoffes städtlein itzt Culmensey genant, sampt dem Schlößlein oder Kloster, das er alda mit einer Kirchen erbauet, so dran gelegen einzunehmen, alle bewegliche guter so im Kloster Kirchen vnd Städtlein funden worden hinwegk zu nehmen, die armen Leute des Jren zu berauben, alle Dörffer vnd Aecker Zehenden vnd was des mehr zum Bistumb gehörig einzunehmen besitzen vnd zu gebrauchen, auch alle Nutzunge davon zu empfahen vnd vor sich zu behalten. Ja die andechtigen Brüder, die doch des Bapsts creaturen vnd geschöpf waren vorhielten sich in dieser Sachen so wol, das sie wider des Bapsts recht Pfarherren vnd Priester one des Bischoffs wissen vnd willen dorfften ein vnd absetzen Jres gefallens. Was magk nuhn hierin Jr furnehmen sein gewesen, hab vorhin angezeigt, das sie mehr Jre Ehre dann Gottes fodern wollen, dazu ist oben gedacht, ehe dann dieser Bischoff Christianus das Culmische landt Jnen abetretten vnd vbergeben wollen, haben sie mit dem Plotzker Bischof vnd Capitel im 1250 Jhar am 19 Martii zu Plotzka einen Vortragk aufgericht, vnangesehen das der selb Bischoff vnd Capitel gedachtem Herrn Christiano dem Preuschen Bischoffe alle Jre gerechtigkeit, so sie im Culmischen vnd Lobauschen Lande gehabt, kräfftiglichen vbergeben vorschrieben vnd vom Bapst bestätiget war, dennoch hinter dem guten Christiano handelten, wie sie Jn von seinem Bistumb, sonderlich der gerechtikeit, so er im Culmischen Lande hatte,

brächten, vormeinten, weil er angefangen die brief so zwischen dem selben Herrn Bischof aufgericht zu Colmensch zu b komen, die zu vnterdrucken vnd todten, das sie also mochten das ganze Culmische landt mit aller nutzunge einhaben vnd dem Ploczker Bischoffe nuhr die geistliche gerichtsbarkeit an den orten zum theil zukommen solte. Darumb sie gerne gesehen hetten, das der gute man im elende were vortorben vnd sie also den selben vortragk mit dem Plotzker Bischoff eingangen in seine Kraft bringen.

Tod des Bischofs Christian.

Aber diß vnglück war an Im nicht gnugk, dann vnlängst darnach kamen die Preussen wie etliche sagen durch anstifftung der D. O. Brüdere, namen ein das Kloster, so er an stadt des thumbs erbauet vnd besatzt hatte mit Monchen seiner brüder, nemlich Cistercienser Ordens, vnd vorbranten das sampt der Kirchen. Daruber der gute Bischoff in Mühe gefhallen vnd Krankheit vnd also sein Leben beschlossen. Die Brüder seines ordens haben In dennoch in die vorbrannte Kirche begraben Anno 1241.

Erste Pest in Preussen, zu des D. O. Zeit.

Zum dritten schreibet ehegedachter Herr Christianus in seinem buche, das er von den Preussen hinter sich gelassen, das im siebenden Jhare, nach dem des D. O. Brudere in Preussen angefangen zu regiren, ein sehr häfftigk Sterben eingefhallen. Got weiß, sagt er, ob es von wegen der vorgifften Lufft halben gescheen, oder das es die so auß Deutschen landen zun Brudern in Preussen komen waren, mitgebracht, weil es in Deutschen landen sehr gestorben. Aber so gar häfftigk schreibt er sei diese Gifft gewesen, sonderlich vnter den Preussen, das auch die so guter Dinge vnd frölich waren, geschwinde im ansehen der andern nieder fhielen vnd storben. Welchs dann den Preussen, die solcher geschwindikeit vngewohnet waren groß Schrecken bracht, also, das sie das Jre gantz vorliessen, lieffen wie das vnvornunfftige Viehe in die Wälde vnd es starben nicht allein die men-

schen, sonder auch das vihe. Diese Pflage *) soll ein gantz Jhar langk geweret haben. So liessen sich die obersten der Deutschen Bruder auß Furchte auch nicht viel sehen, hielten sich ein, wolten mit dem gemeinen man nicht viel Handlung haben. Christianus gedenckt auch, das etliche fromme menschen sich beduncken lassen, das Got diß Vbel vber die Preussen gehen lassen, den Deutschen zu gut, wie er etwa den kindern Jsrael zu sagt, er wolle Hornitzen vor Jnen her schicken, die Jre Feinde vortreiben solten. Jn solcher Furcht Schrecken vnd Zagen als die Preussen da waren sagt Christianus fherner das im abnehmen dieser schrecklichen pflage vnd straffe Gottes einer mit namen Steingo, der etwa mocht ein Waidelotte gewesen sein, sich mit etlichen Preussen in einen eichwald begeben ins Waidelen, vnd wie der Teufel dann bald wenn es Jme Gott zulesset, die leute zu vorfhuren bereit ist, so begab sichs, da diese in Jrem waidelen nach Jrem muthwillen hetten gefragt, das sie gerne wissen mochten, wie sie in eine so vnerhorte straffe gerathen weren und was sie Jren Gottern zu Ehre thun solten, das in der folgenden Nacht sich ein hartes vnd sehr vngestümiges vngewitter mit grosen Donnerschlegen vnd wetterleuchten aufgestigen vnd horen lassen. Von diesem nam obgesatzter Steingo einen Beyelff, seine mitgenösen, vnd viel andere Preussen zu vorfhüren, sprach Gutten Freunde, euch ist bewust, das vnser gnedigen Gotter gemeiniklichen durch Perkuno mit vnsern vätern geredt haben vnd sie durch Jn wissen lassen was Jre meinung vnd Willen kegen die menschen sei. Dennoch ist auch heinte **) diese nacht gescheen, vnd mir befhel geben, Jren willen

Steingo ein Waidelott.

*) Pflage oder Flage ist unter der Bedeutung der Pest im Hochdeutschen bereits veraltet, in Kurland wird es noch für: fallende Sucht, Epilepsie, gebraucht. Wahrscheinlich gehört es, als Bezeichnung eines vorübergehenden Uebels, zum Begrif des Worts: fliegen.

**) In Schlesien hinte, statt: diese Nacht.

von diesem vnerhoreten schnellen sterben zu offenbaren. Sage derhalben in Irem namen Euch an, das dieß schröckliche vnd grausame sterben von Inen vber die vnsern komen ist zur Straffe, dann sie werden gantz schmehelich von denen, so sie lange mit mechtiger Hulffe erhalten voracht vnd vnterdruckt, also, das Inen fast niemandt mehr will dienen noch opfern. Lassen fherner Euch durch mich wissen, das Sterben, Kriegk mordt vnd elendt soll euere beste zeit sein, wo Ir nicht neben dem neuen Gotte sie auch fürchten, Inen dienen vnd opfern werdet, auch Ire diener, wie vorhin geschehen ist, in allen Ehren haltet vnd wol vorsorget. Auff solche meinunge, weil er wol beschwatzt war, thet er ein lange rede vnd vormanunge zu dem volcke so kegenwertigk war. Lätzlich beschloß er mit diesen worten Ich will den neuen Herren zu willen sein, vnd mit dem neuen Gote Friede halten, aber vnsern gnädigen Gottern will ich ein getreuer diener sein. In diß vorwilligten sie alle die der Preussen Sinn hatten, vnd vorschwuren sich das feste zu halten gingen also von einander vnd sagten es offentlichen vnd one Scheu einem Iderman, sonderlich Iren Preussen, das sie Ires starcken Gottes des Perkunes stimme gehort, doch hette die niemandts vorstehen mogen dann der Kyrwaito, vnd got vorlihe darnach das es mit dem sterben aufhörete. Da musten Ire Gotter die Ehre haben. Diß thun brachte sehr groß ergernus vnter die Preussen also das Ir viele abefhielen oder hielten sich wie Christen, giengen auch in der Christenen Kirchen, opferten dennoch auch wie wol heimlich den Gotttern.

Merck was der Teufel sucht.

Nach dem die Preussen gantz hallsstarrig da hin komen waren, das sie widerumb Iren Gottern opferten ja Christo zugleich vnd Iren Gottern dienen wolten, das ist dem leidigen Teufel, vnd das Sterben sich geendet, kamen die Brüder des D. Ordens mit der Zeit wider herfur vnd liessen sich sehen. Hermann Balcke der Präceptor satzte von

den

den Seinen etliche hin und her auf die Höfe, die zu bauen vnd die vnderthanen zu regiren, die nicht alle gleich geſinnet vnd einer andacht waren. Etliche lieſſen den Preuſſen Iren miſbrauch, ſprachen Got hette keinen gefhallen an gezwungenem Dienſte, ſonder wolte ein freiwillig Herze haben, das behagte Inen, darumb ſolte man niemandes zum glauben zwingen. Der läſterliche Götzen dienſt der Preuſſen wärete ſo lange, bis Hermann von Salza der Hoemeiſter an Herrmann Balcko in Preuſſen ſchrieb, das er ſich ſolte auß Preuſſen aufmachen vnd in Leiflandt begeben, den Schwertbrudern auß Befhel Bapſtlicher meinung den Habit oder Kleidt ſampt dem Orden des Deutſchen Hauſes geben oder mittheilen Etliche ſetzen, das an ſeine Stadt ſei geſchickt wurden Bruder Germel von Oldenburgk Prior zu ſein vnd Preuſſen zu vorwalten, ſei geweſen ein ernſt man, der die Preuſſen mit ernſt angriffen wegen Irer Waidelei vnd Götzendienſt, welcher etliche darin ſo vorhartet waren, das ſie ſich willig kwelen lieſſen, denn ſie hatten gehoret, das die menſchen, ſo vmb Gottes willen viel lieden, wurden ſelig. Sie teten den D. Ordens Brudern alles was ſie von Inen haben wolten, gaben Inen Ire geburende Zinſe, lieſſen die Iren teuffen, aber dazu konten ſie nicht bracht werden, das ſie Ire abgotterei vnd waidelei hetten verlaſſen. Vnd ob wol viele die vber dem Abgotsdienſt beſchlahen vnd ergriffen wurden die ſtraff, ſo Inen wart angelegt geduldig erlieden, dennoch waren viel vnter dem Hauffen, denen es härtzlich weh thet vnd dröber ergrimmeten, doch dorfften ſie nichts dawider rheden, ſunder ſchrien vnd beteten heimlich zu Iren Götern, das die es wolten rechen an denen, die Iren dienſt vorſtöreten. Diß werete ein Zeit langk bis ſichs begab das dem Prior angezeigt wart, das eine gantze Dorffſchaft zu waidelen, oder Irem abgot ſeinen Dienſt vnd opfer zu leiſten angefangen, dahin ſchickte der Prior die Seinen,

H. Balk wird nach Liefland geſandt.

ließ das dorff berennen vnd darnach anstecken, vorbrante also das dorff mit den abgottischen Preussen vnd Iren Kyrwaiten. Diß vordros den Preuschen Adel sehr vbel, stunden etlichen Brudern des Ordens nach dem Leben vnd wolten sie todten. Darumb, wie etliche schreiben, solle Herman Balko widerumb von den D. Ordens Brudern in Preussen beruffen sein, auf das er durch seine lindikeit die vneinikeit stillen mochte. Der als er kommen in Preussen, hab er den Prior in Deutsche landt zum Hoemeister abegefertigt, aber die Vneinikeit habe er doch nicht stillen mogen, sunder sei drüber mit tode abgangen.

Petrus von Dusbergk vnd Nicolaus von Jeroschin die des D. Ordens Brüder gewesen sein, der erste zur zeit des Hoemeisters Werners von Orsula, der ander aber vnder Diethrichen von Aldenburgk gedencken dieser Händel gar nicht, auch nicht das Herman Balko wider in Preussen komen, sonder sagen, das Balko in Preussen 12 Jar, in Leiflandt 6 Jar Landtmeister gewesen, letzlich Schwacheit halben sich abegebeten vnd in Deutschlandt da er gestorben sich begeben, die andern aber wollen er sei in Preussen mit tode abegangen. *) Nhun ists nicht wunder das Dusenberg vnd Jeroschin dieser schweren Hendel nicht gedenken, dann sie des Ordens Bruder gewesen, haben nicht setzen wollen, was Irem Orden ein böß gerüchte brechte, aber aus des Bapsts bulla vnd Hern Christiani Bericht findet sichs viel anders.

Gottes Straff an den Mannen in Preussen.

Es schreiben etliche die seines gotlichen worts vnd seiner Diener vorachtung solle got so geschwinde mit greslicher vnd vorhin vnerhor-

*) Den Liefl. Urkunden in dem hiesigen Archiv zufolge war Herrmann Balk nur bis zum Jahr 1238 Landmeister über Liefland, denn als solcher erscheint das Jahr drauf in eben diesen Urkunden Thide ich, der kein anderer als Dietrich v. Gröningen seyn kann. Sowohl die Liefl. als Preuss. Chroniken wissen hievon nichts.

ter ſtraff an den Preuſſen beide mannen vnd weibern heimgeſuchet haben, vnd ins erſte an den mannen, das er den Teufeln vber ſie ſolche gewalt geben, das ſie vnter Inen in geſtalt der menſchen herum giengen, mit Inen wandelten, zu Tiſch vnd Beth waren. Wan dann ein Preuß meinete ſeine eheliche pflicht dem Weibe zu leiſten, ſo hette er einen geiſt an ſtadt des weibes, mit dem er zu thun hette, aber mit ſolchem wehe vnd Schmertzen, das ſie druber gantz entbranten vnd von Sinnen kamen. Wo ſie kenten ein Kindt in die Hende bekommen das zerriſſen vnd fraſſen ſie, nicht anders dan wie die vnartigen Seue thun, die Ire jungen Ferckel auch zerreiſſen vnd freſſen. Alſo vorgalt Inen Gott ſeines worts vnd diener vorachtung, vnd ſonderlich, das da ſie der Chriſtenen menſchen Feinde geweſen, viel kleine Kinder der Chriſtenen vmbbracht, offt ſchwangere Weiber aufgeſchnitten vnd dormit Ire Waidelei gehalten, die aber ſo nicht vnſinnig vnd toricht wurden, fhielen geſchwinde in eine groſe omacht vnd ſturben ſchnel hinwegk. Auch hab got vnter Inen boſe geiſter, ſo man die Trollen *) nennet, in menſchen geſtalt vmblauffen laſſen, die wurffen hie einen ins Feuer dort einen ins waſſer, ſtürtzten den dritten ſunſt wo von einer Hohe oder auf dem ſchlechten erdtboden das er den Hals oder ſunſten etwas brach, darnach es Got vber In vorhengete oder zulies, das alſo vnter Inen den Preuſſen garſehr viel vmbkamen auch viel beſchädigt wurden. In dieſem Irem jemmerlichen Zuſtande bekarten ſie ſich nicht zu Gote, ſunder hetten Zuflucht zu Iren abgotten den Teufeln. Darumb beruffte der Kriue Kyrwaite alle Waidelotten kegen Rickoite oder Romowe, da brachten ſie Ire opfer den Teuffeln derer Bildnüß in der Eichen ſtunden mit groſer Herrligkeit, zerſchnitten Ire leibe mit meſſern vier wochen

*) Im Schwed. bedeutet Troll, eine Hexe und ein Geſpenſt und trolla, behexen bezaubern, eigentlich berufen, wie das mittl. Lat. incantare.

Den Gottlosen wirt die Helle schwerer zu vordienen, dann den gleubigen der Himmel.

langk, vorgossen also Ir von gott erschaffenes blut dem Teufel zu ehren vnd wolgefallen, ehe dann sie antwort bekommen mochten. Letzlich wart Inen in einem sehr häfftigen vnd grosen vngewitter mit grausamen donnerschlegen angezeigt, sie, vorstehe die Gotter, weren von Inen vorschmehet wurden, weil sie einen andern Got angenommen, darumb were Inen die straff zugeschickt. One vnsern Vrlaub habt Ir neue Herren auffgenommen, die Ir auch in grosen Eren haldet. Darumb solt Ir widerumb vorschmehet werden vnd sterben in den Henden euerer Feinde. Von dieser antwort wegen sollen die vnsäligen Preussen aufs Hoheste erschrocken sein, sich mit Weinen vnd zerschneiden der leibe vbel gehalden, haben auch dorüber viel kleiner Kinder die so erstlinge vnd nicht eins Jares alt waren, den Teuffeln zu Ehre vnd Dienst vorbrandt, doch das die Fursten der Preussen auf die selben Kindere, weil sie noch im leben waren, vnd fur die Eiche bracht wurden, alle die Hende alda auflegen mussen, welchs gar ein mercklichs vnd grausam ding gewesen, wie bei den Israheliten die Ire Kinder auch im tal Gehennen geopfert haben, vnd ob wol die Fursten, wen sie die Hende auf die Kinder legen solten, fur die Eiche, dorin die abgotter stunden, kamen, dennoch muste Ir keiner so nahend dazu sich machen, das er die eiche angerüret hette. In dem auflegen der Hende auf die Kinder musten sie schweren bei der Heilikeit der Göter, das sie die neuen Herren mit Irem glauben von sich auß dem Lande vortreiben, oder wolten sich alle druber erwurgen lassen.

Nach diesem Opfer vnd glöbnüs der Preussischen Fursten vor der Eichen beschehen, sagten die Gotter den Preussen widerumb zu, das wo sie Irer zusage gemeß sich vorhalden wurden, wolten sie Ire gnedige Gotter sein, also wart vngefher nach einem vierteil Jhares diese schreckliche vnd grausame Straffe von den Preussen hinwegk genohmen.

Der grim des leidigen Satans iſt vnerſättigt an dem vorterben des menſchen, Hierumb da ſich die menner mit Jme vorſünet vnd vortragen, Ja leider mit ſchwerem eide Jme vorpflicht, muſten die weiber Jre Zeche auch zalen, darumb das ſie gleich wie die Menner auch waren vom glauben Chriſti abgefallen vnd vngleubig worden, welche der Teuffel dergleichen angreiff, Wenns mit einer Schwangern nuhn nahe der geburt war, das Jre Zeit zu geberen ſie ankam, machte ſie der Teuffel alſo vnſinnig, das ſie Jr itzt geboren Kindt auch mit groſer andacht in maſſen die vnartigen oder vnſchlachtigen boſen Seue thun auffras. Vmb dieſer Straff willen vnd wie die abegewendet mochte werden, fragte der Kriue Kirwaite ſampt ſeinen Waidelotten abermals die abgotter in der Eichen. Denen wart zur anthwort geben, das ſie mit annemunge eines neuen glaubens ſie die Gotter auch hetten voracht, zu deme hetten die weiber auch Jre menner voracht darumb were auf ſie dieſe Straf gelegt wurden. Die vorſönunge aber ſolte diß ſein, wo ſie ein ſchwanger Weip die Deutſcher arth vnd Zungen were bereden kondten, das ſie ſich frei vnd gutwilligk brennen lieſſe vnd alſo durchs Feuer vmbkheme, da mit ſolte die ſchult bezalet vnd vorſünet ſein, die Straffe auch alsdan aufhoren. Die Preuſſen vorſuchten an den Deutſchen Weibern hin vnd her, lieſſen an keinem gelde vnd koſten nicht mangeln, damit ſie eine, die ſich mit Jrer Frucht frei vnd willig ergebe io in denn ſchändtli- vnd vordamlichen todt bekommen mochten. Aber da ware keine, der Jr Heil vnd Leben nicht lieber war, dann das ſchandtliche gelt vnd anders was ſie Jr anboten. Doch letzlich kwamen ſie an ein armes elendes vorlaſſenes Weib die es annam, die nimpt das gelt vorſchlemmet es mit guten geſellen, darnach gibt ſie ſich willigk in den todt, die der Kriue Kirwaito den Teufeln zum opfer mit groſſer

Straſe an den Weibern.

andacht vor der eichen vorbrandte. Alſo waren die Weiber auch mit den Teufeln vorſünet vnd von der Straff erlediget.

Will nuhn weiter von den Kriegs Handeln, wo es oben gelaſſen wider anfahen.

Belagerung und Erobe/rung der Preuſſiſchen Burg Honeda, jetzt Balga.

Da der Marggraff auß Meiſſen Pomeſanen zu gehorſam bracht vnd zwe Heerſchif auf den Drauſen zu bauen vorſchafft, iſt er ſeiner gelegenheit nach widerumb mit Gottes Hulff in ſein landt Meiſſen vorruckt, aber dennoch auch den Brudern D. Ordens viel gutes Kriegsvolcks von den Seinen zur erbauung der erſten Burgk Elbingk erbauet, vnd die Pogezemen etlich mal biß ſie ſich willig ergeben, mit Kriegk beſtehen helffen, hat der Landtmeiſter Balko ſein gluck weiter zu vorſuchen bedacht, vnd die obgedachten beide Orleies Schieffe mit Volck beladen, denen befholen auf das friſche Hab zu fharen, alda ſich zu erkunden, ob wo in der Feinde lande am vber ein orth mochte funden werden, dahin bekwemlichen eine Burgk kondte geleget werden. Als die in den Schiffen nuhn lauts Jres habenden Befheles auf dem Habe fhuren, vnd ſuchten dazu einen gelegenen orth erſahen ſie eine Preuſche Feſte im Ermländiſchen *) gelegen nicht fherne von der Stelle da itzt das Schlos Balga erbauet ſtehet, welche die Preuſſen in Jrer Sprach Honeda nennen. Da ſie die wol mit Volck beſatzt vormerkten, vnd Jre macht zu geringe, auch am Volck zu wenig, dann das ſie ſie mit Sturm anfhallen vnd erhalten mochten, enthielten ſie ſich der Burgk, vnd weil zu der Zeit des Habes Waſſer oder Flut nicht ſo nahe an das gebirge flos als itzo, ſunder vnder dem gebirge gar ſchone wiſen biß an das Waſſer, da auch ſchone vnd gute Dorffer gelegen waren behagte es denen ſo in den beiden Schiffen waren, das die Dorffer angriffen vnd geplün-

*) Muß wohl heiſſen: im Natangſchen.

dere wurden, fhielen demnach auß begunden auf die Pauren zu schlagen, vnd zu nehmen was sie da funden. Die Pauren meineten der Hauffe der Kriegsleutte were grosser vnd das sie vbermannet weren, da sie aber die kleine anzal sahen ermanneten sie sich vnd fhielen mit Hauffen an die Kriegsleute, schlugen die das Jr keiner die zu lande waren da von kamen. Da die so im Schiffe waren sahen das Vngluck der Jren vnd sie nicht erretten konten, sonder wo sie lange vorzogen gleichen vnfal von den Pauren die mit Jren fischer boten zu Jnen weren gefharen vnd mit dem Hauffen vberwältiget gewarten müssen, machten sich auch in gutten davon vnd brachten dem Landtmeister die jemerliche zeittunge, wie es zugangen were vnd das sie da mit die Schiffe nicht auch vorlören die Flucht nemen müssen. Ob nuhn wol dieser vnfhall vnd vorlust des volckes dem Landtmeister wehe that, sterckte doch sein gemütte, nachdem er mit seinem Marshalck dem von Bernheim radt gehalten, belud die beide Schiffe wol mit gutem Kriegsvolck des meisten vnd besten so er zu der Zeit kondte, gab Jnen auch Sturmleitern vnd andern Zeugk so zum Sturmen gehorigk mit, das sie auf alle furfhallende nodt gefast weren. Redte auch die obersten vnd das volck getrostlichen an, ermanet die auch, das sie sich wolten wol fursehen vnd nicht leicht in gefhar setzen, solten aber mit dancknehmigem mut betrachten, das der liebe Got das Culmische landt, darumb zwischen Polen vnd Preussen letzlichen Masuren vnd Preussen so lange Jar daher Kriegk gewesen viel vnd gros blutvorgiessen gescheen, jeczo Jnen so leichtlichen vnd in kurzer Zeit eingeben, also das nuhn das in gutem Fried erbauet bewonet vnd von Jnen besessen worden. Das Pomesanische landt in welchem die starcken Riesen gesessen vnd fast alleine wider Polen vnd Masuren hartesten Sturm erlieden vnd außgestanden, auch zuletzt durch

Jre mänliche taten die Sache dahin bracht, das sie die Masau wol halb vorstoret, den gewaltigen Herzog Conradum offt dahin bracht, das er Friede von Jnen keuffen mussen, ja auch letzlichen alle seine gerechtikeit so er am Culmenschen Lande gehabt willig vbergeben, damit er vnd die Seinen mochten vor Jnen geschutzt werden. Mit solchem troste thet er sie dem allmechtigen Got in seinen gnedigen Schutz empfelen vnd ließ sie fharen nach Honeda zu. Da sie nu dahin kamen vnd sich auß den Schiffen begaben, flohen die Pauren, so die vorigen erschlagen hatten, zu Strauch zu. Da aber das Volck nuhn fast alles aus den Schiffen getretten, gingen sie mit gutter muß vnd besahen die burgk Honeda, wie vnd wo die mit sturm am besten were anzufhallen vnd nachdem sie wol vormerckten, das die burgk wol besatzt auch in guter hut mit wache gehalten waren schickten sie etliche von Jren schutzen die vorsuchen solten, ob sie konten die aus der burgk herauß locken, vnd nichts weniger auf die so auf der wache waren gut acht geben, ob sie mit Schiessen die beleidigen konten, aber es wolte nicht angehen mit dem heraußlocken, sonder da die im Schlos sahen, das die mit den Sturmleitern sich auch zur Sachen schickten vnd nun den anfhal thun wolden, vormeineten die in der burgk die Deutschen vnuorsehens zu vberfhallen, vnd also Jnen mit einem Scharmutzel Schaden zuzuziehen. Aber die Deutschen hatten wol Jre Schutzen geordnet mit dem geschos Jder armbrosten, das sie die so oben in der wache waren, wo der Sturm were angangen mit dem Schiessen solten abehalten vnd beschädigen. Doch hatten sie auch etliche vorordnet sunderlich von den Schutzen die auf Ausfhal der Feinde acht haben solten. Darumb da die in der burgk das thor offneten vnd herauß fielen mit den Deutschen zu scharmuzelen, wart Jnen balde entkegen gangen, vnd weil der Sturm vorbleibt, sunder der Hauffe aus der Burgk so die Jren erretten wolten imer groser

wart,

wart, geschach dergleichen auch von den Deutschen. Da das die Preussen befunden, das es Inen mit dem Scharmuzeln nicht wolte angehen, sunder Jr viele druber geschlagen vnd vorwundt wurden, lieffen sie eilends zu dem thor das offen stundt, mit denen die Deutschen sich nicht seumeten zugleich hinein zu dringen, da es dann erst recht an ein hauen stechen vnd Schiſſen ging. Da fhiel gar mancher seiner Helt. Das werete nun gute zeit biß letzlich der liebe got den Deutschen den sieg vorlige vnd die Preussen vberwunden wurden, die vbrigen aber gefangen. Man schreibet das der Preusche Hauptman so die Balge die Zeit gehalten, Kodrin genant, den Deutschen zum Sieg viel solle geholffen haben, wie aber vnd womit wirdt nicht angezeigt, welchs doch zu wiſſen in der geschichte fast nutzlichen vnd schier notig ist, aber die alten Schreiber haben nuhr die schlechte that oder geschicht mit wenigk worten anzuzeichnen sich beſtiessen, auf die vmbstende daran offt am meisten gelegen wenig oder keine acht geben.

Also haben die Deutschen Honeda im Jare 1239, wie etliche anzeigen mit Balgen das ist Schlahen erlangt vnd bekomen, nachmals aber das Haus oder Schloß nicht fhern von der alten Burgk von Ziegeln erbauet Balga genennet, darumb wie in Schrifften gemeldt wirdt, das es mit Balgen erobert sei wurden. Es ist aber der alten weiber mehrlein das es den nahmen drumb solle erlanget haben, das etwa gebeten wurden an dem orte nicht einen grosern raum zu bebauen zuzulaſſen, dann mit einer Haut mochte begriffen werden, welche Haut da man die zusage wegk gehabt in kleine Rimlein geschnitten an einander hangende darnach einen grosen vmbkreiß als das Haus Balga innehelt solle begriffen haben. Jst vielleicht solche Fabula vnd mehrlein auß dem Poeten genommen, vnd diesen nahmen Balge, das fast auf einen Balck so die Deutschen auch ein Haut nennen, im Schimpf gelendet haben, darauß bei etlichen der miß-

Woher der Name Balga.

ſtandt magk ſein erwachſen. *) Aber Petrus von Duſenbergk vnd Nicolaus Jeroſchin, der den Duſenburg in Deutſche reime bracht ſagen nichſt von dem Scharmützel vor der burgk gehalden, vnd das dornach beide theil in der burgk ſich gebalget oder geſchlagen haben, ſonder das die Deuczen die Leitern anbracht, die ſchutzen mit Schieſſen auf die Preuſſen, ſo auf den Weren die Burgk ſchutzen ſolten, hefftig geſchoſſen vnd alſo die Feſte Honeda von Deutſchen durch Sturm erhalden wurden, da dann der Preuſche Hauptmann Kodrin, der in der Burgk geweſen, den Deutſchen zur eroberung merckliche Hulffe ſolle gethan vnd beweiſet haben. Diß iſt geſcheen im Jhare 1279, vnd von der Zeit an haben die D. Ordens Brüder vnd Jre nachkommen die Balga allwege beſeſſen vnd inne gehabt, ja die auch hernach von Ziegel doch auf eine Städte nicht fhern von der vorigen gelegen erbauet.

Nach eroberung der burg Honeda haben ſich die Deutſchen nicht geſeumet, ſonder in ſchneller eill dem Landtmeiſter ſolchs zugeſchrieben, der dann, wie die nodt erforderte, ſich wol duncken ließ, es wurden die Ermen die burgk widerumb in Jre macht zu bringen etwas furnehmen, ſchickte derhalb ein guten Zuſatz von friſchem volcke dahin, ermanete ſie treulich wache zu halten vnd ſo ethwas an der burg die feſter zu machen zu erbauen, das ſie ſolches nicht wolten nachlaſſen, denn zu beſorgen, dqs die Ermelender würden Jre Schaden rechen ja die burg wider mit Sturm einnemen wollen, ſonderlich weil die von natur vnd art ſo feſte vnd wol gelegen were. Dann es hat kegen Mitternacht das friſche Hap, welches vom Studthofe ſo 5 Mei-

Beſchreibung des friſchen Hahes.

*) Der Name Balga kommt ohne Zweifel von dem alt Preuſſ. und Litt. bala, ein Bruch, Sumpf, weil dieſer Ort an einem großen Sumpfe oder Bruche liegt, der durch das Zurükktreten des Hafs entſtanden iſt, das vor Zeiten hier einen Buſen bildete.

len von Danzig iſt gelegen, ſich anfehet, vnd erſtrecket ſich auß dem Sudenweſt alſo biß kegen der balga ins nordoſt, von da wendet es ſich gericht ins Oſten kegen konigsberg, da der Pregel eine Meile von Konigsberg darein fleuſt vnd hat alſo in die lenge zu waſſer gerechnet nach der richte vngefher 13 meilen, das iſt wen der Schiper mit Oſten windt gericht die Fart halten magk, dann ſunſt mit anderm Winde, da er vnder der Nerige krumb ſegeln muß gibt es wol vngefher anderthalb meilen mehr. Seine breite iſt ins gemeine 1 meile weges, außgenohmen von Padersorth bis in die Fiſcheuſiſche Wicke, die groſe anderthalb meilen innehelt, desgleichen von der Frauenburg biß kegen Kalenbergk fünf vierteil meilen vnd dann auß der Elbingſchen wicken da das Hap auch am tiefſten iſt vnd breiteſten, nemlich zwo zimlicher meilen biß kegen Prebernau. Das aber geſagt habe vom Studthofe funf meilen kegen Danzigk iſt die richte gerechnet zu Lande, dann zu Waſſer iſts wol ſieben. Weil vom Studthofe biß ans Heupt, da ſich die Weiſel in zwe Teil ſcheidet, das teil ſo im abeflus zur rechten Handt ins Hap ſich begibet, hat nuhr 3 meilen bis ins Hap, da der Studthoff auf die lincke Handt doch nicht weit vom Habe in die Nerig, das iſt auffs Werder ſo zwiſchen dem Habe vnd Sehe oder mêre erbauet ſtehet. Das ander theil, ſo nach Danzigk fleuſt, ſo auch das neue Waſſer oder neue graben wirdt geheiſſen, weiß nicht auß welcher vrſach, bis da die Motlau, ſo ein ſtill aber tieff waſſer iſt, balde vnter Danzigk in die Weiſel fellet, 4 meilen innehelt, vnd von dannen eine meile leufft, vor der Munde in die Oſt Sehe ein meile ſo ins gemeine Mare Balthicum, wie etliche wollen, vom Belth, der doch ſehr weit davon iſt gelegen, etliche aber Sinum Codanum nennen. Zu der Zeit hat es bei der Balga gar eine gute anfhurt mit den Schiffen bis an das vber auß dem tieffen ſo bei Lochſtedt geweſen vnd darnach vom Vber des Habes vnder

dem Berge gar sehr schone vnd gute zimlich breite Wiesen gehabt, die nuhn alle vnter dem Wasser sein, das von wegen des seichten Wassers die Schiffe da nicht konnen sich ans landt begeben. Ja auch die Schmackenführer müssen der halb den orth meiden, vnd das alda auch im Wasser grosse vnd viel schädliche steine ligen, also hatt das wasser wie gesagt das erdtreich eingenommen, vnd weschet mit seinem steten Schülen täglich mehr ein, das zu besorgen, es werde mit der zeit, ein Stucke am Schlosse hinwegk reissen. Kegen das landt aber hat es einen schonen placz, fast einer halben meilen langk kegen mittag biß an den Knoppeltham. Dieser ist aber auch einer guten halben meilen langk biß an die landtstraße, so vnter dem Berg Schranden *) vom Heiligenbeil gehet nach Brandenburgk. Die breite aber dieses placzes vom Ost ins westen hat auch eine zimliche lenge fast einer halben meilen Von dannen hat es kegen mittagk wie gesagt einen langen Knotteltham vber das gebruche, des gleichen gehet das selbe gebrochene landt zu beiden Seitten herumb, das ist kegen Osten vnd Westen biß ans Hap sehr breit, das alda noch zu rosse, noch zu Fusse Jmandes wancken mogen one sunderliche gefhare. Doch itzo zur Zeit hat säliger Herr Albrecht, der erste Herzog in Preussen, das selbe gebrüche mit vielen vnd tiefen graben lassen durchgraben, das nuhn alda viel schoner Wisen seindt worden, vnd nuhn nicht mehr so gefhärlich ist da zu reitten oder gehen. Weil dann diß Haus oder Burgk von arth vnd gelegenheit so feste vnd wol bewaret war, die Brüder auch so ethwas dor an zu mehrer befestigung vonnöten befhel bekommen, haben auf alle gelegenheit gute aufacht gehabt, dann sie auch sich besorgen musten, das die Preussen diese gelegenheit vngerne wurden lassen. Darumb auch die Preussen als

Marggraf Albrecht macht Wiesen aus dem Bruch bei Balga.

*) Jezt ist daselbst das Kölmische Gut Schrangenberg.

diß geruchte bei Jnen erſchall vnd lautbar wurt, ſeindt des ganz hertzlichen ſehr erſchrocken vnd thet Jnen im Hertzen wehe, das der ſehr feſte vnd wol gelegne orth des landes vorloren were. Derhalb Jr Heuptmann Piopſe genant ſie nach gewonlicher weiſe thet zuſammen fordern, radt zu halten, wo die burgk Honeda mochte widerumb von den Deutſchen, die nuhn die erkrieget hetten, in Jre gewalt bracht werden. Da ſie nuhn zuſammen kommen waren, zeigt er Jnen den Ermlendiſchen Preuſſen den ſchweren Vorluſt der burgk an, vnd das die Deutſchen ſie je lenger je mehr befeſtigten. Nuhn were es Jnen ja eine groſe Schande, ja künftig auch Schade vnd Nachtheil, ſo die alſo in der Feinde Henden ſolte gelaſſen werden. Wo ſie dazu wolten ſtille ſitzen, würden doch die Feinde die bequemikeit nicht vorſeumen, ſonder nicht feiren noch rugen, daß ſie ſich auß Deutſchen vnd andern landen wider ſie die Preuſſen ändtlich zu vorterben oder ja zu vnterdrucken ſtercken kondten. Derhalben, wo einiges manlichs Herz oder einiger blutstropf Jrer Väter auch einges vortrauen mit ehre vnd Furcht kegen die Gotter vnd lieb kegen Jre nachbarn vnd genoſſen in Jnen noch furhanden, ſolten in dieſer Zeit der nodt aufs forderlichſte das beweiſen vnd ſich ſampt andern Jre Väter Weiber Kinder vnd nachkhomen von dieſem vorſtehenden Vorterben erretten, ja mit menlichen Kräfften vnd mut gantz entbrechen. Nach geändter rhede wart vnter Jnen wie es pflegt vnter einem vngehöften vnd vngezemeten volck zu geſcheen ein groß gemummel vnd gethummel, waren hart von Zorn entbrandt, ſchrien, ſie wolten alle leip vnd leben dran ſezen. Derhalben zeigte Piopſe der Heuptman Jnen an, es ſolte ein Jder auffs beſte ſich rüſten vnd die dinge ſo die burg zu ſturmen von nöten ſchaffen auff einen tag vnd ſtelle, ſo er Jnen benente, da er dann mit Jnen fur der burg, die mit ſturm anzugreiffen, vnd mit der Gottes Hulff zu gewinnen, reiſen wolte. Als nuhn der angeſatzte tagk vorhanden, kamen

Die Ermländer belagern unter Ptopſe Balga.

die Ermen in groſer anzal zuſammen auff den beſtimpten orth, desgleichen auch Jr Heuptmann, die dann alle nach kurtzer beredung vber die lange Knottelbrucke des groſen gekwebbes, bei dem Schranden ſich kegen die Burgk begaben. Da ſie nuhn das feſte Erdtreich faſt einer halben meilen lang vnd breit erreichten, machten ſie bei dem Schnekkenberge, ſo deme welcher vber die Knottelbrucke noch der Burg reiſen will, iſt nicht weit vom wege auff die lincke handt, vngefher ethwas weniger dann ein achttheil einer meilen, vom Knotteltham̃e gelegen, zogen alſo in Jrer ordnung fherner kegen der burgk vnd da ſie da nicht fherne von der burgk in der Ordnung gehalten, wartend ob ſich Jmandt kegen ſie wolte auß der burgk machen, ſchickten aber einen an des Schloſſes thor, lieſſen werben, das ſie die burg wolten in gutte aufgeben, wo nicht ſehen ſie die groſe macht der Ermlendiſchen Preuſſen, der ſie nicht entgehen wurden, ſolten derwegen Jr leben erretten vnd ſich willig ergeben, damit Jnen gnade widerfharen mochte. Aber die Deutſchen lieſſen Jnen widerumb anzeigen, das weil ſie kemen vnd wolten feindtſälige geſte ſein, hetten ſie got lop auff ſolche geſte wol zugericht was vnd wie ſichs gebüret, ſie wolten dem lieben Got trauen, der werde ſie gnädiklichen auß Jren Händen erretten vnd Jr dreuen vber ſie ſelben gehen laſſen, es hofften aber die Deutſchen, der Schimpf würde die Preuſſen gereuhen. Da den Preuſſen dieſe werbung widerumb angezeigt wart, waren ſie faſt zornig auf die Deutſchen, vnd Piopſe der Ermen Heuptman gebot ſeinen Preuſſen, das ſie mit den Sturmleittern baldt wolden fhertig werden, da mit die Sache mochte gefordert werden. Da ſolchs geſcheen iſt Piopſe auf das er den ſeinen allen ſo viel mehr ein gut Hertz machte, ſelber vorne an der Spitzen angelauffen. Auf den hatte ein guter vnd gewiſſer Schutze güt achtung gehabt, ſpennet ſein armbroſt, ſcheuſt dem Piopſe der Preuſſen Heuptman einen pfeil in

den leip, das er todt auf die erde fhelt. Darob das gantze Preusche Heer sehr erschrack, die so am negsten bei Im stunden raffeten In auf, trugen In so fherne, das sie des Schiessens halben sicher weren, legten In auf die Erde, vorsuchten, ob er noch zu sich selber komen mochte. Da sie aber sahen, das Ir Heuptman so ein schnel ende genomen hette, ist das ganze Heer drober bestürtzt, vnd weil niemandt das Heer zu regieren sich vnterstehen wolte, ist das Sturmen nachblieben vnd seindt also die Ermländischen Preussen, mit Irem erschossenen Heuptman one weiter anhalten vnd Stormen wider zuruck gezogen, vorwunderten sich gar sehr des Pfeiles vnd geschwinden Schusses, dann sie hatten Ire tage kein armbrust gesehen. Derhalben kurtz hernach viel Preussen Edele vnd vnEdele aber doch redliche Leute zu den Brüdern Deutsches Ordens sich begaben kegen der Balge, vorliessen Ire Erbe vnd gutter vnd hielten sich zu Inen, sprachen, das sie eigentlichen merckten, das Got die brudere vnd andere Deutschen liep hette, vnd hülffe Inen sichtbarlich, das die Preussen, ob sie sonsten wol behärtzte menner weren, vor den Brüdern sampt den Iren nicht vormöchten zu stehen. Welche dann die Bruder gantz freuntlich aufnahmen, liessen sie den glauben vnterweisen vnd wenn sie den glauben wol gelernet, vnd begerten getaufft vnd also ein glied Christi vnd in die gemeine der Christlichen Kirchen genommen werden, ist es Inen nicht vorsaget worden, sunder seindt laut des befehls Christi offentlichen in der Kirchen getaufft wurden.

Piopse wird erschossen, die Belagerung aufgehoben.

Vnd weil der Hauffe täglichen durch Gottes Segen zunahm, baueten die brüder eine möle, auf die andere seitte des gebruches, oder gekwebbes, nemlich auf das Flies, so nicht weit davon ist, da die Knottelbrucke ein ende hat, nemlich nahe dran da itzo der Landtwegk vom Heiligen Beil nach Brandenburgk, vnd das Dorff Hoppenbruch genent vorbei gehet, befestigeten die mit wallen vnd graben, gantz

Erbauung der Mülen

fleißlich, alſo das es eine ſtarcke feſte wider die vngleubigen ſein ſolte beſaczten die mit zween brüdern vnd ſo viel gewapneten, als ſie zum ſchucz vnd were gnugk achteten. Aber die möle bleib nicht lange ſtehen. Dann die vmbliegenden Ermen vnd Natangen, die ganz freche leute waren, teten offte vnd mit groſer macht dazu vnd lieſſen nicht abe, biß die von Inen wart gewunnen, vorterbten vnd vorbrandten die, erſchlugen die bruder mit allen denen, ſo in der beſazung waren. Vber dies waren im Ermländiſchen etliche Preuſſen, genant die Gobetinen, ſehr mächtigk vnd den brudern D. Ordens auch ſehr gefher, die vorſamleten ein groß Heer ſtreitbarer menner, zogen mit den ins Felth Portugal *), nicht fherne gelegen, ja ſtöſet an das gebruche, ſo umb die Balge oder Bälgiſche Felt faſt herumb her gehet, biß ans hab, wie oben gedacht vnd befeſtiget die burgk ſampt dem Felde der Balgen ſampt dem Schneckenberge nicht fherne von dar am Wege ſo auch im Balgiſchen Felde gelegen iſt nach dem Knotteltham̃e von der Burgk Balge zu reiſen auf die rechte Handt. In dies Felt Portugal, ſo auch noch ſeinen alten namen hat, baueten die Preuſſen ein ſtarckes vnd feſtes Haus, befeſtigeten auch nicht weit davon gelegen einen bergk, genennet den Schranden, zum Bergfriede, dann er faſt zu ende der knottelbrucken da die an den landtweg ſtoſſet iſt gelegen, beſaczten die beiden, nemlich das haus vnd den bergk Schranden ſehr wol mit ſtarcken vnd auserleſenen guten kriegsleutten nach Irem Preuſchen brauch, vorſorg-

Die Gobetinen.

*) Noch bis jetzt beſitzt die Fam. v. Portugal jenes hier gemeinte Gut, von dem ſie wahrſcheinlich den Namen führet, wie mehrere andere Preuß. Familien, die von ihren Stammgütern den Namen haben. Dahin gehört z. B. die adlige, jetzt gräfliche Familie von Kalnein, deren Stammgut Kilgis ehedem Kalnein hieß, welches die Handveſten-Bücher auf dem hieſigen D. Ord. Archiv ausweiſen.

vorſorgten die ſehr wol auf lange zeit mit eſſen trincken vnd aller nodturfft, in der Hoffnung vnd meinung, das weil die auf der Burgk Honeda (ſo die Deutſchen nuhn begunden Balga zu nennen) nuhn auf keinen orth zu lande außkommen vnd alſo Jre nodturfft auß den vmbliegenden dorffern nicht holen oder rauben, den Deutſchen die burgk faſt vnnütze machen, auch die mit der zeit durch hunger vnd mangel allerlei nodturfft zwingen, das ſie die burg ſo ſonſten nicht wol zu bekriegen vnd zu gewinnen Jnen aufgeben muſten, oder ja ſonſten vorlaſſen vnd alſo heimlich zu waſſer da von fharen, welcher anſchlagk den Preuſſen auch were nach allem Jrem gefhallen angangen, wo Got nicht zu rechter zeit, das iſt da die nodt am hoheſten war, rettung vnd hulffe hette zugeſchickt, vnd Jre groſe nodt in Freude gewendet. Die Brüder ſo auf der Balge waren, hatten den groſen bergk, ſo nicht fherne wie oben gedacht habe von dem wege vnd der knottelbrucke nach der burgk zu reiſen gelegen vnd von den brudern der Schneckenbergk genent wart, auch befeſtiget vnd mit gutem volcke zur nodt wol beſaczt, dann Jre menge hatte ſich got lop alſo gemehret durch die Fluchtigen auß Ermlandt, das ſie die zur Balge nicht beherbrigen kondten, welchs auch da zu nutz war das die Ermen es waren die von Portugal oder vom Schranden oder andere nicht ſo frei die Straſſe von der Knottelbrucken gelegen, gehindert vnd die brüder ſampt denen, ſo bei Jnen zur Balga waren zu zeitten aufs Feldt auß der burgk gehen mochten Jrer furgefhallenen geſchäffte halben, vnd dennoch nicht vnuerhofter ſachen vberfhallen wurden. Vnd die ſache gieng zum erſten wol an, aber da es die ermen vermerckten, zogen ſie allwege ſo ſtarck vber die knottelbrucken, das ſich die auffm Schneckenberge nicht turſten an ſie machen vnd alſo gericht jagten kegen der burgk zu, ob ſie da die burgk ereilen, oder ſonſt etliche fahen oder vorterben kondten. Auch kamen ſie zu zeitten ſo frech

Die Preuſſen wollen Balga aushungern.

vnd ſtarck, das ein theil bei dem Schneckenberge bleib vnd vnterſtundt ſich den mit ſturm zu gewinnen, das andere war ſchnel nach der burg zu, ob ſie da etwas vormochten außzurichten, brachtens durch die wege dahin, daß ſich keiner auß der burgk noch vom ſchneckenberge ſicher dorffte begeben. Weil dann den auff der burgk und auch Schneckenbergk das außſhallen vnd andere bekwemikeit ſo hart gewehret wart das ſie dermaſſen ſich faſt halten mußten als hette ſie der Feindt vor augen beſeſſen, mehrete ſich die nodt vnd hunger ſo ſehr, das die brüder auch andere frome Chriſto trauende menſchen Gott tag vnd nacht mit Irem andechtigen gebet anſhielen vnd batten, das er ſie von der nodt erretten mochte. Daneben wart in Irem anruffen vnd gebet Maria die Mutter Gottes als Jres Ordens Patronin vnd beſchirmerinne, die Apoſtel, vnd andere nodthelffer nicht vorgeſſen.

Als nuhn die bruder D. Ordens zur Balge, ſampt Iren helffern eine zimliche zeit in ſolchem kummer ſich erhalten vnd nicht mehr an ſpeiſe vorhanden, hielten ſie mit einander radt, was ſie nuhn fherner anfahen vnd wie ſie ſich vnd Jr leben erretten mochten, dauchte ſie in Iren ſinnen, das der beſte radt diß were. Dor auf ſie auch beſchloſſen, ſo ſie auß nodt gedrungen würden, die gute vnd feſte Burg zu vorlaſſen, wolten ſie ſelbe anſtecken vnd vorbrennen, vnd ſich wie ſie mochten vber waſſer oder zu lande am habe hinwegk machen vnd der gefhar, ſo viel ſie durch Gottes hulfe mochten, entgehen. Weil ſie ſich dennoch ſo bedochten, ſihe da ſahen ſie etliche Schiffe auf der Sehe her fliſſen vnd ſich dem Lochſtediſchen tieffe, ja auch balde dem vber des Habes an der Balge nahen vnd zu lande wenden, darob ſie ſeyr groſſe Freude entpfiengen. Idoch wart die Freude deſter groſſer, da der lobliche Furſt vnd Herre, Herr Otto Herzog zu Brunſchwigk vnd Lunenburg ſampt den Seinen auß den Schiffen aufs landt tratten, ſich den brudern des D. O. zu erkennen gaben, vnd die vrſach ſeiner

Herzog Otto von Braunſchweig thut einen Kriegszug nach Preuſſen, kommt nach Balga.

reiſe nemlich das er Gotte vnd der hochgelobten Junckfrauen Maria, Gottes gebererinne, ein gelubnis gethan, ſich wider die abgottiſchen Preuſſen zu begeben vnd die mit Gottes vnd Marien der Junckfrauen Hulfe helffen vnderbrechen, die zu Gottes vnd der Chriſtlichen Kirchen gehorſam bringen, der wegen er ſich nach ſeinem vormogen auf die fherne reiſe gerüſtet vnd alſo gefaſt gemacht, das er gute Hoffnung hette, er werde gut gluck vnd ſieg haben. Nach ſolchen vnd mehr reden ſeindt ſie in die burg gangen, das andere volck aber Edel vnd vnedel zum theil in die Schiffe, etliche auch auf die Wieſen, ſo vnter dem Berge am Habe gelegen ſein, ſich haben gelagert gar in groſſer ſtille, wie Inen dan vom Herzogen vnd ſeinem Marſchalk ganz ernſtlich wart befolen. Er der Herzogk ſampt etlichen der ſeinen vorhielten ſich zur Balge (dann er ein gar fürſichtiger vnd weiſer Herr war) ſo viel es moglich ganz heimlich, das die Preuſſen ſeine ankunft nicht vormerken ſolten, er fragte auch mit Fleiß von den brüdern vnd andern ſo zu der zeit zur Balge waren, der Preuſſen ſitten vnd brauch, ſonderlich in kriegen, ſcharmuzeln, ſtürmen und ſchlachten. Da er nuhn ſolchs von Inen wol erlernet, gefhiel es Ime, das, wo man vnter denen, ſo von den Ermen zu Inen ſich hetten begeben, einen namhafftigen vnd treuen man haben konnte, der ſich widerumb vnter die Ermen aufmachte, beredete ſie mit einem groſen gewaltigen Hauffen der beſten manſchafft vor der Balge zu kommen, vnd ſolte ſich vornehmen laſſen, das er viel ſeiner geſelſchafft an ſich bracht, das ſie der brüder anſchlege wol vormerkten, wolten ſampt Ime wann ſie kemen vor die Balge die bruder ſampt der burgk in Ire Hende bringen vnd wo die brüder auß der burgk zum Scharmutzel ſich widerumb wie er hoffte herauß begeben, were ſolchs deſte leichter zu enden. Darumb ſolten ſie nicht ſo gar mit dem gewaltigen hauffen heran rucken, ſonder an der knottelbrucken die meiſten warten laſſen,

biß das sie mit dem kleinern hauffen vor die burgk komen vnd die Ordensbruder sampt den Iren herauß gelocket, als dann solten sie ein wenigk hinter sich weichen als flohen sie, aber dennoch da mit Iren hintergelassenen an der brucken das zeichen vnd befhel lassen, wenn sie das geschrei vnd getummel horen wurden, als dann aufs erst in eil heran nach der burgk rucken, vnd so die brüder sampt den Iren slahen vnd würgen. Indes wolte er mit seiner gesellschafft in der burgk so viel schaffen, das sie der burgk gewaltig vnd vehigk wurden. Den Brüdern gefhiel der anschlag auch sehr wol, dann wo die sache also glucklich hinauß gienge, wurden durch den wegk die Ermlandischen Preussen so sonsten gantz frech waren, mercklich geschwecht vnd in abnehmen gebracht werden, sonderlich, weil sie von wegen der enge der knottelbrücken nicht wol entfliehen konnten, sonder im eilen sich deste mehr behindern Vortraueten demnach den Handel einem Preu-

Der Preuss. Edelmann Pomande hintergeht seine Landsleute.

sischen Edelman, Pomande genant, der bei den Preussen in grosem ansehen gewesen, aber sich von Inen zu den Brüdern D. Ordens willig durch Gottes Schaffen hatte begeben vnd die lare Christliches glaubens zimlich gefasset. Diesen beretheten sie mit vielen sonderlich das er da durch ein gut werck vor gotte thun würde, vnd das Maria die hochgelobte Jungfrau solch gut werck das Jr vnd zu Iren Eren gescheen were kegen In nicht wurde vnuorgolten lassen. Dadurch wardt Pomande beredt, das er sich willig wider seine Landesleute sie zu beruffen brauchen ließ, begab sich derhalb zu den Ermen, zeigt Inen an seinen gutten willen so er kegen sein vaterland truge, hette nuhn eine zeit langk gesehen vnd zimlich der Deutschen Sitten vnd brauch gelernet, wüste auch wo das Haus Balge am besten anzugreiffen were, doch hetten die D. Ordens Brüder itzo das mächtigk befestiget, also das es nicht wol were zu gewinnen, so wurden die arthe zur were nicht allwege einem zugeteilet, sonder zu zeitten, wie

es das leß gebe, da wurde einer mit den seinen hin zur Wache vnd Wêre vorordnet, zun zeitten, wie es dem Obersten gefhiele. Er wolte Jnen als seinen lieben landesleuten nicht vorhalten, das die Brüder zwar gute fromme menschen weren, jdoch hetten sie nuhn etliche wochen sparsam speisen müssen von wegen groses mangels der speise, hetten sich wol immer getrost vnd gehofft Jre brüder vom Elbing solten sie entsaczt vnd Jnen spise auch andere notdurfft zugefhürt haben. Des gleichen vorhofften sie auch das sonsten vber Sehe auß Deutschem lande groß Hulfe vnd allerlei nodturfft zukommen würde, aber alle Hoffnung ist fast vmbsonst bißhero gewesen, haben derwegen gar kercklich die speise aufgetheilet, derhalb, weil sie durch das Haus Portugal vnd Schranden in die vmbliegende gegend nicht streiffen vnd plündern konten, die erbauete vnd befestigte möle Jnen auch mit gewalt eingenommen vorterbt vnd vorbrunnen, ist Jr Speise dadurch also geschmelert, das wo es sehr lange wehren solte, sie vor hunger vorterben vnd sich ergeben mnsten, furchte aber, das Jnen in kurz entsaczung vnd hulff komen werde, darumb radte, nehmet zu Euch die von Natangen vnd Barten vnd was Jr guter hulff gehaben moget vnd komet so gerust, das Jr beiden zugleich, denen aufm Schneckenberge vnd auch denen auf der Burg zu schaffen gebet. An welchem orthe der burgk mir die wêre mochte befholen werden, ist mir noch vnwissend, doch wen Jr fast auf alle orthe anfhallen vnd sturmen werdet, will ich zeichen geben vnd helffen, das Jr hinein komen moget vnd die burgk erobern. Jm Fhall aber die bruder ins Felt sich begeben, müsset Jr nicht sogleich erschrecken ob ethliche auch wurden vmbgebracht, sonder fest mit dem Hauffen halten vnd sie müde machen, dann die brüder mit den Jren wurdens nicht lange mehr außstehen von wegen des Hungers.

Nach solcher Handlung bleib Pomande noch ethliche tage bei

dem Obersten auf Ermlandt, indes bewarben sich auch die Ermlender bei den benachbarten Natangern vnd Barten, die sie beschickten vmb stadtliche Hulff Jnen zu thun, damit die Burgk Honeda von Jnen widerumb mocht erkrieget werden. Darauff die Natanger fast einhellig zur anthwort gaben, sie wolten in wenig tagen mit Jnen den Ermen gerust ins fhelt ziehen vnd die feinde in Jrem nehste suchen, wurden sie sich dann ins fheldt begeben vnd Jnen begegnen were alsdann der Sachen leichter zu thun, dann das man sie wie die besigten Füchse auß Jren gruben vnd lochern ziehen oder außröchern solte, vnd mit sturm die burg vnd sie gewinnen.

Da Pomande diese zeittunge vornahm, kerete er widerumb mit wissen vnd willen der Ermlender nach der Balge, da er dem Herzogen vnd Brudern widervmb einbracht, was er bei den Ermlendern geworben, vnd das nicht allein die Ermen, sonder auch die besten manne auffm Natangischen vnd Bartischen in kurtzen würden ankomen, rüsteten sich vnd machten sich gefast, das sie nicht alleine die auffm Schneckenberge, sonder so Jmandt wider sie ins Feldt sich wurde begeben, wolten sie denen auch begegnen. Derwegen hette der herzogk nuhn zu bedenken, was Jnen in diesem Fhall zu thun were. Der Herzogk nam diese Dingk wol zu gemuth, da dann Jm vnd den Seinen wol gefhiel, das weil der Hauffe nicht aller mit Jren pferden in der burgk raum hette, etliche sich stille vnd vorborgen vorhielten in der burgk, bis die Preussen wol der burgk naheten, dann were es Zeit, Jnen zum ersten mit einem Hauffen, der auß der burgk keme, als weren es die brüder mit den Jren zu begegnen vnd das die weile die andern hinter der burgk in der grundt vorhielten, biß das Jnen ein zeichen durch Jmandes von der burgk geben wurde, das der streit wol angangen, so solten dan die andern herfur kommen vnd mit macht auf die Preussen einbrechen. Da nuhn die Preussen her ankamen hett der Herzogk den Schne-

ckenbergk auch mit guten leuten zugesätzt. Die Ermen hatten die Natanger vnd Barter, des gleichen von den Jren, auf obgedachtes vertrosten des Pomanden, die Edelsten vnd mächtigsten, mit allem was sie vormochten aufbracht vnd in einem gewaltigen grosen hauffen gesamlet, zogen nach Pomanden radt vber die enge vnd lange knottelbrücke kegen der burgk Honeda zu, da sich dann der Herzogk sampt den brudern wie es beredt war gantz stille vorhielten, biß die Preussen der burgk nahe gnugk kommen waren. Da lies er die thore der burgk öffnen, vnd zog fast als schwechlich von Hunger wider die Preussen ins Feldt. Da griffen sie von beiden Seitten einander kecklichen an, aber die Deutschen waren vngleich besser gerust vnd mit wapfen wol vorwaret. Darzu hätten sie viel gutter Schutzen mit sich, die den Preussen sehr grossen Schaden zufugeten, also das durch der selben Schiessen viel redlicher Preussen wurden erschossen. Doch beharreten die Preussen eine lange zeit, hofften immer es wurden die Deutschen vormüden, drungen demnach mit grosser gewalt auff die Deutschen. Aber es halff Jr dringen nichts, weil alda nicht die schwachen vnd vorschmachteten brüder sunder der herzog von Brunschwig mit seinen frischen vnd starken kriegsleuten vorhanden waren. Darumb da die Preussen sahen, das Jr Hauffe fast geringe worden, vormeinten sie Jr leben durch die Flucht zu retten, kamen aber damit in Vnordnung, vnd da sie an die enge knottelbrucke kamen, funden sie das von den Deutschen die eingenommen vnd vorrandt war, das also von dem grosen Heer Jr keiner mocht davon komen. Dann vor der knottelbrucke wurden die Preussen von thorne hinden auch zun Seitten angriffen, vnd die so sich durch das gekwebbe oder gebruche wolten begeben Jr leben damit zu fristen, seind dor inne, ob sie wol die Pferde vorliessen vnd zu Fuß sich zu erretten vorsuchten, fast alle blieben. Nach vollbrachter Schlacht, die fast biß in die nacht

Balga wird entsezzt.

Die Preussen fliehen.

geweret, begab sich der herzog wieder in die burg desgleichen auch sein Volck, doch wardt fleissige wache vnd Hutte bestalt, sonderlich an der Knottelbrucke. Aber die Schreiber, so dieser grosen Schlacht gedencken vnter denen sagen etliche, das von den Preussen so keiner vberblieben, das auch nicht ein bote von Inen zuruck komen der angezeigt hette, was vnd wie es ergangen.

Nach eroberung dieser grosen Schlacht wolte der Furst auch den Fromen seines vberwinnens haben, seumete derhalb nicht lange, sondern reiset mit aller seiner vnd der brüder macht vor das Haus Portugal, desgleichen auch den befestigten berg Schranden. Es wurden aber auch diese, weil die Schutzen mit den armbrosten wol wusten gewiß zu schissen, mit macht des sturmens eingenommen. Derhalben auch fast alles was droben war, erschlagen worden, vnd hernach beide mit Feuer angesteckt vnd vorbrandt, vnd die in grundt vorterbet. Dann wie von diesen beiden oben ist gesagt, das Haus Portugall sampt dem Bergkfriede Schranden waren nicht fherne gelegen vom anfange der knottelbrucken, so von der heiligenbeilschen Landtstrasse gehet oder gemacht ist vber das gebrüche kegen der Balge.

Portugal und der Schrangenberg werden erstürmt und verbrannt.

Da nuhn das haus Portugall vnd die Festigunge am berge Schranden zurstoret thet der Herzogk sampt den Brudern des D. Ordens eine reise wider die Ermen Natanger vnd Barter, durchzog, härete, brandte, plunderte, schlug vnd fieng was nicht weich, oder sich ergeben wolte. Diß trieb er fast ein ganzes Jhar, schwechte dadurch die vngleubigen so häftig, das in diesen drei landen nicht viel vbrig blieben. Was aber noch vberblieben war ergaben sich auch nach dem willen obgedachtes Herzogen Otto von Brunschwigk Gott vnd den Brudern D. Ordens, also doch das die Inen vorsprechen solten, das die Preussen bei voriger Freiheit solten bleiben vnd Inen nicht mehr zu thun schuldig sein, noch zu geben dann einen jhärlichen zins, wie

Ermen, Barter vnd Natangen ergeben sich dem Orden.

wie sie des zu der zeit einst wurden vom acker. Auf solchs gaben die Preussen der obgenenten drei orthe gisele den brudern, auch wardt in dieser ergebung aufs erste außdrucklich bedinget das die Preussen Jre abgotte nicht mehr anbeten, auch Jre Waidelotten nicht mehr erhalten, noch die horen solten, sonder so viel moglich die von sich thun, oder wo die Waidelotten im lande bleiben wolten, solten sie vor Waidelotten sich nicht mehr außgeben, noch brauchen ja Jre abgotter gantz vnd gar wie die andern fhallen lassen. Im Fhal aber da mans von Jnen anders erfaren würde, solten sie mit Feuer vorbrandt werden. Nhun hatte Bischoff Christianus, auch die bruder D. Ordens, bestalt etliche monche Prediger Ordens, derer etliche Polnische, auch etliche Preusche Sprache konden oder gelernt hatten. Von denen wurden die Preussen gelêret ins erste die zehen gebot, darnach der algemeine Apostolische glauben, darnach von der Taufe vnd Sacrament des altars, auch von der busse oder bekerunge zu Gotte vnd vorgebung der Sünden, welche sie nenneten beicht vnd absolution.

Nach dem dann der lobliche Furst auß grosem eifer kegen Gott sein gelobnis in obgesäeztem lauf eines Jares volendet, hat er sich widerumb in sein landt in den Schiffen in denen er kommen war zu reisen furgenommen. Doch ehe dann er vorreiset, begabet er die brüder mit vielen gaben. Jns erste gab er Jnen viel speck schinken treuge fleisch hart gebacken broth, so zwier gebacken wirdt vnd andere dergleichen speise vnd so dann im lande viel wildes vorhanden von Aueroxen, Visonten, wilde pferde, Elende, grose vnd kleine Beere, rehe vnd hasen, liesse er Jnen seine garne vnd hunde vnd Federspiel, die er mit sich bracht hatte vnd weil er im lande war dor an viel lust vnd nucz gehabt, lies Jnen auch seinen obersten Jegermeister, der willig in Preussen bleib vnd wart ein Bruder D. Ordens, daruber lies er auch sonsten viel seines Adels vnd hofgesindes. Letzlich

Herz. Otto v. Braunschweig zieht heim.

waren auch fehr viel Edel vnd vnedel, die mit Jnne in dieſer Fhart willig komen waren, derer bleib auch viel im lande, denen die Brüder gaben, ſie waren eddel oder nicht gutter vnd ecker, damit ſich in dieſe lande deſter meher Deutſches volckes den ſie mochten vortrauen faßte, hielten die leute lieb vnd werdt. Des gleichen theten ſie auch den Preuſſen, die zu den brudern geflohen waren, gaben denen auch wie den Deutſchen landtgutter zu eigen, oder halffen Jnen ſonſten. Sonderlich aber teten ſie groſen Fleiß bei denen, ſo zur Schulen luſt hatten, alſo auch, das ſie derer viel in Deutſche lande vorſchickten, lieſſen die mit Fleiß vnterweiſen auff das man im lande pfarrherren vnd prediger haben mochte, die Preuſche Sprache kundigk weren. Doch theten die Biſchöffe hierin groſen vleis, wendten auch viel darauf vnd mehr dann die brüder des Ordens. Dann noch kurcz vor meinen zeitten hat man im Schloſſe Heilſbergk eine Schule gehalten vor die Preuſche Knaben, vnd wirt das gemach oder Jre ſchule dorinne ſie Jre lare vnd vbunge gehabt noch auf den heutigen tagk genent. Auch hab einen pfarhern gekannt im Altenſteiniſchen zu Groß Klebergk, der noch in der ſelben Schulen ſtudirt hatte. Solche Sorge hatten die Biſchoffe, damit Jre Schäfflein wol mochten vorſorget werden. So theten auch die D. O. Bruder ſonderlich im erſten etwas, dann ſie immer dran waren, das ſie die Biſchoffe vnter Jre gewalt brachten, in gutem Scheine nemlich, das die Jre Brüder wurden vnd alſo vnter der macht des Hohemeiſters weren, oder das die Biſchoffe keine oder gar kleine gerichtbarkeit vber die Ordens brüder Jr geſinde vnd vnderthanen haben ſolten, wie dann daſſelbe hernach viel vnglücks hier in Preuſſen vnd noch mehr in Leiflandt zugericht. Doch izo weil ſie ſo neu in Preuſſen, der Orden auch noch nicht weit von ſeinem Anfangk vnd ſo viel ſtrenger in aller zucht gehalten worden, erzeigten ſie ſich ſo freuntlich, ſhüreten vor

Prenſſiſche Schule zu Heilsberg.

der Welt ein faſt aufrichtiges vnd eingezogenes leben mit vielen Faſten, Wachen, Beten, tagk vnd nacht offentlichen auch darnach in bſondern orthen ſtellen oder Winkeln, vnd mit bſondern geberden, als nicht allein ſtehende, oder knieende, ſonder auch auf der erden ligende, vnd zu zeitten mit aufgeſtrackten armen in Kreucz Weiſe. Das machte Inen bei vielen, auch bei den vngleubigen Preuſſen vnd Iren Feinden ein groß anſehen vnd herlichen namen. Aber von dieſem vnd anderm Irem leben geberden vnd ſitten vnd was des D. Ordens geſecz vnd gewonheit geweſen wollen hernach weitläufriger handeln, auch wie der ſich angefangen, wie er in Preuſſen vnd ſo hoch kommen, das ſie auch groſen vnd hohen Konigen in macht vnd Herlikeit gleich worden, vnd wie die widerumb durch Hochmut, vngerechtes regiment, vnzucht, eignen nucz, muthwillen, vneinikeit auch vnter ſich ſelben ſo tief widerumb gefhallen, das ſie nicht allein Preuſſen, Leiflandt vnd Kurlandt, ſonder auch viele Baleien vnd ämpter, die ſie in andern landen, als welſchen landen Hiſpanien, Vngern, wil geſchweigen was ſie gehabt im heiligen lande, Cypern vnd andern Landen mehr faſt alles, ob es wol mercklich erbauet vnd erbeſſert, doch faſt ſchändtlich vorloren durch Gottes Straff, alſo das itzo des groſen reichtumbs gewalt vnd Herrlikeit faſt nicht ein Schein oder Schatten vorhanden.

Da dieſen brüdern Got durch den Herzogen von Brunſwig das Ermlandt Natangen vnd Barterlandt hatt vnderthan gemacht vnd mit den bedingungen geben, das die leute Inen ſolten von den äckern, wie ſie dann die ſein in dorffer wider außgetheilet hatten, einen Zins jhärlich geben vnd ſonſt ganz frei ſein, wie ſie vorhin geweſen, alleine das der abgotterei ſie abgehen ſolten, wart den gar armen leuten nicht gehalten, was Inen war zugeſagt. Der gefhar, der ſie ſich von den Preuſſen befurchteten, nemlich eines Abfhallens vnd aufrhures

Der O. hält den Preuſſen ſeine Zuſage nicht.

darzu gaben sie selbst vrsach vnd fhielen in das vngluck das sie meiden wollen. Drungen die armen leute, das sie mit schwerer arbeit Inen den brüdern musten Schlosser auch an ethlichen orthen Städte bauen, nahmen des zum Scheine, das die Tatern vmb die zeit begunden in Reussen Polen vnd hernach in andere lande mit vielem wuten vnd toben mordens brennens vnd plunderns die lande vnd leute jemerlichen zu vorterben. Die Preussen aber waren solches gezwangs vnd arbeit vngewonet, darzu auch zu thun nicht schuldig, thaten die doch in gedult, aber nicht willig, sahen wol das sie da wider nicht konten vnd wurden also erbauet im Natangischen ein Haus auf das Flies, Kortere genant, Kreuczburgk, im Bartischen dreie, nemlich das Haus Resel, Wisenburg vnd Bartenstein, etliche wollen auch sagen, das Heilsberg da solle gebauet sein, in Ermlandt Brauensburg, in Pogezenen, vnd sunst auch eins in Galinden.

Es seindt etliche geschichtschreiber die sagen, das nicht Herr Herman Balck, sonder deme biß zu des neuen Landtmeisters zukunfft das ampt zu vorwalten befholen worden, den etliche Bruder Fridrich Fridrich Fuchsberg. Fuchsbergk nennen, der diesen Bau der Schlösser solle vorgenommen vnd den vnwillen vnter den Preussen wider den Orden angericht haben. Denn nachdem Her Herman von Salza die Vorwandlunge der Schwertbrüder vnd voreinigung mit dem Deutschen Orden bei dem Bapst Gregor IX zu Rhom, wie etliche vorzeichnet haben im Jare 1238, erhalten vnd geendet, wie davon im vierden buch soll gesagt werden, soll offtgenanter Her Herman von Salza zum Keiser Friderico II. der meins erachtens die zeit in Sicilia, oder da herumb sich vorhalten, begeben haben, vnd von seiner Keis. Mt. ein Priuilegium vber Leifl andt Churlandt vnd vielleicht andere dran stossende lande zuwege bracht haben, da In der Keiser, als der

sein gnediger Herr war, Jme, dem Herrn Hoemeister 50 Mark (ich vorstehe) goldes zu Hulff geschenkt. Von dannen ist er dornach in Deutsche Lande vorreiset, da er zu Marpurgk in Hessen ein Capitel gehalden, vnd von danne vorordnete er 60 bruder in Leiflandt zu reisen mit vielen reisigern, denen er zum Obersten vorordnete Bruder Dittrichen von Grüningen. Aber kurz darnach bedacht sich der Hohemeister, vnd schickte mit den brüdern vnd Reisigern Bruder Herman Balck zum landtmeister in Leiflandt, der vorhin 12 Jar war in Preussen gewesen. Denn weil Bruder Dittrich von Grüningen nicht lange im Orden gelebet achtete ers vnradt sein, Jme solch hoch vnd groß ampt zu vortrauen.

Auß diesem ein Jder wol schliessen kann, das Herman Balcke nicht so frue, wie etliche wollen in Leiflandt komen, nemlich im 1238 Jare, sonder viel mehr, wie dieselben am andern orthe selbst bekennen all ersten im 1239, ja ich achte wol im 1241 Jhare. Dann auch der folgende Landtmeister Poppo von Osterna nicht ehe dann im 1243 Jhare in Preussen ankommen, davon hernach mehr vnd weiter sagen wollen im anfange des vierden buches. Diß aber alhie gedenken wollen, damit ein Jder erkennen magk, das, nachdem Herman Balko auß Preussen vorreiset, er einen andern wirt an seine stadt gesaczt haben, der so lange im lande das ampt vorwalten solte, biß der Her Hoemeister einen neuen Landtmeister in Preussen vorordnen würde. *)

*) Hier hätte ich Gelegenheit zu Einschaltung einer langen Abhandlung, um die Unrichtigkeit und Unvollständigkeit zu heben, die in der Geschichte der ersten Hohe- und der ersten Preuß und Liefl. Landmeister sowohl bei Lucas David, als bei allen Geschichtschreibern ohne Unterschied angetroffen wird. Selbst der Herr v. Kotzebue schließt sich davon nicht aus, dessen 13tes Kapitel des 1sten Theils die schwächste Seite seiner ganzen Geschichte ist. Allein hiezu müßte ich alle jenzeitigen Urkunden des hiesigen Deutschen Ord. Archivs durchlesen, wozu es mir jezt noch an Zeit gebricht. Besser, ich lasse nichts,

Kaisers Fridrich II. Verleihung der Länder Kurland, Littauen und Semgallen und aller Landes-Hoheits-Rechte über dieselben an den Hohemeister Heinrich von Hohenlohe. D. D. Verona im Monat Junius 1245.

Die Bulle hangt unten an einer rothen seidnen Schnur am Umschlage des Pergaments. Sie geht durch die Bulle durch, die aus zwei über einander gelegten Goldblechen besteht und die Größe eines Reichsthalers hat. Man erblikt auf dem Avers den Kaiser auf einem Stuhle sizzend, den Scepter in der Rechten und den Reichs-Apfel in der Linken haltend. Die Um- und Seitenschrift lautet: † Fridericˈ. Dí Gra. Romanor. Impator et Sẽp. Augustˈ. et. Rex Ierusal. et Sicilie. Der Revers zeigt das Hauptthor von Rom mit vier

---

als etwas Mangelhaftes. Doch mögen die Geschichtsfreunde wissen, daß jener Urkk. auf dem Archiv noch so viel sind, daß man hoffen kann, es werde sich wenigstens ein vollständiges Namen-Verzeichniß der gedachten Landmeister und der Kulmischen Provincialen und die Zeit ihrer Regierung daraus entnehmen lassen. Sollten die Umstände die Erscheinung einer möglichst umständlichen Specification aller alten Ord. Urkunden des hiesigen Archivs, woran ich schon zu arbeiten angefangen, begünstigen, so wird man bemerken, wie viele Lüken noch die Ordens-Geschichte hat, ungeachtet der vortrefflichen Arbeiten der Herren Bar. v. Wal, v. Baczko und v. Kotzebue, aber auch wo die Materialien sind, um sie auszufüllen.

Doch kann ich einer dringendern Auffoderung zur Beilage eines andern Supplements hier nicht ausweichen. Lucas David redet so ungewiß von der Belehnung, die Kaiser Fridrich II. dem Hohemeister über Kurland ꝛc. gegeben. Er weiß nicht, daß Heinrich v. Hohenlohe dieser Belehnte war, weiß nicht, daß dieser H. v. Hohenlohe Hohemeister war, nicht, daß das Original dieser Urkk in Königsberg befindlich gewesen. Noch jezt ist es unversehrt auf dem hiesigen D. Ord. Archiv. Es ist ein großer Pergamentbogen, aufs Sauberste beschrieben, mit einem Chrysimon, zierlichen verlängerten Uncial-Buchstaben, dem Monogramm des Kaisers und der goldnen Bulle versehen. Herr v. Baczko (Fl. I. S. 261.) führt an, dies Dokument sei in der Reichsfama (Th. 23. S. 449.) abgedrukkt. Wahrscheinlich haben die Leser die Reichsfama eben so wenig als ich; es wird ihnen daher nicht misfallen, wenn ich das ganze Dokument, das so viele schäzzbare Notizen enthält, hier, diplomatisch genau, abdrukken lasse, obgleich es eigentlich in eine spätere Zeit gehört, von der L. D. im vierten Buche handelt.

Seitenthürmen und hat zur Umschrift: † Roma. Caput. Mundi. Regit. Orbis. Frena. Rotundi.

Saubere, auf Royal-Papier von diesem Original nachgezeichnete, Kopieen sind für die Archive der Ritterschaften von Lief- Ehst- und Kurland i. J. 1809 angefertigt worden.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Fridericus secundus diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper augustus Ierusalemi et Sicilie Rex.

Ad hoc deus Imperium nostrum, pre Regibus orbis terre sublime constituit et per diuersa mundi climata ditionis nostre terminos ampliauit ut ad magnificandum in seculis nomen eius et fidem in gentibus propagandam prout ad predicationem euangelij sacrum Romanum Imperium preparauit sollicitudinis nostre cura uersetur ut nonminus ad depressionem quam conuersionem infidelium gentium intendamus, illius prouisionis gratiam indulgentes, per quam uiri catholicj, pro subingandis barbaris nationibus et diuino cultuj reformandis, instantiam diuturnj laboris assumant et tam res quam personas indeficienter exponant. *) Eapropter per presens priuilegium notum fieri uolumus modernis Imperij et posteris vniuersis qualiter frater Heinricus de Hohenloch venerabilis Magister sacre domus Hospitalis sancte Marie Theutonicorum Ierusalemitani fidelis noster deuotam animj sui uoluntatem attentius referando proposuerit coram nobis quod ipse et fratres domus sue pio estuantes desiderio ad dilatandam fidem catholicam, et cultum diuinj nominis ampliandum, sub confidentia diuinj auxilij, laborem libenter assumerent, et insisterent oportune, ad ingrediendum et obtinendum terras, Curlan-

*) Eben diesen Eingang hat das Belehnungs-Diplom des Hohemeisters Herrmann v. Salza über Kulm und Preussen, wovon wir S. 33. geredet haben.

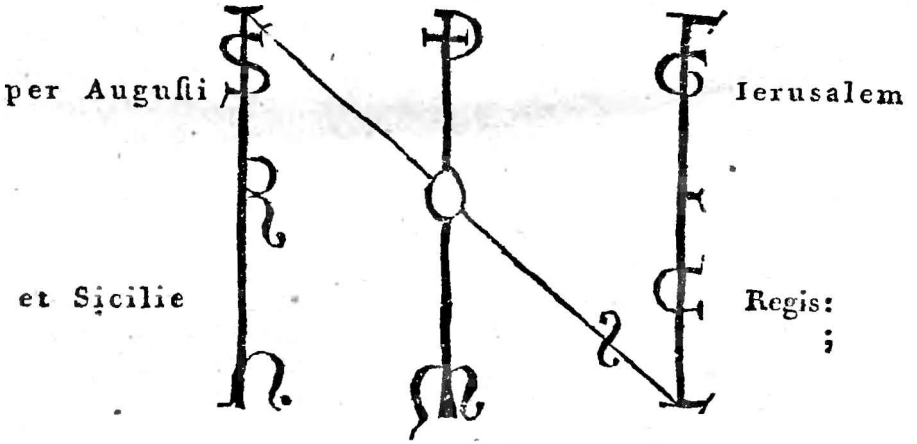
diam, Letowiam, *) et Semigalliam, ad honorem et gloriam ueri dej. et celſitudinem noſtram attentius implorabat, quod ſi dignaremur annuere uotis ſuis ut auctoritate noſtra frętus inciperet aggredi et proſequi tantum opus. et ut noſtra ſibi et domuj ſue, concederet et confirmaret ſerenitas, omnes terras que in partibus predictis Curlandia uidelicet Letowia et Semigallia per ſuam et fratrum ſuorum inſtantiam fuerint acquiſite, et inſuper domum ſuam, immunitatibus, libertatibus, et alijs conceſſionibus quas de conquiſitione predictarum terrarum petebat noſtre munificentie priuilegio muniremus. ipſe ad ingreſſum et conquiſitionem terrarum preſcriptarum, continuis et indefeſſis laboribus bona domus exponeret et perſonas. Nos igitur attendentes promptam et expoſitam uoluntatem, et feruentem deuotionem eiusdem Magiſtri, qua pro terris ipſis ſue domuj acquirendis, feruenter in domino eſtuabat, et quod terre ipſe ſub monarchią Imperij ſint contente, confidentes quoque de prudentia Magiſtri eiusdem, quod homo ſit potens opere et ſermone, et per ſuam et fratrum ſuorum inſtantiam potenter incipiet et conquiſitionem terrarum ipſarum uiriliter proſequetur, nec deſiſtet inutiliter ab inceptis ſicut plures multis laboribus, in eodem negotio fruſtra temptatis, cum uiderentur proficere defecerunt, auctoritatem eidem Magiſtri conceſſimus, terras predictas cum uiribus et totis conatibus inuadendi, concedentes et confirmantes eidem Magiſtro ſucceſſoribus eius et domuj ſue in perpetuum omnes terras quas in partibus Curlandie, Letowie et Semigallie, deo faciente conquiret, uelut uetus et debitum ius Imperij, in montibus, planitie, nemoribus, fluminibus, et in mari. ut eas liberas ab omuj ſeruicio et exactione teneant et immunes, et nulli teneantur inde, niſi tantum nobis et ſucceſſoribus noſtris Romanis principibus reſpon-

*) Ich verſtehe unter Letowia Littauen, nicht das Land der Letten oder Liefland, denn dies wird in den gleichzeitigen päpſtlichen Bullen immer Liuonia genannt, aber Littauen heißt auch in dieſen Lettowia. Uebrigens war Liefland damals ſchon gänzlich unterjocht und gehörte dem D. Orden daſelbſt, nur Kurland und Semgallen waren noch nicht ganz bezwungen und Littauen war noch ganz heidniſch.

respondere. Liceat insuper eis per omnes terras conquisitionis eorum sicut acquisite per eos et acquirende fuerint, ad commodum domus passagia et thelonia *) ordinare, nundinas et fora statuere, monetam cudere, tallias **) et alia iura taxare, directuras ***) per terram, in fluminibus, et in mari, sicut utile uiderint stabilire. fodinas et megeras †) auri et argenti, ferri et aliorum metallorum, ac salis, que fuerint uel inuenientur in terris ipsis, possidere perhenniter et habere. Concedimus insuper eis, iudices et rectores creare, quj subiectum sibi populum tam eos uidelicet quj conuersi sunt, quam alios omnes in sua superstitione degentes, iuste regant et dirigant, et excessus malefactorum animaduertant, secundum quod ordo exegerit equitatis. Preterea ciuiles et criminales causas audiant et diiimant, secundum calculum rationis. Adicimus insuper ex gratia nostra quod idem Magister et successores sui, iurisdictionem et potestatem illam habeant et exerceant in terris suis, quam aliquis princeps Imperij, melius habere dinoscitur, in terra quam habet. ut bonos usus et consuetudines ponant assisias faciant et statuta, quibus et fides credentium roboretur, et omnes eorum subditj pace tranquilla gaudeant et utantur. Ceterum auctoritate presentis priuilegij firmiter prohibemus ut nullus princeps, Dux, Marchio, Comes, Prelatus, Aduocatus, Officialis, nullaue persona sublimis uel humilis, ecclesiastica uel mundana, contra presentis concessionis et confirmationis nostri tenorem audeat aliquid attemptare. Quod si presumpserit, indignationem nostri culminis, et penam quingentarum librarum ††) auri se nouerit incursurum, quarum medietas camere nostre, reliqua uero passis iniuriam applicetur. Ad huius igitur concessionis et confirmationis nostre futuram memoriam et robur perpetuo ualiturum, presens priuilegium fieri et bulla aurea typario †††) nostre maiestatis impressa, iussimus communiri. Huius rej testes

*) Brükken-Geld und Zölle.
**) Steuern.
***) Gränz-Einrichtungen.
†) Wahrscheinlich Schachten.
††) Ein Pfund Gold war gleich 12 Pfund Silber oder 72 Dukaten.
†††) Bildniß, Abbildung.

ſunt. Chunradus illuſtris Romanorum in Regem Electus. Eberhardus Salzpurgenſis Archiepiſcopus. Sifridus Ratiſponenſis Epiſcopus, Imperialis aule Cancellarius. Rogerus Pattauienſis Epiſcopus. Chunradus Friſingenſis Episcopus. Heinricus Babbergenſis Electus. Egeno Brixinenſis Electus. Fridericus Campidonenſis Abbas. Chunradus Elwacenſis Abbas. Fridericus Dux Auſtrie et Stirie. Otto dux Meranie. Bernhardus dux Karinthie. Albertus Comes Tirolenſis. Vlricus Comes de Vltimis. Rvdolfus Comes de Habchesburch. Lvdowicus Comes de Froburch. Godefridus et Chunradus de Hohenloch et alij quamplures Signum Domini Noſtri Friderici Dei Gratia Inuictiſſimi Romanorum Imperatoris Sem-



Acta sunt hec Anno dominice incarnationis Milleſimo ducenteſimo Quadrageſimo Quinto. Menſe Junio Tertie Indictionis; Imperante domino noſtro Friderico glorioſiſſimo Romanorum Imperatore ſemper Auguſto Ieruſalem et Sicilie Rege. Romani Imperij anno viceſimo

Quinto. Regni Ieruſalem viceſimo primo. Regni uero Sicilie Quadrageſimo ſeptimo, feliciter, AMEN

Datum Verone per manus Magiſtri Werdenſis Prepoſiti Imperialis aule Notarij. Anno. Menſe. et Indictione pre ſcri ptis

Drittes Buch.

Drittes Buch.

Stiftung des Deutschen Ordens in Palästina. Geschichte der vier ersten Meister desselben. Legenden. Verschiedenheit des D. Ordens von denen, welche auch ein Kreuz zu ihrem Zeichen führen. Der Orden des h. Geistes, die Templer, die Johanniter, die Schwertbrüder in Liefland, der Deutsche Ritter-Orden, die Anthoniter, der Präposterus-Orden, der Orden des h. Bonifacius, u. s. w. Von der Regel des D. Ordens.

Berufung des D. Ordens nach Preussen.

Nachdem oben gesagt ist, das das Culmische Land, welches kegen Preussen gehorig gewesen, dieselben auch das lange Zeit besessen vnd inngehabt, biß nach dem tode des Fursten Culmo, aber darnach imer zwischen den Pomezanischen Preussen vnd Masuren oder Polen darumb zanck vnd hader vnd krieg gewesen, also das es itzo ein theil, zur andern Zeit das andere vor das Ire mit gewalt gehalten. Da Conradt Herzog von Masau vnd Koja dasselbe landt, so von seinem Vater mit Christgleubigen Menschen besorgt, auch viel kirchen darinnenerbauet, war nuhn dasselbige in der Preussen gewalt, die es gantz vor-

terbet vnd zur Einöde oder Wuſte gemachet, alleine das ſie für ſich dennoch etliche Feſten widerumb aufgericht vnd erbauet hatten, aus welchen ſie gleich ſo wol als Irem Lande dem guten Furſten vnd ſeinem Lande der Maſau ſtetigen groſen Schaden zufugten, alſo das ſie daſſelb offtmals vberzogen mit mordt brennen rauben vnd wegktreiben der gefangenen Menſchen Viehes vnd anderen Gutes, das auf einmal durch ſie in der Maſau one Klöſter beides Geſchlechts Capellen Siegheuſer vnd dergleichen vorſtoret vnd vorbrandt wurden 250 Pfarrkirchen. Er der gute Herzogk hatt auch offte ſolche muthwillige vberzüge löſen müſſen von Inen mit Gaben vnd Geſchenk guter Roß vnd Kleider, die ſie von Ime frechlichen gefodert, Ja haben auch, wie etliche ſchreiben, Im 1225 Jhare nicht alleine das Landt, ſonder auch die ſtadt Plotzka zwir vberfhallen geplündert ausgebrandt, vnd was ſie wegkfhuren oder treiben mogen mit ſich hingenommen. Doch wie ſie ſchreiben, ſolle zum erſten die kirche ſein erweret worden, aber zum anderen mal, da ſie im ſelben Jar widerkommen, wider war erbauet, fürder mit Feuer vorterbt, die kirche eingenommen, vorbrandt, alle Kleinode hinwegk gebracht. Aus dieſen hoch bedrenklichen vrſachen habe gedachter Herzogk Conradus Chriſtianum den Preuſchen Biſchoff, wie obgemelt, bewegt, von dem Bapſt eine Kreuzfhart zu erhalten, deme er auch das Culmiſch Landt, dergleichen der Biſchof von Plotzka ſampt ſeinem Capitel, ſo viel die egenthumbs vnd gerechtikeit geiſtlicher vnd weltlicher daran gehabt, vbergeben vnd vorſchrieben. Weil aber der gute Biſchof kein Kriegsman, ſonder ein Chriſtlicher Lerer war, vnd die Preuſſen mit dem Worte Gottes ſich nicht wolten vnterwerfen noch zemen laſſen, ſonder mit gewalt das Culmiſche Landt widerumb vorterbten vnd Ires gefallens einnahmen, beſaſſen vnd innehielten, doraus dann auch faſt täglich dem guten Fürſten vnd Lande Mazau gantz vorterblichen ja

faſt

faſt vnträglichen ſchaden zugogen, hat hochgedachter fürſt (wie in gemein von allen geſchrieben wirdt) aus radt vnd angeben obbemelten Preuſſiſchen Biſchofs, durch eine ehrliche botſchafft der Seinen Herren Herman von Saltza beſchickt, in ſeiner Noth vnd der Preuſſen mutwilligen Freuel, auch das er Jme vnd dem ritterlichen D. O. das Culmiſche landt vnd andere orte zu eigen einreumen wolle. Des wolte er Jnen auch ſo viel moglich dazu vorhelffen. Damit aber, weil derſelb vnd andere dergleichen Orden durch Gottes Wort das hinwegk zu reden angefangen, was der ewige Vatter nicht gepflantzt hat, dennoch die itzt lebenden vnd viel mehr die nachkomenden etwas wiſſen mogen von des ſelben Ordens Vrſprungk wie ſich der angefangen, Jr leben, ordnunge vnd geſetze, auch was vor vnderſchied zwiſchen Jme vnd den andern Orden, ſo auch kreutz brüder genennet wurden, das iſt ein kreutz an Jrer kleidung gehabt vnd getragen, ſei geweſen, wollen hernach ſo viel nottigk vnd zu unſerm Furhaben dienſtlich wie folget beſchrieben.

Wer weitleufftige Dinge vom Deutſchen Hauſe zu Jrlm, vnd dem Titel S. Marie oder vnſer lieben Frauen, auch von Gotfrido, dem Herzogen von Lottringen, wie der mit Hulff chriſtlicher Konige Furſten, Biſchoffe Grafen vnd Herrn auch des gemeinen Volcks durch eine Kreutzfhart die Stadt Jrlm vnd das gantze landt erobert, vnd da zum Konige erwelet wart zu leſen luſt hat, mag fur ſich nehmen den langen Prologus oder vorrhede, ſo ins gemein forne an in den Preuſchen geſchicht buchern geſetzt wirdt, vnd durch den Biſchoff von Padelborn dem deutſchen Orden zu Ehren ſolle geſtellet ſein, dann der ſelb Biſchoff drob vnd dran geweſen, ja auch an den Bapſt vnd Keiſer einer von den geſanten, ſo die ſtifftung des D. Ordens geworben vnd gefodert haben. Vnd wenn ers dann mit wolbedachtem reifſen muth geleſen, dann halte ers kegen die Bibel, vnd andere alte

Stiftung des D. O.

geſchichtſchreiber, vnd beſehe was Jme gefhalle vnd recht dunkt oder nicht.

Weil dann mir auch nicht fürgenohmen, die geſchichte ſo im h. Lande ergangen, fherner zu beſchreiben, dann ſo weit die zu dieſem thun der Preuſchen geſchicht belangt, nemlich wie der D. O. geſtifft vnd aufkhomen, beſehe er die obgedachten ſachen, wollen auch nicht anfahen von Godofrido, denn es vns nicht dienſtlich, vnd die ſo davon geſchrieben, der Zeit ſo gar nicht einig ſein, das der eine der ſelben Kreußfhart außzog ſetzet auff das 1088 Jhar, etliche auf das 1096. Hinwiderum ſtellens etliche auffs 1194, etliche thun noch zwelff Jhar dazu, das weren 1206. Sabellicus gedenckt das der Biſchoff von Florentz ſolle 1184 geſetzt haben, welchs wir Jnen die von den ſachen des h. Landes ſchreiben wollen zu fechten heimſtellen.

Derwegen da anfahen, da Keiſer Fridrich genent der mit dem roten bart iſt in Aſiam gezogen, die vorlorne oder von Saladino der Chriſtenheit entzogene vnd abgedrungene lande widerumb zum Chriſtenthumb zu bringen. Hat demnach mit dem Konige von Franckreich Philippo vnd aus England Richardo, die ein Jeder zu Schiffe mit einem groſen Here wider die Vngleubigen außgezogen, aus Deutſchen Landen ſich ſelber mit einem mächtigen Here aufgemacht, doch vorhin mit Wiſſen vnd Willen der Furſten in Deutſchen Landen, ſeinen ältſten Son Henricum VI an ſeine Stadt zum Kaiſer geſetzt, vnd Jme das Regiment in ſeinem Abweſen befholen, vnd mit vielen Furſten Grafen Herrn vnd Edelleuten vnd andern ſich auf Conſtantinopel zu nach dem h. Lande erhoben. Die Nahmen der Furſten Biſchofe Grafen vnd Herren, ſo mit außgezogen habe zuſammen geleſen vnd funden die nachfolgenden, der Ertzbiſchof von Mentz Her Conradt, desgleichen H. Konradt Biſchof zu Wurtzburg, der hochgemeltes Keiſers Friderici Hoffs Cantzler war,

Volkart, Bischoff zu Passau, Gardwitz zu Halberstadt vnd die von Zeitz vnd Padelborn Bischofe. Weltliche Herzogen vnd Fursten, Fridrich, Herzog zu Schwaben, des hochgemelten Keisers Friderici Son, Heinrich, Pfaltzgraffe am Rein, Heinrich von Brabant, Fridrich von Osterreich, vnd der von Brunßwigk, Herman, Pfaltzgraff auß Sachsen vnd Landtgraff in Doringen, Albrecht, Marggraff von Brandenburgk, der von Beiern Herzogen, der Marggraff von Landisbergk, Herr Heinrich des Reichs Marschalck, Dittrich, Marggraff von Meissen. Viel andere von Grafen werden auch genennet, Philip von Flandern, Florentz von Holland mit seinem Szone, Wilhelm von Ostfriessen, Otto von Geldern, Dittrich von Cleve, auch sonsten viel von Herzogen Marggrafen, Landtgrafen, Grafen Herren vnd Edelleuten derer nahmen nicht vorzeichnet wurden. *) Diese vnd viel andere mehr seindt auß Deutschen Landen mit hochgemeltem H. Friderico dem Keiser im 1188 Jhare kegen Constantinopel außgezogen, von dannen sie der Constantinopolitanische Keiser vbers Wasser fhuren lassen in Asien, vnd seindt also gezogen kegen Iconium, da sie drei grose Her der Turcken geschlagen, von da sich begeben in Ciliciam, da auch des Saladini Volck erlegt, das landt auch eingenommen, von dannen er in das kleinere Armeniam sich begeben, des Sultanen Kriegsleute in die Flucht bracht, viel herlicher, schoner vnd großer Städte eingenommen, vnd durch solch groß gluck ist Saladinus der Aegiptische Soldan in so grose Furchte komen, das er Syriam zu erhalten gezweifelt, derwegen viel

*) Ungeachtet sich über das Vorhergehende und Folgende viele Bemerkungen aufdringen, enthalte ich mich doch derselben, weil Herr v. Kotzebue die bisher noch ziemlich dunkle Seite der Ord. Geschichte, das Kapitel von seiner Stiftung, in s. Gesch. Preuss. Th. 1. S. 134. und 336, so viel als möglich beleuchtet hat.

mauren in den Städten laſſen einreiſſen, viel trefflicher Schlöſſer vnd Feſten geſchleifft, ſich auch ſelben in Aegiptum begeben, da er hin als ſeinen ſicherſten ort geflohen, ſich da aufs Feſte vnd Beſte vorwaren vnd weren wollen, dann er ſonſten fur dem Keiſer nicht ſicher zu bleiben vortrauet. In ſolchem hat der Konig von Jeruſalem Joannes, Balduini des V Szon, ſich auch aufgemacht mit den Seinen, Jeruſalem wieder eingenommen, vnd darnach vor Ptolomais, das die Zeit Ackon oder Ackers genent wurden, und das belagert Weil dann aber alle Dingk auf der Welt vnbeſtändig ſein vnd ſich gar balde ja offte vnverſehens ändern, alſo wardt dieß erhoffte glück das ſich ſo gnädig anließ durch gott regieret, das er in Cilicia in ein ſehr ſchnel Fließ die Serr genant, wie etliche wollen am 9. Junij, andere aber am 2. Aug. ſich begab, in Meinung darin zu külen, weil er ſich in der Arbeit vnd reiſen erhißt, kompt darüber in eine gewaldige Waſſer Drehe, daraus er ſich nicht arbeiten oder brechen konte vnd erſeufft darinnen, doch wollen etliche, er ſei noch lebendig heraus komen, aber kurz hernach von wegen eines groſen mangels vnd gebrechens, den er im Waſſer an der Leber bekommen, zu Seleucia in Syria, dahin er alſo ſchwach gefhurt worden, verſchieden, zu Antiochia begraben worden. Graf Florens auß Hollandt, der ſich in dieſem Zuge auch gar Erlichen in vielen träflichen taten gehalten, weil der ſonſten auch durch den todt hingenommen, iſt nicht weit vom Keiſer in S. Peters Kirchen gelegt wurden und magk wol ſein, das er am 9. Jun. geſtorben, aber im Auguſt begraben wurden zu Antiochia in S. Peters Kirchen. Sabellicus, der faſt durch auß die Warheit ſehr vorkert vnd den Bäpſten desgleichen auch den Venedigern faule vnd boſe Sachen vnterſtehet zu beſchönen, darf ſagen, das diß groß vnd gewaltige Heer, ſo mit dem Keiſer Friderico auß Deutſchen Landen kommen, hab ſich im Antiochiſchen

Kreiſe zurſtreuet, gedenkt auch nicht, das davon Jmandes fur Ackers gezogen ſei dem Konige von Jeruſalem zu Hülffe vnd das helffen belagern, thut ers, wie zu achten auß Vnwiſſenheit, thut ers aber auß neidt vnd Has, der Deutſchen Lob vnd Ehre damit zu ſchwechen, hat er niemandes mehr damit Schaden gethan, dan ſich ſelben, dann einem Lugener, wan er gleich die Warheit ſaget, nicht leichtlich wirdt gegleubet. Dann in dieſem Fhall eigentlichen durch des Biſchoffs von Padelborn ſchreiben, damit er den anfangk des D. Ordens gemacht, ſeine Meinung wirdt widerleget. Dann der ſelbe Biſchoff mit Kaiſer Fridrichen auch auß Deutſchen Landen war gezogen vnd bei vnd dran geweſen, da dieſe Sachen, davon wir ſagen wollen, vorlauffen vnd geſcheen, auch zum theil durch Jn vorricht wurden. Dazu wo das ſelbe Her vor Ackers nicht komen, were der Konig von Jeruſalem zur Belagerung zu wenig geweſen, auch der Orden der Deutſchen Ritterſchafft vom Hauſe zu Jeruſalem nicht geſtifftet worden. Dorumb wollen die Warheit kurtz wie es ergangen beſchreiben.

Da Keiſer Fridrich vnerhoffts durch den todt nach Gottes Willen hingenommen vnd ein ſolch groß mächtig volck ohne Regiment, vnd die ſo dem Regiment wiſſen wol vorzuſtehen, nicht lange bleiben mag, ſonder muß mit ſeinem groſen Schaden vorterben vnd vntergehen, erweleten ſie zwene Feldtherren, den einen von der Oberländer, den andern von der Niederländer wegen. Von den Oberländern wardt erwälet Herzogk Fridrich von Schwaben, des itzt vorſtorbnen Keiſers anderer Szon, von den Niederländern Hertzog Heinrich auß Brabant. Dieſe beiden fhureten das Her nach des Keiſers vnd graffen Florens Begräbnis von Antiochia fur Ackers, da wie gedacht, der Konig von Jeruſalem die Stadt mit den Seinen ſampt den beiden Ordens Meiſtern vnd Brüdern, nemlich der Temp-

ler vnd Joanniter, hatte belegert. Da wurden nuhn offte in ſtormen oder Scharmuzeln viel menſchen vorwundt, auch ſeindt one Zweifel viel der heiſſen Lufft auch vorändrung der Speiſe vnd getrenckes kranck worden, derer doch ſich niemandt ſehr annahm, vnd muſte alſo mancher, ſo hette errettet mogen werden, in Jamer vnd elendt vorterben. Aber got erbarmete ſich Irer vnd gab in etlicher guter leute Herzen, nemlich etlicher von Lubeck vnd Brehmen, das die den Spruch Chriſti zu Herzen faſten, ſo Matthäi am 25 iſt, namen ein Segill von einem Koggen Schiffe, das breiteten ſie etwas entpor auf Stacken oder Holzer, im Felde, das es der Sonnen Hitze ethwas aufhalten vnd Schaten geben konte. Darunter ſamleten ſie die Krancken, die ſie hin vnd her funden im Lager ligen, vorſorgten die aufs beſte ſie kondten mit Speiſe vnd tranck, die vorwundten lieſſen ſie vorbinden vnd heilen, die aber ſonſten kranck waren, zu denen wurden gefodert vorſtändige ärtzte, die bei Inen thun muſten. Dieſe Fromikeit vnd Barmherzikeit der Lubeker vnd Brehmer erſchall balde im Heer. Als nuhn Herzog Fridrich (wie er dann offte pflag das lager zu beſehen) diß thun gewar wardt, lobte vnd preißte es ſehr hoch, auch kegen den Konig von Jeruſalem, Patriarchen vnd andere groſe Herren, das die treuen Brüder von Lubeck vnd Brehmen ſich des vnterſtanden, das Inen den Furſten vnd Herren geburen wolte, ſunderlich in dieſem vnd dergleichen Zügen, da ſich die leute willig darzu ergeben hetten, derhalb ſolte man ſie, als die Ire Brüder weren, in acht haben, damit ſie auch willig blieben vnd nicht die alleine, ſonder auch andere itzo vordroſſen, oder in konfftigen Zeitten zu ſolchen Zügen nicht würden wollen gebrauchen laſſen. Der Konig von Jeruſalem anthwortet, es hetten ſeine Vorfharn einen Spitler Orden geſtifft S. Joannis Baptiſtä, aber die nemen ſich nuhr der Wolen an, wo Im got ſein leben friſtete vnd gluck vorliehe, wolte

Die Lübeker und Bremer geben dazu Veranlaſſung.

er noch einen Ritter Orden ſtifften in S. Georgens Ehre, deme er auch einen guten raum zu Jeruſalem eingeben, auch zimliche vorſorgung daneben vorſchaffen wolte. Darauf Hertzog Fridrich anthwortet, aber damit iſt den armen Krancken, ſonderlich Deutſcher Sprachen vnd im Lager nichts gedienet. Derhalb er vnlangſt darnach als ein Felt Hauptmann den Konig von Jeruſalem ſampt ſeinem Patriarchen bitten lies, er were geſinnet mit den Deutſchen Fürſten, Herren vnd Adel ein geſprech zu haben, von den Dingen, ſo ſie vnter ſich negſt geredt hetten, ſie gebeten, wolten Irer leute die ſie dazu haben wolten mit ſich bringen. Alſo wart ein tag zu dieſer Handlung vnter Inen beſtimmet. Dahin dann kam der Konig Joannes von Jeruſalem, ſampt ſeinem Patriarchen Alberto, desgleichen kamen mit Jme dieſe drei Erzbiſchofe, nemlich der von Tyro, Cäſarea vnd Nazareth, auch die Biſchoffe von Ackers und Bethlehem. Auch kamen mit Jm etliche ſeiner Furſten, Grafen, Herren, auch die beiden Meiſtere der beiden Orden, nemlich Joannes des Teuffers vnd der Templer, ſampt etlichen Jres Ordens Brudern, die nicht benennet finden mogen. Doch dieſe hab beſchrieben funden Herr Rudolf von Tiberias, mit ſeinem Bruder Herrn Hugo, Herr Joann von Ebelino, Herr Czymar von Cäſarea, Herr Reinhold von Sidonien. Es kamen auch aus dem Lager ſo aus Deutſchen Landen war ankomen die Furſten Graffen Herren Ritter vnd Knechte, ſo zum Theil oben ſein benennet worden.

Da dieſe nun alle beiſammen, zeigte er Jnen an, das es nicht wunder, das viel im Deutſchen Lager kranck wurden, derer ſich niemandt annehme. Fur die welliſchen weren etwan geſtifftet die Orden S. Joans des Teuffers, die Deutſchen weren aber gantz verlaſſen. Lieben Hern vnd guten Freunde. Es geben vns die von Lubeck vnd Brehmen eine gute Vnterweiſung, Lare vnd Furbilde, was vns zu

thun gebüret. Nhun were mein radt, das dar auf wurde gedacht, das fur die Deutschen auch mochte ein Ritter orden gestifft werden, wie etliche bitten, die nicht allein der Krancken warten, sonder auch in Zogen sich wie Ritters Brüder brauchen liessen. Was Euch nuhn hier in gefhellig bitte vnd ermane ein Jder das beste wolle bedencken vnd radten helffen.

Diese vnd viel andere Stucke mehr fhurete der frome Herzog den Herren zu gemüte mit gantz zierlicher rhede, damit er sie auch bewegte, das Jnen sein Furschlag gefiel den auch rühmeten vnd preiseten vnd erbaten den Herren Patriarchen von Jerusalem, das er mit etlichen Herren Ertz vnd Bischoffen beider Ordens Regel vnd Gewonheiten in Schrifte vorfast wolte aussetzen vnd auß beiden Regeln so viel sichs leiden wolte in eine vorfassen vnd bringen, das dann der Patriarch zu thun willig sich erbotten vnd mit den Meistern beider Orden geredt, das ein Jeder seines Ordens Regeln, Statuta vnd gewonheiten wolten in Schrifften vorfassen vnd dann Jme die vberanthworten, damit er mit andern davon sich mochte vnterrheden vnd was dienstlich in eine Regel vorfast an den Bapst kegen Rhom vnd Keiser in Deutschen Landen vberschicken, mit bitte, die zu vbersehen, confirmiren vnd bestetigen, welchs dann auch gescheen.

Nach diesem wardt auch beschlossen, weil Herzog Fridrich von Schwaben den Radt geben, were es auch billig, das er den wolte nuhn fodern vnd vollenziehen helffen, insonder bei seinem Herrn Bruder Keiser Heinrichen VI. auch dem Bapste, wolte demnach bekweme vnd tügliche personen, die an die Herren zu schicken, erwelen, des wolten sie auch sampt Jme an den Bapst vnd Keiser vnd Cardinalen Briefe mitgeben, auf das der Handel konte desto besser gefordert werden. Auch Joannes Konig von Jerusalem sampt den Patriarchen auch andere Herren Bischoffe des h. Landes, desgleichen die auß

Deutschen

Deutschen Landen geistliche vnd weltliche schrieben an beide Bapst vnd Keiser viel Briefe, Herzog Fridrich schrieb auch vnd hatte zu Sendebotten erkoren die beiden Bischoffe auß Deutschen Landen den von Bremen vnd Padersborn, der auch nachmals diese Handlung selbs beschrieben. Auch finde bei etlichen, das er den Ertzbischoff von Messena auß Sicilien auch zu dieser Handlung solle gebraucht vnd gesandt haben. Da nuhn die itzt genanten gesandten die beschriebnen Regeln, Credentz oder glaubens auch Furschrifften entpfangen, seindt sie im nahmen Gottes ins erste in Deutsche Lande, dann also war es Inen befholen, vorreiset, die Sache bei dem Keiser angetragen, gefodert vnd wol außgericht. Dazu hetten sie von Kaiser vnd vielen Deutschen Herren vnd Bischofen Furschriffte an den Bapst vnd Cardinalen zu wege bracht. Mit den allen begaben sie sich kegen Rom, da sie zu gelegener Zeit ins erste alle Furschrifften, darnach auch als der Bapst die Herren Cardinalen auff bitt der gesanten vorsamlet hette, Ire Credenz Brieffe vberanthwortet vnd darnach Ire Werbung abgelegt, die gefaste Schriffte der Regel des konfftigen Ordens auch da mit dem Bapste Celestino I. sampt seinen Cardinalen zu erwegen heimgestellet. Nach dem denn diese Schriffte vberlesen vnd wol erwegen waren, hat der Bapst sie bestätiget.

Weil dann auch in des Herren Koniges vnd Patriarchen von Jerusalem brieffen dieser Bericht funden wart, das etwa Helena, die mutter Constantini eine kirche an den bergk Sion solte erbauet haben in die Ehre der hochgelopten Jungfrauen Marien der gebererin Gottes, darumb das Christus allda sein letztes abendmal mit den 12 Aposteln gehalten, das heilige vnd werde Sacrament seines waren leibes vnd bluts den Jungern zu essen vnd trincken gereicht vnd also fherner seiner gemein zum Ewigen gedechtnus seines leidens und blutvorgiessens eingesetzt, die Aposteln auch den heiligen geist allda offent-

Des D. O. erstes Bethaus und Hospital.

lichen vnd in ſichtbarlicher geſtalt feuriger vnd zurtheilter Zungen entpfangen, vnd das letzlich die hochgeſegnete Jungfrau allda viel Jahr gewonet vnd Jr endt ſäliklichen beſchloſſen. Darumb ob wol das Hospital der Joanniter nicht weit davon gelegen, doch wart geordnet, das dieſer orth da die Kirche geſtanden, ſolte der Deutſchen Ordens Bruder bethaus ſein, doran ſie fherner Jre Wonungen vnd Hoſpital auch bauen ſolten, vnd den alten nahmen vnſer lieben Frauen behalten, die Jre Patrona, von der ſie den nahmen vnd titel haben ſolten vnd genennet werden die Deutſches Ordens ritterliche Brüder des Hauſes oder Hoſpital vnſer lieben Frauen zu Jeruſalem: vnd das ſolte Jr oberſte Haus vnd ſam der grundtſtein Jres namens vnd titels ſein. Jr Habit oder Kleidung iſt vorordnet ein weiſſer mantel vnd ein ſchwarz Kreutz dran oder drauf, Jr Schilt ſolte auch ſein in einem weiſſen Felde ein ſchwarz Kreutze. Dazu wurden Inen vom Bapſt weil ſie beider orden, nemlich der Joanniter mit dem Warten der Krancken vnd mit dem das ſie rittermeſſig ſein ſolten vnd mit Streiten wider die vnglaubigen ſich immer brauchen, der Templirer alle Privilegia vnd Freiheiten geben vnd befeſtiget vnd inſonder mit hellen vnd klaren worten außgedruckt, was ſie an guttern, es were liegendes oder fharendes, das ſolten ſie in ewige Zeitte für das haben innehalten vnd beſitzen, als Jr, nemlich des Deutſchen Ordens eigen gutt. Was aber weiter Jre Regel Statuten vnd gewonheit ſein, davon wollen hernach ſunderlichen auch in dieſem buch anzeigen.

Diß aber müſſen wir alhie auch melden. Da der Bapſt ſampt ſeinen Cardinalen ſich den Orden vnd Regel, wie die der Patriarch von Jeruſalem hatte vberſchickt ließ wolgefhallen, und alles beſtetigte, ſchreib er an den Patriarchen, das er die Perſonen ſo den gedachten Orden annehmen wolten, auf einen beſtimpten tagk zu der einkleidung, beeidigung vnd einweiſunge angeſatzt, offentlichen mit aller Herlikeit

des beste er kondte vor dem ganzen Here der Deutschen thun wolde vnd zu sich ziehen, die andern Herrn Ertz und Bischoffe alle, den Konig von Jerusalem vnd andere Furſten Grafen vnd Herren mehr.

Die einweihung aber vnd einkleidung, wie die in Schrifften vormeldet funden, soll dieser gestalt gescheen vnd zugangen sein. Der Her Patriarcha von Jerusalem beschied alle Ertz vnd Bischoffe, vnd was stadtlichs von geistlichem stande war zu sich, deß gleichen theten der Konig von Jerusalem vnd Herzog Fridrich von Schwaben auch, die foderten alle weltliche Furſten Grafen vnd hern auch zu sich auf den bestimpten tagk vnd ins erste kamen die so den Orden annehmen wolden, derer 40 waren guter Edelleut, so Ire liebe vnd andacht zu diesem Orden hetten vor den Konig von Jerusalem vnd Herzogk Heinrichen von Schwaben des Keisers Bruder vnd fhielen nieder auf Ire Knie vnd baten, Inen diesen Orden zu geben. Nhun hatte der Keiser in seinem Schreiben obgedachten beiden, dem Konige von Jerusalem vnd seinem Bruder volle macht geben, das sie in seinem nahmen vnd macht diesen orden solten befestigen vnd bestetigen vnd den Brüdern so den entpfingen geben das weltliche Schwert in Ire Hende, Inen befhelende, das sie damit den Christen glauben vnd Christene menschen, die von den vngleubigen angefochten wurden, solten vorteidigen, auch dieselben, wen sie das Schwert mit gebürlicher ehrerbittunge entpfangen, zu Ritter alle slahen sollen, Inen auch die macht vnd gewalt vorleihen, das welche auß dem Orden hernach Ritter werden solden, sie auß macht vnd Krafft Inen vom Kaiser vorliehen, in Keisers namen allezeit zu Ritter schlahen vnd machen mochten. Doch welche in diesem Orden Ritter wurden, das die selbigen zum wenigsten solten rittermessig sein geboren. Diesem befhel des Keisers so dann offentlich vorlesen, wort da nachgangen, vnd Heinrich der Konig von Jerusalem schlug den ersten, nachdem er Ime

Wie die annehmung vnd einweihung der Deutschen Ordens brüder gescheen.

das Schwert in die Handt geben vnd befholen, den Christenen glauben vnd Christenheit wider die vngleubigen zu vorfechten, ja das Blut vnd leiden Christi (dann so lauten die worte) an den Heiden zu rechen, zu Ritter im nahmen des Kaisers. Herzog Fridrich von Schwaben schlug gleicher gestalt den andern zu Ritter darnach die andern Fursten, wie sie nach einander in der reige sassen, schlug ein Jeder einen zu Ritter auß kaiserlichem befhel vnd nahmen, also das der Furste so nach Hertzog Fridrich saß vnd war in der reige der dritte, auch den dritten zu Ritter schlugk vnd machte. Der Furste so der vierde in der ordnung oder reige saß, schlug den vierden vnd also nach der reige worden sie ein Jeder nach der anzal oder ordnung des Sizens der Fursten, vnd wie die entpfahenden nach einander in der reige folgeten, von einem Fursten zu Ritter geschlagen oder gemacht, biß sie alle vierzig von vierzig Fursten, doch ein Jder von einem besondern Fursten zu Ritter gemacht waren. Da diß nuhn also volbracht, giengen die vierzig Rittere vor den Patriarchen Erz vnd Bischoffe, so auch in einer reige kegen den weltlichen Fursten vber sassen, vor denen fhielen sie auch nieder auf die Knie, bittende vmb den Orden, theten auch alda demutiglich Jre professiõn vnd eide, wie Jnen die vorgeschrieben wurden. Da sie das gethan, kleidet sie der Patriarcha von Jerusalem mit dem weissen Kleide, daran das schwarze Kreuze war, eigente auch Jnen vnd weisete sie ein in das Haus vnd raum so daneben zu Jerusalem war, das man nennete hernach davon das Deutsche Haus vnser lieben Frauen, vnd davon sie hernach solten sein vnd genant werden Ordens brüder von der Ritterschaft vnd Rittere von dem Deutschen Hause des Hospitals vnser lieben Frauen zu Jerusalem. Nach diesem befhal auch der Konig von Jerusalem von wegen vnd im Namen des Keisers das sie furthin gute und treue Ritter Gottes sein solten, täglich betrachten

das Leiden vnsers Heren Christi das er fur unsere Sünde willig sich dargeben vnd also ein Schuldt vnd Szünopfer, ja vnser gnaden Stul, wie Jn Paulus nennet in seinem Blut vns von dem Vater furgestellet worden, auf das ein Jeder so an Jn gleubet nicht vorterbet sunder habe das ewige leben, die heilige Kirche, alle geistliche Personen, Wittwen, Wäsen Elende vnd arme Leute helffen beschutzen auch die anzal der gleubigen helfen vormehren, vnd so furthin halden Ritterlichen Orden, auch der Krancken wie sie sich vorpflichtet annehmen, die wol halten vnd warten. Diß soll geschehen sein (wie man eigentlichen schreibet) im Jare nach vnsers Herren Jesu Christi geburt im 1190 Jhare am 19ten tage Nouembris. Auf die Zeit kören der Konig von Jerusalem sampt dem Patriarchen, Herzoge Fridrich von Schwaben vnd andern anwesenden Fursten einen aus den neugekleideten 40 Ritterbrüdern, Heinrich von Walpot genent zum Meister des Deutschen Ordens.

Der erste Meister des D. O.

Alhie bitte vnd ermane ich einen Jden Christenen menschen, das er wol acht haben wolle auf diese Zeit vnd wol betrachten, vnd zu Herzen nehmen, da viel Orden fast nach einander gestifftet, die heiligen vom Bapst canonisiret, die fromen Keiser auffs hefftigste verfolget worden, vnd ob wol viel fromer gelerter vnd gotfurchtiger leute zu der Zeit lebeten, wolte doch niemandts gerne der Kazen die Schellen anhenken, den Bapst seine greuel vnd vnbillich Furnehmen strafen, nicht alleine obgedachter Stucke halben, sonder viel mehr, das er sich als der rechte Antichrist auß Gottes gerechten Zorn von wegen vnserer Sunden, je mehr vnd mehr mit groser macht in die Kirchen oder gemeine Christi begunde zu dringen, darein sassen vnd regieren an Christi stadt, die warheit Christlicher läre mit menschen läre zu vormengen vnd zu vorkehren, das jhenige was Christus im geist vnd warheit von vns fodert, der Bapst sehr auf eusserliche

Schilderung des damaligen Rel. Zustandes.

breuche vnd pracht, dem alten Testament nach, verwandelt. Darauß vmb die Zeit vnd balde hernach so viel Orden entstanden, das wen es ein Christen mensch betrachtet, solchs one sonderliche betrubnis vnd herzen wehe nicht kan fur vber gehen lassen, vnd das geschweige den grosen Schaden, so die Scholastici Doctores (so zu der Zeit fur die besten begunden gehalten zu werden) angericht, will mit des einigen groben Stuckes erwehnen, da Alexander Bapst, der schändtliche vnd schnode Wütrich, auß grosem vbermut den teuren Heldt Fridrich Barbarossam, darumb das er Jme nicht von des reichs gerechtikeit weichen wolte zu Venedig in offentlicher Handlung mit Fussen auf den Hals trat *) vnd die grose vnd mächtige Herlikeit der Keiser so Got der Welt in weltlichen Sachen vnd regiment zu einem sonderlichen Kleinodt geben hat, so spotlich vorachtet. Das war das lohn vnd danck das Karolus magnus vnd andere Deutsche Keiser Welschlandt, Rom, vnd sonderlich auch die Bäpste, errettet geschutzt vnd erhalten hatten mit Irem leib vnd blut. Haben also den Deutschen Kaisern den hon vnd Schimpf erzeiget, den sie den griechen nicht auffs wenigste anmuten dorffen. Will hie nichts von der Religion sagen, dann das nicht mein vornehmen, auch nicht von andern schandtlichen vnd grausamen Stucken so sie geubt, sonder laß es bei Friderico bleiben, weil von des todtlichen abgange neulich gesagt worden, der dem Bapst zu dienst vnd wolgefhallen an frembde orth sich begeben, wie es Got auch gesegnet, vnd die Sache hinaußgangen ist offentlichen am tage und wir auch nuhn ein wenig weiter davon sagen.

Es haben sich wol etliche vnterstanden in Schrifte zu bringen den Vrsprung des D. Ordens vnd desgleichen S. Joannes Ordens, aber

*) Daß der Kaiser es bis zu dieser Erniedrigung nicht habe kommen lassen ist längst entschieden.

die selben haben weit gefhelet, dann Ire Irthumb beweisen offenbarlichen die Päpstlichen Bullen vnd keiserlichen Brieffe, dazu widerlegets gar schon vnd wol mit seinem stadtlichem gezeugnis vnd Schrifften der obgedachte Bischoff von Padelborn, der dann mit Kaiser Fridrichen Barbarossa, auch wie andere Fursten Bischoffe vnd Herren auf die Fhart vnd reise nach dem h. Lande außgezogen ist auß Deutschen landen, vnd nach dem sich der Vnfhal an Keiser Fridrichen begeben, das er in einem schnellen Flus ertruncken, hat er sich mit Herzogen Fridrich von Schwaben des Kaiser Fridrichs Szone, wie auch andern Deutschen Fursten Bischoffen vnd Herren vor Ackers, da der Konig von Jerusalem sampt dem Patriarchen fur lagen vnd die stadt belägert hatten, vorfüget. Dann das sie furgeben, Herzog Fridrich von Schwaben solle, da er vor Ackers lag einen Capplan gehabt haben, der habe vor Ackers eine Cappelle in vnser lieben Frauen Ehre erbauet, die nennen sie die Capelle oder Hospital vnser lieben Frauen des Deutschen Hauses, da aber Ackers nuhn gewonnen war, sollen sie alda einen schonen tempel aufgericht haben, diß ist nicht vnd weisen es nicht allein die bullen vnd brieffe, sonder auch sonsten viel bäpstliche kaiserliche vnd andere brieffe. Dorin wirdt alwege gesetzt des Deutschen Hauses vnser lieben Frauen zu Jerusalem vnd hat gedachter Bischoff von Paderborn, der vber vnd bei diesen Händeln gewesen, vnd die geschicht des Deutschen Ordens beschrieben besser gewust, was vnd wie es alles gescheen, dann die nach so viel Jharen sich treumen lassen. Von dem Caplan vnd Cappellen zu Ackers vnd was hievon weiter zu sagen were wollen das sparen biß dahin, da wir schreiben werden von der Orden vnterscheidt, die alle das Kreutz gefhurt haben.

Das erste Ord. Haus ist nicht zu Akkon, sondern zu Jerusalem gewesen.

Da nuhn der Meister des D. O. Hauses von Jerusalem eingeweiset wart, bestelte er das, weil Konig Heinricus von Jerusalem

Einrichtung des Hospitals.

doran ein schones Hospital erbauen lassen, mit seines Ordens brudern gantz fleissig, vnd weil er von Fursten vnd Herren grose geschenck bekommen, auch got Im vnd den seinen groß gluck gab wider die Heiden zu streiten, hielt er vor die Krancken gute wol ersarne artzte doctores apotecker vnd balbirer das volck wol zu vorsorgen vnd vorbinden, vnd weil er noch zur zeit nicht viel brüder hatte, muste er auch diener vnd weiber halten, die der krancken deſter fleisiger warten. Des gleichen hielt er auch etliche weltliche priester, die den Dienst Gottes bei den Krancken außrichten vnd des Ordens Cappla-nen vnd beichtvater sein solten. Ja er that das Hospital vnd die Krancken also wol vorsorgen, das die Deutschen so das h. Grab zu besuchen sich kegen Jerusalem begaben, bekennen musten, vnd sagen, das die Kranken Deutscher Sprach, so mit guter Wartung in Lieb vnd Freuntlikeit vorsorget wurden, des gleichen auch die geste angenommen, als die jhenigen, so welscher Sprach waren von den Joannitern. Vnd weil dann die belagerung der Stadt Ackers auch die Stifftung des Ordens sich nach ethlichen in den 8 Monat thet vorziehen, als von dem 19 Nouember des 1190 Jhares biß auf den 15 tagk Julij des 1191 Jares da es die heiden auß nodt, das sie es nicht lenger halten konten, auch kein bescheidt von Saladino erlangten aufgeben musten, in mitler Zeit ließ er die Krancken auch mit mehrem Fleis durch seine bruder vorsorgen, reichte auch allen, so vor Ackers im Deutschen lager kranck, oder von den Feinden vorwundt worden alle notdurfft, was sie in Irer nodt begerten.

Schilderung des ersten Meisters, Heinrich v. Passenheim.

Dieser Meister Heinrich von Walpote *), wie von Jme geschrieben wirt, ist auß dem Bisthumb Bremen gewesen, eines freien Edel-

*) Walpot ist vielleicht so viel als Wahlbote und eine Bezeichnung der Erb-Würde seines Hauses. Er war von Passenheim am Rhein.

Edelmannes Szon vnd ein sehr schoner man. Als er sich rüstete mit der gemeinen Fhart mit dem Kaiser Fridrich Barbarossen ins h. Landt zu ziehen, diese seine reise zu behindern, nahmen seine Freunde diesen anschlagk fur sich, schlugen Jme fur eine sehr togentsame schone vnd reiche Jungfrau zur Ehe zu freien. Aber Heinrich von Walpode bedanckte sich kegen seine Freunde dieses Jres radts vnd zeigt Jnen daneben an, das er sich eigentlichen furgenommen, Got vnd der Jungfrauen Marien zu Ehren sich mit andern guten leuten zu vorfugen, darumb noch Jme, noch der Jungfrauen zu raten, noch zu thun vorlöbnis zu halten, dann Jme wann sein Widerkonfft geschen mochte, oder wie es Jme dort in frembden landen ergehen werde, muste er dem lieben gote befhelen, der Jungfrauen auf seine widerkonfft zu warten were gantz beschwerlich, fugte es auch got, das er mit gluck vnd gesundem leibe zu Haus kheme, dann wurde er auch gutes Radts vnd dienst bedurffen, dann er im vorheuraten billich Jres guten radts brauchen wolte, itzo aber wolle er umb der lieben willen Jesu Christi seine guter vbergeben vnd sein leip vnd leben in gefhar setzen. Auch lieset man von Jme, das er ein weiser, aufrichtiger, ernster man vnd doch freuntlich daneben gewesen, sehr fursichtig vnd fleissigk vnd gottfurchtig gewesen, das wort Gottes gerne gehoret vnd die Priesterschafft in grosen ehren gehalden.

Da die Stadt Ackers nuhn den Christen vbergeben war, nahmen die grosen Herren fur sich grosen raum ein, als der Konig vnd Parriarcha von Jerusalem, die Templirer vnd Joanniter, die baueten grose vnd starke Castellen in die Stadt. Den Deutsches Ordens Brüdern wart eingeben eine Kirche S. Nicolai, so etwan die Christen hatten erbauet vnd weil neben der Kirche ein sehr groser raum war, kauften sie den vmb gelt das sie von den grosen Herren geschenckt vberkomen, machten dahin einen schonen garten, darin sie vor sich

Die Kirche des D. O. zu Akkon.

vnd die Krancken gute Kreuter hielten, die man brauchte die Krancken dorin zu baden oder ander notdurfft auch zu täglicher Speise als Salat vnd andere essen, baueten auch gar ein schones Hospital fur die Krancken. In der Kirchen liessen sie täglich durch die priester die sie in Irer besoldung hielten die 7 gezeitten, meß vnd andere thun halden nach der Romischen Kirchen brauch. Es seindt auch sunsten viel Fursten Grafen vnd Herren Edelleute vnd sonst grose vnd reiche Hendler, derer viel ehe die vngleubigen das heilige landt einnahmen, dorin hin wider gesessen, aber auß nodt fur den Heiden geflohen waren, als Ackers gewonnen wardt widerkomen, vnd sich dorein, darumb das es ein feste Stadt war, sich gesasset vnd grose auch weite Heuser die viel raumes begriffen, erbauet, das also die Stadt in Kurtzem wol besatzt vnd von vielem doch mancherlei volck bewonet auch viel sterker vnd fester erbauet ward.

Verschiednes über die Verhältnisse des D. O. zu Akkon.

Dieser Meister hielt ins gemeine seinen Hoff zu Ackers, doch reisete er offte kegen Jerusalem *) besahe mit grosem Fleis wie mans mit den Krancken hielte, vnd ob die wol gewartet vnd vorsorget wurden, horete auch vnd forschete, wie sich die Brüder vorhielten. Er ordnete vnd satzte einen Präceptoren **), der solte an seiner Stadt volle macht haben vnd gewalt nach Ime die sachen zu verrichten, doch vber die priester auch seines Ordens gab er nicht macht noch gewalt, sprach es gezimt sich nicht, das ein priester von einem weltlichen regenten solle gestraffet werden, setzte aber vnter den priestern einen Prior, der Ire Schuldt oder Sachen vorhoren vnd Inen busse

*) Jerusalem war schon 1187 an die Türken übergegangen. Ich muß wiederholentlich auf die kritischen Bemerkungen des Herrn v. Kotzebue verweisen.

**) Die hiesigen Urkk. nennen ihn magnus comendator. Diese Würde dauerte fort, bis Akkon überging. Die Schriftsteller wissen über diese Großkomthurei zu Akkon wenig oder nichts.

ſetzen ſolte, damit es die Ritterbrüder nicht merckten, es were denn das der Prieſter bruder mit Freuel ſich wider den gehorſam ſetzte. Ja er hielt die prieſter, ſie waren bruder ſeines Ordens oder nicht, in ſo groſen Ehren, das er vorordnete, wan ein prieſter fur einem Ritter Bruder fur vber gieng, der Ritter ſolde vnd muſte aufſtehen vnd den prieſter Gotte vnd Chriſto zu lobe damit ehren, welche ordnung er auch allezeit ſelben hielt vnd damit den andern brudern ein gut bilde war. Vnter den Präceptoren vorordnete er einen Spitalmeiſter, der auf die Diener, ſo der krancken wartten, acht geben ſolde vnd auffſehen, ob die auch Jre dienſte treulich vnd fleiſſig außrichteten. Auch ordnete er, das die Ritter bruder, wenn ſie einheimiſch weren, in die Kirche gehen ſolten, wenn die prieſter die 7 gezeiten hielten, dann die muſten ſie alle tage in Jrer Kirchen thun vnd die Ritter bruder ſolten die wol heimlichen beten. Darumb ſatzte er auch im Capitel, das er zu Ackers im 1195 Jare mit ſeinen brudern hielt, das ein Jder Ritter bruder tagk vnd nacht ſolte Got anruffen, Jn loben vnd preiſen mit 200 Vater Vnſer vnd Aue Maria, doch das man zum erſten das gebet mit einem glauben anfahen vnd des gleichen wenn die 200 Vater Vnſer vnd Aue Maria vollbracht vnd geendet waren, das gebet auch mit einer erinnerung des glaubens ſchlieſſen ſolte. Weil wir von ſeiner Ordnunge zu reden angefangen, der auch noch wenigk vbrig, wollen die vollend heran ſetzen, damit geſehen werde zum teil was vor ordnung er zu ſeiner zeit gehalten.

Oben iſt gedacht, das er gelärte vnd wol erfarne doctores der arcznei, Apoteker vnd Balbirer, das iſt, die mit euſſerlichen ſchaden der krancken wol wuſten doch mit rath der doctoren umbzugehen, die hielt er auch in erlicher vorſorgung mit allem das ſie bedurfftig waren. Dazu hielt er auch allwege 100 wolgeruſter reuter, die dann

mit etlichen brudern außzogen zur zeit des vnfridens vnd beschädigten die Feinde so viel sie kondten, darumb der Orden hoch vnd groß bei Herren Fursten vnd andern gelobet vnd geacht wart. Darauß dann erfolgete, das wann ein Furst Graff oder Herr im h. Lande war gewesen, vnd nuhn widerumb sich in sein landt wenden wolte, oder einer mit tode abgiengk, beschenckt er oder begabt er den Orden in seinem testament, nach seinem vormogen reichlich, das also die Herren in den Wan vnd Dencken gerietten, wo einer von Fursten vnd groser Herren Standt were aus dem h. Lande vorreiset, oder alda vorscheiden vnd den D. Orden nicht wol begabet, lies er sich dünken, er hette nichts guttes, das got wolgefhellig were, gethan. Darumb theten die brüder des Ordens hinwieder als danckbare vnd der wolthat eingedechtige, schrieben die alle, so Inen guts erzeigt hatten in Ire Regiſter, vnd baten got in Irem gebete fur die selben. Er hielt im Jare 1195 Capitel zu Ackers, dorinne vnter andern geordnet wart, das die brüder, damit sie behärczter vnd den Feinden schrecklicher weren, den Bart nicht solten abeschären lassen, außgenommen die Priester. Auch solten sie nicht auf betten, sunder stroecken schlafen. Es wurden auch alda dergleichen mehr ordnunge gemacht, von denen, so notigk sein wirdt hernach, da wir von den Satzungen handeln, sol erzelet werden.

Tod des Herz. Fridrich v. Schwaben.

Zu dieses Meisters zeitten, nemlich im Jare 1193, ist offt genanter Herzog Fridrich von Schwaben, der den D. O. zum ersten angeben vnd sehr hatte gefordert zu Ackers etwa Ptolomais genannt auß diesem leben vorscheiden vnd daselbst, seinem leger vnd vorordnung nach, in S. Nicolai Kirche des D. Ordens Hause erlich bestattet worden.

Im Jhar darnach 1194 ist auch Heinrich Konig zu Jerusalem mit todt abgangen, vnd sein Szon Joannes an seine Stadt zum

Könige zu Jerusalem erwelet worden. Vnd ob wol Keiser Heinrich aufs Bapsts anhalten abermals ein Kreutzfhart auß Deutschen landen ins h. Landt zu ziehen verschaffte, als H. Conradum Erczbischoff zu Mencz, Herzogen Leupold von Oestereich, Heinrich Pfalczgrauen, Herzog Heinrich von Brabant, Hermann Landtgraffen zu Doringen, vnd viel andere Bischofe Fursten vnd Herren, mit vielem Volck, das sich zu Ackers vorsamlete, zogen fhürten, striten viel mit den Heiden, sturmeten etliche Castel, doch hetten sie zuletzt nicht viel Siege, vorreiseten demnach wieder nach Deutschen landen.

Neulich hab droben vormanet, wie der Antichrist der Religion vnd glaubens Sache je mehr vnd mehr in ein euserlich thun des gesetzes wercken zum theil gleich hat vorwandelt vnd wie die armen leute, zum theil mit ertichten, zum teil mit lugenhafftigen zeichen vorfhuret worden, des wil dir zwen schone exempel oder Furbilder, so vnter diesem meister sich sollen zugetragen haben anzeigen.

Dieser Meister (wie gesagt) war ein ernster doch kegen Frembde ein freuntlicher man, vnd fhurete auch gar ein hart ernst vnd gestrenges leben, demnach war auch sein beger das die andern seines Ordens auch solch leben gefhüret hetten, welchs schwer war, sonderlich den brüdern, so lange zeit dem kriege waren nachgezogen. Vnter denen war einer, dem ginge es sehr zu gemute, das er seines willens nicht mochte leben seiner alten gewonheit nach, dann der Meister auf den auch sunderlich acht gab, derhalb dieser bruder vielmals des willens war, vom Meister vrlaub nehmen vnd auß dem Orden zu ziehen, dorffte doch den Meister von wegen seiner ernsten Sitten derhalb nicht ansprechen. Nuhn erscheinet Jm S. Merten, (dann er war ein groser liephaber S. Mertens vnd dienete dem sehr fleissig) der sprach zu Jm, Bruder ergere dich nicht an dem ernsten ge- Legende.

mut deines Prelaten, es ist dir gantz sehlig zu leiden vnd wisse das du selig solt werden, so du bleibest in diesem Hause, auch vnter diesen Prelaten vnd anders nicht, dein Prelat ist der erste im Orden, hat vnter sich vornünftige menner, er ist dir ernste, damit beweist er sich, wie man sich kegen menner oder kinder halten soll, er tregt gar ein ernst gemute von grunt seines Herzens zum Orden, es werden mit der Zeit im Orden sein die gar gelinde, ja leichtfertig sein werden vnd dadurch alles was erbauet ist zurbrechen. Dārumb hab gedult, dann du wirst in kurtzen tagen sterben. Nach dieser rhede vorschwandt der liebe S. Merten. Der Bruder aber gingk zum Meister vnd zeigte Im alles an was S. Merten in seiner anfechtunge zu Im geredt hatte. Hie merck wie S. Merten erscheinet nach seinem tode, der doch, da der Teufel zu Im in seinem leben kam ganz herrlich gezieret, wie legende anzeigt, vnd lugenhafftigk aufgab, er were Christus, solte fur Ime niederfhallen vnd Im seine gebürende ehre erzeigen, das doch S. Martin nicht thun wolde, sunder gab zu anthwort, Bistu Christus, die Schrifft saget mir aber, Christus sei kegen Himmel gefharen, sitzt da zur rechten seines himmlischen vaters, da will er angebetet sein, wie S. Stephan thete, vnd nicht hie auf erden. Got hatt seine Engel, die schickt er auß zu seinen lieben dienern, wen es Ime gefhellig ist, so leret es die h. Schrifft, sagt nicht von Heiligen, ja Christus sagt, das Abraham auß seinem Schoße nicht habe wollen schicken Lasarum, zu des reichen mannes brūdern, sunder lests dabei beruhen, sie haben Mosen vnd die Propheten, die sollen sie horen. Vnd ob solcher exempel wol mehr vnter diesem Meister gescheen, beschrieben wurden, will doch nur eines erzelen.

Legende. Ein Edelman des geschlechts von Bleienbach war auch mit dem Hauffen wider die Heiden zu kriegen gereiset. Dieser wart von den Heiden gefangen. Im gefängnüs gelobet er, wan Im Got hulfe auß

dem gefencknüs, so wolte er in den Orden der Deutschen bruder ziehen. Got halff Jme wunderbarlichen auß. Der Edelman kam seinem gelöbnis nach, begab sich in den Deutschen Orden. Es wart zu der Zeit also im Orden gehalden, das einer so den Orden begerte, mochte balde professiön thun, so er wolde, oder seines Vorsuch Jares erwarten. Dieser bekam in der Zeit seiner Vorsuchung ein Vordries am Orden, auß vrsachen, das er seinen willen, wie er vorhin gewont, nicht mochte gebrauchen. Gingk derhalb ein weil in die kirche vor das Bilde Christi, wie es das Kreutze tregt, auf den Bergk die Schedelstädte genannt, fieng an zu beten, O gutiger Herre Jesu, von wegen gestrengikeit des Ordens kan ich im Orden nicht bleiben, vorgib mir, das ich Jn lassen will, ob es wol gelobet habe, ich will sunst mein leben in der welt deinet halben wagen mit Streiten auf die Heiden. Darauf anthwortete Jm das Erwirdige bilde, wirst du nicht tragen dein Kreutz von gewande vmb meinet willen, so soltu sterben vor den Heiden vnd mein Kreutz dir nicht trostlich sein. Jch mochte meinen Willen nicht haben, da ich es trugk, ob es mir wol hart vnd gestrenge war, aber gleichwie ich nicht meinen willen haben mochte, also mustu deinen willen auch nicht haben. Nach dieser vnterhede mit dem bilde kam er zu den andern brüdern, sagte Jnen, wie es Jme were ergangen. Vnter denen waren viel die auch einen heimlichen Vordrieß hatten. Aber sie wurden durch dieses trost auch gebessert im Orden, vnd trugen seine gestrengikeit mit Freuden. Auß diesem itz gesatzten exempel hat man zu lernen, das auch die holtzene bilde, wenn sie werden angebetet von gleubigen, zu zeitten anthwort geben, dann die Schrifft ist nicht gnugsam zur lere, strafe vnd vormanunge.

Das sei von diesem Meister gnugk, der vorschieden ist im 1200

Jhare *), geben Jm alſo 10 Jar ſeines Regiments, vnd zeigen eigentlichen an, das nachdem er zu Ackers, da er geſtorben, iſt beſtattet geweſen, ſeindt alle Bruder, Prieſter vnd Ritter Bruder vnd die andern auch von Jeruſalem kegen Ackers zuſammen kommen im ſelben Jhar, ſeindt da zu Capitel gangen vnd nach ernſter vorwarnung des Präceptors vnd Priors zur wahle eines neuen Meiſters griffen, vnd ſei ſolche wahl geſcheen am Tage S. Gregorij, dorauß erfolget, das der erſte Meiſter nicht viel vber 9 Jhar regiret. Jn dieſer Wahl haben die brüder des D. Ordens vnd Hauſes Mariä von Jeruſalem einträchtiglich zu Jrem General vnd oberſten Meiſter erwelet, den Erwirdigen vnd loblichen bruder Otto von Kerpin, der von Breme eins Burgers ſon, doch Ritterliches Standes geweſen, ein Ehrlicher man von 80 Jharen, aber doch noch gantz gerurig, gutes Radts, darumb die Brüder gerne Jn mit im Felde hatten, wen wider die Feinde ethwas ſolde vorgenohmen werden, war auch gutes lebens, hatte groſe liebe zu ſeines Ordens brudern, er thet auch ſehr wol vnd freuntlichen die Pilgrimmen vnd kranken in ſeinen Hoſpitalien mit aller notturfft vorſorgen, die auch offte in eigner Perßon beſuchen. Es wirdt auch von Jm geſchrieben, weil bei ſeinen zeitten die Prediger Monche, ſo von S. Dominico den namen haben, begunden aufzukomen vnd zu predigen dem volcke, hab er in alle ſeine Heuſer die ſelben zu Capplenen vnd beichtvättern aufgenommen. Er iſt geweſen, wie man ſchreibet ein fromer, milder man, hat regiret biß das geſchrieben 1207 **), zu Ackers ſein Ende beſchloſſen vnd alda von ſeines Ordens brudern in S. Nicolas Kirche erlichen begraben wurden. Am achten tage nach ſeiner erwehlung, hab er (wie die geſchicht

Köre eines neuen Meiſters.

Otto von Kerpen.

*) Den 24 Oktobers.
**) Er ſtarb ſchon d. 2 Jun. 1206.

schicht melden) seinem Capitel furbracht ein lengelicht Sigill, fast nach der arth wie ein Eselskopf mit dieser Schrifft herumb Sigillum officij Magisterialitatis domus Theutonicae, das ist, des ampts der Meisterschafft Sigill des Deuczen Hauses. Im Sigill ist gegraben gewesen ein Esel, auf dem gesessen ist ein bilde der Jungfrauen Mariä, so das Kindlein in den armen hette, vnd Joseph gingk fur her mit einem Stecken. Diß Sigill haben alle hohemeister braucht zum sigill der Maiestet *) bis auf Herzogen Fridrich, der sein angeboren Sigill braucht hat. Was aber der selbe Meister vor Satzungen, seinem Orden zu nutz gemacht, werden vielleicht vnter den sein, so hernach sollen gedacht werden.

Ich kans nicht lassen, sondern muß erzelen ein sunderlich geschicht, so sich bei dieses Meistern zeitten im Deutschen Hause zu Jerusalem soll zugetragen haben. Da war ein Bruder des Ordens, der diente den krancken mit allem fleis, aus groser barmherzikeit. Auf eine Zeit, als es sehr kaldt war, vnd er die krancken alle vorsorget, auch zugedeckt hatte, legt er sich auf seinen strosack, dackte sich mit seinem mantel, den sie das Velum nennen. Da er kaum warm worden war, kompt vnd klopft einer an am Hospital, stellete sich als ein sehr krancker man, bat Jn, er wolte Jn aufnehmen. Der Bruder nimpt Jn ins Hospital, legt Jn auf sein bette, deckt Jn mit seinem mantel zu, mit grosem Fleisse, legte sich selben auf eine bancke. Im Schlaff erschein Jm Christus, sprach zu Jm, weil du dein eigen beth hast vbergeben, vnd in Kelde hast auf eine bank geleget, mich aber in gestalt eines armen menschen angenohmen vnd erkwicket, sage ich dir zu meine gnade, des zu einem zeichen findestu auf deinem bette ein Kreutz liegen. Der bruder erwachet, leuft zum bette, findet ein bilde Jesu am Kreutz, das war klar wie die Sonne, welchs Legende.

*) Ist ungegründet, blos die Landmeister in Preussen und Liefland.

er aufnam mit andacht, vnd allwege zwischen den krancken aufm bette hielt, davon die gewohnheit in des D. D. Spitalen blieben, ein Kreutz auf einem bette zu halden.

Der dritte Meister D. O. Herrmann Bart.

Als nuhn Otto von Kervin gestorben, bestattet zu Ackers in S. Niclas Kirche im Jare 1207, seindt die Brüder zu Ackers zusammen kommen vnd haben einträchtiglich erwelet zu Irem General Meister oder obersten den Edlen man Herman I Barth. Ist gewesen der geburt aus dem lande Holstein, aber zu Lubeck ein amptman der koriginne von Dennemarck, darumb nennen In viel der geburt von Lubeck, etliche setzen, er sei gewesen der Herzogin von Barth bruders sonn. Er war lange zeit Präceptor gewesen zu Jerusalem, war auch ein gotfurchtiger fromer vnd milder man, hatte groß andacht zum Hospital seines Ordens, vnd zu den Krancken. Etliche geben Im nuhr drittehalb Jhar seiner regierung, etliche aber 4, doch komen sie in dem alle vber ein, das er im 1210 Jhar *) sei gestorben an den Wunden, die er im Sturm vor Tripolis hatte empfangen, von dannen er kegen Jerusalem sich bringen ließ ins Hospital, da er auch kurtz darnach mit tode abging vnd wart alda in vnser lieben Frauen Kirchen begraben.

Br. Johann v. Mollen

Als dieser Meister fast am tode war, saß bei seinem bette bruder Joan von Mollen, sein diener, der sprach zu Im, Erwirdiger Herre, wie magk es io ein gestalt haben, das die Christenheit mit dem blute Jesu Christi gestifftet vnd vor etlichen Jaren durch seine gliedmas diß landt von den heiden erobert, so doch itzo die Heiden widerumb vberhand nehmen, die Christen aber fast vnderliegen, ob in solchem auch got keine gerechtikeit halde. Der Meister anthwortet, Bruder, siehe auf vnd hute dich, das du dich kegen Got nicht vorsundigest, das du dich bedunken lest, Got gonne vnbillich den Hei-

*) D. 29 März.

den das h. landt mehr dann den Christen. Dann ein man leidet offte grose vnlust von Hunden, die er an seinen erzeugten vnd erzogenen Kindern strafet, war ists das die Heiden vor Got vordampte leute sein, doch ists zubesorgen, so die Christenen mit guter ruhe vnd Friede das h. landt ein hetten, würden sie vbeler vnd erger vnter einander leben, dann die heiden, vnd Got kann leidlicher erdulden vnd ertragen die Schande der Heiden, dann der Christenen vngehorsam. Alles was da geschicht, das geschicht warlich billich, vnd Got ist In allem gerecht vnd heilig, er straffe, wie er den Pharaonem strafet, oder boweise barmherzigkeit, wie er gnade thet an den Kindern Israel, die wol so schwerlich sundigten, als Pharao. So gleube ich doch, so die gemeine gestrafft wirt, so erforderns meine Sunde, dann ich bin der groste Sünder, vnd kurtz nach solcher rhede gab er seinen geist auf.

Von dieses Meisters bekerung wirdt fast ein geschicht geschrieben, als S. Hieronymus von sich schreibet, welchs dieser wider Rufsinum selbst bekennet, das es ein ertcht mehrlein sei. Die Geschicht aber von diesem Meister wirdt also angezeigt. Da er zu Lubeck der koniginne von Dennemarck amptman war, kompt fur In ein armes weip mit eim kinde, in einem sehr kalden winter, bat In vmb Gots willen vnd Marien ehre, er wolde Jr ein kleidt geben, damit sie in dieser hefftigen Kälde sich vnd Jr kindt erhalten mochte, das sie nicht erfroren. Auf diese bitt wirdt Herman Bart der heuptman vngeduldig vnd spricht, An frembden Hunden vnd Kinder vorleust man kost mühe vnd arbeit, karte sich vom weibe vnd gieng hinwegk. Vnlangst darnach wart die Witfrau sampt dem kinde todt im miste funden. Vber etliche zeit darnach wart der Amptman in der nacht entzückt fur Gottes gericht, vnd da er von Christo gefraget wart, wer er were, gab er zu anthwort, Ich bin Herman Bart, der koniginne Legende.

Amptman zu Lubeck. Da fraget Christus weiter, haſtu auch einem armen menſchen in todes nöten ein almos vorſagt. Ehe dan er anthwortet, trat das erſrorne kindt vor den richter Chriſtum vnd ſprach, O rechter richter, ich bin das kindt, das von wegen ſeiner vnbarmherzikeit zum tode iſt komen, vnd als er es nicht ſtraffen kondte, hat Jn der richter vbergeben dem ſtraff engel, dem befholen, das er Jn geiſſeln ſolte, welchs dann alſo der Engel vollnzogen. Jn ſolchem aber als er gegeiſſelt wart, ruffte er an S. Thomas, ſeinen apoſtel, der ſprach, Es iſt alles verlohren, was an vndanckbare leute wirt gewandt. Darnach ruffte er Mariam an, die wart fur Jn burge, das er ſich bekeren wurde. Jn ſolchem erwacht der Herman Bart der amptman, vnd ůlet alle Strimen an ſeinem leibe, darumb er in kurtzem von der koniginne vrlaub nahm, das ampt vbergab reiſet ins h. landt vnd mit der zeit begab er ſich in den D. Orden. Alſo ſieheſtu das anruffen vnd Furbitt der Heiligen gegrundet, wie einen Pelz auf ſeinen ärmelen ſtehen.

Legende. Jch muß alhie noch eins gedencken, ſonderlich weil es das Meſſe horen ſo hoch rhůmet vnd preiſet. Zu dieſes Meiſters Zeitten begab ſichs auch, das zu Jeruſalem ein Ritter auß Sachſen in den Orden wart gekleidet, der hette die gewonheit, das er alle tage pfleg eine Meſſe horen, vnd doran liß er ſich nichts behindern. Es trug ſich zu, das die Chriſtenen ſolten mit den heiden eine gemeine Schlacht halten, zu welcher dieſer auch war gefordert auf beſtimpten tag zu erſcheinen. Da er nuh am morgen frue mit ſeinen dienern reit nach der Stelle, da das Treffen geſcheen ſolte, kompt er fur eine kirche, da lautet man zur meſſe. Er ſtigk abe, horete die meſſe gantz aus, vor der Meſſe legte er den Helm abe auf die erden, vnter der Meſſe horete er, wie das offte vnd viel mals Schlege auf den Helm geſchahen, das er ſich nicht wenig vorwunderte, was es bedeute, meinte

es were der böse geist, damit er In von seiner andacht behinderte. Nach der Messe nahm er den Helm in die Handt vnd besahe In, befandt das er viel schlege hatte erlieden, satzte sich darnach auf sein roß, reith mit den Seinen zu dem bestimpten platz zur Schlacht, fand das die Christenen hetten gesieget. Da aber die Herren zusamen kamen, lobten vnd preiseten sie diesen Ritter hochlich, danckten Im daneben vor seine manliche tathen, die er in dieser Schlacht hatte bewiesen, also das wo er nicht gewesen vnd sich wider die Feinde so manlich erzeiget hette, sie vnterliegen müssen. Aber der Ritter bekante vor Inen allen die warheit vnd wie er wol gehort vnter der Messe das viel Schlege auf seinen Helm gescheen weren, wie er das auch so befunden vnd den Herren so kegenwertigk waren thet zeigen. Sagte auch daneben, was seine gedanken gewesen, aber dadurch vom gebet nicht wollen abschrecken lassen. Die anwesenden sagten Got groß lop vnd danck, sagten es were gewiß sein Engel gewesen, derweil er mit dem gebet kegen Gott, der Engel ans Ritters stad hette gestritten vnd seine macht kegen die Feinde Gottes vordeckter Weise ewiesen. Nach solchem begab er sich in den Deutschen Orden.

Willens war ich das nachfolgende außzulassen, weil aber mich bedacht vnd sahe das der D. Ordens Herren habitus oder Kleidung wider den Teufel so grose macht hat, wolte es auch andern nicht vorhalten.

In Westphalen war ein Edele Fraue, eine henne prutinne, wie es die alten Deutschen genent haben, oder Phytanissa, die mit den geisten vmbgienk vnd konte viel dingk auch konfftige durch die selben anzeigen, die hatte einen ßon sehr geringes leibes, aber sie halff Ime mit Irer konst, richtet einen ringk zu, dorinne war ein kräfftiger geist, der dem tragenden grose macht vnd stärcke gab. Diesen Ringk gab sie dem Sone vnd befhul den Im gar teuer, das er In Legende.

nimmer solte von seinem leibe kommen lassen, sagte doch Jme nicht vom geist im ringe beschlossen. Also bekam er so grose kraft, das ob er wol geringes leibes war, dennoch in allen thurnieren vnd stechen oblag vnd den besten danck vordiente. Diesem wart von vielen geraten, er solte sich einen grosen nahmen machen, ziehen ins h. landt, vnd da wider die Heiden streittende, seine stärcke vnd macht der Christenheit zu gut mit grosem rhum beweisen. Welchs er dann thet vnd beweisete seine stärcke in vielen Schlachten, Scharmützeln vnd Sturmen gantz rhumlichen. Jndes bekam er lust sich in den D. Orden zu begeben, die Jn auch gerne aufnahmen. Da er nuhn eingekleidet wart, in der Stunde, das sie Jme den mantel vmbgaben, brach der ringk vnd der geist so drinnen beschlossen war, wart frei. Also verliß den Ritter seine grose stärcke, die er vnwissende vom geiste hatte, zu dem hette er alle seine tage keine gesunde stunde, sunder war allezeit schwach vnd kranck. Auß obgesch iebnen beiden bilden siehet man wie die leute die Messe zu horen oder viel mehr sehen, weil da fast alles heimlich gemummelt wirdt dazu in frembder sprach, das auch der es horet nicht vorstehen magk, dennoch ist das volck mit solchen vnd dergleichen furgeben dazu beredt worden. Auch lernet man alhie das eusserliche dinge, von menschen eingesatzt, den Teufel vortreiben konnen, wie auch geweite lichte saltz wasser vnd viel andere dinge mehr.

Droben ist gedacht worden, das der Meister Hermann Barth von den Wunden die er vor Tripolis im Sturm empfangen sei zu Jerusalem gestorben und begraben. Nach seinem tode seindt die brüder nach gewohnlicher weise im Jare 1210 zu Ackers zusammen kommen. Da wart im Capitel von den anwesenden Ordensbrudern erwelet einhellig zum Meister Herman von Saltza der des Ordens Seneschalck gewesen war. Dieser Hermannus II. von Saltza

Herrmann v. Salza wird zum O. Meister erwählt.

genant, ein Edelman der geburt auß Meissen was ein from, verständigk vnd weiser man, wolberedt, vnd gotfurchtigk, auch eines aufrichtigen vnd erbaren wandels oder lebens, bekam durch Gottes gnad von wegen seiner hohen weisheit, wolberedtsamkeit auch guten sitten bei dem Bapst vnd Friderico II. ein groses ansehen, also das seinet halben dem Deutschen Orden grose gnad widerfhur vnd träffenliche Priuilegia geben wurden.

Zu dieses Meisters Zeiten ist im Jhare 1212 durch anhalten Bapsts Innocentius III. abermals eine grose Kreutzfhart ins h. landt gewesen, da der König von Vngern, der Konig von Nauarra von einer Seitten ins h. landt vnd konig Joannes von Jerusalem sampt dem Patriarchen vnd die obgedachten Meister der Ritter Orden vnd die Christen kamen bei Ackers zusammen, kriegeten wider die heiden, derer 60000 erschlagen wurden. Also behilden die Christen den Sieg, gewonnen viel Städte vnd Schlosser. Zu welcher Zeit Herman von Salza D. O. Meister viel redliche vnd manliche thaten beweiste vnd erhielt von seinen brudern grose Ehre vnd ist solchs geschehen im Junio.

Darnach im Jare 1216 wirt abermals eine Fhart zum h. lande furgenomen, da zogen hin mit grosem volck der Konig auß Vngarn, der Konig aus Cypren, der Herzog von Oestereich, der Bischof von Vtricht, der Bischof von Monster, vnd 7 andere Bischofe, auch sonsten viel groser Herren auß Deutschen Landen, kamen alle kegen Ackers zusamen. Da nam der Patriarcha von Jerusalem das h. Holtz von dem Kreutz vnsers Herren in die Hende, das war das Banir, das vor dem Konige von Jerusalem gefhurt wart, darnach volgeten alle Fursten mit Irem volck aus Ackers ins h. landt. Aber die Sarracenen gaben die Flucht, da gewonnen die Christen ein stark Castel, erschlugen viel Heiden. Doch hetten sie darnach wenig siegs

vnd der konig von Vngarn reisete widerumb mit seinem Volck in sein landt. Darnach im selben Jar erhub sich konig Joannes von Jerusalem, der konig von Cypren, der Herzog von Ostereich, die Bischofe aus Deutschen landen vnd die drei Meister der 3 Ritter Orden auß Ackers besatzten vnd machten fest das Schlos Belgern, welches im Bistumb Caesarea gelegen vnd wart zu letzt auch Cäsarea genannt, von welchem Schlos man viel vnd grosen Schaden den Heiden zufugte.

Im Jhare 1217 kam der Bischof von Collen, der von Trier, auch der von Bremen, Graff Wilhelm von Hollandt, der mit sich brachte viel Hollender, Sehelende vnd Frisen. Konig Joannes von Jerusalem sampt dem Patriarchen vnd 3 Meistern der Ritter Orden mit Irem volck zogen alle sampt vor Damiata, da stundt gar ein fest Schlos an dem Fliesse bei der Stadt, das sturmeten sie mit groser macht, vnd arbeit, so derhalb geschah. Graf Wilhellm hatte grose Friesen, mit grosen eisern Flegeln an Ketten hangende, gleich ob man Korn damit dreschen solde, die erschlugen damit viel Heiden, vnd droschen so greßlich drein, das sich niemandts vor Inen dorffte regen, also wart zuletzt die Stadt vnd Schloß Damiata gewonnen mit groser Kost vnd arbeit. Doch bleib gar manch guter man davor todt. Auch die Brüder der Orden vom Tempel vnd Deutschen Hause hielten sich davor gantz ritterlich darvon Inen viel erlicher thaten geschahen.

Damiata wird durch der Friesen Hülfe gewonnen.

Darnach gewonnen die Christen auch das starcke Schloß Thaus. Nach solchem zogen die außländischen Fursten wider zu Irem lande. Dann der Hertzog von Oestereich war 11 Jhar im lande gewesen, der verehrete in seinem abzoge den D. Orden mit 6000 mark silbers.

Im

Im Jhare 1218 entstundt Coradin des Sephedins Sonn. Der Soldann so die Zeit regierte war sein Bruder. Dieser Coradin war König in Syrien vnd Herr zu Damasco, hatte das h. landt in seiner gewalt, was mechtig vnd hatte sich mit seinen brüdern kegen die Christen hoch erbotten, welchs sie doch nicht annehmen wolten zu Jrem grosen vorterb. Da zog er mit groser macht vor Jerusalem, erschlug alda alle Christen, ins erste die Brüder der 3 Ritter Orden, all Jr gesinde vnd diener, vnd was er Christliches nahmens da fandt, brach an der Stadt Jerusalem alle drei Mauren pforten, Thorme, Kirchen, Capellen vnd was Gottes Heuser waren die vorbrente er vnd reiß die darnieder. Da wurden der Templirer, S. Joans Hospital, das Deutsche Haus vnser lieben Frauen ꝛc. alle verbrandt vnd zurissen, ausgenommen der Tempel, der bleib gantz vnd der Thorm David, so auf dem berge Sion stundt bei dem Deutschen Hause vnd das h. grab wolde Coradin auch zubrochen haben, aber vor angst torste sich niemandt doran machen, also wart Jme gerathen, das er das h grab stehen liß durch gottes Schaffunge alleine, der es beschirmete. Doch durffte zu Coradinis zeitten weil er Jerusalem inne hatte kein Christ geistlicher oder weltlicher dahin komen, welchs doch die beiden vorigen Soldanen, nemlich Saladinus vnd Sephedinus nicht thaten, sonder gestadten das Christene geistlich vnd weltlich umb ein tribut da wonen mochten, das theten sie vmb Jres nutzes willen liessen auch die Christen Jre Gottes Heuser im Friede besitzen.

Jerusalem wird den Christen entrissen.

Vor zu vnd nach dieser zeit haben die Bäpste mit grosem muthwillen sich vnterstanden Kaiser und Konige vnter sich zu bringen, auch das sie die lehen von Jnen entpfangen solten vnd zwar Innocentius wart vom Konige auß Franckreich wol gelohnet, da er Jn im Kercker sterben liß, achtet seines bannes nicht. Aber die Deutschen haben immer die Kappen oder Kugel tragen mussen. Dann ob wol zu zeitten ein gelerter vnd behartzter heldt vnter den Keisern gewesen, die zum theil die sache vorstan-

Fehden zwischen den Päpsten und den D. Kaisern.

den vnd nicht wollen noch ſich noch dem Reich ja ich mochte wol ſagen gotte, der ſie in die Herrlikeit geſatzt, die vnehre Schimpff vnd ſchaden thun laſſen. Jdoch haben ſie zum erſten die Biſchoffe, die zu mechtig in Deutſchen landen ſein, zum andern die vielheit vnd thorheit der Deutſchen Furſten, ſo Got vber ſie vorhangen, vorfhuret, das ſie offt wider gethanen Eidt dem Kaiſer widerſtanden vnd ſich durch den vberglauben des falſch ſcheinenden bannes vorfhüren laſſen, ſo doch Chriſtus denſelben nicht zu weltlichen, ſonder geiſtlichen Sachen, auch nicht zu brechen, ſonder zu bauen hinder ſich gelaſſen. Aber die Bäpſte auch andere geiſtliche hernach haben das wie eine grobe groſſe Schnarre oder Klapper damit die vogel abegeſcheuet werden wider die Keiſer Iren muthwillen zu erhalten weidlich eine zeitlang braucht. Ein Jder bedenke nur, damit der andern geſchweige, wie mit dem fromen Helden dem Friderico den man Barbaroſſa genent, vnd nachdeme mit Philippo vnd Ottone auch Fridrich dem II. iſt erfolget. Wie groß Behinderniß vnd Schaden ſolche vneinigkeit der Heupter vnter den Chriſtenen der Sache das h. landt einzunehmen vnd zu erhalten iſt leichte zu ermeſſen, vnd werden wir balde horen. Dann oben iſt gedacht worden, das die Chriſtenen durch langes belagern vnd viel hartes ſtörmen die feſte Stadt Damiatam, ſo ethwa wie Sabellicus achtet ſolle Eliopolis, aber wie mich dunckt, Peluſium genent vnd geheiſſen haben, eroberten, welchs dann den Egiptiſchen Sultan, weil ſie ſehr feſte vnd der eingang in Egipten iſt vnd von Memphis in Syriam zu reiſen faſt hinderlich war ſehr betrübet. Derhalb da er erkundet das die heupter der Chriſtenheit vnter einander ſehr vneinig waren, berieff er auß allen ſeinen landen ein mächtig groß volck zuſammen, als er vor niemals zuſammen gehabt. So iſt Jm auch Coradin von Damaſco mit einem groſen volck zu Hulfe gezogen, diß ſoll vmb das 1217 Jar ſein geſcheen, wie vnſere geſchichtſchreiber ſetzen, aber Sabellicus will

das es geschehen sei im 1222. Es war aber dennoch ein groß volck auch auß Christenen landen ankomen durch eine Kreutzfhart, deren Heupter sollen gewesen sein Ludwig Herzog von Baiern, der Marggraff von Brandenburg vnd Marggraff von Baden mit viel andern grosen Hern vnd Ritterschafft auch volck vom Keiser Fridrich II. dahin geschickt. Do man horete, das der Sultan von Memphis außzoge, begaben sie sich auch kegen Damiata, sampt dem Konige von Jerusalem, Patriarchen vnd den dreien Ordens Meistern, die zu entsetzen, vnd wo sie da blieben, weren one zweifel alle dinge richtiger vnd glücklicher zugangen. Aber Joannes Cardinal vnd des Bapsts legat bered das Volck solte biß an den Flus Nilum entkegen zihen dem Feinde, darin es Im auch gefolgigk wqr. Weil aber noch er der Legat noch andere der orthe des landes gelegenheit nicht wusten vnd der Sultan der Christenen brauch sonderlich auß Europa wol gemerckt, das sie nicht leichtlichen von dem orthe so sie eingenohmen, weichen, that er als wiche er Inen fur Furcht, zogk etwas zuruck vnd ließ am Flies Nilo die vberfhälle offnen, das derhalb der orth da die Christenen sich hin gelagert vnvorsehens vnd in wenig zeit so gantz mit Wasser besteuete, das da es am seichsten war, dennoch anderhalb Werckschuh Romisches masses Wasser gestanden, das ist bei vns Preussen drei viertel einer rechten Culmischen elen hoch. Da keret der Sultan mit seinem mächtigen volck und Heer wider zurück, fhiel vber die armen vorfhüreren vnd hart vom Wasser geängstigten Christen, erschlug vnd nam der gewaltig viel gefangen, vnter d nen der Patriarch von Jerusalem vnd viel andere grose Herren waren. Da das volck in so grosen weh vnd ängsten war, wardt ein Fried zwischen Inen gemacht, also das dem Sultan die sehr feste Stadt Damiata desgleichen Jerusalem vnd sonsten viel guter vnd fester Städte, so die Christenen inhatten musten vbergeben werden. Verlust von Damiette.

Doch behielten die Christenen Ptolomais oder Ackers, darin sie sich hielten vnd sonst etliche Städte mehr, die der Sultan (wie man achtet) auß sonderlicher list auf das mal gelassen. Dann er bedacht, wo er alles auf ein mal einnehmen vnd die Christenen gantz aus dem lande vorjagen, wurden die andern dadurch bewegt werden, das sie mit groser macht wider komen zu wasser vnd lande vnd er dann neue vnruhe, auch vngluck zu gewarten hette. Dieser Fried vnter Jnen so begriffen, wie lange oder auf wie viel zeit der benennet, wirt nicht gedacht. Alleine vnsere geschichtschreiber vormelden dabei, das in 25 Jharen niemandt dem h. lande sei zu Hülffe komen. Nhun hab oben gedacht, das meins bedunckens vnsere geschichtschreiber fhelen in der zeit, wo die zal nicht hernach vorfelschet worden vnd 18 für 22 gesetzt.

Als nuhn solcher Fried gemacht war, Joannes von Bregna, der Jerusalemitanische Konig, desgleichen auch Herman von Salza, des Deutschen Ordens Meister, bestalten ein Jder seine Sache also, das ob die vngleubigen den Fried nicht halten wurden, Jrent halben nichts vorseumet wurde. Dann der Meister D. Ordens, ehe dann er vorreisete, satzte in seine Stadt dem Orden einen Groß-commendator, desgleichen auch einen Marschalk, die in seinem abeweſen fleissig solten auf alle Dinge aufsehen, damit Jr Castell zu Ackers wol vnd in guter Hutte gehalten würde, bestelte auch das mehr guter kriegsleute vmb besoldung angenommen wurden. Er hette auch bei dem konige von Jerusalem das lob vnd derwegen auch gnad erhalten, das gedachter Konig frei vnd willig das wapfen, so Celestinus der Bapst nemlich im weissen Felde ein schwartz Kreutze, mit einem guldenen Striche durchs Kreutz die lenge vnd kwer verbessert hat. Seindt demnach beide in Europam vorreiset, da dann Joannes der Konig von Jerusalem sich kegen Rom zum Bapst erhoben, vor-

Groß-Kom-thurei zu Akkon.

hoffend alda grose Hulffe zu bekomen, befandt aber, das die beiden Heupter als Bapst vnd Keiser in groser vneinikeit wider einander stunden.

Dann nach dem Otto Herzog von Brunschweig, nach dem Keiser Philip zu Bamberg erstochen war, mit des Bapsts Innocentius gutem willen zu Keiser war erwelet worden, In auch hette zu Rhom willig gekronet, hat er Ottonem auch in Bann gethan vnd des Keiserthumbs entsetzt, darumb das er vom Bapst nicht alleine mit worten, sonder auch mit der that die lande vnd stedte in Italia zum reich gehorende einnahm, vnd da der Bapst sahe, das er Jme nicht kunde anders widerstehen, wante er sich zum Bann vnd wart Otto da er 4 Jar regiret durch den Bapst entsatzt vnd Fridrich II Konig in Sicilien vnd Neapolis auß Forderung des Bapst Innocentius zu Keiser erwelt. Ob wol sein ehelich gemahel, desgleichen auch seine treue rädte Im solches anzunehmen widerriedten, doch zoch er durch den Intal ins D. Reich, belagerte da Hagenau, die Stadt, so In nicht annehmen wolte vnd gewann die auch. Dann viel Fursten auß Deutschen landen, die In gefodert hatten auß Sicilia, reiseten mit grosem volck zu Im oder schickten Im Ire Hulfe, damit sie in Iren landen selbst die weile zusehen mochten, das darinne nicht aufrhur oder sonsten ethwas vngeburlichs furgenohmen wurde. Es wolte auch Otto Herzogk von Brunswig Jme entkegen zihen vnd Jme fherner in Deutschen landen ethwas furzunehmen weren, aber da er sahe, das er von den Fursten vorlassen war, begab er sich wider zuruck. Indes nam Friderich II in grosser eil ein, was am Rein gelegen war vnd wardt zu Ach gekronet, machte auch einen bundt mit Philippo, dem Konige auß Franckreich, vnd ob wol Otto gerüstet kam von Brunswigk, belegerte Ach, vorbandt sich auch mit dem Konige auß Engellandt, durch des Hulffe er sehr gesterckt

Kaiser Fridrich II.

wart, doch wart er vom Konige auß Franckreich geſchlahen, vnd zog demnach wider zuruck in ſein landt, da er noch 5 Jhar, nachdem er des Keiſerthumbs entſatzt war, hat gelebet. Fridericus II bezwang darnach leichtlich was noch vbrig war, dann den Herzog von Brabandt bracht er dahin, das er Jme ſich muſte ergeben mit denen bedingungen, ſo dem Keiſer gefhielen, brachte auch wider zum Reich das Niederlandt vnd Lottringen, nam auch Collen vnd Ach wider ein.

Jndes bewilligten Jm die Furſten, ſeinen älteſten Szonn Heinricum zum gehülffen oder mitgenoſſen, dem Reich in ſeinem Abeweſen vorzuſtehen, anzunehmen vnd wart alſo Heinrich zum genoſſen ſeines Vatters oder wie man itzt rehdet zum Romiſchen Konige von den Furſten erwelet 1222 Mai 29.

Nhun waren ſieder dem Lateraniſchen Concilio, ſo Innocentius der Bapſt gehalten im 1213 Jhare etliche vnd zum theil groſe hauffen volcks ins h. landt wider die vngleubigen zu ſtreitten auß Europa gezogen, Damiata erobert vnd wie Sabellicus ſagt, drei Jhar darnach widerumb dem Sultan auß Aegipten auß dringender nodt widerumb vbergeben, wie oben gemelt. Joannes der Konig, in meinung Hulff zu erlangen, war zum Bapſt kegen Rom verreiſet, befandt aber, wie oben erwenet, das ſehr häfftige vneinickeit zwiſchen Babſt vnd Kaiſer ſich zugetragen, bedacht derhalben, das nicht alleine ſeiner Sachen vnd dem h. lande groß nachtheil vnd Schaden dorauß wolte erwachſen, ſunder auch viel anderen landen in der gantzen Chriſtenheit, begunde derwegen mit Honorio dem Bapſt zu handlen vnd dahin zu bewegen, das er ſich mit Friderico II dem Kaiſer wolte vorſünen vnd die Sach vortragen laſſen. Durch dieſe vnd dergleichen andere reden vnd erwenung der groſen gefhar des h. Landes bewugt Konig Joannes den Bapſt Honorium, das ſein Zorn etwas gelindert aber doch nicht aufgehaben oder gäntzlichen vortragen wart, vnd

weil die Zeit Fridrich II der Kaiser noch im Witwen Stande lebte, wart Jme alda vortrauet Jole, des Jerusalemitanischen Koniges tochter, mit der bedingung, das Jme mit der tochter folgen solte das Jerusalemitanische konigreich vnd allen hernach die konige von Sicilien weren, doch das er aufs erste er mochte ins h. landt sich begebe vnd die Stadt Jerusalem, sampt andern dazu gehorenden solte in seine vnd also in der Christenen macht vnd gewalt zu bringen allen moglichen Fleis vnd arbeit zu thun nicht sparen. Das dann der Keiser auch willig zu thun sich erbot, schickte auch nicht lang darnach seinen Szonn Heinricum in Deutsche lande, einen reichstagk mit den Fursten zu halten, die zu vormanen, das sie erschiesliche hulfe thun wolten zum Zoge ins h. landt. Diß ist geschehen 1225. Da dann die Fursten willig zu wareit, wurden vnter Jnen etliche erkoren, die gantz willig sich auf die reise wolten mit dem Keiser begeben, vnter welchen der furnemste war Ludwig landtgraff zu Hessen, der heiligen Elizabeten eheman.

Vnd obwol der gute Keiser sich aufs fleissigste bearbeitet das er aufs erste mochte ins h. landt wol gerüst mit aller notturfft außziehen vnd dennoch auch das Reich vnd seine lande wol vorsorget hinter Jm lassen, kundt er doch dem Bapst hierin nicht gnugk thun. Dann da er vormerckte, das der Bapst mit grosem vorlangen wartete auff seinen außzogk, damit er alsdann seine anschläge dester bekwemer beide wider das Reich vnd auch des Friderici erbländer fortstellen mochte, deme vorzukomen, beruffte der Keiser kegen Crema die Deutschen Fursten, in meinung mit Jme zu beradtschlahen, wie aufs bekwemeste vnd beste auch durch wen die welsche lande in seinem abewesen zu vorsorgen, damit kein Schade dorauß entstehen mochte, ist doch solcher angesatzter tagk vnd beradtschlahung durch einen aufruhr in der Lombardie, durch heimliche anschläge des Bapsts zugericht,

vorblieben, dadurch die furgenommene Reise ins h. Landt nicht wenig behindert vnd vorzogen wurden, das dann der Bapst auch dester mehr zur vrsach den Keiser zu beschuldigen furgewandt, wie dann, obgleich Honorius vnlangst darnach vorstorben, der nach Jme zu Bapst erwelet war Gregorius IX. redlich brauchte.

Berufung des D. O. nach Preussen.

Indis aber der Keiser also mit seinem Zoge behindert wart vnd H. Herman von Salza, des D. Ordens Meister, die Brüder seines Ordens so sich merklich in Deutschen vnd Welschen landen auch Hispanien hatten gemehret, visitiret vnd besuchte zu erkunden, ob sie auch Jrer Ordens Regel gemeß sich vorhielten, schickte Conradus Furst aus der Masau vnd Koiau seine gesandten vnd brieffe an Jn, dorin er sich erbot, dem D. Orden das Culmische landt vnd orthe mehr gänßlich mit allem eigenthumb vnd gerechtikeit zu vbergeben, das sie das einnehmen vnd Jn wider die Preussen vnd aller Christenen Feinde schutzen vnd beschirmen wolten, dazu er dem Orden treulich wolte vorhelffen. Mit diesen gesandten vnd Brieffen hat sich Herman von Salza an den Bapst Honorium vnd von da an den Keiserlichen Hoff begeben, oder wie andere wollen das des Herzogen auß der Masau gesandter Hern Herman bei dem kaiserlichen Hoffe antroffen, da seine gewerbe abgelegt vnd brieffe. Da dann Herman nach vielem beradtschlahen bekennen müssen, das er sampt seinen brüdern, lauts seines Ordens einsatzunge wider die vngleubigen streitten vnd die Christgleubigen schutzen solle, des dann der Keiser, auch andere Fursten Grafen Ritter vnd Edelleute Jre stadtliche Hülffe zu thun zugesagt, solte es im nahmen Gottes anfahen, aufs solchs er vom Keiser Friderico II die belehnunge mit dem lande gefodert, darüber auch die vorschreibunge vnter dem güldenen des Keisers Jngesiegel erhalten.

Hierauf hat Herman von Salza zwene seines Ordens brüder Conradt

Conradt von Landisberg vnd sunsten noch einen mit 18 reutern zu Conrado in die Masau abgesendet. Diß ist meines erachtens geschehen im 1227 Jhare, denn ich hab funden etliche vorschreibungen dem D. Orden schon im 1228 Jare vbergeben *), vor welcher zeit sich dennoch zugetragen, wie oben angezeigt worden, das diese beiden brudere in einer Schlacht von den Preussen hart vorwundt, auch wol wieder geheilet wurden, ehe dann Conradus der Herzogk widerumb kegen Plotzkau kommen.

Fridrich II Eroberungen und Krönung in Palästina.

In welchem Jare, nemlich 1228 der Keiser Fridrich II ist ins h landt vorreiset vnd weil er den neuen Bapst Gregorius IX so Jn aufs häfftigste vorfolgte in seinem vorreisen nicht gesegnete, erzurnete sich der Bapst so harte, das er auch in Syriam schreib an die Templerer, das sie Jm wolten heimlich nachstellen vnd wo es moglich vnter wegens angreiffen vnd so viel sie möchten in gefhar bringen, wo aber das nicht konte gescheen, solten sie bei dem Here schaffen, das Jm kein gehorsam geleistet wurde. Da sihe eines ehrlichen Bapstes Sinn vnd mut, dann er auch dergleichen an das ganze Heer Brieff außgehen lassen, beschuldigte den fromen Keiser viel groser laster vnd das er ein Feindt der Christlichen Kirchen were. Aber Got behutte den fromen Keiser, das des Bapsts anschlagk nicht fur sich gieng, gab vnd vorleg Jm auch die gnade, das, da die Feinde seine macht so groß sahen, aber doch am meisten von Deutschen landen, vbergaben sie Jme Jerusalem, sampt allem andern was dazu gehorete, machten Friede mit einander auf 10 Jhar. Also nam Fridrich Jerusalem wider ein vnd wart alda, vormoge des Vortrages so er mit

*) Da des Kaisers Belehnung des Herrmann v. Salza mit Kulm und Preussen, wovon die Original-goldne Bulle noch im hiesigen Archiv vorhanden ist, im Jahr 1226 geschah, so kann die Ankunft des Ordens in Preussen wohl i. J. 1227 erfolgt seyn.

Konig Joanne etwan gemacht zu Konige gekrönet, bauete dornach im h. lande Nazareth vnd sonsten andere Festen, zog widerumb mit den Seinen in Europa, da er von Herman ehrlich wart entpfangen, aufgenommen vom Bapst vnd seinem anhangk. Es vnterstunden sich wol etliche Bischoffe vnd Fursten auß Deutschen landen die vneinikeit zwischen Bapst vnd Keiser zu vortragen, als Leopoldus auß Oestereich, Otto auß Merhern vnd Bernhard auß Karinthen, die handelten in der Sache ein gantz Jhar, konten dennoch bei dem Bapst nichts gleiches vnd billichs erhalten. Im Jare 1230 nachdem die obbestimpten drei Fursten von der Handlunge abgestanden waren, vnternahm diese Handlunge der Ertzbischoff von Messina vnd H. Herman von Saltza des D. O. Meister. Diese brachtens dahin, das der Keiser willigte dem Bapst zu geben 120,000 Vncen goldes, damit muste er die Absolution vnd das Loßsprechen vom bann des Bapsts erkauffen. Vnsere geschichtschreiber gedencken das Herman von wegen einer Süne, die er zwischen dem Bapst vnd Keiser zuwege bracht, sei von beiden teilen hoch vorehret worden, also das der Bapst Jme einen güldenen Fingerreif hab an einen Finger mit eigner Hand gesteckt vnd beide Bapst vnd Keiser zu einem Fursten geboren, auch nicht allein Jme, sondern allen seines Ordens nachkomenden Meistern die hoheit bleiben solte, das sie Fursten sein genant auch davor von Jderman gehalten worden. Der Keiser verliehe auch Jme vnd seinen nachkomenden Meistern, das sie im Wapfen vnd Banir einen schwarzen Adeler von Reichs wegen fhüren solten vnd andere Herlikeit gebrauchen, so alleine Fursten zu gebrauchen zusteht. Vnd zwar dieselben vnsere geschichtschreiber sagen alle, das diese Zwetracht vnd vorsunung gescheen sei zwischen dem Bapst Honorio III vnd Frederico II dem Keiser, wo das also vnd das er zu der zeit von den beiden Heuptern der Christenheit vorehret worden, gleub ich

Des Herrmann v. Salza Auszeichnungen von Papst und Kaiser.

das er mit Joanne dem Konige von Jerusalem sich die Sache werden hin zu legen vnd zu vorsunen vnderstanden haben, also das Herman von Saltza hin her geritten vnd die Sach also am meisten wirdt getrieben haben beim Keiser, wie dann auch Joannes der Konig fast immer zu Rom beym Bapst bis die Sache zur einikeit kommen ist blieben. Vnd es ist nicht one, das dieser Bapst Honorius nicht alleine die Priuilegia der Joanniter vnd Templerer, wie auch Celestinus gethan confirmirt vnd bestetigt, sonder hat den D. Orden mit viel andern schonen vnd herlichen Priuilegien begabt vnd vorsehen, derer ich vber die bestetigung Celestini 84 gesehen, desgleichen dann kein ander Bapst kegen In gethan. Solte es aber von der vorgleichunge des Bapsts Gregorij IX vnd Frederici II zu vorstehen sein, finde der grosen Privilegien, da die geschichtschreiber von melden sehr wenig, vber das, das er in seinem 4 Jare, das ist vngefher im 1231 confirmiret hat die Vbergaben so herzog Conradus auß der Masau vnd Koiau, am Schlos Culmen vnd zubehorenden ackern, desgleichen auch Christianus der Preusche bischof gethan haben, da er auch an obgenanten herzog Conradum vor den D. Orden gar ein emsige ermanung thut, den Orden fherner nicht zu vorlassen. Es seindt auch wol etliche andere brieffe vnd vngefher 3 Priuilegia, die gefunden habe von obgedachtem Bapst Gregorio IX dem D. Orden geben vnd dazu der vorigen Priuilegien Confirmation, aber diß alles beweiset nicht den grosen Rhum vnd Ehre so Herman v. Salza solle erzeiget sein vom Bapst wegen der gestifften einigung, glaube derhalben, das er seinen Fleis nicht wirdt gespart haben, Honorium III vnd den Keiser zu vorgleichen.

Wollen nuhn fherner anzeigen was vnd worin sie von andern Orden, die auch Kreutze getragen, oder auch das Kreutze zum Zeichen Jres Ordens fhüren, vnterscheiden sein. Unterschied des D. O. von andern, die ein Kreuz

zum Zeichen habe. Ins erſte ſeindt die ſo ſich itzo nennen de ordine S. ſpiritus, dieſe haben etwa zum Patrono gehabt den heil. Quiriacum, welchen ſie wollen, das er ſei geweſen der Judas, von deme in der erfindung des h. Kreutzes, da es Helena Conſtantini des Keiſers mutter ſuchete, gedacht wirdt, der dann da er getaufft wurden Quiriacus ſolle genent ſein wurden vnd hernach Biſchoff zu Jeruſalem. Von dem ſagen ſeine brüder (dann in der legende hab es nicht finden mogen, obwol die in Deuczer vnd Lateiniſcher Sprach hab) das, weil er das Kreutz Chriſti wo es vorgraben geweſt der obgenenten Helenen offenbart vnd außgraben, auch da er hernach die groſen Wunderzeichen die got durch das Holtz des Kreuzes ſolle erzeigt haben, ſich zu Chriſto bekarth vnd teuffen laſſen, habe der Teufel In hernach ſo hefftig faſt allewege angefochten, das er vor Im keinen Friede haben mogen. Dakegen hab S. Quiriacus dis erdacht, das er allwege ein Kreutz in ſeiner handt trug, wenn der loſe geiſt kam vnd wolt In engſten, ſo zeigte er Im das Kreutze, davor muſte der vnreine geiſt fliehen. Das Kreutz aber ſo dieſer Orden trugk iſt weiß eines Fingers breit, vnd einer Spannen lang, hat oben zuen Kwerſtriche, da doch der oberſte kurtzer iſt, dan der vnderſte, dieſe geſtalt Dieſer Orden ſoll etwan ein Ritter Orden geweſen ſein zu Jeruſalem vnd wider die vngleubigen viel gutts gethan haben, ſeindt aber von Saladino dem Sultan faſt alle vmbbracht worden, alſo das Jr ſehr wenig davon komen, da Saladinus Jeruſalem einnahm. Die begaben ſich kegen Rom, da ſie Bapſt Innocentius III im Concilio Lateranenſi vorneuete, gab Jnen ein zu Rhom das Hoſpital S. Spiritus de Saxia genant, ſeindt itzo ſtationarii, vorkauffen Jren ablas vmb 5 oder 6 groſchen darnach der Keuffer kompt. Ich weiß wol, das ſie einem Haußvater vor ſich ſein weip vnd Kinder, einen ablas

brief vorkaufft haben vmb einen Reinischen gulden, galt die zeith nur anderthalb mark, doch wan der liebe got mehr kinder bescherete, so muste man in den brief des Kindes nahmen Jnen einzuschreiben geben, auch einen gl. oder zwene, damit der beichtvater sich in der Absolution wüste darnach zu richten.

Die anderen werden gesatzt die Templerer, vnd sollen wie etliche wollen gestifft sein von Balduino I. dem andern Konige zu Jerusalem vnd confirmirt oder bestetiget vom Bapst Gelasio II. in seinem ersten Jhare vnd Henrico V. Diese hetten Jren anfangk von einem Hugo von Pigan genent, der lust hette bei dem tempel zu Jerusalem zu wonen. Zu deme schlugk sich einer, Gotfried von S. Adelmar geheissen, die theten grosen fleis, das wenn frembde leute zu wasser ankomen waren, vnd von denen so der orth vom Konige gesatzt waren zu amtleuten sie die wandelnden auf den strassen zu schutzen vnd sicher kegen Jerusalem gleiten solten. Wann sie nuhn fast an die Stadt kamen, wurden die wandelnden von diesen beiden angenohmen vnd sicher gefuret in die Stadt, das sie alda mochten die h. Städte besehen vnd Jre andacht dabei haben. Vnlangst darnach mehret sich der Hauffe, nam zu, wart je groser, vnd weil sie ein aufrichtig keusch leben fureten, sich auch in kriegen wider die heiden treulich vorhielten, wurden Jnen darnach feste Schlosser vnd Städte vortrauet, dadurch sie zu grosem gute kahmen vnd mächtigk wurden. Jns erst da der Orden gestifftet vnd bestätigt wardt, hetten sie keine Priester brüder, sunder alleine weltliche priester, die sungen Jnen die sieben gezeiten, waren Jre beichtvätter, derwegen denselben priestern alle Wochen Jr gebür geben warth. Doch haben sie hernach erlangt vom Bapst, das sie mochten Jres ordens priester haben, welche sie darnach, als sie von Ptolomais vorjagt vnd in Franckreich viel schoner gute bekommen, sehr vbel gehalten, also das einer zu zeitten seinen priester vmb einen Hundt vortauschet hat. Dann weil sie noch im h. Lande

waren, vorhielten sie sich allwege freuntlicher kegen die auß Franckreich, so ins h. landt kamen zu streitten wider die heiden oder die heiligen Städte zu besehen, dann kegen die, so auß andern Landen sich dahin begaben. Derhalben da sie sampt den andern ritterlichen Orden auß Ptolomaide vortrieben wurden, begaben sie sich balde in Franckreich zu Iren alten bekanten, von denen sie auch sehr gefordert wurden beim Konige, Fursten vnd Herren, also das sie in Franckreich sehr reiche vnd mächtige guter bekamen. Zuletzt aber wurden sie sehr vbermütig, das es got vnd menschen begunde zu vordriessen. Da nuhn Bapst Clemens V. zu Wien*) in Franckreich ein Concilium hielt, wardt von Im vnd andern mehr befholen, das man vnvorhoreter Sachen sie alle solte fahen vnd vmbbringen. Sie wurden beschuldiget, das sie etlichen grosen Herren nach Iren guttern vnd leben durch heimliche anschlege stellen solten, vnd wer sie vmbbrachte, dem solten Ire gutter eigen bleiben. War eine gute Sache vor den Konig zu Franckreich, der wie man sagt, diesen Handel sampt dem Bapste am meisten trieb. Wurden derhalb im 1312 Jare fast zwehundert vmbbracht. Es seindt viele (wie geschrieben wirdt) von Inen vor dem tode peinlichen vorhordt wurden der Sache halben, damit sie beschuldigt oder vordacht waren, etliche sollen vnd derer wenig, Got weiß ob es auß blodikeit vnd Schwacheit oder warheit geschen, bekant haben, aber hin widerumb sehr viel die nichts bekant dennoch getödtet wurden. Das ist des hochberumpten vnd mächtigen Ritter Ordens der Templer end gewesen, haben zum Zeichen Ires Ordens getragen braune mantel, wie etliche schreiben, aber der mehrer teil vnd die glaubwirdigsten setzen weisse mentel vnd ein roth Kreutze dorinne. Doch kan alhie nicht vorschweigen, als die Templer in allen landen so ge-

*) Vienne.

ſchwinde vmbbracht vnd getödtet worden, haben die Herrn in Deutſchenlanden nicht ſo eilendes gehandelt, ſonder auf Jr bit Inen ſich zu entſchuldigen Zeit geben, da ſie dann am 1. July zu Mentz Jre vnſchuldt furbracht, d rmaſſen, das ſie beim leben gelaſſen, aber in andere orden ſ mpt Iren guttern vortheilet worden. *)

Zum dritten ſeindt geweſen vnd iſt noch der Orden der Joanniter, die den nahmen hatten vom Hoſpitall S. Joannes des Teuffers, ſo zu Jeruſalem auſm Berge Sion nicht weit von vnſer lieben Frauen Kirchen erbauet geweſen. Dieſe, wie faſt alle ſagen, ſolle Fulco Konig von Jeruſalem in ſeinem erſten Jhare geſtifftet haben, vnd durch Bapſt Innocentius II. vnd Conradum II. beſtetigen laſſen. Etliche wollen, das dieſer Orden balde im anfange ſei geſtifftet worden zum Ritter Orden. Andere aber ſagen dakegen, das er zum erſten zum Hoſpital geſtifftet, vnd das ſie annehmen ſollen die wallenden Kranken, ſo auß frembden Landen die heilgen Städten zu beſuchen kemen, welchen ich auch zuhallen muß, das mich dahin bewegt der nahme, ſo ſie gefuhret, nemlich Hoſpitaler. Zum andern, das, da der D. Orden, ſo beide ampt hielt, nemlich als ritterlicher, auch im krigen ſich brauchen laſſen vnd der Krancken zu warten, auß Chriſtlicher barmherzikeit entſtanden, auch beider Privilegia haben erhalten, auß dem ſichs vnwiderſprechlich ſchleuſt, das die Joanniter nicht haben gehabt zu der zeit die Priuilegia des Ritterlichen Ordens, wie dann auch die Templer der Krancken ſich ins gemein zu war-

*) Wer die Geſchichte dieſes Ordens und ſeiner Aufhebung näher und richtiger kennen lernen will, muß ſich an die gelehrten Unterſuchungen darüber von Anton, Nicolai, Moldenhawer und Münter wenden, ſo wie an die „histoire critique et apologetique de l'Ordre des Chevaliers du Temple de Jerusalem, dits: Templiers. par feu le R. P. M. J. Paris. 1789. II Tom 4.“ nebſt der Abbildung eines Tempelherrn und 2 Kärtchen, von Syrien und Phönicien und von Palaſtina. (in's Deutſche überſetzt. Leipzig. 1790. 8. mit Anmerk.)

ten nicht vnternohmen. Dann das sie offtmalls auß freuntlichen willen die auß Franckreich zu sich genomen auch in Kranckheiten, hat Inen als landesleutten nicht mogen gewehret werden, noch ein gesetz machen oder aufdringen, alle kranken anzunehmen vnd Irer zu warten. Das aber vnter den Joannitern auch balde Im anfange keine des Adels solten gewesen sein, vermeine ich nicht, dann etliche wollen, vnter denen auch der Bischof von Padelborn ist, das Jr erster Gardian Raimundus, so auch dieses Ordens sampt dem Konige vnd Patriarchen von Jerusalem erster stiffter gewesen, das er einer des Adels gewesen. Diese da sie vom h. lande als Ptolomais vom Sultan zuletzt vortrieben wurden, seindt etliche in ein Schiff komen, vnd so da vortgefharen, da sie vom Winde an die Insel Rhodus gesetzt, seindt vom Herrn des orths freunthlich angenomen wurden, deme sie dann wider seine Feinde treulichen beigestanden vnd gehulffen haben. Darumb weil er keine erben hinder sich vorlassen, soll er Inen die Insel in seinem Testament beschieden vnd geben haben vnd also Ritter brüder worden. Andere aber wollen, das sie dem Turcken die Insel vnd stadt mit ritterlicher krafft abegenommen vnd sich dar ein gesatzt haben. So seindt auch des Ordens brüder viel in andere Lande bis in Polen, Marcke vnd Pomern komen vnd da von Konigen, Fursten vnd Herren viel Schlosser vnd Städte bekommen, die sie zum theil erbauet, oder gebessert haben. Es hat sich aber das glück hernach gewändt, das nicht alleine die andern Inseln vnd Werdere, sonder auch Rhodus Inen der Turck abgedrungen. Dann nachdem er sie im Jhare 1479, wie Sabellicus schreibt, oder wie andere im 1480 mit groser macht 3 monat belagert, auch offte häfftigk gesturmt, hat er dennoch davon mit Schaden vnd Spot abeziehen müssen, so er doch aber 4000 die in Sturmen vnd anlauffen davor blieben, hat vorloren, vnd 15000 hart vorwundet worden. Aber im Jhare 1522 ist der Turck mit

ſehr groſer macht, weit groſer dann vorhin, wider khomen, die Stadt, wie etliche wollen ſo auch die zeit drinnen geweſen, am 26. Juny berandt, vnd davor gelegen biß in den Decembrem, da ſie am Chriſttage, auß hochdringender nodt durch den Meiſter des Ordens mit etlichen bedingungen aufgeben iſt worden, nachdem ſie die innegehabt 214 Jhar wie Jacobus Fontanus Brugenſis ſchreibet. Jtzund halten ſie die Inſel Meliten, wir nennen die Maltam, ſo Inen hochloblicher gedechtnüs Keiſer Karolus V. eingereumbt, darin ſie aber mit dem Turcken im 1564 Jhare einen harten Strauß gehalten, alſo, das zu beſorgen, wo der Waſcha durch Gotts geſchick nicht were in ſolcher harten belagerung geſtorben, die Joanniter die Inſul nicht hetten mogen erhalten. Dieſe Ordensbrüder haben zu Irem habit oder Ordenskleidt gehabt einen ſchwarzen mantel vnd ein beſchloſſen weiß kreutz einer handt lang vnd breit darin, haben wegen Jrer ritterlichen thaten vnd aufrichtigen wandels nicht allein einen guten namen ſonder auch viel Priuilegia von Bapſt vnd andern herren guter erlanget. Hielten zum erſten nur weltliche prieſter, die Jre Kapplan vnd beichtvätter waren, wie die Templerer zum erſten taten. Da aber der Carmeliter Orden, ſo wir vnſer lieben Frauen bruder nennen, geſtifft worden, da brauchten ſie dieſelben biß ſie von Rom erlangten, das ſie Jres ordens prieſter zu brüdern annehmen oder weihen mochten laſſen. Von dieſes Ordens ankunfft oder erſten einſetzung haben ſich etliche vnterſtanden vor vielen Jharen bucher zu ſchreiben, aber weit gefelet, dann ſie wollen, das dieſer Orden herkome von Joanne Eleemoſinario. Wie ſich das zur Warheit ſchicke wolle ein Jderman bedencken, dann eigentlich iſts war, das dieſer Joannes Biſchoff geweſen zu Alexandria, im Jare Chriſti 605 geſtorben, zun zeitten des Keiſers Phocä vnd den nahmen davon bekommen, das er armen leuten gerne vmb gots willen

geben, alſo auch, das er keinen von ſich gehen laſſen, der In vmb almoſe batt, ſunder gab Im ſo viel er foderte, ja nennete auch die armen ſeine herren. Dieſer frome Biſchof hatt keinen Orden geſtifft noch aufbracht, vnd iſt vor den Joannitern geſtorben 535 Jhar. So haben die Joanniter Iren nahmen gehabt vnd bekommen von Joanne dem teuffer Chriſti, wie ſolchs offtgedachter biſchoff von Paderborn auß des ſelben Ordens ſtifftung vnd bullen, die ſie vom Bapſt vnd Keiſer bekommen erweiſet, dann er die geſehen, da man auß beiden Orden nemlich der Templer vnd dieſer der Joanniter Priuilegien vnd Reguln einen außzugk gemacht, vnd In ſampt dem Biſchoff von Brehmen zu Bapſt vnd Keiſer abgefertigt vnd geſandt, zu werben vmb die Confirmation vnd beſtätigung des D. Ordens. Alſo aus dieſem kann nuhn eigentlichen vnd wol vorſtanden werden, das der Joanniter Orden nicht von Joanne Eleemoſinario, der nicht zu Jeruſalem ſonder zu Alexandria Biſchoff geweſen, vnd im dritten Jare des Keiſers Phocâ alda in Got vorſcheiden hat auch keinen Orden noch anhangk hinder ſich gelaſſen vnd was er ſelbſt getan, oder durch ſeine Diaconos zu thun vnd auszutheilen befholen den armen, als ein Biſchoff ſeiner Kirchen gutter vnd ſo Jme oder ſeiner Kirchen, den armen damit zu helffen gethan oder außgetheilet vnd außtheilen laſſen. Es ſeindt wol etliche, die ſich beduncken laſſen, das dieſer Orden vnd der Deutſchen brüder Orden beide von Eleemoſinario Joanne herkommen vnd gefloſſen, wie dann mir ſelber einer nicht ein vngelerter vnd groſer Furſten Radt furhielt vnd vormeinte ſolchs zu erweiſen durch Sebaſtianum Franck, der in ſeiner Chronika oder Weltbuch ſolle das von ſich ſchreiben. Deme zur anthwort geben, das wol gleublichen, das gedachter Sebaſtian Franck durch vnrechten bericht, ſo er von andern entpfangen, vorfhuret worden vnd alſo irrige dinge von ſich geſchrieben vnd damit auch viel vorfhure, ſolte

aber meinen Bericht zu herzen bedencken vnd wol erwegen vnd dann von der Sachen vrteilen, aber davon hernacher wen von Deutschem Orden sagen werden. *)

Zum vierden hat auch der dritte Bischoff zu Riga Albertus einen sonderlichen ritterlichen Orden gestifftet nach der Templer arth, die einen weissen mantel, im mantel ein roth Schwert mit seinem Kreuze vnd oben am Knopfe ein Kreutz wie ein Stern gefhürt, die hat man die Schwertbrüder genennet. Etliche sagen, es sei vom Bischofe mit des Bapsts willen vnd Zulaß geschehen, doch finde nirgent, das sie confirmirt vnd bestetigt wurden mit Iren Regeln. Sie haben in Leiflandt ins erste wider die Leiflender, Oesten, Reussen, Littauen, Samaiten vnd andere anstossende Feinde sich sehr wol vnd mänlich gehalten vnd Got hat Inen zimlich gluck wider die feinde geben. Dorauß erfolget, das Ir guter namen auch in der Masau vor Herzog Conradt gerümet vnd sehr gelobet wurden, darumb er, wie oben gemelt, an genenten Herrn Bischoff Albertum gesanten abegefertigt vnd erhalten, das etliche desselben Ordens brüder in die Masau geschickt wurden. Was aber die alda außgericht vnd wie es Inen ergangen, ist oben gnugsam angezeigt wurden, wie dieser Orden aber hernach von Bapst Gregorio IX. auff beider theil bitten in den D. Orden vorwandelt worden davon wirdt fherner im folgenden buch sein zu schreiben.

Der 5 Orden, so zum Zeichen Ires Ordens an Irem Habit oder eusserſten Kleidung ein kreutz tragen, ist der Deutschen Brü-

*) Ein Hauptbuch für die frühere Geschichte des Johanniter-Ordens ist: „Vertot histoire des Chevaliers hospitaliers de St. Jean de Jerusalem Paris. 1727. V Tom. 8. "für die neuste Geschichte desselben aber: „Kurzgefaßte Nachricht von Sr. Russ. Kaiserl. Maj. Paul I. Gelangung zur Würde eines Großmeisters des Ordens St. Johann von Jerusalem. Frankfurt. 1799. 8.'

der des Hospitals vnser lieben Frauen zu Jerusalem. Wie dieser Orden seinen anfanck oder vrsprung, stifftung vnd Confirmation vom Bapst vnd Keiser bekomen ist oben gnugsam auch gantz klar dar gethan wurden, darauß zu vorstehen, das diejhenigen, so dafur halten, das dieser Orden ein Orden sei mit der Joanniter gar sehr irren. Auch ists nicht one, das vngefher im Jhare 14.. der Joanniter Procurator, da der D. Orden noch viel schoner gutter in Hispanien, welschen landen ꝛc. hatte mit des D. Ordens Procuratoren offtmals vnd fleissig gehandelt, weil die beiden Orden nuhn Ritterbrüder vnd Hospitaler weren, zusamen in einen Orden sich zu voreinigen *) vnd also einer des andern priuilegien, gutter vnd hulff wider die Feinde zu genieſſen. Aber so viel vormerken khan, hat der D. Orden seine furtheil vnd herlikeit nicht wollen vbergeben vnd anderer Zungen Edelleute in Jren Orden nehmen, noch vormengen. Aber wie sie gewachsen, so namen sie auch wider abe.

Den 6 Orden wollen wir die Anthoniter nennen, die das Zeichen T an Jren Kleidern tragen oder getragen haben vnd die welt redlich helffen vmbs geldt narren, seindt gewaltige questionarii gewesen vnd ob sie wol ein Orden waren, giengen dennoch nicht anders daher dann weltliche priester. Aber der Jarmarck ist (got sei Ehre, lob preiß vnd danck in Ewigkeit) Jnen sehr gelegt.

Der 7 Orden so ein Kreutz tragen ist derer so S. Brigitta auß Schweden gestifft hat, tragen auf Jrem grauen mantel ein schwarz Kreutze, dorinne ist mitten ein rundt weiß gewandt, gleich als were im Kreutze eine Hostia oder oblat. Dieser Orden wird auch genent Ordo Präposterus, das ist das vorkarte, oder hin-

*) Dies geschah im Jahr 1452, wie ich in einem Aufsatz „über die Quellen der Preuss. Geschichte und deren Benuzzung von den Herren von Baczko und v. Kotzebue" in der Ruthenia Jahrg. 1811. gezeigt habe.

denrumb, dann die Mater regiret den Pater, ein vngelärte Nonne oder Begine einen geweiheten Priester.

Der achte Orden, so sich mit Kreutzen tragen, sein Priester, nennen sich Canonicos S. Bonifacii, seindt von denen, die sich von der Kazerei bekarten, denen gab man eine geistlikeit. Sie tragen von rotem gewande einen Stern, vnd ein Kreuze drauf. Derer seindt viel gewesen in der Schlesien vnd hatten Hospitalia.

Die neunde arth der mit dem Kreutze seindt gewesen zum Reichenbach in der Schlesien, seindt auch Priester, tragen wie die negst gedachten auch ein Kreutze, aber an Stadt des sterns haben sie ein Schifflein.

Der zehende Orden von menschen erfunden, vnd so zum zeichen Irer geistlikeit ein Kreutz tragen seindt S. Jorgens Ordens Brüder, die hat Keiser Maximilianus I. gestifft. Seindt weltliche priester, iedoch tragen sie ein weiß scapulare vnd darauf ein roth Kreutze, so langk als das scapulare ist, haben inne die Pfarr zu Neustadt in Oestereich, haben grosse Priuilegia damit sie begnadet sein.

Der XI Orden der Kreutzbrüder seindt die, so man alhier in Preussen von wegen Irer Kleidung hies Sackbrüder. Dann sie trugen von Sackleinwandt Kleider, darauf mit einem Strange gegürtet, trugen ein Kreutz von Holtz in Irer handt, waren vngelärte menschen, doch hatten sie gefast oder gelernt, das wann sie gefragt wurden cujus ordinis es, das ist, wes Ordens bistu, so anthwortet er wider in Lateinischer sprach Nos ferimus crucem, das ist, wir tragen das Kreutze. Jr oberster Präceptor war ein Leinweber, konte zimlich latein rheden. Diese kamen im Jhare 1507 in Preussen, gaben vor, sie wölten durch Littauen ins h. landt ziehen. Da sie in Samaiten komen, wurden sie gehalten fur vorspeer, die das landt wolten auβkundtschafften, wurden also von Jnen neune zu Thewei-

peinen vnter das eiß geſtäckt vnd erſeufft. Ob Jr ſunſten wo mehr ſein iſt mir vnbewuſt. Es hat wol auch zu Venedige, Padua vnd andern orthen welſchen landes Kreutzträger, die tragen in Jrer handt ein ſilbern Kreutze vngefher eines Fingers langk, gehen bekleidet mit blauem guten tuche, der rock langk vnd hoch zu halſe, wie einem prieſter zu gehen gezimet, haben auch aufm Heupte eine kleine mötze, haben Jr eigne kirche vnd kloſter dorinne ſie wonen vnd Jr gebete thun, bethlen nicht, ſunder ſeindt ſonſten zimlich vorſorget, werden Cruciferi genent, darumb, das ſie das ſilbern Kreutz allwege in der Handt tragen.

12. Es iſt noch in welſchen Landen ein Orden, der den nahmen hat von dem Mailaniſchen S. Peter, der vom Bapſt Innocentius IV. zum Kezer meiſter vorordnet war in Mediolaniſchen landen. Dieſer gab einen geiſtlichen Orden den Käzern, die ſich willig bekarten, die tragen ein Kreutz auf einem grauen mantel. Die lenge vom Kreutze iſt weiß, die breitte roth, der Strich aber in der breite iſt eines Fingers breit.

Der 13 Orden mit dem Kreutze waren Rittermenner, ſo vnter Karolo Magno in Saxen vnd Weſtpfalen geſtritten, die trugen wriſſe mäntel vnd grüne Kreutze darauf.

Zum 14 ſeindt die Wilhelmer genant worden von Jrem ſtiffter, dann Wilhelm Herzogk zu Aquilan, weil er one mannes erben war, fieng an dieſen Orden, gab ſein gut zum Kloſter, die tragen ſchwartz vnd ein roth Kreutz drauff.

15. Da im Jare 530 vnd etliche dröber die Stadt Jeruſalem wart zurſtoret, kamen nicht wenig zuſammen, machten einen Orden, den ſie dovon nennen den Jeruſalemitaner Orden. Dieſe tragen grau vnd ein Kreutz darauf.

16. Es seindt auch etliche, die sich nennen vom Fegefeuer, wasserlei orden die haben ist mir unbewust, tragen graue kleidung, ein Kreutz vor der brust.

17. In Ungern hatt sich auch ein Orden angefangen. Diese tragen roth und dorunter von weissem gewande Ir kleidt, zu der rechten handt ein Kreutz auf dem Mantel von grünem tuche, tragen stetigs ein buch bei sich, seindt reiche herren.

18. Es seindt auch etliche, die S. Sophien brüder genent werden, darumb das die von Ir sollen Iren Regel entpfangen haben, tragen ein grosse weite kappen, darauf ein rot Kreutz.

19. Auch ist ein orden, gehet schwartz gekleidet, tregt ein gesterntes kreuze vorne auf der brust oder mantel.

20. Zu Constantinopel hat sich angefangen ein orden, der dann von da auch in andere lande komen. Diese tragen unter einem rothen kleide ein grau kleidt, dorinne haben sie zue Kreuze, oder ein langk, unden und oben in die Kwer durchstrichen Kreutz.

21. Es entstundt auch beim h. grabe ein Orden, die genent wurden Sepulcri brüder, trugen auch Kreutz, in grauer Kleidung, bekamen gros von den opferungen, so alda geschahen, sonderlich auß Deutschen landen.

22. Auch seindt in welschen landen Ordens brüder, so Spiegelherren genant werden, darumb das spiegel allwege bei sich in der handt tragen. Dieser kleidt ist ein weisser mantel, drauff ein schwartz kreutz, dorunter ist auch ein schwarzer Circkel, der bedeuten soll, das Ir gemütt stettigs zu Christo gantz und gar stehen soll.

23. In Hispanien ist auch ein Orden genent die Calatrauer, haben weib und kindt, streitten aber stetigs wider den Turcken, also, das sie mit Ime nimmermehr Friede machen müssen, tra-

gen weisse Knie Mäntel, hinten und fhorne auf der brust ein rot kreutze von gewande.

24. In Mauritania ist auch ein Orden, wirdt genent Ordo Alcantarensis, leben keusch vnd eingezogen, streitten auch allwege wider den Turcken, auch so stetigs, das sie vber 4 wochen nymmer Friede machen müssen, tragen einen schwarzen knie mantel mit einem bloen kreutze vorn auf der brust, einer spannen langk.

25. In Corduba ist auch ein Orden, genant Montesanensis, die streitten auch fur vnd fur auf die Turken, mogen auß vnd einziehen, wen es sie gelust, tragen einen weissen knierock, hinden vnd vorne S. Andres Kreutze, seindt streitbare menner vnd sehr trostlich den Christen.

26. Vber diese ist auch noch ein Orden, tragen schwartz vnd ein kreutze drauff, halten dafur, das Jr Orden vor dem hellen Schein des Euangelii (davor Got in Ewikeit dank sei) zerschmoltzen sein.

27. Letzlich seindt die willig armen, die nicht in kleidern, sonder in Jrer handt allwege ein lang Crucifix tragen. Diese begeren keins reichtumbs, haben willigk arm zu sein auf sich genommen, wandeln vnd beten stetigs, rheden keinem zu, seindt grau gekleidet, gehen barfussig, wollen also Jre sunde bussen vnd den himmel erwerben.

Diß seindt, so viel ich erfahren mogen, die Ordensbrüder, so mit Kreutzen in Jren Kleidern oder sunsten zum zeichen Jres glaubens vnd professiön oder bekänthnus getragen haben oder noch tragen. *) Hoffe aber, das ein Jder sich dorauß wirdt zu bescheiden haben, worin der D. Orden von den andern vnterscheiden. Damit aber ein Jder desto besser vnd grundtlicher mag erkennen, vnd auch viel thaten vnd geschichte, so hiernach sollen beschrieben werden, vorstehen moge, wol-

*) Man sieht, ohne mein Erinnern, daß sich die Liste der Kreuzträger noch ansehnlich erweitern läßt.

len auch ethliche Ires lebens vnd gebarens Regel hernach ſetzen. Were auch wol nütze das ethliche Ire priuilegia, wo nicht von worte zu worte, doch kürzlich der Inhalt erzelet würde, wollen derhalben ſehen, was vnd wie ſich ein Jeders ſchicken vnd fugen will dorin auch wiſſen zu vorhalten.

Ins erſte khan alhie nicht vorhalten, das wol in etlichen büchern befunden eine abeſchrifft des Bapſts Celeſtini, wie er dieſen Orden confirmiret vnd beſtetigt ſoll haben, weil aber die ſelben nicht gleiches lautts auch in einer weniger dann in der andern iſt außgedruckt, auch der ſtilus nicht iſt noch Romiſchem brauche formiret vnd geſetzt, hab die vntuchtig vnd nicht werdt geacht hier einzubringen. Ob die noch drauſſen im lande bei des Ordens brudern furhanden iſt mir vnbewuſt, glaub aber, da Jeruſalem vnd hernach Ptolomais oder Ackers von den Sarracenen oder Turcken eingenommen iſt, die auch alda mogen blieben ſein. Ob aber nachmals von denſelben zu Rom abeſchrifften vnd Confirmationes von den andern Bäpſten erbeten worden, oder an den Beſtetigungen der nach folgenden Bäbſte als Honorii, Gregorii, Innocentii ꝛc. benügen laſſen, iſt mir vnbewuſt. Da aber Jmands groß vorlangen dornach hette, mag die bei dem Deutſchen Meiſter drauſſen in Deutſchenlanden oder vielmehr zu Rom in den alten Regiſtern auffſuchen laſſen, da es Jme vmb ſein gebur nicht wirdt furenthalten. So doch Jmandts luſt hette zu wiſſen, wie Honorius III. den Orden vnd Ire Priuileqia beſtetigt, will in Teutſcher Sprache, wie es zu jhener Zeit außm Latino ins Deutſche iſt bracht worden hieher ſetzen. *)

*) Statt der nun folgenden, mit keiner Zeitbeſtimmung verſehenen, ſehr misrathenen Deutſchen Ueberſezzung der Beſtättigungsbulle von Honorius, die in

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis fratribus hospitalis sancte Marie Alemannorum Ierusalemitani tam presentibus quam futuris regulariter instituendis in perpetuum, Effectum iusta postulantibus indulgere et uigor equitatis et ordo exigit rationis presertim quando peten-

---

mehrern Transsumten auf dem hiesigen Archiv anzutreffen ist, liefere ich hier eine Bestättigungs-Bulle für das Marienhospital der Deutschen zu Jerusalem von dem Vorgänger des Honorius III., nehmlich von Innocenz III d. D. Lateran XII Kalendas Martii (d. 18. Febr.) 1215., und zwar von der wahrhaften Original-Kopie auf Pergament, die sich im D. Ord. Archiv zu Königsberg befindet. Ich nenne sie so, weil von der Hanfschnur, an der die Bleibulle gehangen, noch etwas übrig ist und weil das Dasein des eigentlichen Originals nicht nur das zulezt stehende eigenhändig unterschriebne Zeugniß des Patriarchen Radulf von Jerusalem, sondern auch ein im Archiv befindliches Original-Transsumt v. J. 1413. über eine Stelle des Originals, worin dieses ganz genau beschrieben wird, ausser allen Zweifel sezzen. Aus diesem Transsumt habe ich auch den Schluß der Urkunde genommen, der fast ganz erloschen war, denn Alter und Moder hat die schöne, auf Linien gesezzte, Schrift schon stark angegriffen. Von den Unterschriften liefere ich hier nur so viel, als sich deutlich zeigte. Glükklicher Weise fand ich in einem päpstlichen Privilegien-Buche auf dem Archiv die Abschrift einer Bulle des Papsts Honorius III. die von dieser nur an zwei Stellen abweicht, wodurch ich viele erloschne Stellen entzissern konnte.

Wie sehr merkwürdig die nachfolgende, bisher unbekannte, Bulle ist, darf ich dem Kenner nicht sagen, welches schon aus dem 7ten Kap. des 1. Th. der Gesch. Preußens von v. Kotzebue erhellt, dessen dortige Behauptungen sie theils widerlegt, theils berichtigt; denn Herr v. Kotzebue hält alle vor der Bestättigungsbulle des Honorius III. v. J. 1220 aufgeführte frühere Bestättigungsbullen des D. Ordens vorzüglich aus der Ursache für unächt, weil Honorius in dieser keiner frühern Bestättigung seiner Vorgänger erwähnt und weil der Orden darin eine neue Pflanzung genannt wird. Allein diese Gründe können die Unächtheit der frühern nicht beweisen 1) weil auch die Bestättigungsbullen spätерer Päpste nicht immer sich auf die Vorgänger berufen, ja 2) noch lange fort den Orden eine neue Pflanzung nennen, z. B. viele Bullen des P. Alexander IV. Wären alle ältern Bullen, als die Hauptbulle des Honorius v. 1220 ist, (die Herr v. Kotzebue von einem fehlerhaften Transsumt und nicht vom Original (denn dies ist in Königsberg nicht mehr, wohl aber sind davon viele weit richtigere Transsumte) abdrukken ließ) unächt, so würden keine Originalbullen frühерer Zeit im Archiv existiren. Allein deren sind noch mehrere, z. B. die Originalbulle von Honorius III. worin er dem D. Orden das Privilegium des Bischofs von Siebenbürgen v. J. 1213 bestättigt, nach wel-

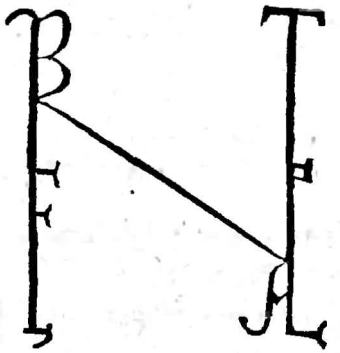
tium voluntatem et pietas adiuuat et veritas non relinquit, Ea propter dilecti in domino filij veſtris iuſtis poſtulacionibus clementer annuimuſ. et hoſpitale ſancte Marie Allemannorum Jeruſalemitanum in quo diuino mancipati eſtis obſequio ad exemplar felicis recordationis Celestini pape predeceſſoris noſtri ſub beati petri et noſtra protectione ſuſcipimuſ et preſentis ſcripti priuilegio communimus. Statuentes ut quaſcumque poſſeſſiones quecumque bona idem hoſpitale in preſenciarum iuſte et canonice poſſidet, aut in futurum conceſſione pontificum. largitione regum uel principum. oblatione fidelium. ſeu aliis iuſtis modis preſtante domino poterit adipiſci firma vobis veſtrisque ſucceſſoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. Locum ipſum in quo prefatum hoſpitale ſitum eſt cum omnibus pertinentiis ſuis. Domum quam habetis Scalone cum uineis et omnibuſ pertinentiiſ ſuis. et Zanzi cum omnibuſ pertinentiis ſuis. et domos quaſ habetis apud ramas cum omnibus pertinentiis ſuis. Domum uineaſ et poſſeſſiones quas habetis apud Iaphaz cum omnibus pertinentiis ſuis. Domum quam habetis apud Accon ciuitatem cum omnibus pertinentiis ſuis. et caſale de cafirſin. et Voltam prope portam ſancti Nicholai. cum omnibus pertinentiiſ ſuis. Domum quam habetis in Tyro cum omnibus pertinentiis ſuis. Domum quam habetis apud Ceſaream cum omnibuſ pertinentiiſ ſuis. Caſale quod dicitur Beſal. Curiam quam habetiſ in Cypro que dicitur ſancti Georgii cum omnibus pertinentiis ſuis. Duaſ uillas quaſ habetis in Armenia uidelicet Cambedeford et Heion cum omnibuſ pertinentijſ ſuis. Sane noualium ueſtrorum que propriis manibus aut ſumptibus colitis. ſiue de nutrimentis animalium ueſtrorum nullus a uobis decimas exigere uel extorquere preſumat. Criſma uero. oleum ſanctum. conſecrationes altarium ſeu baſilicarum. ordinationeſ clericorum ueſtrorum qui ad ſacroſ ordineſ fuerint promouendi. et alia eccleſiaſtica ſacramenta a dioceſano epiſcopo ſi quidem catholicus fuerit. et gra-

---

chem der D. O., unter gewiſſen Einſchränkungen, in dem ihm vom Könige Andreas von Ungarn geſchenkten Lande Burza den Zehnten einheben und Kirchen bauen durfte, d. D. Lateran XIII Kal. Maii (d. 19. Apr.) Pont. a. II. (1218). Für die vollkommenſte diplomatiſche Korrektheit der nun folgenden Kopie ſtehe ich ein.

tiam atque communionem apoſtolice ſedis habuerit nobis gratis et ſine prauitate aliqua precipimuſ exuiberi. Sepulturam preterea ipſius loci liberam eſſe decernimus. ut eorum deuotioni et extreme uoluntati qui ſe illic ſepeliri deliberauerint. niſi forſan excommunicati uel interdicti ſint nullus obſiſtat. Salua tamen iuſtitia illarum eccleſiarum a quibus mortuorum corpora aſſumuntur. Ad hec ordinationem factam in eccleſia neſtra iuxta modum templariorum in clericis et militibus. et ad exemplum hoſpitalariorum in pauperibus et infirmis. ſicut proinde facta eſt et a uobis recepta. et hactenus obſeruata. deuotioni ueſtre auctoritate apoſtolica confirmamus. Paci quoque et tranquillitati ueſtre paterna inpoſterum ſollicitudine prouidere nolentes auctoritate apoſtolica diſtrictius inhibemus ne infra clauſuras domus ueſtre ullus rapinam ſeu furtum facere. ignem apponere. ſanguinem fundere. hominem temere capere uel interficere ſeu uiolentiam audeat exercere. Preterea libertates et immunitates hoſpitali ueſtro conceſſas. necnon rationabiles conſuetudines hactenuſ obſeruatas ratas habemus et eas futuris temporibus illibatas manere ſancimus. Auctoritate inſuper apoſtolica uobis concedimus ut eligendi magiſtrum qui uobis et domui ueſtre preſit habeatis plenariam poteſtatem. et obeunte illo qui pro tempore uobis et ipſi domui ueſtre preerit nullus ibi qualibet ſurreptionis aſtutia ſeu uiolentia preponatur. niſi quem fratres eiuſdem loci, uel fratrum maior et ſanior parſ ſecundum deum prouiderit eligendum. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum hoſpitale temere perturbare. aud eiuſ poſſeſſiones auferre. uel ablatas retinere. minuere. ſeu quibuſlibet uexationibus fatigare. ſed omnia integra conſeruentur eorum pro quorum gubernatione ac ſuſtentatione conceſſa ſunt uſibus omnimodis profutura ſalua ſedis apoſtolice auctoritate et dioceſani epiſcopi canonica iuſticia. Si qua igitur in futurum eccleſiaſtica ſecularisue perſona hanc noſtre conſtitutioniſ paginam ſciens contra eam temere uenire temptauerit. ſecundo tertioue commonita niſi reatum ſuum congrua ſatiſfactione correxerit poteſtatis honoriſque ſui careat dignitate. reamque ſe diuino iudicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoſcat. et a ſacratiſſimo corpore ac ſanguine dei et domini redemptoriſ noſtri iheſu criſti aliena fiat. atque in extremo examine diuine ſubiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco ſua iura ſeruantibus ſit pax domini noſtri iheſu chri-

ſii. quatinuſ et hic fructum bone actioniſ percipiant et apud diſtrictum iudicem premia eterne pacis inueniant Amen Amen Amen;



Ego Innocentius catholice eccleſie epiſcopus ſ: *)

Ego Nicholaus Tusculań epiſcopus ſ:
Ego Gũido preneſtinus epiſcopus ſ:
Ego Hugo Hoſtiẽn et Velletrẽn epiſcopus ſ:
Ego bene..... foc..... epiſcopus ſ:
Ego Pelagius Albań epiſcopus ſ:
Ego Cinthius t't' (tituli) ſancti laurentii in lucina preſbiter Cardinalis ſ:
Ego Centius Sanctorum Iohannis et pauli presbiter Card. t't' pamachij ſ:
Ego Leo t't' ſancte crucis in iheruſalem preſbiter Card. ſ:
Ego petruſ ſancte pudentiane t't' paſtoris pb'r Card' ſ:
Ego V.... Sci Martini pb'r card' t't' equicij ſ:

*) Dieſes ſ ſteht ſtatt des Zeichens, das subscribo bedeutet. So wohl die Zeichen vor den Namen der Kardinäle, als ihre Unterzeichnungs-Zeichen laſſe ich weg. Die Buchſtaben Verzeichnung bei dem Namen des Papſts bedeutet: bene valete. Die letzten 5 Namen von Kardinälen habe ich nicht herausbringen können, weil der Moder dieſe Stelle zu ſehr angegriffen hatte.

Ego Robertus t't' Sci Stephani inceliomonte pb'r Card' f:
Ego Stephanus basilice duodecim apostolorum pbr' Card' f:

Datum Laterani per manum Thome Sancte Romane ecclesie Subdiaconi et Notarii. Neopolitani electi XII Kal. Martij. Indiccione IIII. Incarnationis dominice Anno M°. CC°. XV° pontificatus uero domini Innocentii pp. III anno octauodecimo:,

Ego Radulfus patriarcha Irlm uidi et tenui autenticum

Von der Regel des Deutschen Ordens. *)

Alle Orden haben ins gemein zum Fundament vnd grunde folgende drei Stucke das erste ist das gelubde ewiger Keusheit, das andere vorsachung eigenes willens vnd gehorsam zu sein biß in den todt, das dritte glöbnüs williges armuts, also, das ob wol der gantze Orden ligende vnd fharende gutter haben magk, doch soll niemandts etwas vor sich eignes haben, sonder es geboret alles in gemein. Habe dennoch vorzeichnet funden das ins erste dieser Orden nicht hat ewige keuscheit angloben oder schweren durffen, sonder einem Jedern ist frei gelassen wurden, mit gunst vnd vrlob des Meisters auß dem Orden sich wi-

---

*) Eine vollständige Nachweisung der Regel, der Gesezze, der Gewohnheiten und der Venie (Liturgie) des D. Ordens, so wie der ganzen innern Organisation desselben, geben folgende zwei Bücher:

1) Die Statuten des D. Ordens. Nach dem Orig. Exemplar, mit sinnerläut. Anmerkungen und ein. vollst. etymol. Glossar. herausg von D. Ernst Hennig. Mit einer Vorr. von dem Herrn Koll. R. v. Kotzebue. Königsb. 1806. 8.

2) Sur l'ancienne constitution de l'Ordre Teutonique et sur ses usages par l'auteur de l'histoire de l'Ordre Teutonique. A Mergentheim 1807. II Tom. 8. Der Verf. Wilh. Eug. Jos. Freih. v. Wal, Kommenthür zu Münnerstadt, wohnhaft zu Andenne bei Namur, hat zu diesem vortrefflichen Werk das vorbenannte Buch zum Grunde gelegt und meine Bemerkungen theils weitläuftiger ausgeführt, theils an einigen Orten berichtigt.

der zu begeben vnd ehrlichen zu heuratten, wie dann auch noch in deutschen landen etliche stifft weiß, dorinn Jungfrauen leben, wann aber einem guten gesellen eine von denselbigen gefhelt vnd die Jungfrau auch lust zu Im hat, mag sie sich mit wissen Irer freunde vnd der Mater oder Aptischinne im Stifft in Chestandt begeben, ausgenommen die Oberste, als Aptischinne oder Mater, der solchs nicht vorgonst oder gestadtet wirdt. Darumb auch die selbige wen sie zur ebtischinne wirdt erkoren vnd geweihet, thut den Eidt ewige Keuscheit zu halten. Es werden aber auch ins gemeine nuhr alte personen zu solchem ampt erkoren, damit dester weniger gefhar dabei sein moge. Doch solle kurtz hernach dieses stucke von Honorio geändert vnd die brüder mit ewiger keuscheit zu vorstricken geordnet haben, on zweifel zu grosem beschwer des gewissens, ja vorterb vnd vordamnis mancher Sehlen.

Soviel das dritte Stuck nemlich williges armut vnd also fur sich selber nichts eigens zu haben ist so hart vnd strenge vnder gemeinen brüdern gehalten wurden, das wan einem sein vater, mutter, bruder, schwester oder andere auß freintschafft etwas schenckten als gewandt zum kleide oder leinwandt zum Hemde, hatt ers nicht behalten müssen, sonder seinem Commendator oder wer sunsten sein oberster war vberanthworten, der dann macht hatte das was geschenckt war, nach der personen die es entpfangen gelegenheit Ime oder einem zu geben oder zu behalten. Also auch wenn den Ordens brudern neue kleidung aufgetheidet wart, muslen sie die alten widerumb vberanthworten dem Trapirer, das ist, deme der mit der kleidung zu schaffen, die außtheilet vnd die getragenen wider einnahm, zu des willen stundt es, die vortragene kleider den dienern so auß liebe dem Orden dienten, auch sonsten armen leuten außzutheilen, doch mit masse. Es muste auch kein bruder einen brieff der an Jn geschrieben annehmen oder den angenommen offnen vnd bre-

chen one des Commendators wiſſen vnd kegenwertikeit, auch keinen widerumb hinweg ſenden, one des Commendators wiſſen vnd willen, vnd das es denne vorhin vorgeleſen war. Kein gemeiner Bruder, das iſt, der nicht im ampt iſt, oder ſo nicht außreitten muß, ſoll ſeine kamer noch ſeinen tiſch oder laden vorſchloſſen halten, ja. kein Schlos davor haben, auß manigerlei vrſachen willen, dann es gantz bedencklich vnd ärgerlich, das geiſtliche leute vorſchloſſen ſich vnd Jr gerete halten wollen.

Ende des dritten Buchs.